

IV. BLICK UND WAHRNEHMUNG IN PITZLERS *REYSEBESCHREIBUNG*

Nach Vorstellung der Reisebeschreibungen und ihrer Verfasser erfolgt nun die Untersuchung der Reiseberichte selbst hinsichtlich ihrer Inhalte zu Paris, Versailles und den von dort beschriebenen Orten mittels der zuvor vorgestellten qualitativ-quantitativen Methode. Ziel der Untersuchung ist es, Aussagen zu den jeweiligen Architekturbeschreibungen und der in den Reiseberichten enthaltenen Rezeption der Architektur zu treffen – und damit zu den Sichtweisen der Architekten auf das, was sie gesehen und festgehalten haben. Dafür wird Pitzlers *Reysebeschreibung* in chronologischer Reihenfolge als erstes untersucht, anschließend das *Reisetagebuch* von Corfey und schließlich die *Reise-Anmerkungen* von Sturm.

Herausstellung des Frankreichteils als Corpus der Untersuchung

Als Grundlage der Untersuchung von Pitzlers *Reysebeschreibung* wird, wie einleitend erläutert, in der ersten Phase der Datenerhebung der gesamte Umfang des Frankreichteils mit der genauen Seitenanzahl ermittelt. Nach der in Kapitel III erfolgten Vorstellung der kompletten Reisebeschreibung Pitzlers, die auf den Seiten 1–401 die dreijährige Europareise von 1685–88 beinhaltet und darin auch den Aufenthalt Pitzlers in Frankreich in den Jahren 1685–87 einschließt, folgt nun die Ermittlung des für die Untersuchung maßgeblichen Frankreichteils. Dafür konnte nach einer nochmaligen Überprüfung auf die geleistete Vorarbeit von Lorenz zurückgegriffen werden, der bereits einen Großteil der Inhalte aller bekannten Seiten identifiziert hatte.⁴⁷¹ Der Auflistung der Seiten der *Reysebeschreibung* Pitzlers kann entnommen werden, dass der heute bekannte Frankreichteil, der sich unmittelbar an die Darstellungen zu Deutschland, den Niederlanden und Flandern anschließt, auf Seite 46 des Skizzenbuchs beginnt und auf Seite 217 mit der Weiterreise in Richtung Italien endet.⁴⁷² Da die unmittelbar davor liegende Seite 45, die die Städte auf dem Weg von Mons oder Bergen bis nach Paris beinhaltet haben soll und damit teilweise zum Frankreichteil gehören würde, nicht mehr vorhanden und ihr Inhalt nicht mehr eindeutig rekonstruierbar ist, wird sie aus der Zählung ausgelassen.⁴⁷³ Aus diesem Grund beginnt der gesicherte Frankreichteil

471 Vgl. Lorenz 1998, S. 223–234.

472 Vgl. Tabelle Pitzler 1, heiDATA, DOI: <https://doi.org/10.11588/data/X6J33C>. Die Pitzlerseiten zu Frankreich werden in Band II abgebildet.

473 Auf S. 34, 35, 36 gibt Pitzler an, am 25.6.1685 in Brüssel und am 28.6.1685 in Mons oder Bergen, der Grenzfestung der damaligen Spanischen Niederlande, gewesen zu sein. Nach Backschat waren die Seiten 37–44 leer, die heute nicht mehr vorhandene Seite 45 soll den Weg Pitzlers über Valenciennes, Cameric

erst auf Seite 46 gleichzeitig mit dem Eintreffen Pitzlers in Paris und endet zunächst auf Seite 217 mit dem Verlassen Frankreichs. Weitere Seiten zu Frankreich außerhalb dieses Abschnitts konnten in der Reisebeschreibung nicht ausfindig gemacht werden.

Von diesem ermittelten Umfang müssen einige Seiten abgezogen werden: die Seiten 84, 117, 118, 145, 146, 150, 188–196 hat es entweder nie gegeben oder sie bezogen sich zwar mit gewisser Wahrscheinlichkeit auch auf Paris und Umgebung, sind aber heute nicht mehr als Glasplatten oder Fotografien erhalten und ihr Inhalt kann ferner nicht mehr durch die Literatur identifiziert oder rekonstruiert werden.⁴⁷⁴ Daher erfolgte die Entscheidung, auch sie in der Zählung und Untersuchung auszulassen. Die innerhalb des Frankreichteils liegenden Seiten 202–206, die die Stadt Berlin beschreiben und sich aus bisher unerklärlichen Gründen an dieser Stelle in der *Reysebeschreibung* befinden, werden ebenfalls nicht mitgezählt.⁴⁷⁵ Aus der eingangs in der Methodendarstellung erläuterten Zählweise, alle Einzel- und Doppelseiten als jeweils eine Seite zu zählen, ergibt sich damit letztlich im Bereich der Seiten 46–217 insgesamt ein Umfang von 139 heute noch erhaltenen und inhaltlich identifizierbaren sowie als Glasplatten und/oder Fotografien vorliegenden Seiten für den gesamten Frankreichteil als eigentlicher Corpus für die weitere Untersuchung.⁴⁷⁶

Um die Beschreibung und Rezeption der Architektur von Paris, Versailles und den von dort beschriebenen Orten in diesem Reisebericht systematisch zu analysieren, ist es das Ziel der ersten Fragestellung der Untersuchung, die aufgeführten Inhalte und ihre Gewichtungen untereinander zu ermitteln. Um sich der Erfassung der Inhalte und Gewichtungen anzunähern, wurden zunächst die Text- und Bildanteile auf den ermittelten Seiten nach ihren Inhalten hin untersucht und konnten, bis auf wenige Ausnahmen, vollständig identifiziert und Frankreich zugordnet werden. Teilweise benennt Pitzler die beschriebenen Gebäude und Anlagen eindeutig, so dass die Zuschreibung stark vereinfacht wurde, andere hingegen lässt er namentlich unerwähnt, die dann teilweise durch Vergleichsabbildungen bestimmt werden konnten. Das Ergebnis davon liegt als Tabelle aller identifizierten Inhalte bei heiDATA vor.⁴⁷⁷

(Cambrai?), Péronne, Pome (Pont-Sainte-Maxence?) und Senlis nach Paris beinhaltet haben, vgl. Backschat 1917, S. 4. Niemann erwähnt für die Seite 45 nur die Stadt Péronne, vgl. Niemann 1927, S. 44.

474 Die S. 145, 146 hat es entweder nie gegeben, da anhand der Überschneidung der Seitenränder auf den Fotografien zu sehen ist, dass die beiden Seiten aufeinander folgten und somit keine Seite dazwischen fehlen würde. Oder es handelte sich um ein loses Einlegeblatt, das heute nicht mehr als Fotografie erhalten bzw. zu identifizieren ist. Da die Nummerierung der Seiten mit ziemlicher Sicherheit nicht von Pitzler selbst stammt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie einer Systematisierung Pitzlers entsprechen und daher garantiert Frankreich zuzuordnen wären.

475 Diese Berlinreise Pitzlers von 1704 war nicht einmal Teil seiner ersten Europareise, sondern eine von mehreren danach erfolgten Reisen nach Berlin, vgl. Lorenz 1998, S. 27. Der Einschub der Seiten an dieser Stelle deutet nochmals stark darauf hin, dass der Zeitpunkt der Zusammenstellung und der Nummerierung des Skizzenbuchs nach der Reise oder sogar nach dem Tod Pitzlers erfolgte; siehe: Kap. III. 1.

476 Vgl. Ergebnisse Tabellen Pitzler 1–3; Tabelle Pitzler 1, heiDATA.

477 Vgl. Tabelle Pitzler 1, heiDATA. In diesem Zusammenhang wurde versucht, eine Rekonstruktion der richtigen Reihenfolge der Seiten im Frankreichteil vorzunehmen. Die erhaltenen Fotografien zeigen

Als Erstes ergab sich für die 139 Seiten des Frankreichteils Pitzlers eine mögliche Differenzierung in vier geografische Gruppen oder Abschnitte, in die sämtliche Inhalte eingeordnet werden konnten: die Stadt Paris, die Stadt und das Schloss von Versailles, das Umland von Paris und weitere Städte in Frankreich. Der Abschnitt zu Paris mit den Seiten 46–116 umfasst die Stadt Paris selbst sowie Gebäude und Anlagen im Stadtraum von Paris, etwa in den Grenzen der heutigen *Périphérique*.⁴⁷⁸ Der Versaillesabschnitt mit den Seiten 119–144 behandelt die Stadt Versailles, das Schloss mit Nebengebäuden, Gärten und zugehörigen *Maisons de plaisance* in der geografischen Ausdehnung bis hin zu dem *Château de Marly* und der *Machine de Marly*.⁴⁷⁹ Der Abschnitt zum Umland von Paris mit den Seiten 147–212 umfasst alle anderen Bauwerke und Anlagen außerhalb von Paris und Versailles, die Pitzler von Paris aus und vor seiner endgültigen Abreise beschrieben hat.⁴⁸⁰ Das sind meistens Landschlösser und ihre Gärten, sowie weitere einzelne Bauwerke und Anlagen, jedoch keine Städte mit bedeutenden Gebäuden, wie Kathedralen oder anderen Monumenten. Sie liegen größtenteils in der *Île-de-France* und damit in der näheren Umgebung von Paris, vereinzelt auch weiter entfernt bis in Mittel- und Westfrankreich, ungeachtet dessen sie dennoch in diesem Abschnitt zusammen gefasst werden sollen.

Der vierte Abschnitt zu weiteren Städten in Frankreich mit den Seiten 213–217, also die letzten fünf Seiten im Frankreichteil, beschreibt Pitzlers Weiterfahrt und die Durchquerung mehrerer Städte von Paris bis Marseille und Toulon, von wo aus er sich nach Italien einschiffte.⁴⁸¹ Da diese fünf Seiten mehrheitlich Städte im Süden Frankreichs und nicht Paris, Versailles oder das weitere Umland von Paris thematisieren und vor allem nach dem Aufenthalt Pitzlers in Paris verfasst worden sein müssen, werden sie, analog zu der nicht mehr erhaltenen Seite der Hinfahrt nach Paris, nicht weiter in der Untersuchung berücksichtigt. Damit bleiben von den 139 Seiten des Frankreichteils insgesamt 134 Seiten als tatsächlicher *Corpus* der Untersuchung der *Reysebeschreibung* Pitzlers.⁴⁸²

Die hier vorgestellte Aufteilung in die Abschnitte Paris, Versailles und das Umland von Paris entspricht der Reihenfolge Pitzlers in der Reisebeschreibung, wie den in Klammern angegebenen Seitenzahlen der hauptsächlichen Abschnitte zu entnehmen ist; bis auf wenige verspringende Seiten innerhalb des Frankreichteils bilden die drei Abschnitte jeweils zusammenhängende Blöcke.

Bevor auf die weiteren Inhalte der Skizzenbuchseiten eingegangen wird, interessieren ebenso die Gewichtungen der Abschnitte zueinander. Dafür wurde, wie eingangs erläu-

teilweise das Durchscheinen der Tinte der Vorder- bzw. Rückseiten oder im aufgeschlagenen Skizzenbuch angeschnittene folgende Seiten. Dadurch konnten in großen Teilen die Nummerierung, aber auch Fehlstellen bestätigt und andere Fehlstellen ausgeschlossen werden.

478 Der Abschnitt zu Paris: S. 46–116, 169–170, 183, 185, 210–211, vgl. Tabelle Pitzler 1, heiDATA. Vincennes, S. 73, 147, und Saint-Denis, S. 147, 148, werden hier bereits zum Umland von Paris gerechnet.

479 Der Abschnitt zu Versailles: S. 77, 119–144, 151–152, 155, 198–199, 200, 201, 207–208, 209.

480 Der Abschnitt zum Umland von Paris: S. 73, 101, 102, 147–212.

481 Der Abschnitt zu weiteren Städten in Frankreich: S. 213–217.

482 Vgl. Ergebnis Tabelle Pitzler 1; Tabelle Pitzler 1, heiDATA.

tert, jede Seite der *Reysebeschreibung* fortlaufend als eine Seite mit »1« gezählt, unabhängig von der jeweiligen Seitengröße. Die Quantifizierung der Seiten bezüglich der Verortungen ihrer Inhalte ergab, dass die dem Abschnitt Paris zugeschriebenen Inhalte auf 77 Seiten der 134 Seiten des Frankreichteils aufgeführt werden, die dem Abschnitt Versailles zugeschriebenen auf 30 Seiten und die dem Umland von Paris zugeschriebenen auf 37 Seiten.⁴⁸³

Nach der anfangs erläuterten Methode der Inhaltseinteilung in Viertelseiten ergibt sich für die insgesamt 134 Seiten durch einige nicht beschriebene und damit leere Stellen zum einen die genaue Anzahl von 523 beschriebenen Viertelseiten, was einem Umfang von 130,75 Seiten entspricht, und zum anderen folgende quantitativ genaueren Gewichtungen der drei Abschnitte: Inhalte zum Abschnitt zu Paris werden auf 77 Seiten erwähnt, und zwar genau im Umfang von 281 Viertelseiten, was 70,25 Seiten sind. Inhalte zu Versailles werden auf 30 Seiten erwähnt, nämlich auf 113 Viertelseiten oder 28,25 Seiten, und Inhalte zum Umland von Paris auf 37 Seiten bzw. auf 129 Viertelseiten, was 32,25 Seiten entspricht.⁴⁸⁴ Daraus ergibt sich: Mit 70,25 von 130,75 Seiten und damit etwas mehr als der Hälfte aller Seiten und somit doppelt so vielen Seiten wie die beiden anderen Abschnitte macht Paris den Hauptteil der beschriebenen Inhalte des Frankreichteils aus. Das bedeutet ungefähr eine Einteilung von $\frac{1}{2}$ zu Paris, $\frac{1}{4}$ zu Versailles und $\frac{1}{4}$ zum Umland von Paris. Gleichzeitig zeigt sich dabei auch der große Umfang der Inhalte außerhalb der Hauptstadt, der zusammen genommen immerhin fast die Hälfte aller Seiten einnimmt, sowie die ungefähre Gleichstellung von Versailles zu dem Abschnitt zum Umland mit je einem Viertel aller Seiten.

1. Untersuchung von Pitzlers *Reysebeschreibung* nach Inhalten und Gewichtungen

Auf der Grundlage der gerade genannten Einteilungen sollen die weiteren Quantifizierungen die Erfassung der einzelnen Inhalte und die von Pitzler vorgenommenen Gewichtungen ermöglichen. Dabei geht es einerseits um die Ermittlung der beschriebenen Objekte in den Abschnitten Paris, Versailles und im Umland von Paris, die überhaupt Eingang ins Skizzenbuch gefunden haben, sowie andererseits um die systematische Darlegung der Seitenanzahl, die Pitzler auf jeden der Inhalte verwendet hat. Zudem soll die

⁴⁸³ Diese Zahlen entsprechen den »Brutto«-Seitenzahlen. Die Addition der Seitenzahlen ergibt eine höhere Zahl als die eigentliche Seitenzahl, da einige Seiten Inhalte aus zwei Abschnitten umfassen und diese Seiten somit doppelt eingerechnet werden.

⁴⁸⁴ Vgl. Ergebnis Tabelle Pitzler 2; Tabelle Pitzler 2, heiDATA. Dabei gibt die jeweils erste Zahl wieder die »Brutto«-Seitenzahl an, also auf wie vielen Seiten die jeweiligen Inhalte ein- oder mehrmalig erwähnt werden, und die zweite Zahl die »Netto«-Seitenzahl, also die tatsächliche Länge oder Seitenmenge in Viertelseiten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden fortan nur noch die »Netto«-Seitenzahlen genannt.

Anzahl der von Pitzler erwähnten Objekte wie Gebäude, Anlagen oder der genannten Themen aufgeführt werden. Das sind die Parameter, nach denen der Frankreichteil der *Reysebeschreibung* in diesem ersten Unterkapitel analysiert werden soll. Dabei wird nicht in der Reihenfolge Pitzlers vorgegangen, sondern nach absteigender Größe oder absteigendem Umfang der Seitenzahlen der Gebäudetypen, Gebäude oder Objekte in der Reisebeschreibung. Entscheidend ist, dass sämtliche Inhalte einer Kategorie zugeordnet werden und kein »Rest« oder »Sonstiges« entsteht. Der erste in der Reisebeschreibung von Pitzler vorkommende und hier zuerst untersuchte Abschnitt ist der zu Paris, gefolgt von den Abschnitten zu Versailles und zum Umland von Paris.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zu Paris

Der Abschnitt zu Paris kann in drei Bereiche unterteilt werden: zunächst in den Bereich der Architektur, der mit einer Vielzahl von Gebäuden den Hauptbestandteil ausmacht, als auch in den Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke, der nur etwas weniger Objekte auf sehr viel weniger Seiten umfasst, und schließlich noch in den Bereich der Technik mit etwas mehr Seiten als die Ausstattungen bei weitaus weniger Objekten – insgesamt mit einem deutlichen Schwerpunkt auf das 17. Jahrhundert. Das seitenstärkste Objekt in diesem Abschnitt ist das Palais du Luxembourg.

Die Quantifizierungen der identifizierten Inhalte des Parisabschnitts ergeben als weiteres Ergebnis, dass diese 70,25 Seiten nochmals aufgeteilt werden können in die Bereiche Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, sowie Technik. Da die Seiten des Parisabschnitts allesamt Architektur, Innenarchitektur, Gartenarchitektur, dazugehörige Kunstwerke, Ausstattungen und Technik im engeren oder weiteren Sinne behandeln, sind ihre Inhalte damit in ihrer Gesamtheit für die weitgefaste Frage nach der Architekturrezeption bedeutend. Pitzler erwähnt so gut wie keine persönlichen Begebenheiten oder Vorkommnisse und gibt keine Auskünfte über Reiseumstände, Besichtigungen oder seine Unterkunft. Ebenso wenig lässt er sich über geografische oder sozialgesellschaftliche Themen aus, also Themen, die nicht direkt zur Frage nach der Architekturrezeption gehören, sondern fokussiert seine Beschreibungen auf die Architektur im weitesten Sinne. Damit können die Inhalte aller genannten Seiten in drei thematische Bereiche untergliedert werden, die, wie in Kapitel IV. 2 zu sehen sein wird, jeweils spezifische ähnliche Vorgehensweisen in der Erfassung aufzeigen.

Der erste Bereich, der den Hauptteil ausmacht, enthält Beschreibungen zur tatsächlichen gebauten Architektur in der Stadt Paris, der vor allem Außenarchitekturen einzelner Gebäude und Anlagen sowie mehrere Innen- und Gartenarchitekturen einschließt. Daneben lassen sich zwei weitere Bereiche ausmachen, die ebenfalls einen deutlichen Anteil im Parisabschnitt haben: der zweite Bereich umfasst Beschreibungen zu Ausstattungen und Kunstwerken im Innen- und Außenraum in Paris, die entweder einzeln bzw.

getrennt von der sie umgebenden Architektur gezeigt werden oder besonders ausführlich dargestellt werden und daher hier als eigener Bereich aufgeführt werden.⁴⁸⁵ Den dritten Bereich bilden Beschreibungen zu Technik, wie etwa zum Bauhandwerk, zu Produktion oder Funktion mit zahlreichen konstruktiven Details. Diese Einteilung entspricht weder der Reihenfolge noch einer durchgehend eingehaltenen Systematik Pitzlers, sondern wird aus der Identifizierung der Inhalte für die Untersuchung generiert.

Ziel der ersten Fragestellung ist die Darstellung der Inhalte und ihrer Gewichtungen innerhalb der Reisebeschreibung, also was bzw. welche Pariser Gebäude, Anlagen, Ausstattungen und Technik Pitzler erwähnt und in welchem Umfang er sie festhält. Im Folgenden werden die Inhalte und Gewichtungen der drei gefundenen Bereiche zu Paris vorgestellt.⁴⁸⁶

Paris – Architektur

Der Bereich der Architektur stellt den größten Bereich des Parisabschnitts sowie des gesamten Corpus des Frankreichteils hinsichtlich der Seiten- und Themenanzahl dar. Pitzlers Schwerpunkt liegt auf Gebäudetypen der Repräsentationsarchitektur wie Kirchen und Klöstern, königlichen Palais, Hôtels particuliers, aber auch auf Bürgerhäusern und Jeux de Paume. Das Palais du Luxembourg und die Abbaye du Val-de-Grâce liegen am seitenstärksten vor, an Einzelgebäuden, die keiner Gruppe eines Gebäudetypus zugeordnet werden, das Hôtel des Invalides.

Ein Großteil der Gebäude und Anlagen im Architekturbereich des Parisabschnitts konnte identifiziert, namentlich benannt und damit als Inhalt dieses Bereichs greifbar gemacht werden. Sie nacheinander aufzulisten und untereinander zu gewichten, wäre wenig zielführend. Weitaus interessanter ist es, sie, soweit möglich, in Gruppen einzuordnen, um diese vergleichbar zu machen und die Architekturbeschreibungen Pitzlers auf diese Weise zu systematisch zu erfassen. Tatsächlich konnten die meisten der Bauwerke nach Bauaufgaben in verschiedenen Gruppen von Gebäudetypen zusammengefasst werden. Bei Pitzler ergab das zum einen den Gebäudetypus der Kirchen und Klöster, zum anderen den der königlichen Palais, sowie der Hôtels particuliers, zu denen auch die Maisons gezählt werden, der Bürgerhäuser, der Stadttore, der Jeux de Paume, der Brücken und der Plätze. Daneben finden sich einzelne Gebäude, die keiner Gruppe zugeordnet werden können und für sich stehen. Zur besseren Darstellung der Inhalte und der Vergleichbarkeit in der Gewichtung werden die identifizierten Gebäude und Anlagen im Folgenden in den genannten Gebäudetypen vorgestellt. Dadurch lassen sich diese struk-

485 Der Altar der Kirche von der Abbaye du Val-de-Grâce beispielsweise wird im Zusammenhang mit der ganzen Kirche auf S. 95 abgebildet und daher unter Architektur geführt; das die Vierung der Kirche verschließende Ziergitter hingegen wird getrennt von der Kirche mit anderen Ziergittern auf S. 77 präsentiert und daher als Ausstattung gezählt. Die Darstellung der Ikonografie der Fassadenskulpturen beim Palais du Luxembourg wird ebenfalls mit dem Palais zusammen untersucht.

486 Vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

turierter vorstellen und die quantitativen Verteilungen der einzelnen Typen klarer herausstellen. Innerhalb der Gebäudetypen und Gruppen wird in der Reihenfolge Pitzlers vorgegangen, die Gebäudetypen selbst nach absteigendem Umfang der Seitenzahlen.

Von allen identifizierten Gebäuden des Parisabschnitts konnten 17 Bauwerke als sakrale Bauwerke oder Anlagen im weiteren Sinne erkannt und dem Gebäudetypus der Kirchen und Klöster zugeordnet werden, von denen Pitzler 9 Kirchen- und Klostergebäude namentlich erwähnt.⁴⁸⁷ Weitere bildet er unbenannt ab, die bisher nur zum Teil sicher identifiziert werden konnten. Von der Gebäudeanzahl her gesehen stellt dieser Typus mit 17 Gebäuden die zweitgrößte Gruppe, von der Seitenanzahl her mit 16 Seiten die größte Gruppe im Bereich der Pariser Architektur dar. Davon ist die Abbaye du Val-de-Grâce die mit Abstand am ausführlichsten beschriebene Kirche bzw. Klosteranlage in der *Reysebeschreibung* Pitzlers.

Innerhalb des Gebäudetypus der Kirchen und Klöster wurden mit 5 Seiten der Abbaye du Val-de-Grâce⁴⁸⁸ die mit Abstand meisten Seiten zugeordnet. Es folgt nach Umfang die Chapelle du collège de la Sorbonne,⁴⁸⁹ die Pitzler auf 2,75 Seiten beschreibt. Die Chapelle du collège des Quatre-Nations⁴⁹⁰ hält er auf 2,5 Seiten fest, die heute Église Saint-Paul-Saint-Louis⁴⁹¹ genannte ehemalige Jesuitenkirche auf 2 Seiten. Die Église Saint-Sulpice und der Couvent des Feuillants werden jeweils auf 0,5 Seiten dargestellt. Die restlichen Kirchen, wie die Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas, die Église Saint-Gervais-Saint-Protais oder die Église de l'Oratoire du Louvre, werden nur auf jeweils 0,25 Seiten sehr knapp gezeigt. Auf 0,75 Seiten führt Pitzler allgemeine Beschreibungen zu Kloster-, Hospital- und Waisenhausanlagen in Paris auf.⁴⁹²

Als zweitgrößte Gruppe nach Seitenzahlen umfasst der profane Gebäudetypus der königlichen Palais 12,25 Seiten, auf denen Pitzler 4 königliche Palais in Paris namentlich erwähnt und die damit sicher identifiziert werden können. Das Palais du Luxembourg und das Palais des Tuileries sind die beiden am ausführlichsten behandelten königlichen Palais im Parisabschnitt.⁴⁹³

487 Einzelne Kirchen oder ganze Klosteranlagen mit ihren Kirchen werden hier nicht gesondert unterschieden, sondern unter demselben Gebäudetypus zusammengefasst. Darunter befindet sich auch eine allgemeine Beschreibung von Klöstern, Hospitälern und Waisenhäusern, die ebenfalls mitgezählt wird.

488 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 95, 96, 97, 98, 101, 102; S. 77 (Ausstattungen / Zierritter vor der Vierung). Der Inhalt der Seite 77 gehört zum Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke und wird dort eigens behandelt. Die kleiner gesetzten und eingerückten Absätze entsprechen in ihren Inhalten jeweils den ausformulierten Tabellen in heiDATA.

489 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 99, 100, 103.

490 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 106, 107, 108.

491 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 104, 105.

492 Zur besseren Zuordnung und Lesbarkeit werden die aus den Tabellen übernommenen Zahlen, auch die von 1–12, grundsätzlich als Zahl und nicht ausgeschrieben wiedergegeben.

493 Trotz der Differenz in den Seitenzahlen werden hier beide Palais genannt, da, wie in Kap. IV. 2 zu sehen sein wird, die Wort- und die Skizzenanzahl zu einem ausgewogeneren Bild führen.

Das Palais du Luxembourg mit dem Jardin du Luxembourg⁴⁹⁴ nimmt mit 5,75 Seiten den meisten Umfang unter den Palais ein. Den zweitgrößten Umfang mit 3,25 Seiten macht das Palais des Tuileries⁴⁹⁵ mit dem Jardin des Tuileries aus. Dem folgt das Palais du Louvre⁴⁹⁶ mit 2,5 Seiten. Das vierte und am wenigsten beschriebene königliche Palais stellt das Palais Royal⁴⁹⁷ auf 0,75 Seiten dar.

Mit 7,5 Seiten folgt der ebenfalls profane Gebäudetypus der Maisons und Hôtels particuliers⁴⁹⁸ als drittgrößte Gruppe, die mit 18 identifizierten Gebäuden sogar die meisten ermittelten Objekte beinhaltet. Davon erwähnt Pitzler lediglich 5 Hôtels namentlich; zahlreiche weitere bildet er ohne Benennung ab.

Vom Umfang der Beschreibung ragt nur eines der Hôtels besonderes hervor: das am ausführlichsten dargestellte ist die nicht namentlich erwähnte Maison de Jabach⁴⁹⁹ mit 1,25 Seiten und darauf folgend das Hôtel de La Vrillière⁵⁰⁰ mit 0,75 Seiten. Alle anderen Maisons und Hôtels particuliers werden, wie das ebenfalls nicht genannte Hôtel de Senneterre (Sénectere),⁵⁰¹ mit 0,5 oder nur 0,25 Seiten festgehalten.

Auf 3,75 Seiten umfasst der Gebäudetypus der Bürgerhäuser 23 einfachere bis aufwendigere Bürgerhäuser,⁵⁰² die aber weder benannt noch verortet oder weiter beschrieben werden. Die Pariser Ballhäuser oder Jeux de Paume⁵⁰³ werden mit 4 Objekten auf 3,25 Seiten von dem Weißenfelder Architekten ausnahmsweise als einzigen Gebäudetypus jeweils mit Straßennamen verortet und dadurch benannt. Weiter findet sich der Gebäudetypus von 6 abgebildeten Pariser Stadttoren,⁵⁰⁴ von denen Pitzler 5 namentlich erwähnt und denen er insgesamt 2 Seiten widmet. Von der Vielzahl der Platzanlagen⁵⁰⁵ in Paris mit der sie umgebenden Bebauung werden nur 2 im Skizzenbuch auf zusammen 0,75 Seiten aufgeführt, wovon nur die Place des Victoires namentlich genannt wird, die Place Vendôme hingegen nicht. Die Statue von Ludwig XIV. auf der Place des Victoires wird unter Ausstattungen aufgeführt. Von den zahlreichen Brücken⁵⁰⁶ der Stadt zählt Pitzler zwar 5 auf, jedoch nur 2 Brücken werden mehr als nur knapp erwähnt – auf den Pont Neuf und den Pont Royal verwendet er zusammen 0,5 Seiten. Die Beschreibung des Baus des Pont Royal gehört allerdings zum Bereich der Technik und wird dort aufgezählt.

494 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 62, 63, 64, 65, 66, 67, 210-211.

495 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 87, 88, 89, 90; S. 68 (Ausstattungen / Escalier principal), 89 (Technik / Theatertechnik, Salle des machines).

496 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 85, 86, 87.

497 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 59, 169-170.

498 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 52, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 183, 184, 185. In dieser Arbeit werden die Hôtels particuliers und Maisons genannten privaten Stadthäuser des Adels und hohen Bürgertums unter einem Gebäudetypus zusammengefasst. Unter diesen fällt auch eine allgemeine Beschreibung von Pariser Hôtels particuliers.

499 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 183, 184.

500 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 60, 61.

501 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 58.

502 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 47, 48, 51, 52, 53.

503 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 80, 81, 82, 83.

504 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 74, 115, 169-170.

505 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 51, 75, 112; S. 75 (Ausstattungen / Statue von Ludwig XIV.).

506 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 71, 72; S. 72 (Technik / Bau des Pont Royal), 76 (Ausstattungen / Reiterstatue von Heinrich IV.).

An öffentlichen Einrichtungen⁵⁰⁷ nennt Pitzler lediglich die Académie royale de peinture et de sculpture im Palais Brion und den Jardin Royal au Faubourg Saint-Victor, die er auf 0,5 Seiten festhält. Die Gruppe der Produktionsstätten⁵⁰⁸ umfasst das Grand Arsenal und die Manufacture des Gobelins auf 0 Seiten.⁵⁰⁹ Von diesen beiden Gruppen erwähnt Pitzler zwar die Namen, beschreibt aber nicht deren Architektur, sondern vornehmlich deren Nutzung als Akademien, botanischer Garten sowie als Orte des Gießens monumentaler Statuen und der hochwertigen Möbelproduktion. Die Beschreibung des Statuengießens sowie der Herstellung von Mobiliar wird unter Technik aufgeführt.

Neben den Bauwerken, die für diese Arbeit in Gebäudetypen zusammengefasst werden können, gibt es auch solche, die sich in keine übergeordnete Gruppe einfügen lassen. Dazu gehört die Anlage des Hôtel des Invalides mit der Église des Soldats und der Église du Dôme,⁵¹⁰ deren Bedeutung sich in der Beschreibung auf immerhin 4 Seiten widerspiegelt – in etwa dem Umfang der Abbaye du Val-de-Grâce oder den beiden großen königlichen Palais. Als weiteres einzelnes Monument ist auch das königliche Observatoire⁵¹¹ anzusehen, das auf insgesamt 1 Seite erwähnt wird, und ebenso der geplante Arc de triomphe⁵¹² von Ludwig XIV. hinter der Porte Saint-Antoine, den Pitzler mit 0,75 Seiten darstellt.

Schließlich führt er noch auf 0,25 Seiten eine Auflistung oder Aufzählung von in Paris lebenden und arbeitenden Künstlern⁵¹³ mit Namen und ihren Spezialisierungen, teilweise auch ihrer Herkunft, an. Zur Stadt Paris allgemein⁵¹⁴ gibt Pitzler nur sehr wenige Informationen – eine Beschreibung der Stadt zu Beginn des Parisabschnitts sowie 2 Aufzählungen mit der Anzahl von Einwohner:innen, Straßen, bestimmten Gebäudetypen und dem Nahrungsverbrauch der Stadt Paris an zwei Stellen im Skizzenbuch auf insgesamt 0,75 Seiten.

Die hier erfolgte Darstellung präsentiert alle 88 Gebäude, Anlagen und Themen und damit sämtliche Inhalte des Bereichs der Architektur im Parisabschnitt der *Reysebeschreibung* Pitzlers und ihre Gewichtungen untereinander. Dieser Bereich umfasst zusammengenommen insgesamt 53,25 Seiten und ist damit von den 70,25 Seiten und mit 88 von den insgesamt 188 erwähnten Bauwerken, Anlagen und Themen der größte im Parisabschnitt und sogar im gesamten Frankreichteil – sowohl von der Seitenzahl als auch von der Objektanzahl.⁵¹⁵ Er umfasst gebaute Architektur der Stadt Paris mit Außen- und Innenarchitekturen sowie Gärten von einzelnen Gebäuden und Anlagen, von denen die Kirchen und Klöster den umfangreichsten Gebäudetypus ausmachen, gefolgt von den königlichen Palais und den Hôtels particuliers, Bürgerhäusern, Jeux de Paume, Stadttoren, aber auch in weiter

507 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 78.

508 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 78, 79; S. 78, 79 (Technik / Gießen von Statuen), 79 (Technik / Herstellung von Mobiliar).

509 »0« Seiten kommen zustande, wenn zu viele und zu kleinteilige Objekte auf einer Seite vorkommen, die für die Rasterung in Viertelseiten zu klein sind und, da sie weniger als 0,25 zählen müssten, mit »0« gezählt werden.

510 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 91, 92, 93, 94.

511 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 72, 73, 75.

512 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114.

513 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 115.

514 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 80.

515 Vgl. Ergebnis Tabelle Pitzler 3; Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

absteigendem Umfang Platzanlagen, Brücken, öffentliche Einrichtungen, Produktionsstätten, eine Künstleraufzählung und Paris allgemein. An Einzelobjekten liegen das Hôtel des Invalides, das Observatoire und der Arc de triomphe Ludwigs XIV. vor. Das Palais du Luxembourg, die Abbaye du Val-de-Grâce und das Hôtel des Invalides sind die seitenstärksten Gebäude.

Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Dieser zweite Bereich, zu Ausstattungen und Kunstwerken, ist bezüglich der Seitenzahl der kleinste im Parisabschnitt und bedeutend kleiner als der Bereich der Architektur, umfasst aber nahezu ebenso viele Objekte. Er beinhaltet hauptsächlich Grabmonumente, Portale und Eingangsfronten sowie Ziergitter, in weitaus geringerem Maße aber auch Statuen, Altäre, Kamine sowie Tore und Türen. Hierbei handelt es sich jeweils um relativ kleine Gruppen von Ausstattungen und Kunstwerken, bei denen kein einzelnes Objekt besonders seitenstark herausfällt, allenfalls die Statue von Ludwig XIV. auf der Place des Victoires.

Bei der Identifizierung der Inhalte des Parisabschnitts fielen neben den gerade gezeigten Bauwerken auch Beschreibungen von Ausstattungen und Kunstwerken auf. Diese stehen bei Pitzler zumeist einzeln und nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der sie umgebenden Architektur bzw. werden getrennt davon in der Reisebeschreibung aufgeführt. In solchen Fällen, ebenso wie bei besonders ausführlich dargestellten Kunstwerken, werden sie in dieser Arbeit gesondert im Bereich der Ausstattungen aufgelistet. Ausstattungen und Kunstwerke, die unmittelbar mit der sie umgebenden Architektur beschrieben werden, fallen unter die Quantifizierung dieser Architektur. Die Objekte der Ausstattungen und Kunstwerke werden, soweit möglich, ebenfalls in Gruppen von Ausstattungs- oder Kunstwerkstypen vorgestellt. In den meisten Fällen entsprechen diese Gruppen den Zusammenstellungen Pitzlers, der die einzelnen Objekte teilweise benennt, teilweise aber auch nicht verortet.

Hinsichtlich der Seitenanzahl ist die Gruppe der Grabmonumente⁵¹⁶ am größten, die 2 Seiten und 10 Objekte umfasst, worunter 3 Epitaphien, 3 Grabmäler, 3 *Castra doloris* und 1 Mausoleum fallen. Darauf folgt die Gruppe der Portale und Eingangsfronten,⁵¹⁷ wie etwa von *Hôtels particuliers*, die auf 1,75 Seiten 15 Varianten von Eingangssituationen in Paris vereint, wozu noch 1 »Portal zu einer *fontaine*« gerechnet wird. Am objektstärksten innerhalb der Ausstattungen und Kunstwerken ist die Gruppe der Ziergitter⁵¹⁸ mit 20 Objekten, die Fenstergitter, Treppengeländer und ganze Tore einschließen, jedoch nur einen Umfang von 1 Seite ausmacht. Hier wird nur eines der Ziergitter, das vor der Vierung der Église de l'Abbaye du Val-de-Grâce, verortet. Zu den weiteren Kunstwerken zählt die Gruppe von 3 frei im Pariser Stadtraum

516 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 111, 112, 116, 187. Das Grabmal des Grafen Turenne, laut Pitzler in der Cathédrale Saint-Denis, würde eigentlich in den Abschnitt zum Umland von Paris gehören, wird aber aus Gründen der Darstellung auf der gleichen Seite wie die anderen beiden Grabmäler im Parisabschnitt belassen.

517 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 68, 69, 70.

518 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 76, 77.

stehenden Statuen, die Pitzler insgesamt auf 0,75 Seiten erwähnt.⁵¹⁹ Die Statue von Ludwig XIV. auf der Place des Victoires⁵²⁰ wird zwar auf 0,5 Seiten ausführlich behandelt, ansonsten wird aber nur noch der Sockel der Reiterstatue von Heinrich IV. auf dem Pont Neuf auf 0,25 Seiten genannt, nicht aber die Reiterstatue selbst, als auch der Sockel einer Reiterstatue im Palais Brion.⁵²¹

Bei den restlichen Ausstattungen und Kunstwerken betragen die jeweiligen Umfänge an Seitenzahlen nur zwischen 0,5 und 0,25 Seiten. So führt Pitzler 3 Altäre⁵²² auf 0,5 Seiten, sowie 3 Exemplare von Kaminen⁵²³ auf 0,5 Seiten auf und er präsentiert 7 Beispiele von doppelflügeligen Toren und Türen,⁵²⁴ wie sie an Hôtels particuliers und Kirchen zu finden sind, auf ebenfalls 0,5 Seiten. Von den 5 Treppen⁵²⁵ und 2 Treppenhäusern, die er auf 0,5 Seiten abbildet, verortet er nur eine, die er dem Palais des Tuileries zuweist. Die Sammlung von Trophäen und Dachaufbauten⁵²⁶ umfasst 9 Exemplare auf 0,25 Seiten. Zu den Ausstattungen im Parisabschnitt gehört zudem noch der Navire Royale,⁵²⁷ ein königliches Lustschiff, das Pitzler auf 0,25 Seiten abbildet.

Die Darstellung von Ausstattungen und Kunstwerken umfasst im Parisabschnitt bei Pitzler somit Grabmonumente, Portale und Eingangsfronten, Ziergitter, Statuen, Altäre, Kamine, Tore und Türen, Treppen, Trophäen und Dachaufbauten, die er jeweils in Gruppen in der *Reysebeschreibung* vorstellt. Am ausführlichsten hält er die Grabmonumente sowie die Portale und Ziergitter fest. Die 79 Objekte der Ausstattungen und Kunstwerke im Parisabschnitt machen mit insgesamt 8 Seiten den kleinsten Bereich im Parisabschnitt aus und grenzen sich damit in ihrem Seitenumfang, aber nicht im Objektumfang, stark von der Architektur ab. Durch die hohe Anzahl an Objekten bei weitaus geringerer Seitenzahl werden die Ausstattungen sehr viel knapper festgehalten.

Paris – Technik

Der dritte Bereich im Parisabschnitt ist den Beschreibungen von Technik gewidmet und bildet den zweitgrößten Bereich bezüglich der Seitenzahl, jedoch mit der geringsten Objekt- oder Themenanzahl. Auch hier liegen mehrere Gruppen vor, unter denen die zum Bauhandwerk mit einer großen Anzahl von Themen hervorsticht.

519 Statuen, die im Zusammenhang mit Fassaden oder Gebäuden genannt werden, werden nicht hier aufgeführt, sondern zu den Gebäuden selbst gerechnet.

520 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 75.

521 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 76. Der Pont Neuf selbst wurde bei der Pariser Architektur genannt, dort wird auch die Lage der Reiterstatue vermerkt. Die sehr schematische Skizze des »Piedestal warauf das Pfer[d] in Palais de Prion stunde« auf S. 76 wird an dieser Stelle erwähnt, jedoch in der Auflistung mit »o« gerechnet, vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

522 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 111.

523 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 55.

524 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 67.

525 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 68, 185.

526 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 71.

527 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114.

Bei den Inhalten, die als Beschreibungen zu Technik identifiziert werden können, steht nicht das Aussehen, sondern die Funktionsweise im Vordergrund. Neben einzelnen Objekten, wie bei den Bauwerken und Ausstattungen, werden in diesem Bereich teilweise auch Themen gezählt. Die erste Gruppe bildet Darstellungen von Bauhandwerk bzw. Bautechnik ab, die entweder unmittelbar mit dem Bau von Gebäuden zusammenhängen, oder von beim Bau verwendeten funktionalen baukonstruktiven Details, bei denen nicht nur das Aussehen, sondern auch die Umsetzung und die Art des Vorgehens von Bedeutung sind. Im Anschluss an die Bürgerhäuser und an die Hôtels particuliers zeigt Pitzler jeweils zu den Bauaufgaben dazugehörige Beschreibungen von Bauhandwerk. Zum anderen sind das weitere technische Beschreibungen, die nicht zum Bauhandwerk zu Bürgerhäusern und Hôtels particuliers gehören, sondern die Herstellung hochwertigerer Produktionen und die Funktionen von technischen Begebenheiten umfassen.

Die umfangreichste Gruppe im Bereich der Technik ist die des Bauhandwerks,⁵²⁸ worunter alle Themen zum Bau von Häusern, Hôtels particuliers und sonstigen Baustellen zusammengefasst werden. Dazu gehören Fachwerkfassaden mit 1,5 Seiten, Fassadengliederungen mit 1 Seite, Kräne mit 1 Seite, Dachrinnen und Wasserführung mit 0,75 Seiten sowie die Pflasterungen von Reservoirs auf 0,5 Seiten. Zusammengefasst werden Beschreibungen zu Fenster- und Türbau und zu Torpfosten auf 0,5 Seiten sowie zu Wasserhähnen, Dachabdeckungen und Kellerfenstern auf ebenfalls 0,5 Seiten. Von Bedeutung ist ferner der Bau des Pont Royal mit einer detaillierten Darstellung eines Bauabschnitts auf 0,5 Seiten und schließlich noch Mansarddächer auf 0,25 Seiten.

Unter der Gruppe der Produktion⁵²⁹ werden Beschreibungen von Produktionsverfahren vereint, wie etwa die Herstellung von Mobiliar, unter anderem in der Manufacture des Gobelins, auf 0,75 Seiten, das Gießen von Statuen im Grand Arsenal auf 0,5 Seiten sowie eine Drehbank für die Herstellung von Balustern mit 0,25 Seiten. Die Gruppe der Funktion umfasst funktionale Darstellungen mit dem Betrieb von Öfen auf 0,5 Seiten, dem Funktionieren von Beleuchtung auf 0,25 Seiten sowie von Theatertechnik aus der Salle des machines im Palais des Tuileries auf ebenfalls 0,25 Seiten.

Der Bereich der Technik umfasst insgesamt 9 Seiten und 21 Objekte bzw. Themen und ist damit nur wenig größer als der Bereich der Ausstattungen bei weitaus weniger Objekten.

Paris – Interpretation

Diese quantitative Aufzählung zeigt die Gewichtungen und Schwerpunkte im Parisabschnitt und stellt die Themen dar, die Pitzler während seines 20-monatigen Aufenthalts in Paris in seine *Reysebeschreibung* aufgenommen und beschrieben hat. Im Anschluss daran soll die Aufzählung interpretiert und damit aufgezeigt werden, welche weiteren Ergebnisse daraus geschlossen werden können.

⁵²⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 62, 68, 70, 72.

⁵²⁹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 55, 68, 71, 78, 79, 89.

Auf den ersten Blick zeigt sich, was völlig evident erscheint, dass Pitzler nicht sämtliche Architekturen, Ausstattungen und Techniken aus Paris festgehalten, sondern offenbar eine Auswahl in seiner Aufzeichnungen getroffen hat. Er hat jeweils mehrere Beispiele von großen Gruppen von Gebäuden und Anlagen sowohl in der Profan- als auch in der Sakralarchitektur in Paris aufgeführt, die entweder fertiggestellt oder im Bau befindlich waren. Andere Gebäudegruppen hat er hingegen ausgelassen und nicht erwähnt. Da er bei den genannten Gruppen nicht erschöpfend vorgegangen ist, also nicht alle Kirchen und Klöster, königlichen Palais, Hôtels particuliers, usw. der Stadt aufgenommen hat, interessiert zunächst, welche Kriterien für die Aufnahme in seine Aufzeichnungen und damit für die Rezeption eine Rolle gespielt haben könnten.

Auffallend ist als erstes die zeitliche Einschränkung der beschriebenen Inhalte. Grundsätzlich hält Pitzler ausschließlich die Architektur des 17. Jahrhunderts fest, das heißt, er konzentriert sich auf die Gebäude, die vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis zum Zeitpunkt seines Besuchs 1685–87 errichtet worden oder sich noch im Bau befanden und damit maximal etwa 70 Jahre alt waren.⁵³⁰ Das Palais du Luxembourg von 1615–20 ist das älteste sehr ausführlich beschriebene Gebäude im Parisabschnitt. Vom Palais des Tuileries, das ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert stammt, zeigt Pitzler die Gartenfassade und beschreibt das Innere in dessen veränderten Zuständen nach den Umbauten unter Ludwig XIV. in den 1660er Jahren. Ähnlich geht er bei der veränderten Fassade des Hôtel Carnavalet aus dem 16. Jahrhundert mit den Umbauten von 1654–60 vor. Die Grande Galerie entlang der Seine, die das Palais des Tuileries mit dem Palais du Louvre verbindet und noch im Zustand des 16. Jahrhunderts war, wird nur sehr knapp am Rande erwähnt und nicht abgebildet. Bei der Église Saint-Gervais-Saint-Protais aus dem 16. Jahrhundert beschränkt er sich auf deren Fassade von 1616–21 und bei der Kirche des Couvent des Feuillants ebenfalls auf die Fassade von 1623–24, während er deren ältere Kirchenschiffe ausnahmslos ignoriert. Ansonsten entstammen alle Gebäude und Anlagen in der von Pitzler dargestellten Form dem 17. Jahrhundert, was sich als ein Kriterium ausweist und im Umkehrschluss zeigt, dass sämtliche Gebäude vor 1600 im Parisabschnitt unerwähnt bleiben: Das sind sowohl sämtliche mittelalterlichen bzw. romanischen und vor allem gotischen Kirchen, selbst die Cathédrale Notre-Dame de Paris oder die Sainte-Chapelle, als auch die Kirchen des 16. Jahrhunderts, wie die Église Saint-Eustache. Auch das Palais de la Cité als alte Königsresidenz, die Bastille als Gefängnis oder das renaissancezeitliche Rathaus bzw. Hôtel de Ville von Paris sowie sämtliche Hôtels particuliers vor 1600 bleiben allesamt unerwähnt.⁵³¹ Die mittelalterliche Klosterkirche Saint-Germain-des-Prés

530 Darauf weisen bereits Gurlitt und Lorenz ganz allgemein hin, denn das gleiche gilt auch für die Seiten zu Deutschland und den Niederlanden, vgl. Gurlitt 1922b, S. 152. Lorenz spricht von einem »Interesse am zeitgenössischen Bauen«, was jedoch sehr eng gefasst scheint, vgl. Lorenz 1998, S. 20. Niemann behauptet, Pitzler konzentriere sich auf die Architektur des 16. und 17. Jahrhunderts, vgl. Niemann 1927, S. 44.

531 Das scheint symptomatisch bei Pitzler zu sein – im Deutschlandteil ignoriert er selbst die Dome von

und die Cathédrale Saint-Denis finden Erwähnung, jedoch nur als Orte von Grabmälern. Und die noch sehr im Stil des späten 16. Jahrhunderts gehaltene Fassade der Église Saint-Étienne-du-Mont von 1610–22 beispielsweise wird ebenfalls nicht abgebildet, sodass sich die Vermutung aufstellen lässt, dass Pitzler nicht nur zeitlich, sondern sogar stilistisch größtenteils nur Architekturbeispiele im Baustil des 17. Jahrhunderts in seiner *Reysebeschreibung* versammelt.⁵³²

Die Konzentration auf das 17. Jahrhundert zeigt sich auch in den Ausstattungen und Kunstwerken, die Pitzler in der Reisebeschreibung vorstellt. Sämtliche Objekte, wie Türen, Portale oder Ziergitter lassen sich stilistisch dem 17. Jahrhundert zuordnen. Beim Palais du Luxembourg geht Pitzler intensiv auf die skulpturale Ausstattung der Fassaden und deren Ikonografie vom Anfang des 17. Jahrhunderts ein. Die während seines Besuchs in Paris im Jahr 1686 eingeweihte Statue Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires wird beschrieben, die Reiterstatue Heinrichs IV. von 1614 auf dem Pont Neuf hingegen nicht – dort skizziert Pitzler lediglich die Lage und den Sockel des Monuments, sodass sich für die Statuen sogar eine Konzentration auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts vermuten lässt, da er auch die Reiterstatue Ludwigs XIII. auf der Place des Vosges nicht erwähnt. Während die Grabmäler von Turenne von 1675–80 und von Johann II. Casimir von Polen sowie einige Altäre und Castra doloris aus dem 17. Jahrhundert abgebildet werden, finden die Grabmäler aus dem 16. Jahrhundert, wie etwa die Heinrichs II. oder Heinrichs III. in der Cathédrale Saint-Denis, keinen Eingang in seinen Reisebericht.

Die technischen Darstellungen konzentrieren sich ebenfalls auf das 17. Jahrhundert, auch wenn hier die Datierungen mitunter schwieriger sind. Das Fachwerk und die Mansarddächer sind in diese Zeit sicher zu datieren. Ebenso der Bau des Pont Royal, der sogar zum Zeitpunkt des Besuchs Pitzlers in Paris stattfand, sowie das Gießen monumentaler Statuen. Damit lässt sich als ein erstes Kriterium festhalten, dass Pitzler nur die Architektur, Ausstattungen und Technik des 17. Jahrhunderts im Parisabschnitt erwähnt und ältere Monumente bis hierher ignoriert.

Nach dieser Feststellung eines eindeutigen zeitlichen Kriteriums Pitzlers ist es weit- aus schwieriger, thematische Kriterien für die Aufnahme von Architektur auszumachen. Wie bereits genannt, erfasst Pitzler Beispiele von zahlreichen verschiedenen Architekturgruppen; bei der Auswahl seiner Beispiele lassen sich jedoch bisher keine weiteren Präferenzen feststellen. So legt er keine Gewichtung weder hinsichtlich der Geografie, also dass Pitzler nur Gebäude aus bestimmten Teilen oder Quartiers von Paris oder

Erfurt oder Frankfurt und zum Kölner Dom bemerkt er lediglich, dass er zu sehen sei und dort die Heiligen Drei Könige lägen, vgl. Gurlitt 1922b, S. 152.

532 Der Schwerpunkt auf das 17. Jahrhundert wird sich für den gesamten Frankreichteil zeigen. Ausnahmen bilden die Rotonde des Valois in Saint-Denis und wenige Schlösser außerhalb von Paris, die zum Abschnitt des Umlands von Paris gehören und an jener Stelle behandelt werden. Und sogar in weiten Teilen auch auf den Seiten außerhalb Frankreichs; siehe die Auflistung der Inhalte bei: Lorenz 1998, S. 223–232.

nur von der rive gauche oder rive droite aufnimmt oder ignoriert, noch hinsichtlich bestimmter Architekten oder Auftraggeber, deren Werke er besonders stark rezipiert oder vernachlässigt, oder auf die Größe bzw. Bedeutung der Bauwerke. Daher ist an dieser Stelle nicht nachzuvollziehen, wie die Auswahl der Gebäude und Anlagen zustande kommt, bis auf die gerade genannte zeitliche Eingrenzung. Bedeutende Beispiele von Kirchen und Klöstern des 17. Jahrhunderts oder deren Fassaden nennt er, andere lässt er hingegen außer Acht. Bei den Hôtels particuliers ist bisher ebenso wenig festzustellen, warum er gerade diese Hôtels nennt, andere nach heutigen Gesichtspunkten gleich bedeutende Hôtels hingegen unerwähnt lässt. Nur bei den königlichen Palais führt er die bedeutendsten in Paris vollständig auf. Die beiden im Bau befindlichen Plätze, die Place des Victoires und die Place Royale Ludwigs XIV., die spätere Place Vendôme, kommen als tatsächlich zeitgenössische Bauvorhaben wenn auch nur in knapper Form vor. Die Place Royale Ludwigs XIII., die heutige Place des Vosges, und die Place Dauphine vom Anfang des 17. Jahrhunderts dagegen werden komplett weggelassen. Weitere städtebauliche Anlagen, wie der Cours de la Reine, die Champs Élysées oder die neu gepflanzten Alleen entlang der niedergelegten Befestigungsanlagen, fehlen im Parisabschnitt, ebenso wie Brunnenanlagen,⁵³³ Krankenhäuser,⁵³⁴ Theater, Collèges,⁵³⁵ Bibliotheken, Manufakturen außer den Gobelins, sowie jede Form von Märkten, wie Les Halles, etwa.

Welche in Paris vorhandenen Gebäude und Anlagen Pitzler aus den erwähnten Gebäudegruppen ignorierte, wird etwa durch einen Vergleich mit den Auflistungen von Le Maire ersichtlich, die dieser seinem dreibändigen Traktat *Paris ancien et nouveau* von 1685 jeweils voranstellt.⁵³⁶ Die langen Listen von Le Maire machen deutlich, wie viel Pitzler in seiner Reisebeschreibung nicht aufnahm, wie etwa bezüglich der zahlreichen Einträge von Kirchen und Klöstern »Noms des Eglises A-I, Bd. I, Noms des Eglises I-V, Bd. II«, Collèges »Table des Colleges, Table des Ecoles«, Hospitälern »Traité des Hospitaux« sowie vor allem Hôtels particuliers und Maisons »Les Palais & les Hostels de Paris«.⁵³⁷

533 Die schematische Ansicht einer »Portal zu einer *fontaine*« als Einzelfall ist dabei zu vernachlässigen, da sie Pitzler in der Reihe der Portalansichten aufführt und nicht genauer benennt oder verortet, vgl. Pitzler *Reisebeschreibung*, S. 70.

534 Nur knapp und allgemein beschreibt Pitzler die Dispositionen von Hospitalanlagen in Paris, ebenso von Waisen- und Findelhäusern, vgl. Pitzler *Reisebeschreibung*, S. 113.

535 Vom Collège des Quatre-Nations führt Pitzler nur die zugehörige Chapelle du collège des Quatre-Nations auf.

536 Vgl. Le Maire 1685, Bd. I: »Table des noms des eglises de Paris«, »Nostre-Dame«, A-I; Bd. II: »Table des noms des eglises de Paris« I-V, »Table des colleges«, »Table des ecoles«; Bd. III: »Traité des Hospitaux«, »Les Palais & les Hostels de Paris«, »Les Places publiques«, »Les Boucheries«, »Les Quais de Paris«, »Les Ponts de Paris«, »Les Fontaines de Paris«, »Conferences Academiques, publiques & particulieres«, »Les Academies«, »Les Portes de Paris« mit den Aufzählungen der jeweiligen Gebäude und Institutionen.

537 Ferner hält er keine Beschreibungen von Säulen oder Säulenordnungen fest, oder andere architekturtheoretischen Abhandlungen. Das gleiche gilt für geografische oder gesellschaftliche Themen, wie einleitend bereits angedeutet wurde.

Aufschlussreich ist daher, welche Auswahl er getroffen hat und was er in seinen Aufzeichnungen festgehalten hat.

Das gleiche Prinzip der starken Selektion zeigt sich auch bei den architektonischen und skulpturalen Ausstattungen und Kunstwerken. Auch hier ist nicht eindeutig nachzuvollziehen, nach welchen Kriterien Pitzler Objekte aufgenommen hat oder nicht. Die Statue auf der Place des Victoires bildet er ab, die Reiterstatuen Heinrichs IV. und Ludwigs XIII. nicht, was sich allenfalls zeitlich begründen lässt – oder Pitzler war nicht in der Lage, ein Pferd zu zeichnen. Die Auswahl der Altäre, Grabmäler, Epitaphien und *Castra doloris* scheint, bis auf die Datierung in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, keiner Systematik zu folgen – weder was Aufstellungsorte, Künstler noch Verstorbene angeht.

Architekturgebundene Malerei, wie Decken- oder Wandgemälde, die ebenfalls zur den Kunstwerken oder Ausstattungen gehören würde, bildet bei der Untersuchung keinen eigenen Unterpunkt aus, da sie bei Pitzler nahezu unerwähnt bleibt, was sich als durchgängig bei ihm zeigen wird. Lediglich sehr kurz geht er auf das Kuppelfresko in der Abbaye du Val-de-Grâce oder mit einer Skizze auf eine Deckengestaltung in der Galerie de Henri IV im Palais du Luxembourg ein, sonstige Gemälde werden von Pitzler jedoch komplett ignoriert und bleiben im Parisabschnitt ungenannt. Ebenso wenig ist eine Konzentration auf die reine Repräsentationsarchitektur mit dem nicht zu unterschätzenden Anteil an nicht herrschaftlicher bzw. nicht repräsentativer Architektur festzustellen. Pitzler bildet neben den königlichen, adeligen und kirchlichen Prachtgebäuden ebenfalls einfachere bis aufwändige Fassaden von Bürgerhäusern ab, genau so wie die rein funktionalen *Jeux de Paume*. Daneben fallen die genannten Beschreibungen von Ausstattungen auf, die zwar herrschaftliche Statuen und Grabmäler umfassen, aber auch Kamine, Türen und Treppen, sowie Beschreibungen von Techniken zum Bauhandwerk und zu konstruktiven Details.

Kriterien für die weitere inhaltliche Einschränkung von Architektur, Ausstattung oder Technik, von der Konzentration auf des 17. Jahrhundert abgesehen, konnten somit bislang nicht festgestellt werden. Auf die Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Quellen für die Erfassung wird im Kapitel IV. 3 eingegangen. Aufschlussreich für die Darstellung der Inhalte ist, wie zu sehen ist, nicht nur, was in die *Reysebeschreibung* erwähnt wird, sondern auch das, was keinen Eingang in die Aufzeichnungen gefunden hat.

Im Folgenden werden nun kurz die Gewichtungen Pitzlers resümiert. Wie zu sehen war, bildet die Architektur mit 53,25 Seiten von 70,25 Seiten den mit Abstand größten Bereich im Parisabschnitt aus. Das heißt, Pitzler rezipiert vor allem Architektur auf den Seiten zu Paris, aber eben auch, wenn auch in geringerem Maße, Ausstattungen und Technik. Innerhalb der Architektur fällt zunächst die hohe Gewichtung auf Bauwerke der Kirchen und Klöster, königlichen Palais, *Hôtels particuliers*, des *Hôtel des Invalides* und des *Observatoire* auf. Deren Nennung und relativ großer Umfang als Inhalte des Parisabschnitts überraschen wenig, stellen sie doch die herrschaftlichsten und repräsentativsten Hauptwerke und Bauaufgaben der Profan- und Sakralarchitektur der Krone, der Kirche, des Adels und hohen Bürgertums in Paris am Ende des 17. Jahrhunderts dar. Die Reprä-

sentationsarchitekturen der Palais, Kirchen und Klöster sowie der Hôtels particuliers machen zusammen 35,75 Seiten aus, mit dem Hôtel des Invalides, dem Observatoire und dem Arc de triomphe Ludwigs XIV. insgesamt sogar 41,5 der 53,25 Seiten des Architekturbereichs in Paris. Mit Stadttoren, Brücken und Plätzen, die als Mischformen von sowohl repräsentativen als auch als eher funktionalen Bauaufgaben angesehen werden können und die 3,25 Seiten bilden, erhöht sich der Anteil auf 44,75 von 53,25 Seiten und damit zu einem absoluten Schwerpunkt.

Dem gegenüber steht im Parisabschnitt der Anteil von weniger repräsentativen Gebäudetypen, die weder als königliche, adelige oder klerikale Bauaufgaben anzusehen sind, die Pitzler aber immerhin mit 7 Seiten rezipiert. Dazu gehören vor allem die Bürgerhäuser, bei denen Pitzlers ausführliche Behandlung dieser Bauaufgabe mit ihrer als schlichter anzusehenden Architektur auffällig ist, die er dennoch im Umfang ihrer Erfassung hervorhebt. Ferner lassen sich hierzu auch die Ballhäuser oder Jeux de Paume in Paris zählen, die ebenfalls keine repräsentativen Hauptwerke der Architektur darstellen, aber dennoch umfangreich von Pitzler behandelt werden.⁵³⁸

Dazu kommt ein weniger an Seiten, jedoch an Inhalten bedeutender Anteil an Beschreibungen, die keine tatsächliche Architektur beinhalten, wie die zu den Ausstattungen und Kunstwerken mit 8 Seiten sowie die zu Technik mit 9 Seiten. Das verdeutlicht Pitzlers Interesse nicht nur allein an Repräsentationsarchitekturen, sondern auch an anderen Bauaufgaben sowie an Ausstattungen und Technik, was sich als charakteristisch für ihn herausstellen lässt.

Innerhalb der repräsentativen Architektur ergibt sich, dass die Gewichtung der Gebäudetypen bei der Sakralarchitektur als größte Gruppe mit 17 Gebäuden und 16 Seiten, bei den königlichen Palais mit 4 Anlagen und 12,25 Seiten liegt und bei den Hôtels particuliers mit 18 Gebäuden und 7,5 Seiten als drittgrößte Gruppe liegt. Aufschlussreich sind auch hier Herausstellungen Pitzlers innerhalb der Gebäudetypen. Unter den Kirchen und Klöstern ist das die Abbaye du Val-de-Grâce, die mit 5 Seiten deutlich am umfangreichsten von innen und außen beschrieben wird, wozu noch 0,25 Seiten an Ausstattung gerechnet werden. Vom Gebäudetypus der königlichen Palais werden das Palais du Luxembourg mit 5,75 Seiten sowie das Palais des Tuileries mit 3,25 Seiten am ausführlichsten rezipiert. Das Hôtel des Invalides mit der Église du Dôme kommt auf 4 Seiten. Diese vier Gebäudeanlagen machen die Schwerpunkte der Rezeption von Einzelgebäuden aus. An Statuen fällt lediglich die Statue Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires mit 0,5 Seiten als einzig wirklich abgebildetes Herrschermonument heraus.

Weiterführende Inhalte und Gewichtungen zeigen sich bei der Untersuchung des Vorgehens Pitzlers bezüglich der Darstellung der Gebäude, worauf im Kapitel IV. 2 eingegangen wird.

⁵³⁸ Wie in Kap. III zu sehen war, baute Pitzler nach seiner Rückkehr tatsächlich ein Jeu de Paume in Weisfenfels. Ob er vor der Reise von dieser anstehenden Bauaufgabe wusste, lässt sich nicht nachweisen.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zu Versailles

Der zweite Abschnitt in Pitzlers *Reysebeschreibung*, der Abschnitt zu Versailles, ist der kleinste Abschnitt im Frankreichteil und kann in die drei gleichen Bereiche wie der Parisabschnitt unterteilt werden. Dabei macht der Bereich der Architektur mit dem Schloss von Versailles den Hauptteil aus, die Bereiche der Ausstattungen sowie der Technik sind bedeutend kleiner.

Dem Abschnitt zu Versailles werden insgesamt 28,25 Seiten zugeschrieben. Auch hier konnten die meisten Inhalte der Seiten identifiziert und sämtliche Inhalte auf die drei gleichen, für Paris gefundenen Bereiche aufgeteilt werden, was die Sinnhaftigkeit der Einteilung bezüglich der Herangehensweise Pitzlers zeigt. Da das Schloss von Versailles eine Sonderrolle unter den Schlössern um Paris einnimmt, wird es nicht im gleichen Abschnitt wie die anderen Schlösser im Umland von Paris, sondern getrennt untersucht. Dadurch ist die Einteilung als Gebäudetypus Schloss hier nicht anwendbar, ebenso wenig wie die weitere Unterteilung der Inhalte in Gebäudetypen für die Stadt und das Schloss von Versailles, wie es etwa bei den königlichen Palais in Paris erfolgen konnte. Stattdessen erfolgt eine Unterteilung des Bereichs der Architektur in Versailles in die geografischen Gruppen Schloss, Garten, die Stadt Versailles selbst sowie die Maisons de plaisance, die als einzige Gruppe doch als Gebäudetypus bezeichnet werden kann.

Versailles – Architektur

Die größte Gruppe im Bereich der Architektur stellt das Schloss von Versailles innen und außen dar, gefolgt von den Maisons de plaisance, den Gartenanlagen und der Église Notre-Dame de Versailles. Zuletzt folgen noch knapp allgemeine Anmerkungen zur Geschichte und Lage der Schlossanlage.

Von den 23,5 Seiten zur Architektur im Versaillesabschnitt nimmt das Schloss von Versailles⁵³⁹ mit 10,5 Seiten und 18 Themen den meisten Raum ein, wobei dem Schlossäußeren 7 Themen und 6,25 Seiten und dem Schlossinneren 11 Themen und 4,25 Seiten zugewiesen werden konnten.

Pitzler beschreibt sowohl die Grande und die Petite Écuries auf 1,25 Seiten als auch die Stadtseite mit ihren Einzelgebäuden und Gebäudeteilen des Schlosses auf 3 Seiten. Dazu gehören das Grand Commun, die Ailes des ministres, die Ailes des communs bis hin zur Bebauung um die Cour de marbre. Hinzu kommen 0,75 Seiten zu Ziergittern, wie der Grille royale, die den Ausstattungen zugerechnet werden. Die Gartenfasaden des Schlosses behandelt er auf 2 Seiten, so dass das Schlossäußere insgesamt auf 6,25 Seiten kommt. Das Schlossinnere wird auf 4,25 Seiten erwähnt und umfasst ausschließlich den Escalier des ambassadeurs auf 0,75 Seiten, das Grand Appartement du roi auf 1,5 Seiten, die Galerie des glaces oder Spiegelgalerie auf

539 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 120, 121, 122, 124-125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133; S. 77 (Ausstattungen / Ziergitter), 129 (Ausstattungen / Mobiliar, Grand Appartement du roi).

1,5 Seiten, eine knappe Bemerkung zu einem »Königs Zimmer«⁵⁴⁰ auf 0 Seiten sowie den Escalier de la reine auf 0,5 Seiten, sonst keine weiteren Appartements oder Innenräume. Zum Grand Appartement du roi kann noch eine Übersicht zu Mobiliar auf 0,25 Seiten gerechnet werden, das Pitzler aber keinen einzelnen Räumen des Appartements eindeutig zuordnet. Das von Pitzler im Zusammenhang mit der Galerie des glaces erwähnte Mobiliar wird der Architektur der Spiegelgalerie zugerechnet.

Der Garten bzw. die Parks von Versailles⁵⁴¹ umfassen bei Pitzler 5,5 Seiten bei 10 Themen und behandeln die Aufteilung des Grand und Petit Parc auf 0,5 Seiten, die Orangerie auf 1 Seite und den Grand Canal auf 0,25 Seiten. An Parterres, Bosketten und Fontänen werden die Salle des Festins auf 0,25 Seiten und das Bosquet des Trois Fontaines auf 0,5 Seiten, das Bosquet du Théâtre d'eau auf 0,5 Seiten sowie der Potager du roi auf 0,5 Seiten genannt. Zahlreiche weitere Boskette werden zusammen auf 1 Seite aufgezählt, worunter allein die *Colonnade* und das Labyrinth leicht hervorgehoben werden. Daran schließt sich der Gebäudetypus der Maisons de plaisance⁵⁴² von Versailles an, der insgesamt 4 Anlagen auf 6 Seiten beinhaltet und zu dem die Ménagerie de Versailles mit 1,75 Seiten, das Trianon de porcelaine mit 1,75 Seiten, das Château de Marly mit 1,25 Seiten sowie das Château de Clagny mit 1,25 Seiten gehören. Alle 4 Maisons de plaisance werden damit etwa gleich umfassend festgehalten. Zur Architektur gehören schließlich noch die Église Notre-Dame de Versailles⁵⁴³ in der Stadt Versailles, die Pitzler nur auf 0,5 Seiten behandelt, und eine Darstellung der Geschichte und Lage des Schlosses von Versailles⁵⁴⁴ als allgemeine Informationen auf 1 Seite.

Versailles – Ausstattungen und Kunstwerke

Nach diesem ersten Bereich zur gebauten Architektur findet sich im Abschnitt zu Versailles noch ein zweiter kleinerer Bereich mit Beschreibungen zu Ausstattungen und Kunstwerken im Außen- und Innenraum, der mit insgesamt 2,25 Seiten den kleinsten Bereich im Versaillesabschnitt bildet, aber die mit Abstand meisten Objekte umfasst. Dazu gehören Gruppen von Ziergittern, Vasen, Statuen und Fontänen, Mobiliar sowie Lustschiffe, wobei die Ziergitter am ausführlichsten behandelt werden.

Von der Stadtseite des Versailler Schlosses werden auf 0,75 Seiten Ziergitter⁵⁴⁵ vorgestellt, wie die Grille royale und das Gitter vor dem Vestibül des Escalier des ambassadeurs. Vom Garten bildet Pitzler 7 im Petit Parc aufgestellte Vasen⁵⁴⁶ auf 0,5 Seiten ab, sowie 2 Lustschiffe des Königs⁵⁴⁷ auf dem Grand Canal auf 0,25

540 Möglicherweise handelt es sich dabei um die Chambre du roi, das Schlafzimmer des Königs, neben der Antichambre de Bassan, die 1701 zusammen zur Antichambre de l'œil-de-bœuf vereinigt wurden; siehe dazu: Kap. II. 1.

541 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 123-126, 134, 135, 136, 137, 198-199, 200, 201; S. 134 (Ausstattungen / Vasen, Petit Parc), 137 (Ausstattungen / Lustschiffe auf dem Grand Canal), 200 (Ausstattungen / Statuen; Fontänen (nicht identifiziert)).

542 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 137, 138, 139, 140, 143, 144, 207-208, 209; S. 151-152, 155 (Umland von Paris / Parterres).

543 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 144.

544 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119.

545 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 77.

546 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 134.

547 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 137.

Seiten. Vom Schlossinneren ist ein Überblick über Mobiliar⁵⁴⁸ des Grand Appartement du roi hervorzuheben, dem Pitzler 0,25 Seiten widmet. Eine große Anzahl nicht eindeutig zu identifizierender Statuen und Fontänen⁵⁴⁹ auf 0,5 Seiten am Ende des Frankreichteils werden ebenfalls der Ausstattung zu Versailles zugeschrieben, da sie sich neben der Abbildung eines Bosketts in Versailles befinden.

Neben diesen Ausstattungen werden sämtliche weiteren Objekte in Innenräumen von Pitzler im Zusammenhang mit den entsprechenden Räumen als Aufstellungsorte erwähnt und daher auch dort behandelt.

Versailles – Technik

Als dritten ermittelten Bereich im Versaillesabschnitt liegt der Bereich der Technik vor, der nur etwas größer als der Bereich der Ausstattungen ist, jedoch weitaus weniger Themen umfasst. Maßgeblich ist darin die Beschreibung der Machine de Marly und der Wasserversorgung von Versailles.

Der Bereich der Technik macht insgesamt 2,5 Seiten aus und enthält Beschreibungen bzw. einen kurzen Hinweis auf zwei Festungsmodelle⁵⁵⁰ auf 0,25 Seiten, deren Aufstellung sich nach Pitzlers Darstellung im Salon de la guerre befunden haben soll.⁵⁵¹ Die mit Abstand ausführlichste technische Beschreibung im ganzen Frankreichteil liefert Pitzler nach dem Château de Marly für den Wasserbau mit der Machine de Marly auf 1,25 Seiten, an die sich die Beschreibung der Wasserversorgung von Versailles⁵⁵² auf insgesamt 0,75 Seiten anschließt, wozu eine Windmühle zum Wasserheben und die Reservoirs gehören, in die das von der Machine de Marly gepumpte Wasser geleitet wird.

Versailles – Interpretation

Die Aufzählung stellt die Gesamtheit der Versailler Architektur, Ausstattungen und Technikbeschreibungen dar, die Pitzler während seiner Besuche in Versailles in seine *Reysebeschreibung* aufgenommen hat. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, dass auch hier wieder die Architektur mit 23,75 von 28,25 Seiten den absoluten Hauptteil ausmacht und Ausstattungen und Technik eher eine untergeordnete Rolle spielen. Wenig verwunderlich erscheint außerdem, dass in dem Bereich der Architektur insgesamt das Schloss von Versailles den Schwerpunkt mit den Stadt- und Gartenfassaden, dem Inneren, weiteren zum Schloss gehörenden Gebäuden auf der Stadtseite sowie den Écuries ausmacht und mit 11,5 von 23,75 Seiten etwa die Hälfte aller Seiten der Versailler Architektur umfasst. Die Maisons de plaisance nehmen ein Viertel der Seiten ein, der Garten zusammen mit der Église Notre-Dame ein weiteres Viertel.

548 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 129.

549 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 200.

550 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 130.

551 Auf die Bedeutung dieser Aussage wird ausführlicher in Kap. VII. 1 eingegangen.

552 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 141, 142, 143.

Das Äußere des Schlosses mit den Fassaden zur Stadt und zum Garten sowie den Flügeln und Nebengebäuden zur Stadt sind allesamt Inhalt des Versailler Architekturbereichs bei Pitzler. Während er damit von den Außenanlagen alle wichtigen fertiggestellten Teile benennt, ist das bei den Innenräumen nicht der Fall, da er in seiner Reisebeschreibung nur wenige der fertiggestellten Schlossräume aufführt. Deshalb ist es auch hier aufschlussreich zu ermitteln, was er erwähnt und was er nicht erwähnt. Er stellt den Escalier des ambassadeurs dar, beschreibt aber nicht, ob er diese Treppe genutzt hat, um in das Obergeschoss des Schlosses zu gelangen.⁵⁵³ Die Schlosskapelle der 1680er Jahre, die nah bei dem Escalier des ambassadeurs lag, erwähnt Pitzler nicht. Das daran anschließende Grand Appartement du roi zählt er hingegen mit sieben Räumen auf.⁵⁵⁴ Die daran anschließende Galerie des glaces behandelt er umfassend, ein darauf folgendes »Königs Zimmer«, das wahrscheinlich dem Appartement du roi zuzuordnen ist, nur sehr knapp. Hingegen nennt er weder das zur Cour de marbre liegende Petit Appartement du roi oder Appartement intérieur du roi mit der Petite Galerie, noch das ursprüngliche Petit Appartement de la reine, das Ludwig XIV. seit 1683 als Erweiterung seines Appartement du roi ebenso nutzte, noch den Salon de la paix, oder das Grand Appartement de la reine. Der letzte von Pitzler erwähnte Innenraum des Schlosses ist der Escalier de la reine. Trotz der unvollständigen Erwähnung der Schlossinnenräume erhalten die Beschreibungen der Innenräume insofern eine besondere Bedeutung, da sie die ausführlichsten Innenraumdarstellungen des Frankreichteils bilden.

Im Garten legt Pitzler einen Schwerpunkt auf die Orangerie sowie auf die vereinzelt Boskette Salle des Festins, Trois Fontaines und Théâtre d'eau; ansonsten erfolgt eine nahezu vollständige Aufzählung aller restlichen Boskette, ohne auf sie einzeln genauer einzugehen. Insgesamt ist der Garten von Versailles der am umfangreichsten abgebildete Garten im Frankreichteil. Die dem Schlosspark von Versailles zugehörigen Maisons de plaisance der Ménagerie de Versailles und Trianon de porcelaine sowie das in der Stadt Versailles gelegene Château de Clagny und das außerhalb gelegene Château de Marly beschreibt Pitzler alle etwa gleich ausführlich. Von der gesamten Stadt Versailles, die vor dem Schloss liegt, erwähnt Pitzler lediglich die Église Notre-Dame de Versailles, aber keine weiteren Hôtels particuliers oder sonstigen Gebäude der Stadt. Die Grande et Petite Écuries werden dabei zur Schlossanlage gezählt, das Château de Clagny zu den Maisons de plaisance.

Zeitlich gesehen handelt es sich bei allen Gebäuden und Anlagen um Architektur des 17. Jahrhunderts, die frühesten Teile sind die des Schlosses Ludwigs XIII. um die Cour de marbre von 1631–34 in Hau- und Ziegelstein. Pitzler erwähnt so gut wie alle noch vorhandenen Um- und Anbauten, die dem Ursprungsbau in der gleichen Materialwahl bis zu seinem Besuch hinzugefügt wurden. Hinzu kommen die Gartenfassaden des Corps de logis vom Beginn der 1670er Jahre nach ihrem Umbau Ende der 1670er Jahre sowie

⁵⁵³ Pitzler zeigt aber auch keine andere Treppe, über die er das Obergeschoss hätte erreichen können.

⁵⁵⁴ Die sieben von Pitzler aufgezählten Räume entsprechen nur teilweise den sieben vorhandenen Räumen zum Zeitpunkt seines Besuchs; siehe dazu: Kap. IV. 3.

dessen Verlängerung, die Aile du midi sowie die Grande und die Petite Écurie vom Anfang der 1680er Jahre, die jeweils rein in Haustein ausgeführt wurden. Wieder zerstörte Bauwerke wie die Thetis-Grotte beschreibt er nicht.⁵⁵⁵ Die Aile du nord war, wie Pitzler vermerkt, noch nicht fertiggestellt: »die Andere Seite od[er] lincke Flügel ist nur zum theil fertig«.⁵⁵⁶ Die heutige, fünfte Schlosskapelle als eigenständiger Baukörper war zum Zeitpunkt von Pitzlers Besuch noch nicht angefangen worden. Von den Innenräumen bildet er, wie bereits angedeutet, nur einen eingeschränkten Teil ab; davon vor allem den Escalier des ambassadeurs und das Grand Appartement du roi aus den 1670er Jahren und die bis 1684 fertiggestellte Galerie des glaces. Auch die Gartenanlagen und die Maisons de plaisance entstammen der Zeit ab den 1660er Jahren.

Als Schloss des 17. Jahrhunderts ohne ältere erhaltene Vorläufer verhält es sich mit Versailles damit ebenfalls so wie mit Paris: Pitzler hält ausschließlich Architektur des 17. Jahrhunderts mit einem Schwerpunkt auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts fest, weshalb hier tatsächlich von »zeitgenössischer« Architektur gesprochen werden kann.

Innerhalb des Bereichs der Ausstattungen lässt sich kein eindeutiger Schwerpunkt ausmachen, da, wie zu sehen war, die meisten Objekte im Zusammenhang mit den bisher genannten Aufstellungsorten in Innenräumen aufgeführt werden. Aufschlussreich ist allerdings die Darstellung von Mobiliar aus dem Grand Appartement du roi mit der Balustrade und dem Paradebett aus dem Salon de Mercure sowie dem Thron aus dem Salon d'Apollon.⁵⁵⁷ Unter den wenigen Ausstattungen im Außenraum treten allenfalls die Ziergitter hervor; insgesamt spielen die Ausstattungen im Versaillesabschnitt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Neben Möbeln und Fußböden bildet Pitzler Ziergitter auf der Hofseite, Vasen im Garten und Lustschiffe auf dem Grand Canal ab. Auffällig ist jedoch, dass Pitzler, wie im Parisabschnitt, die Malerei wie Wandgemälde oder Deckengemälde sowie Deckengestaltungen nahezu völlig außer acht lässt, weshalb es nicht notwendig erschien, die Malerei eigens bei den Ausstattungen und Kunstwerken aufzuführen.

Von den Seitenzahlen bilden neben den Ausstattungen auch die Beschreibungen von Technik keinen tatsächlichen Schwerpunkt aus, jedoch sind die Darstellungen der beiden Festungsmodelle und vor allem die der Machine de Marly aufgrund ihres Inhaltsreichtums von Bedeutung. Diese Beschreibungen zum Wasserbau stellen die ausführlichsten und detailliertesten technischen Beschreibungen im Frankreichteil Pitzlers dar, weshalb die Machine de Marly und die Wasserversorgung dennoch einen Schwerpunkt im Versaillesteil darstellen.

555 Bis auf zwei Räume des Grand Appartement du roi, die bis zur Errichtung der Spiegelgalerie existierten: die Chambre à coucher, Salle de Saturne, und das Petit Cabinet, Salle de Vénus; siehe dazu: Kap. IV. 3.

556 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 122.

557 Zu deren Bedeutung siehe: Kap. VII. 1. Dort auch zu den Marmorfußböden des Grand Appartement du roi. Zur Möblierung des Salon d'Apollon siehe: Maës, Antoine: *L'ameublement du salon d'Apollon, XVIIe-XVIIIe siècle*, in: *Bulletin du Centre de recherche du château de Versailles*, 2013, DOI: <https://doi.org/10.4000/crcv.12144>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

Als königliche Residenz und Regierungssitz erfährt die Versailler Gesamtanlage von Schloss, Gärten, Maisons de plaisance sowie der Machine de Marly eine besondere Herausstellung bei Pitzler, wenn sie auf 28,25 Seiten und damit auf nur etwas weniger als der Hälfte aller Seiten zu der gesamten Stadt Paris beschrieben wird (70,25 Seiten). Dabei werden das Schloss innen und außen, der Garten und die Maisons de plaisance jeweils etwa mit gleich vielen Seiten behandelt, so dass der Garten und die Lustschlösser je mit einem Viertel und das Schloss mit zwei Vierteln gewichtet werden können. Insgesamt ist mit 11,5 Seiten bzw. mit 17 Seiten, wenn der Park dazu genommen wird, das Schloss von Versailles die mit Abstand am umfangreichsten beschriebene Anlage im gesamten Frankreichteil Pitzlers; keine weiteren Gebäude oder Anlagen werden so ausführlich in der *Reysebeschreibung* ausgearbeitet.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zum Umland von Paris

Der dritte Abschnitt im Frankreichteil bei Pitzler widmet sich dem Umland von Paris und bildet den zweitgrößten Abschnitt, noch vor Versailles, aus. Er kann zwar auch in die Bereiche Architektur und Ausstattungen eingeteilt werden, doch dominiert der Architekturbereich den gesamten Abschnitt. Neben einem Schwerpunkt auf das 17. Jahrhundert fällt hier allerdings eine stärkere Rezeption von älteren Gebäuden auf.

Der Abschnitt zum Umland von Paris umfasst 32,25 Seiten und beinhaltet die Bauwerke und Städte im Frankreichteil, die zwar außerhalb von Paris und Versailles liegen, die Pitzler aber während seines Parisaufenthalts beschrieben hat. Gleichzeitig bilden diese damit auch sämtliche Seiten, die bisher noch nicht behandelt wurden. Davon ausgenommen sind nur die 5 Seiten zur Weiterreise Pitzlers nach Süden in Richtung Italien, die, wie anfangs erklärt, aus der eigentlichen Untersuchung ausgeschlossen wurden. Die verbleibenden Gebäude und Anlagen befinden sich in relativer bis weiterer Nähe zu Paris, größtenteils in der Île-de-France, aber auch weiter entfernt gelegen von Paris bis in die Mitte und den Westen Frankreichs. Die Aufteilung in die Bereiche Architektur, Ausstattungen und Technik greift bei diesem Abschnitt nicht, da Pitzler hier ausschließlich Architektur und Gartenarchitektur beschreibt und die wenigen Ausstattungen und Kunstwerke einen nur sehr kleinen Bereich mit 0 Seiten ausbilden.

Umland von Paris – Architektur

Der Bereich der Architektur nimmt bezüglich der Seitenzahl den gesamten Abschnitt zum Umland von Paris ein und beinhaltet hauptsächlich Landschlösser, die für die Untersuchung der Inhalte und Gewichtungen als ein Gebäudetypus zusammengefasst werden können.⁵⁵⁸ Am seitenstärksten in diesem Bereich, Abschnitt und sogar im ganzen Frank-

558 In Kapitel IV. 2 zum Vorgehen Pitzlers wird der Gebäudetypus der Landschlösser nochmals unterteilt,

reichteil wird, Versailles ausgenommen, das Château de Richelieu festgehalten. Verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung von Gartenparterres bilden eine weitere Gruppe aus, ebenso wie eine Gruppe mehrerer Wasserspiele in Gärten sowie Kirchen und Klöster. Daneben verbleibt eine eher heterogene Ansammlung weiterer Bauwerke und Anlagen, die sich weder in Gebäudetypen noch in Gruppen zusammenfassen lassen und daher anschließend getrennt voneinander aufgeführt werden.

Der Gebäudetypus der Landschlösser umfasst 19 Anlagen von Schlössern im Umland von Paris und in weiterer Entfernung bis in die Regionen Centre oder Poitou-Charentes. Diese 19 Landschlösser konnten allesamt identifiziert werden, vor allem auch weil Pitzler allein 18 der Schlösser namentlich benennt. Mit zusammen 23,75 der 32,75 Seiten des Abschnitts zum Umland nehmen die Landschlösser einen Großteil der Seiten ein.⁵⁵⁹ Den mit Abstand meisten Umfang nimmt das Château de Richelieu⁵⁶⁰ mit 6 Seiten ein, das in der Region Centre und damit weit von Paris entfernt liegt. Dem folgt bezüglich des Umfangs das Château de Maisons⁵⁶¹ innerhalb der Île-de-France mit 2,25 Seiten. Das ebenfalls in der Île-de-France liegende Château de Vaux-le-Vicomte⁵⁶² umfasst 2 Seiten, das Château de Meudon⁵⁶³ 1,75 Seiten. Das Château de Saint-Cloud,⁵⁶⁴ das Schloss des Bruders Ludwigs XIV., mit der gleichnamigen Stadt bei Paris, wird auf 1,5 Seiten erwähnt. Das Château de Verneuil⁵⁶⁵ liegt ebenfalls bei 1,5 Seiten, seitengleich ebenso das Château de Chaville⁵⁶⁶ und das Château du Raincy⁵⁶⁷ bei 1,25 Seiten. Alle weiteren Landschlösser werden nur mit 0,5 bis 1 Seite abgebildet, wie die Châteaux de Madrid, Saint-Germain-en-Laye, Coulommiers, Sceaux, d’Ancy-le-Franc, Conflans, du Fayel, Pont, Thouars, und Liancourt. Die Anlage von Chantilly liegt bei 0,5 Seiten, jedoch ohne hierbei das Schloss, sondern nur die Gartenanlagen abzubilden. Damit ist das Château de Richelieu das am umfangreichsten erwähnte Landschloss dieses Gebäudetypus.

Die Gruppe der Wasserspiele⁵⁶⁸ umfasst 5 Anlagen auf insgesamt 3 Seiten, unter die drei Grotten und zwei Kaskaden fallen, die getrennt von den ihnen zugehörigen Schlössern erwähnt werden. Dabei wird die Grotte von dem Château de Vaux-le-Vicomte auf 1 Seite abgebildet, die Kaskade von dem Château de Chantilly auf 0,75 Seiten. Ein als Grotte von dem Château de Noisy-le-roi identifiziertes Bauwerk nimmt 0,5 Seiten ein und eine nicht weiter zugeordnete »Wasser Cascaden« ebenfalls 0,5 Seiten. Die Grotte von dem Château de Rueil schließlich umfasst 0,25 Seiten.

da sich hinsichtlich des Vorgehens unterschiedliche Herangehensweise zeigen. Für die Darstellung der Inhalte ist diese Unterscheidung jedoch nicht notwendig.

559 In diesem Abschnitt und Bereich werden alle Gebäude unter der Bezeichnung Umland von Paris zusammengefasst, die Pitzler von Paris aus beschrieben hat. Darunter fallen auch Bauwerke, die weit von Paris entfernt liegen und damit nicht zum eigentlichen Umland von Paris zählen. Da sie allesamt Landschlösser umfassen, sollen sie dennoch in diesem Bereich beschrieben werden.

560 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 171-172, 173-174, 175, 176-177, 178, 179-180; S. 153-154 (Architektur / Parterre).

561 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 158, 159, 160.

562 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 166-167, 168; S. 197 (Architektur / Grotte).

563 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 101, 160, 161; S. 151-152 (Architektur / Parterre).

564 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 157, 158, 207-208.

565 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 181, 182.

566 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 155, 156.

567 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 162, 163.

568 Pitzler *Reyesebeschreibung*, S. 102, 186, 197, 198-199, 212.

Als weitere Gruppe konnten 11 verschiedene Gestaltungen von Gartenparterres⁶⁹ ausgemacht werden, die Pitzler insgesamt auf 1,5 Seiten festhält. 3 der Schlösser oder Gärten, zu denen die Parterres gehören, nennt Pitzler namentlich, 3 der verbleibenden konnten identifiziert werden, 3 andere noch nicht. Jedes dieser Parterres wird auf 0,25 Seiten (oder rein rechnerisch mit 0 Seiten) festgehalten. Die letzten in einer Gruppe zusammenfassbaren Objekte innerhalb des Umlands von Paris stellen 3 zur Gruppe der Kirchen und Klöster⁷⁰ gehörenden Gebäude dar, die 1,75 Seiten einnehmen. Die Rotonde des Valois, eine Grablege der Valois-Könige, wird auf 1,5 Seiten erwähnt, die dazu gehörige Cathédrale Saint-Denis und die Stadt Saint-Denis jedoch nur am Rande. Ein als Chapelle de la Visitation in Moulins im Bourbonnais identifiziertes Gebäude umfasst 0,25 Seiten, ein als Chapelle Notre-Dame-des-Ardilliers in Saumur identifiziertes 0 Seiten.

Die restlichen Bauwerke und Anlagen können nicht in Gruppen oder Gebäudetypen eingeteilt werden und sollen daher nacheinander aufgezählt werden. Die Skizzen, die als Planungen zu einem wohl in Frankreich entworfenen »Château a bâtir en Suede pour le Marquis Bonde«⁷¹ identifiziert wurden und die dennoch zum Umland von Paris gerechnet werden sollen, umfassen 0,75 Seiten. Das von Pitzler als »Portique de Vincennes«⁷² bezeichnete Bauwerk, der Portique du Château de Vincennes, nimmt 0,5 Seiten ein, ein womöglich als Ménagerie de Vincennes zu erkennendes Tierhaus⁷³ ebenfalls 0,5 Seiten. Die Porte Saint-Georges, ein Stadttor von Nancy⁷⁴ im Osten Frankreichs, macht 0,25 Seiten aus.

Die hier erfolgte Aufzählung präsentiert alle 42 Gebäude und Anlagen und damit sämtliche Inhalte des Bereichs der Architektur im Abschnitt zum Umland von Paris und ihre Gewichtungen untereinander. Der Bereich der Architektur ergibt insgesamt 32,25 Seiten und damit rein rechnerisch alle Seiten des gesamten Abschnitts. Das mit Abstand am umfangreichsten festgehaltene Gebäude ist das Château de Richelieu.

Umland von Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Der Bereich der Ausstattungen im Abschnitt zum Umland umfasst eine kleine und heterogene Gruppe an Objekten und zählt insgesamt 0 Seiten und bildet damit den kleinsten Bereich im Frankreichteil aus.

Dazu gehören die losgelöst gezeigten Statuen des Portique du Château de Vincennes,⁷⁵ ebenso 3 nicht identifizierte Pavillons⁷⁶ und 2 Kästen für Orangenbäume,⁷⁷ die letzteren können allesamt nicht zugeord-

569 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102, 151-152, 153-154, 155, 169-170. Die beiden Parterres von Clagny würden eigentlich zu Versailles gehören, werden aber aufgrund der losgelösten Darstellung der Parterres in diese Gruppe eingeordnet.

570 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 147, 148, 186.

571 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 184.

572 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 73.

573 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 147.

574 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 187.

575 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101.

576 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 169-170.

577 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 169-170.

net werden und werden hier nur summarisch aufgezählt. Schließlich bleibt ein einzelnes Fenster,⁵⁷⁸ das ebenfalls nicht identifiziert werden konnte. Damit besteht der Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke im Abschnitt zum Umland von Paris aus zusammen 14 Objekten auf 0 Seiten, wovon allein die Statuen des Portique du Château de Vincennes von der Anzahl her hervorstechen.

Umland von Paris – Interpretation

Pitzler führt aus dem Umland von Paris vor allem Landschlösser an, die den Großteil der Seiten dieses Abschnitts ausmachen. Die heterogene Gruppe des Gebäudetypus Landschlösser beinhaltet sowohl Schlösser der königlichen Familie, wie Meudon, Saint-Cloud oder Saint-Germain-en-Laye als auch die ranghoher Adelige und Minister, wie Maisons, Le Raincy oder Sceaux. Dazu kommen die Schlösser ehemaliger Minister, wie Richelieu oder Vaux-le-Vicomte. So wie die Bauherrn von großer Unterschiedlichkeit sind, so ist auch, wie bereits angedeutet, die Lage der Schlösser um Paris und in Zentralfrankreich bis Westen hin sehr uneinheitlich. Die Schlösser Madrid, Saint-Cloud, Maisons, Meudon, Le Raincy, Saint-Germain-en-Laye, Sceaux, Chaville, Coulommiers und Vaux-le-Vicomte liegen in der heutigen Île-de-France und damit in relativer Nähe zu Paris, hingegen Ancy-le-Franc im Burgund, Le Fayel und Liancourt in der Region Hauts-de-France, Pont in der Champagne, Thouars in der Nouvelle-Aquitaine und Richelieu in der Region Centre und somit weiter bis weit entfernt von Paris. Darin zeigt sich, dass die von Pitzler aufgenommenen Schlossanlagen sowohl hinsichtlich der Bauherrn als auch der Lage in Frankreich oder relativen Nähe zu Paris bislang keine eindeutigen Kriterien erkennen lassen. Das heißt im Ergebnis auch, dass er eine Vielzahl von Schlössern aufführt, zahlreiche andere hingegen auslässt.

Ähnlich verhält es sich mit den weiteren Inhalten dieses Abschnitts. Die Gartenparterres entstammen verschiedenen Gartenanlagen, deren zugehörige Schlösser, soweit sie identifiziert wurden, auch von Pitzler erwähnt werden. Ebenso wenig lassen sich bisher Kriterien für die Aufnahme der restlichen Gebäude finden, wie die Chapelle de la Visitation, die Planungen für ein Schloss in Schweden oder die Bauten in Vincennes.

Die Frage nach der Bauzeit der aufgenommenen Architektur lässt sich ebenso für diesen Bereich stellen. Die Mehrheit der Gebäude entstammt auch hier dem 17. Jahrhundert, allerdings mit einer größeren Durchlässigkeit ins 16. Jahrhundert als in den Abschnitten zuvor. Mit den Schlössern von Richelieu und Maisons beispielsweise führt Pitzler Anlagen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf, mit Vaux-le-Vicomte, Meudon und Saint-Cloud etwa solche aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Chapelle de la Visitation in Moulins wurde um 1650 errichtet, und auch die Beispiele von Gartenparterres entstammen allesamt Gartenanlagen aus dem 17. Jahrhundert. Erstaunlicherweise wird das Château d'Ancy-le-Franc von 1538–46 im gleichen Umfang erwähnt wie Anlagen aus dem 17. Jahrhundert. Das Château de Madrid aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird, wenn auch nur knapp, beschrieben, ebenso wie das

⁵⁷⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102.

Château-Neuf de Saint-Germain-en-Laye aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts oder die Grotte von Noisy-le-roi aus den 1590er Jahren. Das Château de Chantilly aus der Mitte des 16. Jahrhunderts hingegen wird nicht gezeigt, dafür aber dessen Garten aus dem 17. Jahrhundert. Der Portique du Château de Vincennes aus dem 17. Jahrhundert bildet Pitzler ab, das dazugehörige mittelalterliche Château de Vincennes ignoriert er. Die Rotonde des Valois in Saint-Denis, die ab 1568 errichtet aber nicht fertiggestellt wurde, wird zwar genannt, die daneben stehende gotische Cathédrale Saint-Denis wird jedoch nur kurz als Ort des Kronschatzes erwähnt – so wie sie im Parisabschnitt als Ort eines Grabmals angeführt wurde. Ebenso ignoriert Pitzler weitere Städte Frankreichs mit bedeutenden mittelalterlichen Schlossanlagen oder Kathedralen wie etwa Cluny, Chartres, Reims, Amiens oder Beauvais. Einziges Zeugnis einer weiteren Stadt ist das Stadttor von Nancy, das vermutlich ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert stammt.

Damit liegt der Schwerpunkt der genannten Gebäude und Anlagen, wie in den Abschnitten zuvor, auch im 17. Jahrhundert, allerdings zeigt Pitzler hier mehr Bauwerke aus dem 16. Jahrhundert. Mittelalterliche Gebäude lässt er hingegen auch wieder komplett aus. Die von ihm erwähnten Landschlösser gehören nach Versailles zu den wichtigsten Schlossbauten in Frankreich und machen den Schwerpunkt im Abschnitt zum Umland von Paris mit 23,75 von 32,25 Seiten aus.

Inhalte und Gewichtungen – Interpretation und Fazit

Die 130,75 Seiten und 301 Objekte des untersuchten Corpus des Frankreichteils verteilen sich auf 70,25 Seiten und 188 Objekte für Paris, 28,25 Seiten und 57 Objekte für Versailles und 32,25 Seiten und 56 Objekte für das Umland von Paris. Damit beziehen sich etwas mehr als die Hälfte aller Seiten auf den Abschnitt zu Paris, während die beiden anderen Abschnitte nahezu gleich groß und etwa halb so groß wieder der Parisabschnitt sind. Das entspricht einer ungefähren Einteilung von 1/2 zu Paris, 1/4 zu Versailles und 1/4 zum Umland von Paris. Gleichzeitig zeigt sich dabei auch der große Umfang der Inhalte außerhalb der Hauptstadt, der zusammen genommen immerhin noch fast, wenn auch etwas weniger als die Hälfte aller Seiten einnimmt, und die ungefähre Gleichstellung von Versailles zu den anderen Gebäuden des Umlands mit je einem Viertel aller Seiten. Der Abschnitt zu Paris als der größte Abschnitt setzt sich hauptsächlich aus dem Bereich der Architektur mit 53,25 Seiten und 88 Objekten zusammen. Beim Abschnitt zu Versailles liegt der größte Bereich, der der Architektur, bei 23,5 Seiten und 35 Objekten. Im Abschnitt zum Umland von Paris ist es maßgeblich ebenfalls der Bereich der Architektur mit 32,25 Seiten und 56 Objekten.

Insgesamt machen somit die Architektur in Paris, Versailles und dem Umland mit 109 Seiten und 165 Objekten von den 130,75 Seiten und 301 Objekten den bedeutendsten Schwerpunkt im Corpus aus. Demgegenüber nimmt kein weiterer Bereich einen gewichtigen

Schwerpunkt innerhalb der drei Abschnitte ein. Der Interessensschwerpunkt Pitzlers liegt eindeutig und mit weitem Abstand zu allen anderen Inhalten auf der Architektur in Paris, im Umland von Paris und in Versailles bzw. in Teilen auch auf Ausstattungen und Kunstwerken in Paris. In Paris sind es vor allem die Kirchen und Klöster, königlichen Palais und Hôtels particuliers, im Umland die Landschlösser. Die davon am seitenstärksten beschriebenen Gebäude und Anlagen sind, von Versailles abgesehen, das Château de Richelieu, das Palais du Luxembourg, die Abbaye du Val-de-Grâce und das Hôtel des Invalides.

Erstaunlich ist, dass der Bereich zum Umland von Paris größer ist als der Bereich zu Versailles. Versailles als Einzelobjekt gesehen wird dennoch von allen Anlagen am ausführlichsten behandelt und macht einen weiteren starken Schwerpunkt aus. Ausstattungen sind nach ihrer Objektanzahl umfassend, die technischen Beschreibungen dagegen setzen sich weder durch Seiten- noch Objektanzahl ab, erhalten aber durch ihre ausführlichen und detaillierten Darstellungen verstärktes Gewicht. Damit zeigen sich die für Pitzler charakteristischen Schwerpunktsetzungen im Corpus des Frankreichteils seiner *Reysebeschreibung*.

2. Untersuchung von Pitzlers *Reysebeschreibung* nach dem Vorgehen

Nach Herausstellung der Inhalte und Gewichtungen der drei Abschnitte zu Paris, Versailles und dem Umland von Paris, widmet sich dieses Kapitel nun der Frage nach dem Vorgehen Pitzlers bei der Erfassung der genannten Inhalte.

Im vorangegangenen Kapitel erfolgte die Quantifizierung der Seitenanzahlen und der Objekte und Themen für jeden der Bereiche. Für die Untersuchung von Pitzlers Vorgehen interessieren nun zudem die Anzahl der Skizzen und der Worte sowie das Verhältnis von Text und Bild bei der Architekturermassung, also zu welchen jeweiligen Anteilen die Inhalte in Bild und Text in den sogenannten Text-Bild-Verhältnissen in dem Reisebericht beschrieben werden. Die Quantifizierung der Seiten hinsichtlich der Text- und Skizzenanteile ergibt, wie zu sehen sein wird, eine unterschiedliche Verteilung innerhalb der ermittelten geografischen Abschnitte, ebenso wie in den Bereichen der Architektur, Ausstattungen und Technik. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Pitzler die Inhalte im Frankreichteil entweder in Text, in Bild oder in einer Mischform aus beiden darstellt, seine Beschreibungen können damit sowohl schriftlich als auch bildlich sein. Die Anteile an Text und Bild variieren auf jeder einzelnen Seite und bei jedem einzelnen Objekt, weshalb die Gewichtungen unterschiedlich ausfallen und auch Seiten mit reinen Bildinhalten oder Wortinhalten möglich sind.

Für die Untersuchung von Pitzlers Vorgehensweise in diesem Kapitel werden im Folgenden zunächst die vorkommenden Text- und Bildanteile genauer vorgestellt bevor anschließend auf die Untersuchung der in Kapitel IV. 1 eingeführten Abschnitte zu Paris, Versailles und dem Umland von Paris eingegangen wird.

Die Textanteile im Corpus umfassen sämtliche schriftlichen Aufzeichnungen Pitzlers, die in folgende Textarten unterschieden werden können: Fließtexte, Anmerkungen, Bildtitel und Aufzählungen. Die Fließtexte umfassen hauptsächlich kürzere und längere Beschreibungen in unterschiedlicher Ausführlichkeit der meisten der bislang genannten Inhalte, wie Einzelgebäude und Anlagen mit mehreren Gebäuden, Außen- und Innenarchitekturen, Ausstattungen, Kunstwerken und Darstellungen von Technik. Sie sind häufig über die gesamte Breite der Seite oder seltener in Spalten verfasst. Vor allem die ikonografischen und technischen Beschreibungen können dabei sehr detailliert sein und spezifisches Fachvokabular aufweisen. Ferner gibt es kürzere und längere Anmerkungen zu den Texten oder Skizzen, die zumeist in Blöcken frei auf der Seite verteilt sind und oftmals in räumlichem Bezug zu einer zugehörigen Skizze stehen, wobei sich Text und Skizze gegenseitig erläutern. In manchen Skizzen, vor allem bei Lageplänen und Grundrissen, notiert Pitzler Funktionen von Einzelteilen mit einzelnen Worten. So geht er auch bei Ansichten vor, in denen er Besonderheiten oder zusätzliche Informationen angibt, wie beispielsweise Säulenordnungen oder Fenster- bzw. Bogenanzahlen, die nicht aus den Abbildungen hervorgehen. Des Weiteren finden sich Bildtitel wie Überschriften am Seitenanfang oder Unterschriften am Seitenende sowie Beschriftungen über oder unter den Abbildungen zur Erklärung des Dargestellten. Schließlich nennt Pitzler auch Aufzählungen in Form von zwei- bis mehrspaltigen Listen, die entweder für sich stehen oder mit fortlaufenden Zahlen versehen sind und zumeist auf daneben stehende Abbildungen verweisen. Das können Materialauflistungen sein, mit denen Pitzler Materialien und Farben bestimmten Bauteilen zuordnet, die dann auf einer nebenstehenden Skizze abgebildet sind, womit er auch ohne farbliche Markierungen Farben zuordnen kann. Oder es handelt sich um Auflistungen von Funktionen und Bezeichnungen einzelner Räume und Gebäudeteile. Die Texte Pitzlers sind vor allem nüchtern-beschreibend formuliert und enthalten nur selten wertende Adjektive oder Formulierungen mit eindeutigen Beurteilungen oder Kritiken, die Aussagen zu besonders hohen oder geringen Qualitäten des Beschriebenen erlauben.⁵⁷⁹

Die Bildanteile im Corpus umfassen sämtliche gezeichneten oder bildlichen Aufzeichnungen Pitzlers, die in verschiedene Skizzenarten unterschieden werden können: Ansichten von Außenfassaden (Ansicht außen), sonstige Außenansichten (sonst. Ansicht außen), Horizontalschnitte, Innenansichten (Ansicht innen), Grundrisse, Schnitte, Fußbodendraufsichten, Deckenuntersichten, Lagepläne, Perspektiven, Details außen und Details innen.⁵⁸⁰ Die häufigsten Abbildungen stellen Ansichten von Außenfassaden, wie Straßen-, Hof- und Gartenfassaden, der Bauwerke und Anlagen dar, die zumeist als Frontalansicht

579 Darauf wurde in der Methodenbeschreibung in der Einleitung bereits hingewiesen und was auch der Grund ist, warum die Reisebeschreibung nicht nach Pitzlers Bewertungsmaßstäben mit positiven oder negativen Kritiken untersucht wurde.

580 Die genannten Bezeichnungen der Skizzenarten entsprechen denen in der Tabelle Pitzler 3 mit den Quantifizierungen aller Skizzen, vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

wiedergegeben sind und von Pitzlers oftmals mit »*faççade*« bezeichnet werden. Mehrere nebeneinander stehende Fassaden können als Fassadenabwicklungen dargestellt werden. Zu den Ansichten im Außenraum gehören ebenfalls die in dieser Arbeit als sonstige Außenansichten bezeichneten Skizzen, die weitere Ansichten von Außenanlagen oder deren Ausschnitte, aber keine ganzen Fassaden abbilden. Als Beispiel dafür seien Ansichten von Portalen oder Fenstern genannt. Direkt unterhalb einiger der Außenfassadenansichten, seltener bei Innenwandansichten und Kuppeltambouren oder Ausstattungen wie Portalen oder Eingangsfronten, zeigt Pitzler die dazugehörigen Horizontalschnitte, das heißt, einen horizontalen Schnitt durch die Fassade zur Vorstellung des Fassadenreliefs. Diese Schnitte lassen sich auch für einige der sonstigen Außenansichten finden.

Zur Darstellung des Inneren der Gebäude werden Innenansichten gezeigt, was bei Pitzler selten die Ansichten ganzer oder partieller Innenraumwände sind und häufiger die Frontalansichten von Mobiliar und Ausstattungen, wie Altäre oder Grabmonumente. Innenarchitektur wird zudem durch mehr oder weniger detaillierte Grundrisse von Räumen oder ganzen Gebäudeetagen abgebildet, von Pitzler teilweise »grundRiß« genannt. Hinzu kommen Längs- und Querschnitte von Räumen oder ganzen Bauwerken, »*Profil*« genannt, sowie Draufsichten von Fußböden, »*pavement*«, und wenige Deckenuntersichten. Von größeren Anlagen werden mitunter Lagepläne gezeigt, die als Übersichtspläne die Disposition oder die Verteilung verschiedener Teile einer Anlage erläutern.

Während es sich bei den bisher genannten Zeichnungen allesamt um zweidimensionale Darstellungen handelt, bieten die Perspektiven Pitzlers dreidimensionale Anblicke auf Gebäude oder Anlagen, zumeist mit der sie umrahmenden Umgebung und von einem erhöhten Standpunkt aus, wobei sie damit gleichzeitig auch die Außenfassaden der Bauwerke zeigen. Quantitativ am häufigsten sind die Detailskizzen der Außenarchitektur, sehr viel weniger die der Innenarchitektur, in sehr heterogener Größe und Ausführlichkeit, die alleine stehen können oder als erläuternde Beigabe zu den genannten Skizzenarten vorkommen.

Für einige der Fassadenansichten und teilweise auch der Perspektiven hat Pitzler ein sehr effizientes, da platz- und zeitsparendes Verfahren zur Abbildung auch komplexer Fassaden in seiner *Reysebeschreibung* entwickelt, das er an vielen Stellen anwendet. Dabei werden die von ihm gezeichneten Fassaden nicht komplett abgebildet, sondern lediglich vertikale Abschnitte davon, die so gewählt sind, dass sie etwas mehr als die Hälfte, nämlich etwa $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{5}$ der jeweiligen Fassade abbilden und die Vervollständigung auf die eigentliche Größe durch Ergänzung der fehlenden »Hälfte« problemlos möglich ist. Genau die Hälfte wäre zu wenig, da dann nicht sicher ist, wo die Spiegelachse gedanklich zu setzen ist – $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{5}$ der Fassaden bieten etwas mehr als die Hälfte und schließen die Spiegelachse mit ein. Durch dieses Verfahren erspart sich Pitzler das Abzeichnen von sich wiederholenden Teilen über die gesamten Fassaden. Ähnlich verfährt er mit weiteren wiederkehrenden Details, wie Fensterumrandungen oder Fassadengliederungen, die Pitzler häufig nur für eine oder zwei Achsen ausführt und bei den anderen Fenstern oder Fassadenteilen weglässt.

Die aufgezählten Abbildungen stehen entweder jeweils einzeln für sich oder werden in Mischformen von Text und Bild zueinander in Bezug gesetzt, wenn sich Beschreibungen und Abbildungen gegenseitig erläutern. So können Über- und Unterschriften als Bildtitel zahlreiche der Abbildungen benennen und Anmerkungen nebenstehende Abbildungen erklären. Mittels Buchstabenverweisen gelingt es Pitzler, bestimmte Details in Skizzen durch Bemerkungen oder weitere Zeichnungen zu erläutern. Wenn etwa einer Erläuterung oder einer Skizzen ein Buchstabe wie »beÿ a« vorangeht und derselbe Buchstabe »a« in der dazugehörigen Abbildung zu finden ist, ist es möglich, schriftliche Erklärungen oder Skizzen zu bestimmten Details in Skizzen zuzuweisen. Das ist häufig bei Grundrissen der Fall, denen somit Ansichten von Fassaden zugeordnet werden bzw. hält Pitzler auf diese Weise fest, welche Fassade an welcher Stelle des Grundrisses zu verorten ist.⁵⁸¹

Außerdem können Teile einer Zeichnung vergrößert und detaillierter in einer dazugehörigen Detailskizze abgebildet und durch Buchstaben zugewiesen werden. Oder bei komplexeren Bauwerken werden einzelne Abschnitte von Fassaden einer längeren Fassadenabwicklung durch Buchstabenverweise in einem Lageplan an die entsprechenden Stellen zugewiesen, so dass verständlich wird, welcher Fassadenabschnitt an welcher Stelle des Lageplans zu finden ist. Hierin zeigt sich die häufig enge Verzahnung von Text und Bild, die als charakteristisch für Pitzler angesehen werden kann. Das Verhältnis von Textanteilen zu Bildanteilen auf jeder Seite der *Reysebeschreibung* wird in dem sogenannten Text-Bild-Verhältnis festgehalten.

Zur Vorgehensweise Pitzlers lässt sich weiter allgemein sagen, dass sämtliche Inhalte an Architektur, Ausstattungen oder Technik entweder monografisch nacheinander behandelt oder in Überblicken vorgestellt werden, bei denen mehrere Beispiele einer Architektur oder Ausstattung nebeneinander gestellt werden. Zur Reihenfolge seiner Architekturerofassung oder der Erfassung aller Inhalte äußert sich Pitzler nur ungefähr. Er selbst gibt kein eindeutiges und umfassendes Itinerar seines Vorgehens an: Weder geografisch nach bestimmten Straßen- oder Stadtvierteln, noch thematisch durchgehend nach Bauaufgaben. Stattdessen kündigt er lediglich an wenigen Stellen an, was auf den nächsten Seiten der Reisebeschreibung folgen wird. Dies kann aber kaum als durchgängig geplantes und stringent durchgeführtes Itinerar angesehen werden, da andere Inhalte ohne gesonderte Vorhersage im Frankreichteil erscheinen. So schreibt er zu Beginn der Seite 46: »Weiln nun der Gebeüde halber nacher Franckreich insonderheit Pariß gereÿset, so will solche vornehmen und von den kleinen Bürgerhäusern den anfang machen«. Die folgenden Inhalte überspringend heißt es dann auf Seite 56: »Nun soll folgen die manieren von Pallästen, wie solche alda angeleget werden«; danach auf

⁵⁸¹ Das zeigt sich beispielsweise sehr ausführlich bei dem Grundriss und den dazu gehörigen Fassadenansichten von dem Palais du Luxembourg, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 63, 65. Oder auch bei Hôtels particuliers, wie dem Hôtel Colbert oder dem Hôtel de La Vrillière. Ähnlich geht er auch vor, wenn er Fassadendetails verortet, wie ein Relief oder Statuen der Eingangsfronten bei den beiden Hôtels, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 60.

Seite 62: »Nun folget *Palais d'Orleans* ins gemein *l'hostel de Luxembourg* genant«. Erst auf Seite 80 heißt es dann wieder: »Hier folgen etl. Ballhäuser«, und schließlich auf Seite 115: »Dieses ist es nun so in Paris angemercket, nun will außerhalb Paris gehen und der Prinzen Landhäuser besehen, von *Versalles* aber den anfang mach[en]« bzw. auf Seite 119: »Nachdem alles so mir in Paris merckwürdig vorkommen, vorher beschrieben, so will nun anmerken was ufn Lande der Prinzen und Herrn Lusthäuser sich befindet, von dem Königlichen *Residenz* Schlosse *Versailles* dem anfang machn«. ⁵⁸²

Pitzler kündigt somit lediglich die Beschreibungen von Bürgerhäusern, *Hôtels particuliers* als »Palläste«, das *Palais du Luxembourg*, Ballhäuser und *Versailles* an, alle anderen Inhalte, wie Kirchen und Klöster, das *Hôtel des Invalides* oder Ausstattungen und Technikbeschreibungen etwa leitet er nicht ein. Sein in der *Reysebeschreibung* erfolgtes Vorgehen entspricht seinen Ankündigungen, allerdings ist für den Parisabschnitt allenfalls eine ungefähr thematische Aufeinanderfolge erkennbar: Bürgerhäusern mit anschließenden zugehörigen Ausstattungen und technischen Darstellungen folgen *Hôtels particuliers* mit deren beigeordneten Ausstattungen und Technik, die vom *Palais du Luxembourg* unterbrochen werden, sowie darauf folgend Brücken und das Observatorium. Danach mischen sich verschiedene Themen, bis die weiteren *Palais* sowie anschließend Kirchen und Klöster mit ihren Kunstwerken und Ausstattungen den Parisabschnitt abschließen. Er spannt also einen Bogen von den Bürgerhäusern über die *Hôtels particuliers* zu den *Palais* und Kirchen, das heißt, von weniger repräsentativen zu den repräsentativsten Bauaufgaben in diesem Abschnitt. Das kann durch die zahlreichen dazwischen eingefügten Themen nicht als Itinerar, sondern eher als nur grob umrissenes Vorgehen bezeichnet werden. ⁵⁸³ Nach der erwähnten Ankündigung des darauf folgenden *Versailles*abschnitts mit der Abfolge von Schloss, Innenräumen, Garten und *Maisons de plaisance* folgt das Umland von Paris, innerhalb dessen Pitzler ebenfalls weder Gebäude oder eine Reihenfolge vorschlägt, noch eine Systematik erkennen lässt.

Vorwegnehmend kann an dieser Stelle bereits gesagt werden, dass sich anhand der Reihenfolge Pitzlers in nur sehr wenigen Fällen eine Wertung oder Schwerpunktsetzung der Architekturezeption abschätzen lässt. Damit ist eine generelle Abmessung der Wertschätzung Pitzlers von Inhalten allein durch die Abfolge seiner beschriebenen Objekte so gut wie nicht möglich. Daher wurden für die Untersuchung der Architekturbeschreibungen und der Architekturezeption in diesem Kapitel andere Parameter gefunden, die sich auf die Quantität und die Qualität der Worte bzw. Texte und der Skizzen bzw. Abbildungen sowie auf die Text-Bild-Verhältnisse beziehen. Wie bereits in Kapitel IV. 1 wird dafür die Einteilung Pitzlers in die Abschnitte Paris, *Versailles* und das Umland von Paris übernommen. Für die weitere Untersuchung der Abschnitte hingegen wird nicht der Rei-

⁵⁸² Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 56, 62, 80, 115, 119.

⁵⁸³ In dieser ungefähren Reihenfolge scheint Pitzler allerdings auch in Venedig vorgegangen sein, wozu Niemann schreibt: »Die Beschreibung erfolgt wieder in der üblichen Reihenfolge: Privathäuser, Paläste, Kirchen, kleinere Kunstwerke, dazwischen mancherlei Notizen«, Niemann 1927, S. 44.

henfolge Pitzlers gefolgt, sondern, auch wie im vorangegangenen Kapitel, der objektbezogenen Einteilung in die Bereiche Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke sowie Technik. Denn auch hier erschien es sinnvoller, einer eigenen Systematik zu folgen und die Inhalte von der Reihenfolge Pitzlers losgelöst zu betrachten, um so die Vergleichbarkeit der einzelnen Kategorien zu ermöglichen und das Vorgehen Pitzlers systematisch zu erfassen. Vor allem in den Architekturbereichen erschien es folgerichtig, auch für die Analyse von Pitzlers Vorgehen die Gruppen der Gebäudetypen in einer selbstgewählten Reihenfolge nacheinander abzuarbeiten. Als gut durchführbar und erkenntnisbringend erschien wieder die Abfolge nach absteigendem Umfang der Seitenzahlen, bevor auf einzelne Gebäude, die keiner Gruppe zugehören, eingegangen wird. Innerhalb der einzelnen Gruppen erfolgt die Nennung der Inhalte in der Reihenfolge der Erwähnung Pitzlers in seinem Reisebericht. Zu seinen weiteren Vorgehensweisen äußert sich Pitzler ebenso wenig, sei es zu seinen Besichtigungsrouten, zum Kauf von Literatur, Stichabbildungen und Stadtplänen oder der Begleitung durch einen Stadtführer.

Im Folgenden schließt nun die Untersuchung der drei Abschnitte Paris, Versailles und das Umland von Paris hinsichtlich des Vorgehens Pitzlers bei der Erfassung der Architektur, Ausstattungen und Technik und damit die weitere Untersuchung der genannten Inhalte an.

Vorgehen im Abschnitt zu Paris

Wie in allen Abschnitten macht auch im Abschnitt zu Paris die Architektur den absoluten Schwerpunkt aus, die vor allem über Abbildungen und weniger über Text und dabei vornehmlich über Skizzen von Außenfassaden rezipiert wird. Ausstattungen und Kunstwerke werden ebenfalls hauptsächlich bildlich durch Ansichten dargestellt, wohingegen die technischen Beschreibungen fast ausschließlich schriftlich und ohne Abbildungen festgehalten werden. Erstaunlich hoch ist der Anteil an Details sowie an Fußbodendraufsichten.

Paris – Architektur

Im Bereich der Architektur des Parisabschnitts vereint Pitzler eine spezifische Auswahl an mehreren, in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit beschriebenen und abgebildeten Gebäudetypen und einzelnen Gebäuden und Anlagen in Paris. Insgesamt wird die Architektur viel mehr über Abbildungen als über Texte festgehalten – die Außenarchitektur dabei vornehmlich in Ansichten von Außenfassaden, die den mit Abstand größten Schwerpunkt an Skizzen überhaupt ausmachen, und die Innenräume vor allem über Grundrisse, gefolgt von Fußbodendraufsichten.

Der Architekturbereich in Paris macht mit der Anzahl von 53,25 Seiten, 309 Skizzen und 4345 Worten den größten Bereich im Parisabschnitt und auch im gesamten Frankreichteil der *Reysebeschreibung* aus. Aufschlussreich ist die Aufschlüsselung des Vorge-

hens bei den verschiedenen Gebäudetypen, Gebäuden und Anlagen in Paris analog zu Kapitel IV. 1. Durch die Untersuchung des Vorgehens Pitzlers lässt sich feststellen, dass es zumeist unterschiedliche Herangehensweisen in der Architekturbeschreibung der Gebäudetypen gibt, aber die Methoden der Architekturerfassung jeweils innerhalb der einzelnen Gebäudetypen ähnlich sind. Die Vorgehensweisen Pitzlers sollen daher wieder anhand der Gebäudetypen dargestellt werden.

Als erstes wird wieder der Gebäudetypus der Kirchen und Klöster vorgestellt, dem 17 Bauwerke und Anlagen zugeschrieben werden konnten, von denen 9 namentlich von Pitzler erwähnt werden. Dieser Gebäudetypus wird mit 16 Seiten (von 53,25 Seiten des Parisabschnitts), 783 (von 4345) Worten und 74 (von 309) Skizzen in der *Reysebeschreibung* festgehalten und stellt vom Umfang der Seitenzahlen her die größte Gruppe im Architekturbereich dar. Gleichzeitig bilden die Kirchen und Klöster bis auf wenige verspringende Seiten einen relativ zusammenhängenden Block am Ende des Parisabschnitts, der von Ausstattungen von Kirchen unterbrochen wird, bevor Pitzler auf Versailles zu sprechen kommt.

Die Kirchen und Klöster werden in einem Text-Bild-Verhältnis von 1:4 festgehalten, das heißt, dass sie vier Mal mehr durch Bilder und nur in geringeren Maßen in Texten beschrieben werden und ihre Rezeption somit vornehmlich über Abbildungen erfolgt.⁵⁸⁴ Die vorhandenen Textanteile stellen kaum längere Fließtexte dar, sondern zumeist kurze Anmerkungen zu den Abbildungen sowie Bildtitel. Inhaltlich bieten sie Angaben zu Namen der Gebäude, Materialien und Dispositionen, jedoch keine detaillierten Beschreibungen der Fassaden, Schnitte oder Grundrisse. Die ausführlicher behandelten Kirchen und Klöster werden zum Großteil eindeutig mit Namen benannt, hingegen werden Kirchen, von denen Pitzler nur eine einzelne Fassade zeigt, nicht namentlich zugeordnet. Die Lage in der Stadt, Auftraggeber:innen oder Architekten werden so gut wie nie genannt.

Die 74 Skizzen zur Architektur des Gebäudetypus der Kirchen zeigen mit 43 Skizzen am häufigsten die Außenarchitektur mit ihren Ansichten von Haupt- und wenigen Seitenfassaden (17), fast ebenso häufig die dazugehörigen Horizontalschnitte von Fassaden (14) sowie sonstige Außenansichten (6) und Perspektiven (3). Dazu kommen für die Innenarchitektur mit 31 Skizzen in erstaunlich hoher Zahl Fußbodendraufsichten (11), aber nur eine Deckenuntersicht (1), zudem Grundrisse (6) und Schnitte (6) von Gebäuden. Die Details teilen sich in innen (5) und außen (3).

Als ausführlichstes Beispiel und gleichzeitig auch als das von Pitzler in der *Reysebeschreibung* zuerst genannte Beispiel einer Anlage des Gebäudetypus Kirchen und Klöster soll hier zunächst die Abbaye du Val-de-Grâce näher vorgestellt werden. Anhand dieses Bauwerks kann das allgemeine Vorgehen Pitzlers bei diesem Gebäudetypus gezeigt und das Vorgehen bei den anderen, weniger ausführlicheren Anlagen entsprechend

⁵⁸⁴ Die Angabe der Text-Bild-Verhältnisse wird auf ganze Zahlen gerundet, außer bei genau mittigen Angaben wie 1:3,5 etwa. Das genauere Verhältnis findet sich in der Tabelle Pitzler 3, heiDATA. In der Tabelle Pitzler 3 finden sich auch alle anderen Quantifizierungen.

abgeleitet werden. Auf die Abbaye du Val-de-Grâce⁵⁸⁵ entfallen mit 27 Skizzen und 182 Worten auf insgesamt 5 Seiten, wovon 13 Skizzen dem Innenraum und 14 Skizzen dem Außenraum gewidmet sind, die meisten Skizzen, Worte und Seiten für einen sakralen Gebäudekomplex. Die Église du Val-de-Grâce wird als »Die Kirche *au Val du Grac*« benannt, jedoch nicht genauer in Paris verortet. Laut Pitzler wird sie »vor die schönste in ganz Paris gehalten« und nimmt durch die selten im Reisebericht und nur für ein einziges Kirchengebäude gegebene positive Kritik »schönste« eine besondere Stellung unter den Sakralgebäuden ein. Dafür verfasst Pitzler auf den 5 Seiten zwar keine Fließtexte, aber zahlreiche kurze Anmerkungen zum Äußeren und Inneren der Kirche. Die Abbildungen präsentieren die gesamte Anlage mit 2 Perspektiven und die Kirche selbst mit einer 2/3-Ansicht der Hauptfassade zum davorliegenden Hof einschließlich der 2 dazugehörigen Horizontalschnitte der Fassaden des Erd- und des Obergeschosses sowie einer Ansicht der Seitenfassade mit der Kuppel und einem Schnitt durch den Tambour. Den Kirchenraum hält er weiter mit einem Grundriss mit Ausschnitten von Deckenuntersichten und einem Schnitt durch die Kuppel und das Langhaus mit den dahinter liegenden Ansichten fest. Die gerade genannte Seitenfassade verortet er mittels »Die neben Seite bey B.« im Kirchengrundriss durch den Buchstabenverweis »B«. Eingeschriebene Zahlen geben teilweise die Dimensionen des Bauwerks wieder. Des Weiteren zeigt Pitzler vom Innenraum eine Ansicht des Altaraufbaus, dessen Materialien, Farben und Schönheit des Marmors er in der beistehenden Anmerkung hervorhebt. Während die Malereien in der Kuppel lediglich mit »Die himl. *gloria* in wolcken mit viel tausenden« beschrieben, aber nicht skizziert werden, bildet Pitzler allein vier »*Pavement* von Marmor«, also Marmorfußböden, in Fußbodendraufsichten ab. Eine Deckenuntersicht zeigt einen vergrößerten Ausschnitt einer Seitenkapellendecke, der mit dem Buchstabenverweis »a« zugeordnet wird, und ein neben den Grundriss skizziertes Detail bildet einen leicht vergrößerten Ausschnitt eines Kuppelpfeilers ab. Vom Außenraum zeigt Pitzler außerdem mehrere Pots à feu sowie weitere Details, im Inneren 2 Schnitte durch Pilaster. Zum Inneren gehören zudem noch Skizzen des Gitters vor dem Kuppelraum, die den Ausstattungen zugerechnet werden. Mit Außenperspektiven, Ansichten, Grundriss, Schnitt, Fußböden, Decken und Ansicht des Altars sind alle hier benannten Skizzenarten vertreten und Pitzler gelingt es, die Architektur der Klosteranlage mit ihrer Kirche umfassend in der *Reysebeschreibung* aufzunehmen und in ihrer gesamten Struktur festzuhalten. Statuen erwähnt er nur am Rande, Malerei spielt bis auf das Thema des Kuppelfreskos keine Rolle. Insgesamt gibt es diesen Umfang bei keinem weiteren sakralen Bauwerk, so dass Val-de-Grâce die am ausführlichsten behandelte Kirche im Parisabschnitt darstellt.

⁵⁸⁵ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 95, 96, 97, 98, 101, 102; S. 77 (Ausstattungen / Ziergitter vor der Vierung). Text-Bild-Verhältnis 3:17, das entspricht etwa 1:6.

Mit abnehmender Ausführlichkeit geht Pitzler so auch im Prinzip bei den anderen Pariser Kirchen vor, was gleichzeitig der Reihenfolge in seinem Reisebericht entspricht. Die Chapelle du collège de la Sorbonne⁵⁸⁶ wird mit 2,75 Seiten, 8 Skizzen (5 außen und 3 innen) und 63 Worten beschrieben, die Chapelle du collège des Quatre-Nations⁵⁸⁷ mit 2,5 Seiten sowie 6 Skizzen (2 außen und 4 innen) und 99 Worten und die Église Saint-Paul-Saint-Louis⁵⁸⁸ mit 2 Seiten, 8 Skizzen (2 außen und 6 innen) und 89 Worten. Bei den genannten Kirchen sind das an Abbildungen des Außenraums jeweils eine 2/3-Ansicht der Haupt- bzw. Seitenfassade, teilweise mit Horizontalschnitt(en), bzw. eine 2/3-Perspektive der Hauptfassade und für den Innenraum einen Grundriss des Kirchenschiffs sowie einen Längsschnitt durch den Kuppelraum zur Erfassung des Kirchenraums. Hinzu kommen bei allen drei Kirchen Draufsichten von Fußböden, jedoch keine Angaben zu den Decken oder Malereien und auch keine weiteren Details. Die Texte zu den Kirchen in Form von Anmerkungen, Bildtiteln bzw. kurzen Fließtexten benennen die Kirchen jeweils namentlich und machen knappe Angaben zu architektonischen Besonderheiten zu jeder der Anlagen. Der Couvent des Feuillants wird auf 0,5 Seiten mit 15 Worten und 5 Skizzen des Außenraums präsentiert, die 2/3 der Kirchenfassade sowie 2/3 der Straßen- und der Hoffassade des Portalgebäudes abbilden.

Die restlichen Kirchen werden größtenteils nur mit 0,25 bis 1 Seite, 1 bis 4 Skizzen und nur wenigen Worten beschrieben, dabei jeweils mit einer 2/3-Ansicht der Hauptfassade und teilweise mit einem Horizontalschnitt der Fassade vorgestellt. Dies gilt nicht für die Église Saint-Sulpice, von der ein Grundriss des Chors abgebildet wird, der Église de l'Oratoire du Louvre, bei der es ein Ausschnitt einer Innenansicht der Hauptschiffwand ist und der Église du noviciat des Jésuites, bei der es ein Schnitt durch den Kirchenraum ist. Die meisten dieser Kirchen werden noch benannt, bei der Église Saint-Gervais-Saint-Protais wird sogar der Architekt erwähnt, was Pitzler nur sehr selten tut. Bei den verbleibenden sechs sakralen Gebäuden wird nur noch je eine Fassadenansicht überblicksartig abgebildet, aber kein Name oder eine sonstige Verortung genannt; zu zwei der Fassaden schreibt Pitzler lediglich »*façade* zu Kloster gebäuden«. Ein abschließender Fließtext auf 0,75 Seiten liefert allgemeinere Informationen zu Dispositionen und Funktionen einzelner Gebäudeteile von Klöstern, Hospitälern und Waisenhäusern ohne weitere Abbildungen.

Demzufolge rezipiert Pitzler den Gebäudetypus der Kirchen und anderen sakralen Gebäude vor allem über eine hohe Anzahl an Skizzen und weniger über textliche Beschreibungen, was sich auch in dem Text-Bild-Verhältnis von 1:4 widerspiegelt. Innerhalb der Skizzen erfolgt die Beschreibung in großem Maße über die Außenarchitektur und vor allem über die Außenfassaden, wenn mit 43 von 74 Skizzen weit über die Hälfte der Skizzen das Äußere der Anlagen abbilden. Aber auch die Innenräume haben einen großen Stellenwert mit immerhin 31 Skizzen, von denen die 6 Gebäudegrundrisse und 6 Schnitte in ihrer Detailliertheit hervorstechen. Hervorzuheben ist die erstaunlich hohe Anzahl von 11 von insgesamt allen 12 im ganzen Parisabschnitt vorkommenden Fußbodendraufsichten, was bedeutet, dass Pitzler nur bei diesem Gebäudetypus Fußböden in dieser großen Anzahl rezipiert. Für die Kirchen steht dazu der Gegensatz von nur einer einzigen Deckenuntersicht, was einen eindeutigen Schwerpunkt auf Fußböden im Gegensatz zu Decken bedeutet. Mit der geringen Rezeption von Decken geht auch eine

⁵⁸⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 99, 100, 103. Text-Bild-Verhältnis 1:4,5.

⁵⁸⁷ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 106, 107, 108. Text-Bild-Verhältnis 1:9.

⁵⁸⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 104, 105. Text-Bild-Verhältnis 1:7.

geringe Aufnahme von Deckengemälden bei den Sakralbauten einher. Außenperspektiven sind hier mit 3 Beispielen nur wenig vertreten, Innenraumperspektiven kommen gar nicht vor.

Das Vorgehen bei den sakralen Gebäuden weist eine relative Homogenität auf, die sich nur in der Ausführlichkeit der Beschreibungen unterscheidet. Dabei spiegelt Pitzlers Reihenfolge hier den abnehmenden Umfang der Rezeption wider, indem er mit der am ausführlichsten beschriebenen Kirche beginnt und mit einer einzigen Fassadenansicht bzw. einem Fließtext mit allgemeinen Informationen endet. So lässt hier seine Reihenfolge ausnahmsweise auf eine Form der quantitativen Wertung schließen, was sonst kaum vorkommt.

Den zweitgrößten Gebäudetypus bilden die königlichen Palais, der 4 Palais in Paris umfasst, die alle namentlich von Pitzler genannt und damit genau zugeordnet werden können. Die königlichen Palais werden mit 1134 Worten und 90 Skizzen auf 12,25 Seiten in der Reisebeschreibung abgebildet und liegen in zwei Blöcken in der Mitte des Parisabschnitts vor. Zunächst alleinstehend das Palais du Luxembourg, bevor Pitzler auf Ausstattungen und Technik sowie auf die *Jeux de Paume* und anschließend zusammenhängend auf das Palais du Louvre und das Palais des Tuileries eingeht. Das Palais Royal liegt quasi zusammenhangslos in zwei Teile verstreut am Anfang und am Ende des Frankreichteils. Die Palais werden mit einem Text-Bild-Verhältnis von 1:3 in der *Reysebeschreibung* festgehalten. Die Textteile liefern in Fließtexten und Anmerkungen auch hier keine detaillierten Beschreibungen der Außen- und Innenarchitektur an sich, sondern bieten Abbildungserläuterungen, Bildbeschriftungen, Hinweise zu Details und Aussagen zur Disposition der einzelnen Gebäudeflügel. Dazu kommen eine ausführliche Beschreibung der Ikonografie von Fassadenskulpturen am Palais du Luxembourg im Fließtext sowie die für Paris detaillierteste Darstellung von Innenräumen beim Palais des Tuileries.

Die insgesamt 90 Skizzen des Gebäudetypus der königlichen Palais zeigen, wie bei den Kirchen, vor allem die Außenarchitektur mit 83 Skizzen von den Haupt- und Seitenfassaden der Palais (13), einigen Horizontalschnitten von Fassaden (8) und zahlreichen sonstigen Außenfassadenansichten (22), aber eine weitaus höhere Vielzahl von Details außen (34) und innen (1). Hinzu kommen Lagepläne (4) zur Darstellung der Gesamtanlagen und Perspektiven (2) des Palais du Luxembourg und des Palais Royal. Auf die Innenarchitektur entfallen lediglich 7 Skizzen. Fußböden und Schnitte werden bei den Palais, im Gegensatz zu den Kirchen, jedoch gar nicht abgebildet, dafür eine einzige Deckenuntersicht (1) von der Galerie de Henri IV und ausführliche, in ihrer Größe hervortretende Grundrisse (2) vom Palais du Luxembourg sowie eine schematische Deckenuntersicht beim Palais des Tuileries. Die weiteren Ansichten zeigen unter anderem eine Innenansicht sowie Treppenansichten innen und außen.

Das Palais du Luxembourg⁵⁸⁹ mit dem Jardin du Luxembourg bildet einen zusammenhängenden Block in der Mitte des Parisabschnitts mit einer weiteren Seite ganz am Ende des Frankreichteils und nimmt mit 5,75 Seiten, 464 Worten und 31 Skizzen einen der bei-

⁵⁸⁹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 62, 63, 64, 65, 66, 67, 210-211. Text-Bild-Verhältnis 1:4.

den größten Umfänge unter den Palais ein. 28 Skizzen entfallen davon insgesamt auf den Außenraum, 3 auf den Innenraum. Mit 7 detaillierten Ansichten der Außenfassaden zu Straße, Hof und Garten sowie 6 weiteren Außenansichten hält Pitzler die Außenarchitektur des Palais in der umfangreichsten Fassadenabwicklung im Frankreichteil fest. Mit Buchstabenverweisen markiert er die jeweiligen Fassadenabschnitte und verweist so auf die entsprechenden Bereiche in einem sehr detailreichen Grundriss des Erdgeschosses, in dem die Fassaden zu verorten sind. Im Text weist er den verschiedenen Bereichen in Form einer Auflistung zudem ihre Funktionen zu. Außerdem erläutert Pitzler in einem Fließtext sehr ausführlich das ikonografische Programm der Fassadenskulpturen. Ein weiterer sehr detaillierter Grundriss zeigt das Obergeschoss. Beide Grundrisse erläutern die Disposition der Gebäudeflügel, Höfe sowie die Einteilung der Innenräume und stellen die ausführlichsten Grundrisse des gesamten Parisabschnitts und sogar des Frankreichteils dar. Die Innenräumen werden schriftlich nur knapp mit »inwendig sind die Zim[m]er und Decken mit mancherleÿ schniz werck und bildern wohl geziert« beschrieben und lediglich eine einzige Untersicht einer Raumdecke wird bildlich festgehalten und zu der Galerie de Henri IV mit »auch war in der groß[en] *gallerie* die Decke uf diese Art gemacht« verortet, die im Lageplan auf Seite 64 mit »*grande gallerie*« bezeichnet wird.⁵⁹⁰ Diese Abbildung stellt den größten Ausschnitt einer Deckenuntersicht im Parisabschnitt dar. Schnitte oder Fußböden des Palais werden nicht festgehalten. Eine Perspektive zeigt schließlich die Gesamtanlage, während ein Lageplan den unmittelbar am Schloss gelegenen Garten abbildet. Eine sonstige Ansicht zeigt ferner die Grotte du Jardin du Luxembourg, deren Statuen knapp in einer beistehenden Anmerkung vorgestellt werden. So wie die Abbaye du Val-de-Grâce erhält auch das Palais du Luxembourg als einziges seines Gebäudetypus eine der seltenen positiven Kritiken Pitzlers, denn das Palais wird laut seiner Aussage »vor besten und schönsten nicht allein in Paris, sondern ganz Franckreich gehalten [...], und ist die wahrheit zusagen, nichts daran gespahret«. Zum Ende schreibt der Weißenfelder Architekt noch mal »Dieser *Palais* wird vor den besten in ganz *Paris* gehalten«, was auch gemäß des Umfangs der Herausstellung der Anlage durch Pitzler in der *Reysebeschreibung* entspricht.

An Umfang ähnlich stark im Reisebericht Pitzlers vertreten ist das Palais des Tuileries⁵⁹¹ mit dem Jardin des Tuileries – zwar auf nur 3,25 Seiten, aber dafür mit 515 Worten und 29 Skizzen, wovon 4 Skizzen auf den Innenraum und 25 Skizzen auf den Außenraum entfallen. Davon entfallen 0,25 Seiten auf die Grande Galerie zum Louvre, die Pitzler als zugehörig aufführt, und 1,25 Seiten und 17 Skizzen auf den Jardin des Tuileries. In einem zusammenhängenden Block schließt dieses Palais unmittelbar an das sehr viel knapper behandelte Palais du Louvre in der Mitte des Parisabschnitts an. Vom Palais des Tuileries bildet Pitzler in 2 zusammengehörenden Skizzen, deren Schnittstellen mit Asterisken [*]

⁵⁹⁰ Zur Bedeutung dieser Deckenuntersicht siehe: Kap. VII. 1.

⁵⁹¹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 87, 88, 89, 90; S. 68 (Ausstattungen / Escalier principal), 89 (Technik / Theatertechnik, Salle des machines). Text-Bild-Verhältnis 1:1.

angezeigt werden, etwas mehr als eine Hälfte der Außenfassade zum Garten hin mit den dazugehörigen Horizontalschnitten ab, so dass die andere Hälfte spiegelbildlich dazu ergänzt werden kann. Die Hoffassade nimmt er hingegen nicht auf. Seine Detailskizzen zeigen mithilfe von sehr knappen Anmerkungen Besonderheiten der Fassadengestaltung. Ein Lageplan präsentiert die Gestaltung des Jardin des Tuileries, den der dazu gehörige Text zusätzlich erläutert, neben einer Auflistung der Bepflanzungen des Gartens. 15 Detailskizzen zeigen Beispiele für Zierbaumschnitte. Das Palais selbst wird nicht mit einem Lageplan versehen. Im Parisabschnitt einmalig ist die vorwiegend schriftliche und für Pitzler relativ ausführliche Darstellung einiger Innenräume des königlichen Appartements, die von einem schematischen Deckenschnitt und einer Deckenuntersicht begleitet werden. Nur an dieser Stelle behandelt Pitzler die Deckengestaltungen näher, wenn er beispielsweise schreibt: »so zum theil runde deckn mit feinen Feldern, und gemählden drein od[er] *perspectivisch*[en] gemählden, hatte auch decken so ob[en] sch[i]ef und uf Zelden od[er] *Pavillions* art, so *perspectivisch* gemahlt wahr[en]«, ohne jedoch genauer auf die gemeinten Räume hinzuweisen. Der schematische Deckenschnitt illustriert, was Pitzler mit »ob[en] sch[i]ef und uf Zelden od[er] *Pavillions* art« meint. Die Deckenuntersicht zeigt die Aufhängung von einem »Cristallinenleüchter«. Damit beschreibt er die Decken im Tuilerienpalast sogar ausführlicher als die hölzernen Fußböden, die er bloß mit »der Fußboden von Holz« festhält. Ebenfalls nur knapp geht er auf das Mobiliar und die Materialien im Innenraum ein. Grundrisse, Schnitte und Fußböden bildet er hingegen nicht ab. Das dazugehörige Theater im Palais des Tuileries, die Salle des machines, wird mit einer Ansicht der Bühne und einem Grundriss dargestellt. Die detaillierte Erklärung zur Theatertechnik gehört zu den technischen Beschreibungen und wird im Bereich der Technik behandelt. Ebenfalls nur schriftlich wird die Grande Galerie erwähnt, die das Palais des Tuileries mit dem Louvre verbindet, deren Maße er angibt und auf deren Innengestaltung er knapp eingeht.

Das Palais du Louvre⁵⁹² als drittes königliches Palais wird mit 28 Skizzen zum Außenraum und 77 Worten auf 2,5 Seiten festgehalten, Innenräume stellen keine Inhalte dar. Die geringe Wortanzahl deutet auf einen sehr geringen Textanteil hin, der sich auf wenige Anmerkungen und Skizzenerläuterungen beschränkt. Die relativ zahlreichen Skizzen zeigen 3/5 der Außenansicht der Ostfassade mit Horizontalschnitten der Fassade, etwas mehr als eine Hälfte der Ansicht der Südfassade zur Seine und einen Ausschnitt der Nordfassade. Wieder verwendet Pitzler Buchstabenverweise, um die Lage der jeweiligen Fassaden in dem beigefügten Lageplan der vierflügeligen Anlage um die Cour carrée zu verorten. Neben den 3 Außenfassaden zeigt er einen Ausschnitt der Hoffassade der Cour carrée mit Horizontalschnitten der Fassaden aller drei Stockwerke. Dazu kommen zahlreiche Ansichten von Fenster- und Fassadengestaltungen, deren Verortung in den Fassaden ebenfalls mit Buchstaben zugewiesen wird. In den Anmerkungen weist er auf den Namen des Palais und den unfertigen Zustand hin »so

592 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 85, 86, 87. Text-Bild-Verhältnis 1:9.

zwar neu zubauen angefangen, aber nicht vollbracht worden«, sowie auf die monolithischen Architravsteine der Ostfassade »von einem Stück Stein« und auf die beobachteten Säulenordnungen.

Das vierte und letzte von Pitzler erfasste königliche Palais stellt das Palais Royal⁵⁹³ mit lediglich 2 Skizzen zum Außenraum und 78 Worten auf 0,75 Seiten dar, die sich am Anfang und am Ende des Frankreichteils befinden. Vom »*Palais Royal* wo *Monsieur* wohnt« präsentiert Pitzler eine knappe Anmerkung zur Disposition der einzelnen Bereiche der Anlage, nennt den Erbauer und derzeitigen Bewohner und weitere architektonische Details. Die Skizzen stellen einen zugehörigen schematischen Lageplan und eine Perspektive der Straßenfassade zur Darstellung der Gesamtanlage dar. Zu den Innenräumen äußert sich Pitzler nicht.

Bei den vier genannten Palais zeigt sich ein eher heterogenes Vorgehen Pitzlers in der Erfassung dieses Gebäudetypus, vor allem hinsichtlich der Anzahl und Auswahl der Skizzen und der schriftlichen Anteile, aus denen die unterschiedlichen Text-Bild-Verhältnisse resultieren. Das Palais du Luxembourg wird sehr ausführlich schriftlich und bildlich von außen und kurz im Innenraum und das Palais des Tuileries gleichbedeutend in Teilen von außen und schriftlich von innen festgehalten, das Palais du Louvre nahezu ausschließlich bildlich und über Außenfassaden und das Palais Royal nur sehr knapp. Insgesamt erfolgt auch hier die Rezeption der Architektur nahezu ausschließlich über die Außenarchitektur, der 83 von 90 Skizzen gewidmet sind, wovon allein 35 Skizzen auf Außenfassaden und -ansichten entfallen, sowie über eine Vielzahl von 34 Außenraumdetails, die den großen Skizzen hinzugefügt werden. Hervorzuheben sind zudem die beiden großen Grundrisse des Palais du Luxembourg und die ausführliche Beschreibung der Ikonografie seiner Fassadenskulptur. Die Innenräume werden mit nur 7 Skizzen hingegen kaum durch Grundrisse oder Schnitte abgebildet. Allein die für Paris detaillierteste schriftliche Darstellung von Innenräumen des Palais des Tuileries sticht hervor. Fußböden spielen, im Gegensatz zu den Beschreibungen von Kirchen, keine Rolle, und die beiden gezeigten Deckenuntersichten bleiben allenfalls sehr schematisch. Perspektiven spielen ebenfalls nur eine untergeordnete Rolle. Durch die Vielzahl an Skizzen und den Fließtexten neben den zahlreichen Anmerkungen liegt hier insgesamt ein Text-Bild-Verhältnis von 1:3 vor, das den Durchschnitt aus den vier sehr unterschiedlichen Herangehensweisen Pitzlers (1:4; 1:1; 1:9; 1:2) bildet. Vom Palais Royal abgesehen, spiegelt die Reihenfolge von Pitzlers Darstellungen in etwa den Umfang seiner Rezeption wider, da er mit dem Palais du Luxembourg als ausführlichster Palaiisschilderung beginnt, dann aber zunächst das Palais du Louvre und dann die Tuileries behandelt.

Den drittgrößten Gebäudetypus der Hôtels particuliers und Maisons beschreibt Pitzler in einem großen Block nach den Bürgerhäusern und vor den königlichen Palais am Anfang des Parisabschnitts, knapp inmitten der Bürgerhäuser sowie in zwei kleineren Blöcken

⁵⁹³ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 59, 169-170. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

am Ende des Frankreichteils. Der Umfang bemisst sich auf 18 Gebäude und Anlagen auf 52 Skizzen, wovon 42 auf den Außenraum und 10 auf Innenräume entfallen, sowie 645 Worten auf 7,5 Seiten und umfasst vor allem Abbildungen und nur wenig Fließtext, aber dafür zahlreiche Anmerkungen. Lediglich 5 der 18 dem Gebäudetypus der Hôtels zuzuordnenden Objekte werden von Pitzler namentlich benannt, die anderen werden ohne Namen oder genauere Verortung abgebildet. Der Textanteil erläutert allgemein die Bauweisen und Besonderheiten der Hôtels particuliers in Paris sowie die Dispositionen der Anlagen neben den Informationen zu den einzelnen Hôtels. Bemerkenswert ist Pitzlers Kenntnis von der Anlage französischen Hôtels im Gegensatz zum italienischen Modell: nur noch selten würden in Paris die Corps de logis direkt an die Straße gesetzt und mittlerweile diese viel häufiger hinter einer an der Straße gelegenen Eingangsfront *entre cour et jardin* angelegt werden, »wegen der großen unruhe, vielen schreyens Fahren und Reüthens«⁵⁹⁴, wie Pitzler als Begründung angibt.

Beinahe die Hälfte aller Skizzen zu den Hôtels zeigen Ansichten von Außenfassaden (24), vor allem Straßen- und Hoffassaden, selten Gartenfassaden. Lagepläne (8) stellen schematisch die Dispositionen und Anordnungen der einzelnen Flügel und Höfe der Hôtels dar, von denen einige mit Buchstabenverweisen die Lage der entsprechenden Fassadenabschnitte anzeigen. Dazu kommen nur wenige Details im Außenraum (9). Grundrisse von je zwei ganzen Etagen zweier Hôtels (4) verdeutlichen die Innenraumdispositionen dieser Gebäude, ansonsten spielen die Innenraumskizzen mit Innenansichten (4) und Fußbodendraufsichten (2) so gut wie keine Rolle.

Auch bei diesem Gebäudetypus geht Pitzler bei den einzelnen Objekten unterschiedlich detailliert vor; insgesamt werden die Hôtels particuliers mit einem Text-Bild-Verhältnis von 1:2 im Reisebericht festgehalten.

Da nicht alle Hôtels aus dem Manuskript angesprochen werden können, werden hier exemplarische Beispiele für das Vorgehen Pitzlers bei Hôtels particuliers vorgestellt. Das Hôtel de La Vrillière⁵⁹⁵ wird auf 0,75 Seiten und mit 4 Skizzen und 44 Worten festgehalten. Ein schematischer Lageplan legt die Disposition des Hôtels als Vierflügelanlage mit Garten, eine grobe Vermaßung des Hofes sowie die Lage eines Vestibüls dar. Buchstaben verweisen auf die darüber gezeichneten Fassadenansichten, die zusammenhängend als Fassadenabwicklung angeordnet sind, sowie auf eine neben dem Hof gelegene »*bas-se cour*«. Pitzler zeigt jeweils 3/5 und damit etwas mehr als die Hälfte der Hoffassaden von Corps de logis, Seitenflügel und niedrigerer Eingangsfront zur Straße, die andere Hälfte ist spiegelbildlich dazu gedanklich zu ergänzen. Dazu kommt die Abbildung der Straßenseite der Eingangsfront, die Gartenfassade wird nicht gezeigt. Mit Kleinbuchstaben wird durch Anmerkungen auf Details der Statuen und Lukarnenüberdachungen hingewiesen. Als Besonderheit verweist ein Kreuz in dem Vestibül auf eine Fußbodendraufsicht dieses Raums auf der nächsten Seite, die den Marmorboden mit eingestell-

⁵⁹⁴ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 57.

⁵⁹⁵ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 60, 61. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

ten Säulen und Nischen zeigen, wie der nebenstehende Text erläutert. Diese Fußbodendraufsicht bildet eine Ausnahme innerhalb der Darstellungen der Hôtels. Fließtexte sind hierbei nicht zu finden, sondern lediglich kurze Anmerkungen.

Das Hôtel d'Aumont⁵⁹⁶ als weiteres Beispiel wird auf 0,5 Seiten sowie 57 Worten und 4 Skizzen vorgestellt. Der Fließtext verortet das Hôtel grob und beschreibt knapp und sehr selektiv die Innenausstattung. Die Skizzen zeigen einen schematischen Lageplan, eine 3/5-Ansicht der Straßenfassade und eine 3/5-Ansicht der Gartenfassade, die in zwei einzelnen Skizzen aufgeteilt wurde und deren Schnittkanten mit Asterisken [*] gekennzeichnet wurden. Buchstabenverweise ordnen die Ansichten im Lageplan zu.

Vom Umfang her sticht das Hôtel Jabach hervor, das nicht im eigentlichen Parisabschnitt abgebildet wird, sondern erst auf vereinzelt Seiten gegen Ende des Frankreichteils. Auf 1,25 Seiten und 6 Skizzen zeigt Pitzler hier einen Lageplan, zwei 3/5-Fassadenansichten, eine sonstige Ansicht sowie zwei Ausschnitte von Innenansichten, die er mit »profil« unterschreibt, während er die Fassadenansichten mittels Buchstaben im Lageplan verortet.

Die anderen Hôtels werden ebenfalls zumeist mit Lageplan und bzw. oder mit einer oder mehreren Fassaden oder aber mit Detailausschnitten und in durchwegs knapper und darin leicht unterschiedlicher Ausführlichkeit abgebildet. Die Reihenfolge Pitzlers erscheint keiner Systematik zu folgen, weder nach Ausführlichkeit noch nach geografischer Lage, so dass keinerlei Aussagen zu Aufnahmekriterien getroffen werden können.

Pitzlers Vorgehen zeigt an dieser Stelle, dass er die Maisons und Hôtels vor allem durch die Außenarchitektur festhält, die mit 42 von 53 Skizzen den Hauptteil ausmacht, wovon allein auf die Außenfassaden 24 Skizzen und damit die Hälfte aller Skizzen entfallen. Hinzu kommen auch die Lagepläne mit den Dispositionen der verschiedenen Hôtelanlagen. Außer Details kommen die weiteren Skizzenarten nur vereinzelt vor. Das Text-Bild-Verhältnis von 1:2 verdeutlicht, dass die Rezeption der Architektur der Hôtels particuliers ebenfalls mehr in Abbildungen als schriftlich erfolgt, allerdings in einem ausgeglicheneren Verhältnis in Bezug auf Texte als bei den bisher vorgestellten Gebäudetypen.

Der Gebäudetypus der Bürgerhäuser⁵⁹⁷ bildet einen Block ganz am Anfang des Parisabschnitts direkt nach einer kurzen Einleitung zur Stadt Paris, wie es Pitzler auch einleitend auf der ersten hier untersuchten Seite in dem bereits genannten Zitat ankündigt: »Weiln nun der Gebeüde halber nacher Franckreich insonderheit Pariß gereyset, so will solche vornehmen und von den kleinen Bürgerhäusern den anfang machen.«⁵⁹⁸ Die 22 dargestellten Bürgerhäuser werden mit 340 Worten und 31 Skizzen zum Außenraum und 1 Skizze zu Innenräumen auf 3,75 Seiten und nahezu ausschließlich über die Ansichten der Straßenfassaden (22) in den Aufzeichnungen festgehalten. Hinzu kommen sonstige Ansichten von Arkadenformen (2), Details von Balkonkonsolen (7) sowie ein einzelnes

⁵⁹⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 58. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

⁵⁹⁷ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 47, 48, 51, 52, 53. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

⁵⁹⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46.

Treppendetail. Damit ergibt sich ein sehr eingeschränktes Skizzenspektrum. Innenräume kommen bis auf das Treppendetail gar nicht vor, weder in Ansichten noch in Grundrissen. Der relativ große Textanteil erläutert in Fließtexten allgemeine Hinweise zur Bauart, wie etwa »werden sie meistentheils von quaderstein 5. biß 6. Stock hoch aufgeföhret«, und zu Besonderheiten der Pariser Bürgerhäuser, wie »Ihre *disposition* betreffend so bauen sie gern sehr enge, doch machen sie noch feine Stiegen«. Jedoch werden keine Namen oder Verortungen der einzelnen Bürgerhausfassaden noch die Stadtviertel angegeben, in denen sich die von Pitzler abgebildeten Beispiele befinden. Durch den relativ großen Textanteil im Gegensatz zu dem geringeren Bildanteil beträgt das Text-Bild-Verhältnis hier 1:1.

Die bisher gezeigten Gebäude und Gebäudetypen wurden fast alle monografisch bei Pitzler präsentiert. Das heißt, dass die Gebäude jeweils für sich allein und einzeln nacheinander vorgestellt werden, jedoch ohne Nennung von Adressen oder der genauen Lage in der Stadt. Daneben lassen sich im Pariser Bereich zur Architektur ebenso Überblicke zu bestimmten Gebäudetypen finden, bei denen nicht jedes einzelne Gebäude für sich im Fokus steht, sondern die Aneinanderreihung von gleichen Gebäuden desselben Typus mehrere Beispiele dieser Bauaufgabe im Vergleich präsentiert – zumeist ohne genauere Hinweise zu den einzelnen Bauwerken.⁵⁹⁹ Das gilt beispielsweise auch für die überblicksartige Darstellung der Fassaden der Bürgerhäuser. Pitzler zeigt eine Reihe von Bürgerhausfassaden auf mehreren Seiten und damit einen Überblick über die Variationsbreite der gleichen Bauaufgabe von schlichten zu aufwändigeren Varianten.⁶⁰⁰ Nicht das einzelne Objekt steht im Vordergrund, sondern die Vergleichsmöglichkeiten verschiedener Fassaden des Gebäudetypus Bürgerhaus. Er beginnt mit einfachen Fassadengestaltungen ohne oder mit wenig Bauzier und schlichten Erdgeschoss, geht über zu solchen mit Rundbogenarkaden, aufwändigeren Fensterumrandungen und Eckrustizierungen bis hin zu solchen mit flächig rustizierten Erdgeschoss, Skulpturendekorationen, geschmückten Dachgiebeln und Pilasterordnungen aus reinem Haustein, die Hôtelfassaden nahe kommen. Zuletzt sind noch drei Fassaden mit Werk- und Ziegelstein aufgeführt. Sie alle werden nur mit einer einzigen Fassadenansicht nebeneinander aufgereiht und ohne Angabe von Straßen oder Quartiers abgebildet, deren Reihenfolge lediglich den steigenden Aufwand der Fassadendekoration zeigt, aber keinen weiteren Hinweis auf eine Gewichtung ihrer Rezeption gibt. Dazu stellt Pitzler ebenfalls Variationsbreiten von Rundbogenarkaden und Balkonkonsolen vor.

Pitzler zeigt hier wieder seine ökonomische Herangehensweise im Zeichnen: sich in einer Fassade wiederholende Dekorationsformen wie Rustizierungen, verzierte Dachgauben oder Fensterumrandungen stellt er zumeist nur in einer bis zwei Achsen dar, für die anderen Achsen müssen sie gedanklich ergänzt werden. Er bildet also nur das Mini-

599 Überblicksartig werden, wie weiter oben erwähnt, auch sechs der Kirchenfassaden abgebildet, die Pitzler nur knapp abbildet und nicht namentlich benennt, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 110, 111, 112.

600 Das gleiche Vorgehen wendet Pitzler ebenso bei den Berliner Bürgerhausfassaden an, vgl. Lorenz 1998, S. 40-41, 179-182.

mum ab, das bekannt sein muss, um die gesamte Fassadengestaltung zu verstehen. Die an diesen Block direkt anschließenden Informationen zu den Ausstattungen und dem Bauhandwerk bzw. den Bauweisen der Bürgerhäuser werden unter dem Bereich der Technik im Parisabschnitt behandelt.

Seine Auswahl der Jeux de Paume⁶⁰¹ bezeichnet Pitzler mit »Die besten Ballhäuser in Paris sind folgende« und behauptet, dass nach einem der aufgeführten Beispiele »das Versaillische [Ballhaus] gemacht« worden sei. Die 4 in der Reisebeschreibung präsentierten Jeux de Paume bilden einen zusammenhängenden Block in der Mitte des Parisabschnitts und werden in einer Mischform aus monografischer Darstellung mit Informationen und nebeneinander gereihtem Überblick vorgestellt. Sie werden mit 7 Skizzen und 280 Worten auf 3,25 Seiten und in einem Text-Bild-Verhältnis von 1:2 als alleinige Bauaufgabe ohne Ansichten ihrer Außenfassaden und ausnahmslos mit Skizzen zum Inneren abgebildet, dafür auch als einzige mit 4 detailliert vermaßten Grundrissen der Spielfelder und einem beigegefügteten Maßstab in »Pariser Fuß«. Dazu kommen ein Querschnitt eines der Jeu de Paume, der auch Aussagen zur Kubatur des Gebäudes liefert, und eine Wandansicht im Inneren. Diese Abbildungen erlauben ein genaues Festhalten der Größenverhältnisse sowie der Spielfeldeinteilungen, vor allem mit den zusätzlichen Maßangaben mit Buchstabenverweisen in den kurzen Auflistungen, die die genauesten Vermaßungen im Frankreichteil der *Reysebeschreibung* darstellen, wie beispielsweise »ganze läng A B 87'.4''. breite C D 26'.4''. höhe 42'«. ⁶⁰² Schriftlich werden zudem die Namen oder die Straßen der Jeux de Paume angegeben, wie »*Jeu de Paume au Faubourg S. Germain rue du mauvais garson*«, ⁶⁰³ und damit die genauesten Adressangaben zur Verortung in Paris, die ansonsten bei keinem Gebäudetypus so vorkommen. Auch hier ist bezüglich der Reihenfolge keine Gewichtung der Rezeption festzustellen.

Der Gebäudetypus der Stadttore,⁶⁰⁴ der 6 Stadttore umfasst, von denen Pitzler 5 namentlich erwähnt, bildet keinen Block aus, sondern verteilt sich auf drei einzelne Seiten im Frankreichteil. Die Stadttore werden insgesamt auf 2 Seiten mit 32 Worten und 9 Skizzen zum Außenraum und ebenfalls hauptsächlich über Ansichten der Fassaden (4) und in Perspektiven (3) festgehalten. Ergänzt werden sie durch die Horizontalschnitte (2) zweier Stadttore. Der sehr knappe Text enthält Bildtitel und Anmerkungen zu den Skizzen und teilt die Namen der Stadttore mit. In zwei Fällen werden sogar, was selten im Skizzenbuch ist, die Architekten, denen Pitzler die Stadttore zuschreibt, angeführt: »*dessein M: Blondel*«. ⁶⁰⁵ Die Darstellung der Stadttore erfolgt ebenfalls in einer Mischform aus mono-

⁶⁰¹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 80, 81, 82, 83. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

⁶⁰² Pitzlers Maßangaben in »'« und »''« meinen vermutlich Fuß und Zoll, unklar ist jedoch, um welche genaue landesspezifische Maßeinheit es sich tatsächlich dabei handelt. Generell misst ein Fuß etwa 30 cm, ein Zoll etwa 2,5 cm.

⁶⁰³ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 82.

⁶⁰⁴ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 74, 115, 169-170. Text-Bild-Verhältnis 1:7.

⁶⁰⁵ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 115.

grafischer und überblicksartiger Präsentation, da diese Bauwerke nur sehr knapp erläutert nebeneinander auf 3 Seiten abgebildet werden, was zudem zu einem Text-Bild-Verhältnis von 1:7 führt. Ihre Reihenfolge lässt keine Rückschlüsse auf die Rezeption oder Bedeutung zu, die Pitzler ihnen beimaß.

Anschließend wird auf die beiden knapp beschriebenen Plätze⁶⁰⁶ im Parisabschnitt eingegangen, die Pitzler mit 0,75 Seiten, 3 Skizzen und 43 Worten aufführt und von denen er aber nur einen der Plätze, die Place des Victoires, namentlich nennt. Dieser erscheint immerhin zwei Mal in dem Reisebericht – zum einem mit einem Hinweis unterhalb der Skizze eines Fassadenausschnitts der Platzbebauung mit »*au Plaz de la Victoire*«, zum anderen in einem Fließtext zur Geschichte des Platzes, was eine Ausnahme im Parisabschnitt darstellt: »Der *Duc de Feuillade* ließ aus dem hinter seinem Pallast gelegenen Garten einen Plaz zurichten zu dem er viel Häuser kaufte 2. Gaßen dahin zu führen und setzte des Königs *Statua* dahin, wurde *Plaz de la Victoire* genant [...]«. ⁶⁰⁷ Auch die Nennung des Auftraggebers ist als selten anzusehen. Die dazugehörige Skizze zeigt einen kleinen und sehr schematischen Lageplan des Platzes mit der Statue von Ludwig XIV. in der Mitte, aber auch hier keine Gesamtansicht oder Perspektive zur vollständigen Abbildung des Platzes. Die weiteren Skizzen und der folgende Text gehören zu der Beschreibung der Statue selbst und werden bei den Ausstattungen und Kunstwerken aufgeführt. Von der Place Royale Ludwigs XIV., der späteren Place Vendôme, zeigt Pitzler hingegen lediglich einen Fassadenausschnitt, den er nicht benennt, und keine weiteren Beschreibungen oder Aussagen zur Gesamtanlage des Platzes. Auch hier ist nicht die Reihenfolge, sondern allein die Gewichtung ausschlaggebend für die Rezeption der Plätze.

Der Gebäudetypus der Brücken⁶⁰⁸ umfasst in der *Reysebeschreibung* 0,5 Seiten, 1 Skizze und 102 Worte und bildet einen kleinen Block in der Mitte des Parisabschnitts. Während Pitzler die Brücken Pont Notre-Dame, Pont Saint-Michel und Pont au Change im Zusammenhang mit dem ausführlicher beschriebenen Pont Royal auf 0,25 Seiten nur jeweils ein Mal kurz erwähnt, wird der Pont Neuf auf 0,25 Seiten mit einem Lageplan zur Verortung der Reiterstatue Heinrichs IV. abgebildet. Dies erfolgte jedoch mit keiner Ansicht oder Perspektive, um etwa das tatsächliche Aussehen der Brücke festzuhalten. Der Text nennt in Anmerkungen die Brücke als »eine der schönsten Bruck in ganz *Europa*«, die neben der Abbaye du Val-de-Grâce und dem Palais du Luxembourg die dritte Architektur mit einer solchen Auszeichnung Pitzlers ist. Die beiden Skizzen und die weitere textliche Darstellung des Pont Royal gehören zu den technischen Beschreibungen, da hierbei der Bau der Brücke thematisiert wird.

⁶⁰⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 51, 75, 112; S. 75 (Ausstattungen / Statue von Ludwig XIV.). Text-Bild-Verhältnis 1:2. Da die Gebäudetypen ab hier teilweise sehr klein sind und sich die Text-Bild-Verhältnisse damit nur noch auf sehr geringe Fallzahlen beziehen und somit ungenauer und weniger aussagekräftig werden, werden die Text-Bild-Verhältnisse ab hier nicht mehr im Fließtext, sondern nur noch in den Fußnoten genannt.

⁶⁰⁷ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 75.

⁶⁰⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 71, 72; S. 72 (Technik / Bau des Pont Royal), 76 (Ausstattungen / Reiterstatue von Heinrich IV.). Text-Bild-Verhältnis 1:1.

Unter dem Gebäudetypus der öffentlichen Einrichtungen⁶⁰⁹ finden sich bei Pitzler auf 0,5 Seiten und mit 86 Worten das Palais Brion mit der Académie royale de peinture et de sculpture und der Jardin Royal. Darauf folgt der Gebäudetypus der Produktionsstätten⁶¹⁰ mit ebenfalls 0,5 Seiten, 0 Skizzen und 108 Worten, der das Grand Arsenal und die Manufacture des Gobelins umfasst. Die genannten Anlagen werden inmitten von Ausstattungen und Technik in einem kurzen Block in der Mitte des Parisabschnitts zusammen auf 2 Seiten in Fließtexten mit ihren Funktionen aufgezählt, deren Architektur jedoch weder abgebildet noch beschrieben wird. Der Jardin Royal und die Gobelins werden dabei noch in ihren jeweiligen »*Faubourg[s]*« verortet. Das Palais Brion nennt Pitzler als Ort der »*Academie* der Mahler und Bildhauer« und erwähnt Vorlesungen »von einem *Architecto* über die *Geometrie* und *Architectur*«, was eventuell auch ein Hinweis auf die Académie royale d'architecture sein könnte.⁶¹¹ Die weiteren Ausführungen zum Arsenal und den Gobelins gehören zu den technischen Beschreibungen des Gießens von Statuen und der Herstellung von Mobiliar und werden im Technikbereich erwähnt. Durch die ausschließlich schriftlichen Beschreibungen liegt hier erstmals ein Text-Bild-Verhältnis von 2:0 bzw. 0:0 vor.

Die bislang vorgestellten Gebäude und Anlagen konnten allesamt Gebäudetypen zugeordnet und dahingehend zusammengefasst werden. Danach folgen nun die einzeln stehenden, nicht in eine Gruppe oder einen Gebäudetypus einzuordnenden Bauwerke und Anlagen des Frankreichteils.

Bei dem Hôtel des Invalides⁶¹² mit der Église du Dôme als königliche Stiftung, das einen zusammenhängenden Block zwischen den königlichen Palais und den Kirchen bildet, liegt mit 4 Seiten, 405 Worten, 31 Skizzen, wovon 24 auf den Außenraum und 7 auf den Innenraum entfallen, und durch das Text-Bild-Verhältnis von 1:3 der Fokus auch vermehrt auf dem Bildanteil. Von den 24 Skizzen zum Außenraum zeigen die meisten davon sonstige Ansichten außen (8), Ansichten (7) von den Außen- und den Hoffassaden mit den dazugehörigen Horizontalschnitten von Fassaden (6) sowie einen Schnitt durch den Tambour, ein Detail und einen großen Lageplan, der Auskunft über die Disposition der Gesamtanlage gibt. Die Innenräume werden durch Grundrisse (2), davon ein sehr detaillierter von der Église du Dôme und der Église des Soldats, Schnitte (2) von der Église des Soldats und Kuppel der Église du Dôme sowie durch Innenansichten (2) einer Längswand der Église des Soldats und einer stark vereinfachten Deckenuntersicht einer Seitenkapelle erschlossen. Fußböden und weitere Decken oder Deckenmalereien werden nicht gezeigt. Die Anmerkungen als Text geben Auskunft über die Funktionen der

⁶⁰⁹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 78. Text-Bild-Verhältnis 2:0.

⁶¹⁰ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 78, 79; S. 78 (Technik / Gießen von Statuen), 79 (Technik / Herstellung von Mobiliar). Text-Bild-Verhältnis 0:0.

⁶¹¹ Zu den Akademien und ihren Vorlesungen siehe: Kap. II. 3, Kap. IV. 3.

⁶¹² Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 91, 92, 93, 94. Text-Bild-Verhältnis 1:3.

einzelnen Gebäudeteile, Größenangaben und weitere architektonische Informationen. Zudem verweist Pitzler auf ein die Église du Dôme des Invalides abbildendes »Modell so sehr net und gut gemacht wahr hat gekostet 10000. Thl[?]«. Auch hier erfolgt die Rezeption hauptsächlich über die Außenansichten, wenn auch die Skizzen des Inneren in ihrer Detailliertheit stark hervortreten und vor allem die fertiggestellte Église des Soldats abbilden. Wohingegen die nicht fertiggestellte Église du Dôme hauptsächlich als Grundriss und im Kuppelschnitt festgehalten wird.

Das Observatoire⁶¹³ nimmt inmitten von Seiten zu Ausstattungen und Technik in der Mitte des Parisabschnitts 1 Seite, 139 Worte und 6 Skizzen ein, von denen eine Perspektive und eine sonstige Ansicht die Außenfassaden und ein Grundriss die Innenstruktur abbilden. Die Details (3) außen zeigen Gerätschaften oder Instrumente, die Pitzler als »tubus« (Fernrohre) bezeichnet. Der Textanteil verortet als eines der wenigen Gebäude das Observatorium »zu eüerst der *faubourg S. Jaque*« und erläutert in gedrängter Form zahlreiche Informationen zum Dach, zu der Pflasterung, der Stufenanzahl im Inneren, dem Aufbau der Treppe und der Funktion wie »in der mitten der Wendelstiege wahr ein Loch welches auch durchs ganze Haus ging, konte man am Tage die Sterne am Him[m]el sehen«.

Als letzte eigenständige Architektur wird schließlich der geplante Arc de triomphe⁶¹⁴ oder Triumphbogen von Ludwig XIV. vorgestellt, den Pitzler am Ende des Parisabschnitts auf 0,75 Seiten und mit 59 Worten sowie 4 Skizzen festhält. Mit 2 Ansichten der Vorderfassade und einer Seitenfassade sowie 2 Horizontalschnitten, die den gesamten Triumphbogen schneiden, bildet er diesen »Arc de Triouf« hinter der Porte Saint-Antoine ab. Der Text nennt in seltener Ausführlichkeit den Namen, die Verortung, den Architekten, den Auftraggeber und erläutert, dass der Bogen »zwar angefangen aber nicht weiter kommen biß an die *pedestaux*« sei und als »modell in ganzer größe von *platre* od[er] Gips« bis dahin realisiert worden sei. Pitzler erwähnt noch die geplante Reiterstatue Ludwigs XIV. »oben ist der König zu Pferde« und die »*bas relief* seiner Thaten«. Mit einem Minimum an bildlichen und schriftlichen Anteilen schafft er es hier, den Arc de triomphe mit entscheidenden Hinweisen darzustellen.

Kurz vor dem Versaillesabschnitt notiert Pitzler zuletzt noch eine Aufzählung von Künstlern,⁶¹⁵ die er mit »Von *Virtuosen* und berühmten Künstlern« tituliert. Darin listet er Künstler aus Paris und Frankreich mit deren Namen und Spezialisierungen auf, in Form von beispielsweise »M: *Charl le Brun* Mahler« oder »M: Kellner, Schweizer, Gießser ufn Großen *Arsenal*«. Diese Auflistung umfasst 0,25 Seiten, 80 Worte und keine Abbildungen.

613 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 72, 73, 75. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

614 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

615 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 115. Text-Bild-Verhältnis 1:0.

Schließlich bleiben noch allgemeine Informationen zur Stadt Paris⁶¹⁶ selbst, die auf insgesamt 0,75 Seiten und mit 195 Worten und ohne Skizzen zusammengefasst werden. Pitzler bringt auf der ersten Seite des Parisabschnitts eine Beschreibung der Stadt Paris und auf der gleichen Seite einen Fließtext mit einer Aufzählung von der Bevölkerungsanzahl, Straßen und verschiedenen Gebäudetypen. Ein weiterer Fließtext dieser Art mit leicht veränderten Zahlen erfolgt in der Mitte des Parisabschnitts, hier zusätzlich mit dem Verbrauch verschiedener Schlachttiere.

Der Architekturbereich in Paris macht mit der Anzahl von 53,25 Seiten, 309 Skizzen und 4345 Worten den größten Bereich im Parisabschnitt und auch im gesamten Frankreichteil der *Reysebeschreibung* aus. Von den 88 vorgestellten Architekturen und Themen werden 41 namentlich genannt. Das Vorgehen bei den Gebäudetypen der Kirchen und Klöster, königlichen Palais, Hôtels particuliers sowie den einzelnen großen Bauten Hôtel des Invalides, Observatoire und Arc de triomphe, die allesamt den Repräsentationsarchitekturen zugerechnet werden können, ähnelt sich insgesamt stark: Pitzler stellt die Anlagen und Gebäude alle monografisch vor und nutzt hier in den meisten Fällen die ganze Bandbreite seiner schriftlichen und bildlichen Darstellungsformen mit Ansichten, Schnitten, Grundrissen bzw. Lageplänen, Horizontalschnitten, Details und teilweise auch Perspektiven sowie Fließtexten, Anmerkungen und Bildtiteln. Zwischen den einzelnen Gebäudetypen gibt es dabei, wie zu sehen war, unterschiedliche Gewichtungen. Diese Gebäude stellen zusammen mit 41,5 von den 53,25 Seiten zur Pariser Architektur den absoluten Schwerpunkt dar. Gemeinsam ist ihnen, dass die einzelnen Gebäude allesamt vor allem bildlich mit der Außenarchitektur rezipiert werden. Schriftlich werden die Fassaden und Außenansichten kaum erläutert, das übernehmen die Skizzen, während die Anmerkungen allenfalls Details erklären. Die Innenarchitektur spielt bildlich nur bei den Kirchen und Klöstern eine große Rolle, dabei vor allem über Grundrisse, Fußböden, Schnitte und Innenansichten. Das gilt auch für die Église du Dôme des Invalides, auch wenn dort kein Fußboden abgebildet wird. Bei den königlichen Palais wird Innenarchitektur lediglich von dem Palais des Tuileries ausführlicher schriftlich erwähnt, aber kaum durch Skizzen, und beim Palais du Luxembourg nur durch eine Deckenuntersicht. Bei den Hôtels particuliers werden Innenarchitekturen so gut wie nicht abgebildet, dafür sind dort die Lagepläne der Anlagen neben den Außenarchitekturen entscheidend. Gemeinsam ist diesen Gebäuden und Gebäudetypen der Repräsentationsarchitektur, dass der Bildanteil immer im Vordergrund steht und diese Architektur somit vielmehr bildlich als textlich rezipiert wird, auch wenn die Verhältnisse der Anteile von schriftlichen und bildlichen Beschreibungen stark variieren und die Text-Bild-Verhältnisse zwischen 1:2 und 1:7 liegen. Auch bei den Stadttoren im Parisabschnitt erfolgt die Rezeption über die Außenarchitektur, die in einer Mischform aus monografischem und überblicksartigem Vorgehen vorgestellt werden. Die Bürger-

616 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 80. Text-Bild-Verhältnis 3:0.

häuser werden rein überblicksartig abgebildet und auch nur mit ihren Außenfassaden, dafür mit einem höheren Textanteil, weshalb hier das Text-Bild-Verhältnis bei 1:1 liegt.

Die Herangehensweisen an die verbleibenden Architekturen unterscheidet sich von den bisherigen. Die *Jeux de Paume* werden als einziger Gebäudetypus nicht von außen, sondern ausschließlich von innen durch Grundrisse und einen Schnitt festgehalten. Platzanlagen werden nur durch einen Fassadenausschnitt und die *Place des Victoires* zusätzlich durch einen Lageplan dargestellt, dafür als einzige Anlage mit einem kurzen Abriss der Geschichte des Platzes. Bei diesen zuletzt genannten liegt das Text-Bild-Verhältnis bei 1:2. Es bleibt der Gebäudetypus der Brücken, von denen der *Pont Neuf* schriftlich und bildlich und der *Pont Royal* schriftlich, aber bis auf Details nicht bildlich erläutert wird, weshalb das Text-Bild-Verhältnis hier bei 1:1 zu sehen ist. Das ist wieder anders bei den verbleibenden genannten Anlagen der öffentlichen Einrichtungen *Palais Brion* und *Jardin Royal* und den Produktionsstätten *Grand Arsenal* und *Gobelins*, die nur schriftlich und ganz ohne Skizzen erwähnt werden, weshalb hier das Text-Bild-Verhältnis bei 2:0 bzw. 0:0 liegt. Die zum Architekturbereich von Paris gehörenden Beschreibungen der Stadt in Form von Auflistungen enthalten auch keine Skizzen und haben sogar ein Text-Bild-Verhältnis von 4:0, es steht also allein der Text im Vordergrund.

Daher lässt sich insgesamt für den Parisabschnitt sagen, dass die Architektur viel mehr bildlich als schriftlich festgehalten wird, was sich auch in dem gesamten Text-Bild-Verhältnis des Architekturbereichs von 1:2 ausdrückt.

Für die Beschreibung der Pariser Architektur verwendet Pitzler das ganze Spektrum seiner Skizzenarten, die im Frankreichteil identifiziert werden konnten. Der Bereich der Pariser Architektur umfasst insgesamt 309 Skizzen, von denen 245 auf den Außenraum und 64 auf den Innenraum entfallen. 91 der 309 Skizzen, also fast ein Drittel aller Abbildungen im Pariser Architekturbereich, stellen Ansichten von Außenfassaden dar, die mit den 40 sonstigen Außenansichten zusammen genommen 131 Skizzen und damit mehr als die Hälfte der Außenraumskizzen ausmachen. Als Ergebnis belegen sie damit eindrucksvoll, dass die Rezeption der Architektur in Paris einerseits hauptsächlich über die Außenarchitektur und andererseits mehrheitlich über Fassadenansichten erfolgt. Denn die 33 Horizontalschnitte von Fassaden gehören ebenfalls zu den Außenfassaden und auch die 9 Perspektiven machen neben den Fassaden vor allem Überblicke über Gesamtanlagen anschaulich. 20 Skizzen entfallen auf die Gartenarchitektur, die jedoch nur bei dem *Palais du Luxembourg* und dem *Palais des Tuileries* vorkommen. Die gesamte Skizzenanzahl beinhaltet ebenso 65 Skizzen, die Details der Außen- (57) und der Innenräume (8) abbilden und die genaue Beobachtungsgabe Pitzlers dokumentieren.

Auf die Innenräume entfällt die sehr viel geringere Anzahl von lediglich 64 Skizzen, von denen ein Drittel, nämlich 20, Gebäude- und Raumgrundrisse ausmachen, demzufolge die Innenarchitektur vor allem mit Grundrissen dokumentiert wird. Hinzu kommen nur 10 Innenansichten und 9 Längs- und Querschnitte, so dass im Innenraum, im Gegensatz zum Außenraum, Ansichten eine untergeordnete Rolle spielen. Die 13 detaillierten

Fußbodendraufsichten neben den 4 sehr schematischen Deckenuntersichten belegen einen gewissen Schwerpunkt auf die Fußbodendarstellungen und das sehr selektive Spektrum der Rezeption der Innenräume. Von diesen 12 Fußbodendraufsichten entfallen 11 auf die sakralen Gebäude und nur eine auf die Hôtels particuliers. Dazu steht im Gegensatz die geringe Zahl von 4 Deckenuntersichten, von denen eine auf die Kirchen, zwei auf die Palais und eine auf das Hôtel des Invalides entfallen und die, verglichen mit den sehr detaillierten Fußbodendraufsichten, nur sehr schematisch festgehalten wurden. Daneben kommen keine Abbildungen von Deckengemälden oder anderen Malereien vor, was vor allem im Gegensatz zu den dargestellten Fußböden als charakteristisch für Pitzler anzusehen ist. Ergebnis dieser Feststellungen ist, dass damit insgesamt Außenfassaden, vor allem in Ansichten, den größten Schwerpunkt an Skizzen überhaupt ausmachen und Innenräume vor allem über Grundrisse festgehalten werden. Der relativ große Textanteil besteht vor allem aus zahlreichen Fließtexten und kürzeren und längeren Anmerkungen, aus wenigen Bildtiteln von Seiten und Bildern sowie wenigen längeren und kürzeren Auflistungen und umfasst damit das gesamte Spektrum der verwendeten Textanteile.

Diese Schwerpunktsetzung auf die Außenarchitektur ist entscheidend für das generelle Vorgehen und die Rezeption Pitzlers von der Pariser Architektur. In Kapitel IV. 1 wurde neben den Inhalten auch die Gewichtung untersucht, die in diesem Kapitel mit den positiven und negativen Kritiken Pitzlers in Verbindung gebracht werden soll. Pitzler bewertet nur drei Anlagen überhaupt mit einer positiven Kritik: Wie zu sehen war, handelt es sich dabei um die Abbaye du Val-de-Grâce, das Palais du Luxembourg und den Pont Neuf. Val-de-Grâce wird laut Pitzler für die schönste Kirche in Paris gehalten und ist tatsächlich auch die mit Abstand am ausführlichsten festgehaltene Kirche in der *Reysebeschreibung* mit den unterschiedlichen Darstellungen ihres Außen- und Innenraums. Das Palais du Luxembourg wird für das schönste Palais in Paris und ganz Frankreich gehalten und somit hervorgehoben. Von der Seiten- und Skizzenzahl ist auch das Palais du Luxembourg am umfangreichsten vertreten, nur in der Wortanzahl wird es von dem Tuilerienpalast übertroffen. Der Pont Neuf schließlich gilt laut Pitzler als eine der schönsten Brücken in ganz Europa und diese ist auch die einzige Brücke in Paris, die er überhaupt abbildet, näher erläutert und damit hervorhebt. Die Formulierung »wird für die schönste [...] gehalten« lässt vermuten, dass Pitzler hierbei Aussagen anderer zitiert; wer diese Bauwerke als die schönsten ihrer Art in Paris, Frankreich und Europa bezeichnet, erwähnt er jedoch nicht. Es ist anzunehmen, dass er die Wertung anderer und für seine eigenen Beschreibungen übernimmt, wenn er diese drei Anlagen in Paris mit den positiven Kritiken auszeichnet und diese gleichzeitig auch am ausführlichsten innerhalb der jeweiligen Gebäudetypen in Wort und Bild beschreibt.⁶¹⁷ Damit zeigt sich eine Parallele zwischen Pitzlers positiven Auszeichnungen dieser Anlagen und der Ausführlichkeit ihrer Erfassung.

Zu nennen wären auch noch die von ihm allgemein honorierten »feine[n] Stiegen«, die er in Hôtels particuliers angetroffen hat, sowie ein Modell der Kuppel des Hôtels des

⁶¹⁷ Zu den Quellen Pitzlers siehe: Kap. IV. 3

Invalides zu dem er schreibt: »das *Modell* so sehr net und gut gemacht wahr«. Das sind die einzigen weiteren positiven Bewertungen Pitzlers der Pariser Architektur. Negative Kritiken äußert er nicht. Diese für sich genommen wertenden Aussagen, die der Gewichtung der Anlagen in der Reisebeschreibung entsprechen, zeigen in ihrer Knappheit und ihrer geringen Anzahl eindeutig, dass sie nicht ausreichen, um darüber hinaus auf weitere Wertungen von Architektur zu schließen. Aus diesem Grund wurden, wie eingangs erklärt, andere Kategorien für die Quantifizierung, wie Seiten, Worten und Skizzen, herangezogen, um die Architekturrezeption in größerer Breite und Tiefe zu analysieren und nicht nur die jeweils wichtigste Auszeichnung an Kirchen, Palais und Brücken zu ermitteln. Dennoch bilden die Kritiken eindeutig das Interessenspektrum Pitzlers ab, worauf noch weiter einzugehen ist.

Fraglich ist, ob die Reihenfolge der großen thematischen Blöcke eine Aussage zur Rezeption erlaubt. Wie zu sehen war, beginnt Pitzler mit den Bürgerhäusern und ihren Ausstattungen und Bauweisen, geht dann auf die *Hôtels particuliers* mit ihren Ausstattungen ein und anschließend auf das erste von ihm genannte königliche Palais, das Palais du Luxembourg. Mit Unterbrechung von Exkursen zu Ausstattungen und Technik kommen kleinere Blöcke wie zu den Brücken, dem Observatoire bis zu den *Jeux de Paume*, um dann wieder mit den weiteren königlichen Palais fortzufahren. Darauf folgen der Block mit dem *Hôtel des Invalides* und dem der Kirchen und Klöster. Dies zeigt, dass Pitzler seine Beschreibung der Pariser Architektur von den einfacheren Gebäuden, die er jeweils knapp beschreibt, bis hin zu immer aufwändiger werdenden Gebäuden und Anlagen, die er jeweils umfangreicher festhält, entwickelt. Das heißt, es kommt zu einer Zunahme der Ausführlichkeit in der Erfassung der Gebäudetypen.

Das lässt sich vage für die einzelnen Gebäudetypen festhalten – aber bis auf die Bürgerhäuser nicht innerhalb der Gebäudetypen, da dort entweder keine Reihenfolge nach Umfang festzustellen ist oder Pitzler mit den aufwändigsten Gebäudebeschreibungen beginnt, wie im Fall der königlichen Palais und Kirchen und Klöster. Nur die Bürgerhäuser beginnen mit den schlichteren Fassaden hin zu den aufwändigeren. So lässt sich insgesamt sagen, dass die Gebäudeabfolge Pitzlers bei der Beschreibung der Pariser Architektur den Verlauf von der einfacheren bis hin zur aufwändigeren Bauaufgabe erkennen lässt und gleichzeitig eine teilweise Zunahme des Umfangs der Darstellungen der einzelnen Architekturen wie auch der Gebäudetypen. Dabei jedoch keine zu- oder abnehmende qualitative Wertschätzung des Beschriebenen im Verlauf des Pariabschnitts, so dass die wirkliche Wertschätzung Pitzlers für die Inhalte daraus nicht eindeutig ablesbar ist.

Wenig aussagekräftig für die Untersuchung des Vorgehens Pitzlers ist seine Nennung von Namen oder Bezeichnungen der Anlagen und Gebäude, was allenfalls sehr unregelmäßig in der *Reysebeschreibung* erfolgt. Die wichtigsten Objekte werden benannt, die *Hôtels particuliers* allerdings nur noch teilweise und die Bürgerhäuser beispielsweise überhaupt nicht. Ebenso ist die seltene Erwähnung der Auftraggeber:innen, der Architekten der Gebäude oder die Lage nach Stadtvierteln bzw. sogar Adressen im Sinne von

Nennung der Straßennamen nicht ausreichend von Bedeutung. Nur die Jeux de Paume werden mit Straßen lokalisiert, von wenigen Gebäuden werden die Faubourgs angegeben. Auch die Unterscheidung zwischen der Lage auf der rive gauche oder der rive droite bleibt von Pitzler unerwähnt und konnte auch nicht als Prinzip oder Gewichtung der Gebäudeabfolge ausgemacht werden. Diese Parameter des Vorgehens Pitzlers spielen daher im Weiteren keine Rolle.

Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Als nächstes folgt die Untersuchung der Vorgehensweisen bei der Erfassung der Ausstattungen und Kunstwerke im Abschnitt zu Paris, die von Pitzler nicht mit der sie umgebenden Architektur zusammen oder besonders ausführlich in der *Reysebeschreibung* festgehalten und daher hier getrennt davon untersucht werden. In diesem Bereich vereint Pitzler eine relativ große Auswahl an Objektgruppen, die er zumeist anhand von ausgewählten Beispielen vorstellt. Die Ausstattungen und Kunstwerke hält er vor allem mit Abbildungen vom Außen- und Innenraum fest und dabei vornehmlich in Ansichten, ähnlich wie im Bereich der Architektur.

Der Bereich der Ausstattungen im Parisabschnitt umfasst 8 Seiten, 694 Worte und 112 Skizzen. Die ausschließlich Innenräume betreffende Gruppe der Grabmonumente⁶¹⁸ mit sakralen Statuen und Kunstwerken umfasst Epitaphien, Grabmäler, *Castra doloris* sowie ein Mausoleum mit insgesamt 10 Objekten und schließt direkt an die Kirchen und Klöster am Ende des Parisabschnitts an. Die Grabmonumente werden auf insgesamt 2 Seiten, 24 Skizzen im Innenraum und mit 252 Worte vorgestellt. Ihre Darstellung ist als Mischform von Überblick und monografischer Präsentation anzusehen. Sie enthält 12 Innenansichten und 12 Details innen. Pitzler zeigt von der großen in Paris herrschenden Auswahl lediglich drei Epitaphien und 3 Grabmäler, aber nicht im Zusammenhang mit ihren Kirchen oder Klöstern, sondern überblicksartig nebeneinander gestellt. Von den 3 Epitaphien zählt er nur das Material in einer Anmerkung auf. Anschließend folgen noch 3 Grabmäler und 3 *Castra doloris*, deren Verstorbene er benennt. Bei den Grabmälern führt er dazu noch die Kirchen auf, in denen sie stehen, die *Castra doloris* zerlegt er bildlich quasi in Einzelteile und verweist zum Teil mit Buchstaben auf die Lage der Details in weiteren Skizzen. Jeweils 2 der 3 *Castra doloris* und Grabmäler beschreibt er ausführlicher mit Anmerkungen zu Materialien, Aufbau und zur Darstellungsform der Statuen, die beiden verbleibenden benennt er je nur kurz. Das Mausoleum, das erst am Ende des Frankreichteils festgehalten und nur mit »Mausolee« benannt wird, verortet Pitzler nicht und schreibt es keinem Verstorbenen zu. Durch die Nebeneinander- oder Untereinanderstellung der Ansichten erhält die Darstellung der sakralen Ausstattung

⁶¹⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 111, 112, 116, 187. Text-Bild-Verhältnis 1:2. Auf die Aufzählung der Text-Bild-Verhältnisse der einzelnen Ausstattungen wird verzichtet, da ihre Aussagekraft aufgrund der geringen Seitenzahlen zu niedrig ist.

ebenfalls einen Überblickscharakter, wenn auch die einzelnen Objekte jeweils benannt werden – eine Mischform von monografischer Behandlung und Überblickspräsentation. Bei den Textanteilen beschränkt sich Pitzler hauptsächlich auf Anmerkungen und verzichtet auf ausführliche Fließtexte.

Die Gruppe der Portale und Eingangsfronten⁶¹⁹ wird durch 15 Portale und Einfahrten von Häusern und Hôtels particuliers, zusammen mit 1 Brunnenportal, auf 1,75 Seiten, mit 49 Worten und 27 Skizzen zum Außenraum präsentiert. In 8 nebeneinander gestellten Außenfassaden und 8 sonstigen Außenansichten zeigt Pitzler überblicksartig, wie variantenreich diese Bauaufgabe in Paris umgesetzt wurde. Dazu kommen, analog zu den Horizontalschnitten von Fassaden, 8 direkt darunter gezeichnete Horizontalschnitte durch einige der Portale und 3 Details. Verortet oder näher beschrieben werden die einzelnen Beispiele dabei jedoch nicht.

Für die Gruppe der Ziergitter⁶²⁰ lässt sich ebenso eine Darstellung in Überblicksform feststellen, bei der 19 verschiedene Ziergittervarianten in 8 sonstigen Außenansichten und 4 zugehörigen Details als auch verschiedene Balkon- und Treppengitter sowie ganze Gitterportale abgebildet werden. Angaben zur Verortung werden nicht gemacht. Hinzu kommt das einzige, vor der Vierung der Abbaye du Val-de-Grâce verortete Ziergitter, das gesondert, neben Ziergittern aus Versailles, dargestellt wird. Insgesamt umfasst die Gruppe 1 Seite, 49 Worte und 15 Skizzen, von denen 12 auf den Außenraum und nur die Skizzen in Val-de-Grâce auf den Innenraum entfallen.

Die ausschließlich zum Außenraum gehörige Gruppe der Statuen⁶²¹ umfasst lediglich 3 Objekte und nimmt einen kleinen Block zwischen den anderen Ausstattungen, Technik und Architektur ein. Die Skizzenanzahl der von Pitzler erwähnten profanen Statuen ist mit 8 Skizzen auf insgesamt 0,75 Seiten sehr gering, wovon 4 Skizzen auf sonstige Außenansichten und 4 auf Details im Außenraum fallen. Vergleichsweise ausführlich wird die Statue von Ludwig XIV. auf der Place des Victoires auf 0,5 Seiten und mit 120 Worten sowie 6 Skizzen abgebildet, die 3 Ansichten der Königsstatue, einer Laterne und des Ziergitters aufzeigen und durch drei Details ergänzt werden. Der beistehende Fließtext erläutert kurz die Entstehungsgeschichte des Platzes, den Aufbau der Statuenanlage, die Laternen sowie die Ikonografie und die Materialien der einzelnen Bestandteile wie den Reliefs. Der Platz selber wurde bereits unter Architektur behandelt. Von der Reiterstatue Heinrichs IV. auf dem Pont Neuf hingegen wird auf 0,25 Seiten und mit 1 Außenansicht sowie 26 Worten erstaunlicherweise nur das Piedestal der Statue gezeigt, die Statue selber jedoch nicht. Von der Reiterstatue im Hof des Palais Brion wird ebenfalls nur eine schematische Detailskizze des Piedestals dargestellt.

Die Gruppe der Altäre⁶²² nimmt 0,5 Seiten, 27 Worte und 6 Skizzen ein, die sich auf 3 Innenansichten der Altäre und 3 horizontale Schnitte als Details aufteilen. Pitzler zeigt von den zahlreichen Pariser Beispielen lediglich diese 3 Altäre (zuzüglich des Altars in der Église du Val-de-Grâce zusammen mit der Klosteranlage), aber nicht im Zusammenhang mit ihren Kirchen oder Klöstern, sondern überblicksartig nebeneinandergestellt. Die Altäre werden dabei nicht weiter beschrieben, sondern nur deren Verortung ungefähr, wie mit »aux Augustin«, angegeben. Bei einem der Altäre nennt Pitzler den Künstler eines Marienbildes und hält eine positive Kritik fest »das Marien Bild hat *Bernin* gefertigt und wurde sehr viel draufgehalten«.

619 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 68, 69, 70. Text-Bild-Verhältnis 1:2,5.

620 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 76, 77. Text-Bild-Verhältnis 1:3.

621 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 75, 76. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

622 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 111. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

Durch die Nebeneinanderstellung der Ansichten bietet sich auch hier ein Überblickscharakter, wenn auch die einzelnen Objekte jeweils knapp benannt werden – auch hier also eine Mischform von monografischer Behandlung und Überblickspräsentation.

Die Gruppe der Kamine⁶²³ schließt sich unmittelbar an die Bürgerhäuser an und umfasst 0,5 Seiten, 53 Worte und 9 Skizzen. Auch hier werden in einem thematischen Überblick mehrere Beispiele dieser Ausstattungsform nebeneinander gestellt, um deren Variationsbreite und verschiedene Lösungen der Bauaufgabe miteinander vergleichen zu können. Die Beispiele von 3 Kaminen werden mit 3 Innenansichten und 3 Details festgehalten, ohne die jeweiligen Zuordnungen oder Verortungen zu nennen.

Es folgt die Gruppe der Tore und Türen⁶²⁴ mit 0,5 Seiten, 53 Worten und 9 Skizzen, in der Pitzler beispielsweise 7 Eingangssituationen »so wohl vor Palläste als Kirchthüren« mit 7 sonstigen Ansichten und 2 Details überblicksartig vorstellt. Darauf dann die Gruppe der Treppen⁶²⁵ auf ebenfalls 0,5 Seiten mit nur 8 Worten und 7 Skizzen. Dazu gehören die »Unterschiedl. *Practica* der Stiegen«, wie Pitzler den Überblick über 5 Treppen benennt, von denen 4 aus Innenräumen stammen und eine aus einem Garten. 2 Schnitte stellen Treppenhäuser von *Hôtels particuliers* vor. Bis auf eine Treppe, die dem Palais des Tuileries zugeordnet wird, werden die Beispiele der Treppen von Pitzler nicht verortet. Pitzler gibt nicht an, wo sich die angeführten Exemplare befinden oder zu welchen Gebäuden und Anlagen sie gehören. Wie bei den Bürgerhäusern, steht auch hier nicht das einzelne Objektbeispiel im Fokus, sondern die Variationsbreite der möglichen Gestaltungen der jeweiligen Ausstattungen, weshalb die Skizzen auch hier in Überblicken, also aneinandergereiht, abgebildet werden. Das gilt ebenfalls für die Gruppe der Trophäen und Dachaufbauten⁶²⁶ auf 0,25 Seiten, 30 Worten und 9 Skizzen, die 9 Beispiele aufführen, die allesamt in 9 sonstigen Außenansichten abgebildet werden. Als letzte Gruppe im Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke wird noch unter Lustschiffen⁶²⁷ ein nicht weiter beschriebenes Lustschiff *Navire Royale* auf der Seine aufgeführt, den Pitzler auf 0,25 Seiten und mit 1 Ansicht und 16 Worten abbildet und zu dem er lediglich schreibt: »Dieses Schiff hat vor diesen zu Paris zur Königes Lust uf der *Saine* gestand[en]«. ⁶²⁸

Die Darstellung von Ausstattungen und Kunstwerken als kleinster Bereich des Parisabschnitts umfasst 8 Seiten sowie 112 Skizzen und 694 Worte und bildet zwei relativ zusammenhängende Blöcke in der Mitte des Parisabschnitts aus. Eine große Anzahl von 79 Objekten werden von Pitzler insgesamt aufgeführt, aber nur 14 davon von ihm namentlich benannt. Von den 112 Skizzen bilden 67 Ausstattungen und Kunstwerke im Außenraum ab mit sonstigen Außenansichten (38), Details außen (13), Ansichten von Außenfassaden (8) und dazugehörigen Horizontalschnitten(8), vornehmlich von Portalen. 45 Skizzen zeigen Ausstattungen und Kunstwerke in Innenräumen mit Innenansichten (23), Schnitten (2) und Details innen (20). Weitere Skizzenarten werden bei den Ausstattungen nicht verwendet, womit das Spektrum an Skizzen deutlich kleiner als bei der Architektur ist. Auch die Textanteile sind relativ gering und beinhalten wenige Fließtexte

623 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 55. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

624 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 67. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

625 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 68, 185. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

626 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 71. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

627 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

628 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114.

und vor allem kürzere Anmerkungen zu den nebenstehenden Abbildungen. Die Abbildungen teilen sich mit etwa 2/3 zum Außenraum und 1/3 zu Innenräumen auf, das heißt, dass Pitzler vor allem Ausstattungen im Außenraum rezipiert.

Das von ihm verwendete Spektrum an Skizzen umfasst sonstige Ansichten außen und Innenansichten sowie zahlreiche Details. Somit zeigt sich, dass Pitzler die Ausstattungen vor allem über Ansichten rezipiert und nicht etwa durch Perspektiven im Stadtraum abbildet. Gemeinsam ist diesen eher heterogenen Gruppen, dass auch sie vor allem bildlich festgehalten werden und nur mit einem geringeren Textanteil. Dieser beschränkt sich auf kürzere Fließtexte und Anmerkungen, was sich im Text-Bild-Verhältnis von 1:2 widerspiegelt. Positive oder negative Kritiken äußert Pitzler an keiner Stelle, weshalb diese hier nicht als Wertung in Frage kommen. Überraschend ist die geringe Auswahl an Beispielen von Ausstattungen und Kunstwerken und die Abbildung der Piedestale von Statuen, aber nicht die der Statuen selbst. Als Architekt könnten ihn die Unterbauten weit mehr interessiert haben als die eigentlichen Statuen.

Die Ausstattungen des Parisabschnitts stellt Pitzler sowohl in thematischen Überblicken, monografisch als auch in einer Mischform dar, um deren Variationsbreite und verschiedene Lösungen der Bauaufgabe miteinander vergleichen zu können. Die Objekte werden dabei in unterschiedlich umfangreichen Überblicken festgehalten und sind sowohl dem Außenraum mit den Statuen, Portalen und Eingangsfronten, Trophäen, Dachaufbauten, Lustschiffen und Ziergittern als auch den Innenräumen mit Grabmonumenten, Altären, Kaminen, Türen und Treppen entnommen, jedoch häufig ohne Verortung, so dass unklar ist, woher die Objekte stammen. Die Ausstattungen werden teilweise im Anschluss an den ihnen zugehörigen Baukomplexen der Bürgerhäuser und Hôtels particuliers angeordnet, ebenso wie die kirchlichen Ausstattungen nach den Kirchen und Klöstern erwähnt werden. Eine Wertung der Ausstattungen hinsichtlich ihrer Rezeption kann aus der Reihenfolge Pitzlers nicht entnommen werden.

Paris – Technik

Im Bereich der Technik des Parisabschnitts hält Pitzler eine Vielzahl von technischen Beschreibungen fest, die nur wenige schematische Skizzen umfassen, aber dafür mehrere detaillierte Fließtexte und Anmerkungen. Aus diesem Grund kehrt sich hier das Verhältnis von Text- und Bildanteilen erstmals um. Die Beschreibungen von Technik umfassen insgesamt 9 Seiten, 48 Skizzen und 1531 Worte für insgesamt 21 Objekte oder Themen. Davon konnten drei Gruppen ausgemacht werden: zum einen Beschreibungen zum Bauhandwerk oder zu Bauweisen an Wohnhäusern und Hôtels particuliers, zum anderen Darstellungen von Produktionen, wie der Herstellung von Mobiliar und Statuen, sowie von Funktionen bei Theatertechnik, die Pitzler in seinem Reisebericht festhält.

Die Ausführungen zum Bauhandwerk⁶²⁹ und zu Bauweisen an Wohnhäusern und Hôtels liegen zwischen und direkt nach den Seiten zu den Bürgerhäusern und eher verstreut nach den Hôtels particuliers und vor allem nach dem Palais du Luxembourg. Die 15 Themen umfassen 40 Skizzen und 949 Worte auf 6,5 Seiten, wovon vor allem Details (28) den Außenraum darstellen und weiter sonstige Außenansichten (2), Fassadenansichten (2), Innenansichten (3) sowie Schnitte (3) und Innendetails (2) vorkommen. Bei dieser ersten Gruppe steht ein höherer Textanteil als bisher einem etwas geringeren Bildanteil gegenüber, was sich in dem Text-Bild-Verhältnis von gerundet 1:1 auswirkt.

Die an die Bürgerhäuser anschließenden technischen Beschreibungen bieten zunächst auf 1,5 Seiten 2 Fassadenansichten, die die Anordnungen und den Aufbau von Fachwerkkonstruktionen einfacher Bürgerhäuser über steinernen Erdgeschoss zeigen, sowie einen dazugehörigen Schnitt mit dem Aufbau eines Mansarddachs. In überraschend detaillierten Beschreibungen hält Pitzler auf 1 Seite die Anordnungen und Gestaltungen von Fassadengliederungen wie Eckrustizierungen, Gesimsen, »bandes«, und Pilastern mit ihren Basen und Kapitellen in 7 Detailskizzen fest. Auf immerhin 0,75 Seiten, aber mit nur einer Skizze, erläutert Pitzler die Funktionsweise von »Tachrinnen« und Fallrohren, wie sie das Regenwasser vom Dach bis zum Boden führen und das Spritzen des Wassers gegen die Fassaden. Besonders hebt er das Verbergen der Regenrinne hinter der »cornice« vor, um das Wasser dann durch einen »außfuß« abzuleiten. Im Anschluss legt er auf 0,5 Seiten ohne Skizzen dar, wie die Reservoirs und Kanäle zu pflastern sind, in die das Regenwasser abgeleitet werden soll. Zudem nennt er noch Details an Fenstern und Dächern. Gelegentlich verweist er auf die Anwendbarkeit in Deutschland, vor allem bezüglich klimatischer Unterschiede, wie die Anmerkung »dürftten aber in Teütschland sehr einfrieren« beweist.

Daraufhin kommt Pitzler auf die beim Bau von Hôtels particuliers verwendeten Kräne zu sprechen. Dazu lässt er eine einseitige Abhandlung zu Kränen folgen, die er mit 12 Skizzen abgebildet und mit italienischen Fachbegriffen erläutert. 8 Skizzen zum Fenster- und Türbau innen sowie zu Torpfosten außen auf 0,5 Seiten schließen als technische Beschreibungen im Anschluss an die Hôtels particuliers an. 2 Schnitte durch Mansarddächer zeigen den Aufbau ihrer Dachstuhlkonstruktionen. Pitzlers Erklärung geht vor allem über deren Bleiabdeckungen. Des Weiteren erläutern knappe Detailbeschreibungen Wasserhähne, Dachabdeckungen und Fensterverschlüsse auf 0,5 Seiten und mit 3 Detailskizzen.

Den zu dieser Gruppe gehörigen Bau des Pont Royal erläutert Pitzler auf 0,5 Seiten ausführlich mit Maßangaben zu Fundamenten und Pfeilern sowie mit genauen Angaben zu den Materialien und dem Vorgehen beim Setzen und Auspumpen der Fundamente. Die 2 sehr schematischen Detailskizzen haben eher wenig Aussagekraft, auch hier ist es vor allem die schriftliche Erklärung in 158 Worten, mit der Pitzler die Bauarbeiten ausgesprochen detailliert festhält.

In den mitunter sehr ausführlichen und auf bestimmte Details fokussierten Beschreibungen fällt die häufige Aufzählung von Materialien und von Maßangaben auf, die Pitzler notiert. Deren im Verhältnis höhere Wortanzahl belegt, dass Pitzler technische Begebenheiten in Paris vor allem schriftlich festhält. Bei den Themen und Objekten in diesem Bereich ist weniger das Erscheinungsbild von Belang als vielmehr deren technischen Konstruktion und Funktionsweise, wie die detaillierten und informationsreichen Fließtexte aufzeigen. Im Gegensatz zu den bisherigen Beschreibungen, die im Verhältnis eher bildlicher Natur waren, stehen hier zum ersten Mal die textlichen Beschreibungen im Vordergrund. Dementsprechend beträgt das Text-Bild-Verhältnis hier etwa 1,2:1, also mit einer ausgeglicheneren Gewichtung auf den Text- und Bildanteilen.

629 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 62, 68, 70, 72. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

Neben den gerade genannten Beschreibungen zum Bauhandwerk finden sich im Parisabschnitt noch weitere Ausführungen zu technischen Aspekten, die nicht zum Bauhandwerk von Wohngebäuden gehören und unter dem Begriff der Produktion⁶³⁰ zusammengefasst werden können. Sie liegen verstreut im Parisabschnitt zwischen dem Palais du Luxembourg und dem Palais des Tuileries und machen keinen einheitlichen Block aus. Die Beschreibungen in dieser kleinen heterogenen Gruppe eint, dass sie noch weniger Skizzen umfassen und im Verhältnis noch wortreicher dargestellt werden als die technischen Ausführungen zum Bauhandwerk, was zu einem Text-Bild-Verhältnis von 5:1 führt. Auf insgesamt 1,5 Seiten kommen für die 3 Themen 355 Worte, aber nur 5 Skizzen vor, die sich in Innendetails (4) und einer Innenansicht aufteilen.

Dazu gehört die Darstellung des Gießens von Statuen im Grand Arsenal, bei der Pitzler gänzlich ohne Skizzen arbeitet. Dafür aber legt er auf 0,5 Seiten und in 163 Worten den komplizierten Sachverhalt dar, wie das Gießverfahren mittels Wachs an einer nicht näher genannten Statue im Großen Arsenal Schritt für Schritt Anwendung findet, wobei er vor allem die verwendeten Materialien und das genaue Vorgehen benennt. An zwei Stellen spricht Pitzler auf 0,25 und 0,5 Seiten und insgesamt 154 Worten von der Herstellung von Mobiliar. Zunächst erwähnt er die dafür angewandte Technik der »*marquetterie*« in Paris sowie die Technik, die später Boule-Technik genannt werden sollte, wozu er außerdem 4 Details von Stühlen abbildet. An späterer Stelle berichtet er von den Produktionen in der Manufacture des Gobelins bezüglich der Herstellung von Tapisserien, Möbeln mit Steininkrustationen, wie »Tische[n] von allerhand raren steinen eingelegt«, und der Wandvertäfelung einer Galerie in Schildpatt, wobei ihn wieder die verwendeten Materialien und deren Farben besonders interessieren. Allerdings werden auch hier keine Abbildungen hinzugefügt. Eine Drehbank für die Herstellung von Balustern kommt mit einer Innenansicht aus, sowie mit 0,25 Seiten und 38 Worten.

Die dritte Gruppe umschreibt die Darstellungen von Funktionen⁶³¹ und Funktionsweisen auf 1 Seite, 3 Skizzen und 227 Worten, wie die Beschaffenheit und die Bestandteile von Öfen auf 0,5 Seiten mit 2 Innenansichten, zudem ein Hinweis zur Beleuchtung auf 0,25 Seiten und einer Innendetailskizze. Schließlich legt er vom Theater des Palais des Tuileries, der Salle des machines, auf 0,25 Seiten, 85 Worten und ohne Abbildungen dar, mit welchen Mitteln bei Auf-führungen verschiedene Geräusche und Effekte erzeugt und wie viele Personen und Kerzen bei einer Aufführung benötigt werden. Die Themen werden ebenfalls verstreut im Parisabschnitt, zwischen dem Palais du Luxembourg und dem Palais des Tuileries, angeführt und machen keinen einheitlichen Block aus. Bei diesen drei zuletzt genannten funktionalen Beschreibungen werden ebenfalls weniger Themen als bei den Beschreibungen zum Bauhandwerk behandelt mit im Verhältnis auch mehr Worten und weniger Skizzen. Deshalb ist die Gewichtung in Richtung des Textanteils verschoben und es ergibt sich ein Text-Bild-Verhältnis von 3:1 vorliegt.

Der zweitgrößte Bereich im Parisabschnitt zu Technik beinhaltet 21 Objekte auf 9 Seiten und 1531 Worten. Der Bildanteil von 48 Skizzen teilt sich in 32 Skizzen zum Außenraum mit der mit Abstand am häufigsten vorkommenden Skizzenart von Details im Außenraum (28), sonstigen Außenansichten (2) und Fassadenansichten (2) sowie in 16 Skizzen zu Innenräumen mit Details im Innenraum (7), Innenansichten (6) und Schnitten (3) auf. Das Skizzenspektrum ist damit eher eingeschränkt und konzentriert sich hauptsächlich auf kleinteilige Detailskizzen. Der Textanteil in diesem Bereich umfasst vor allem lange und kurze Fließtexte sowie ausführliche Anmerkungen.

⁶³⁰ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 55, 68, 78, 79. Text-Bild-Verhältnis 5:1.

⁶³¹ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 71, 78, 89. Text-Bild-Verhältnis 3:1.

Technische Sachverhalte hält Pitzler im Parisabschnitt mit wenigen schematischen Skizzen aber dafür mit detaillierten schriftlichen Erklärungen fest. Damit unterscheidet sich das Vorgehen Pitzlers bei der Erfassung dieser technischen Beschreibungen stark von dem bei der Architektur und den Ausstattungen. Die Seitenanzahl ist mit 9 Seiten nur geringfügig höher als bei den Ausstattungen, die Skizzenanzahl im Bereich der Technik jedoch weniger als die Hälfte und die Wortanzahl dafür mehr als doppelt so viel wie bei den Ausstattungen. Erstmals stehen hier nicht die Abbildungen im Vordergrund, sondern der Textanteil und zwar bei allen drei Gruppen von technischen Beschreibungen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Die Darstellungen zum Bauhandwerk sind nahezu ausgeglichen mit 1,2:1, die zweite Gruppe eindeutig zugunsten des Textanteils mit 5:1, die dritte Gruppe dazwischen mit 3:1 beschrieben und bebildert. Die detaillierten Darstellungen zu verschiedenen technischen Ausführungen, zu Produktion und Funktion führen zu einem hohen Anteil an ausführlichen schriftlichen Beschreibungen, im Vergleich zu eher wenigen Skizzen, und verweisen, im Gegensatz zu den bisherigen Bereichen, auf einen erstmals höheren Textanteil und damit auf ein umgekehrtes Text-Bild-Verhältnis von insgesamt 2:1 in diesem Bereich. Wie bei den Ausstattungen auch wird die Technik nach den ihnen zugehörigen Bauaufgaben angeordnet. Eine Wertung Pitzlers der verschiedenen Techniken kann auch hier nicht aus der Reihenfolge der vorgestellten Objekte bzw. Themen entnommen werden.

Paris – Interpretation

Die Beschreibungen des Parisabschnitts machen mit ihren 70,25 Seiten, 469 Skizzen, 6570 Worten und 188 Objekten den größten Anteil in Pitzlers Frankreichteil aus. Sie umfassen nicht nur etwas mehr als die Hälfte der Seiten, sondern auch der Wortanzahl und bei der Skizzenzahl sogar weit mehr als die Hälfte aller Skizzen im Frankreichteil. Das ergibt für diesen Abschnitt insgesamt ein Text-Bild-Verhältnis von 1:2 – der Schwerpunkt der Erfassung bleibt damit auf dem Bildanteil im Gegensatz zum Textanteil. Die drei sehr unterschiedlichen Bereiche der Architektur, der Ausstattungen und Kunstwerke sowie der Technik zeigen jeweils verschiedene Vorgehensweisen Pitzlers bei der Erfassung und Rezeption seiner Inhalte.

Die Architektur ist der mit Abstand größte Bereich im Parisabschnitt, aber auch im Frankreichteil hinsichtlich seiner Anzahl von Seiten, Worten und Skizzen. Den größten Anteil an Architektur machen darin die repräsentativen Architekturen für König, Klerus und Adel aus. Die Bürgerhäuser und Jeux de Paume als eher einfachere Bauaufgaben – auch wenn der König ebenfalls ein Jeu de Paume in Versailles hatte, was Pitzler jedoch nicht abbildet – nehmen allerdings ebenfalls einen nicht unbedeutenden Platz im Parisabschnitt ein. Das Abbildungsspektrum ist umfangreich, wobei die Skizzen zur Außenarchitektur weit mehr als die Hälfte der Skizzen ausmachen und damit im Vordergrund stehen. Innenarchitektur kommt vornehmlich bei Kirchen in Text und Bild vor, ansonsten nur noch bei dem Palais des Tuileries als Text. Die Architektur wird, trotz der Unter-

schiede von den einzelnen Gebäudetypen und Überblicken, insgesamt mit ausführlichen Beschreibungen und vielen Skizzen im Text-Bild-Verhältnis von insgesamt 1:2 festgehalten, also doppelt so viel über Bilder wie über Texte.

Der relativ kleine Bereich der Ausstattungen im Parisabschnitt umfasst wenige Beispiele von sehr unterschiedlichen Objekten im Außen- und Innenraum, die zusätzlich nur in einem geringen Skizzenspektrum abgebildet werden. Auch die Ausstattung wird vor allem bildlich und in einem Text-Bild-Verhältnis von 1:2 in der Reisebeschreibung festgehalten. Der ebenfalls eher kleine Bereich der Technik im Parisabschnitt, der etwa so viele Seiten wie die Ausstattung, aber weit mehr Worte und viel weniger Skizzen umfasst, enthält zahlreiche einzelne Beschreibungen von Techniken zu Bauweisen und weiteren technischen Darstellungen, aber nur wenige Skizzen. Durch die vor allem textliche Vorgehensweise Pitzlers kehrt sich hier das Text-Bild-Verhältnis zu 2:1 um. Pitzler scheint hier für technische Darstellungen mehr auf schriftliche Beschreibungen als auf Abbildungen zu setzen, um komplexere Sachverhalte in seinem Reisebericht präzise festzuhalten. Auch wenn die Anteile der Ausstattungen und der Technik insgesamt weitaus geringer sind als der Anteil der Architektur, so nehmen sie doch einen deutlichen und hervortretenden Stellenwert ein, vor allem auch hinsichtlich im Vergleich zu anderen Reisebeschreibungen von Architekten, wie später zu sehen sein wird.

Die 469 Skizzen vom gesamten Bildanteil teilen sich in 344 Skizzen zum Außenraum und 125 Skizzen zu Innenräumen auf und zeigen vor allem Ansichten von Außenfassaden (101), quantitativ gefolgt von Details im Außenbereich (98), sonstigen Außenansichten (80) und den dazugehörigen Horizontalschnitten von Fassaden (41), die zusammen die Außenarchitekturen abbilden. Lagepläne (15) zeigen die Dispositionen von Gebäuden und Anlagen, Perspektiven (9) zeigen die Fassaden und Dispositionen von Gebäuden und Anlagen in ihrer Umgebung. Die Innenarchitekturen werden durch Innenansichten (39), Details im Innenbereich (35), Grundrisse (20), Schnitte (14), Fußbodendraufsichten (13) und Deckenuntersichten (4) dargestellt. Pitzler nutzt damit das gesamte Spektrum der in der *Reysebeschreibung* verwendeten Skizzenarten, setzt seinen Schwerpunkt auf die Rezeption von Architektur, dabei eindeutig auf Ansichten von Außenfassaden und sonstige Ansichten außen sowie auf Details von Außenfassaden. Mit den dazugehörigen Horizontalschnitten kommen diese Skizzenarten auf 320 der 468 Skizzen im Parisabschnitt, was immer noch mehr als doppelt so viel wie die Skizzen zu Innenräumen ist. Bei den Innenräumen dominieren ebenfalls die Ansichten, gefolgt von den Innendetails. Neben den Grundrissen und Schnitten erstaunt der hohe Anteil an Fußbodendraufsichten im Gegensatz zu der niedrigeren Anzahl an Deckenuntersichten – Fußböden rezipiert Pitzler in Paris, wie auch in den anderen Abschnitten, weitaus mehr und detaillierter als die Gestaltungen von Decken, die, wenn überhaupt, nur sehr schematisch festgehalten werden.

Der Textanteil im Parisabschnitt umfasst zahlreiche Fließtexte, vor allem zu den technischen Themen, aber auch zu den allgemeinen Darstellungen von den einzelnen Gebäudegruppen. Daneben verwendet Pitzler Anmerkungen, die vornehmlich Skizzen

mehr oder weniger ausführlich erläutern, und nur wenige Auflistungen und Bildtitel. Die wenigen Bildtitel gehen mit der niedrigen Anzahl von Perspektiven einher, worauf in Kapitel IV. 3 eingegangen wird.

Vorgehen im Abschnitt zu Versailles

Im Abschnitt zu Versailles versucht Pitzler einen umfassenden Überblick über das Schloss und die Gartenanlagen von Versailles zu geben. Die Außenanlagen, Gärten, Maisons de plaisance und die Wasserversorgung stellt er möglichst vollständig dar, bei den Innenräumen geht er eher selektiv vor. Insgesamt zeigt sich eine unterschiedliche Ausführlichkeit mit sehr spezifischen Schwerpunkten und eine ausgeglichene Rezeption in Text und Bild. Der kleinste Abschnitt in der *Reysebeschreibung* schließt sich als Block mit nur wenigen verspringenden Seiten dem Abschnitt zu Paris an. Wie für den Parisabschnitt konnten auch hier im Abschnitt zu Versailles die aufgeführten Inhalte in die drei Bereiche Architektur, Ausstattungen und Kunstwerken sowie Technik eingeteilt werden.

Versailles – Architektur

Der Bereich der Architektur im Versaillesabschnitt umfasst hauptsächlich Pitzlers ausführliche Beschreibungen des Schlosses, ausgewählter Innenräume und der Gärten von Versailles sowie der Maisons de plaisance. Entscheidend ist, dass das Verhältnis von Text und Bild hier ausgewogen ist und die Rezeption der Architektur vornehmlich über Fließtexte erfolgt sowie über Ansichten und Lagepläne. Zunächst werden die Vorgehensweisen Pitzlers bei der Architekturerrfassung im Abschnitt zu Versailles beleuchtet, der Außen-, Innen- und Gartenarchitekturen enthält und insgesamt 23,5 Seiten, 3387 Worte und 90 Skizzen umfasst. Wie in Kapitel IV. 1 dargelegt wurde, ist die weitere Unterteilung des Versaillesabschnitts in Gebäudetypen nicht umfassend anwendbar, weshalb die Einteilung in die Gruppen Schloss, Garten, Stadt und Versailles allgemein sowie die Maisons de plaisance erfolgt. Die zuletzt genannte Gruppe kann dabei als einziges als Gebäudetypus angesehen werden und wird hier so behandelt. Diese Reihenfolge entspricht auch der Reihenfolge Pitzlers in der *Reysebeschreibung* in relativ zusammenhängenden Blöcken ohne zahlreiche Versprünge. Eine Ausnahme bildet die Schilderung der Stadt Versailles, die ganz am Ende behandelt wird.

Pitzler beginnt seine Darstellung der Architektur von dem Schloss⁶³² von Versailles mit der Stadtseite und den dazugehörigen Gebäuden in einem Block, bevor er in einem weiteren Block auf die Innenräume des Schlosses zu sprechen kommt. Darauf folgen, einer

632 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119, 120, 121, 122, 124-125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133; S. 77 (Ausstattungen / Ziergitter), 129 (Ausstattungen / Mobiliar, Grand Appartement du roi), 130 (Technik / Festungsmodelle, Salon de la guerre). Text-Bild-Verhältnis 1,5:1.

Besichtigungstour gleich, die Gartenfassaden des Schlosses, an die sich der Garten anschließt. Die dem Schloss zugehörigen Außen- und Innenanlagen werden auf 10,5 Seiten und ausführlich schriftlich mit 1990 Worten und mit 43 Abbildungen beschrieben. Diese 43 Skizzen zeigen vor allem Innenansichten (9),⁶³³ Außenfassadenansichten (7) mit ihren Horizontalschnitten von Fassaden (3) und Fußbodendraufsichten (5). Skizzen zu Details außen (4), innen (5), Lagepläne (3) und Grundrisse (2), Deckenuntersichten (2), sonstige Ansichten (2) sowie eine Innenraumperspektive ergänzen die Abbildungen.

Die vorhandenen Textanteile stellen in großen Teilen umfangreiche Fließtexte zu den Außen- und Innenanlagen dar, darin vor allem ausführliche Angaben zu den Dispositionen und Ausstattungen von Gebäuden, Räumen und Gebäudeteilen sowie umfassende Darstellungen von Ikonografien der Schlossfassadenskulpturen, jedoch keine Schnitte, Grundrisse oder detaillierte Beschreibungen der Fassaden. Hinzu kommen Anmerkungen zu den Skizzen mit zahlreichen Angaben zu Materialien und weiteren Details. Die einzelnen Teile des Schlosses und der Innenräume werden von Pitzler namentlich benannt und verortet.

Die Außenanlagen des Schlosses⁶³⁴ nehmen 6,25 Seiten in der *Reysebeschreibung* ein und werden mit 19 Skizzen und 1226 Worten festgehalten. Eine ausführliche schriftliche Darstellung der Stadtseite und der Stallungen umfasst die Grande und die Petite Écuries auf 1,25 Seiten mit 6 Skizzen sowie die Stadtfassaden des Schlosses mit den dazwischen liegenden Höfen und Plätzen auf 3 Seiten und mit 10 Skizzen. Dazu gehören das Grand Commun, die Ailes des ministres, die Ailes des communs bis hin zum Corps de logis mit der Bebauung um die Cour de marbre, deren Fassaden jedoch nur in vereinzelt Ausschnitten von Ansichten und nicht in einer Gesamtansicht der Stadtfassaden gezeigt werden. Die Écuries bezeichnet er dabei als »schöne Ställe«, und er bildet das Mittelportal der Petite Écurie in einer Ansicht ab. Hinzu kommen 0,75 Seiten und 7 Skizzen zu Ziergittern wie der Grille royale, die den Ausstattungen zugerechnet werden und bereits weiter vorne im Skizzenbuch erwähnt wurden. Der genannte dreiseitige Fließtext enthält Angaben zur Disposition und Funktion der einzelnen Teile des Schlosses und der Stallungen und verweist mittels Buchstaben sowohl auf einen aus 4 Skizzen bestehenden aufklappbaren Lageplan von Schloss und den beiden Stallungen als auch auf mehrere neben den Text angeordnete Fassadenansichten. Somit lassen sich die einzelnen Schlossanlagen im Lageplan verorten und deren Funktionen im Text erläutern. Der Lageplan kommt, bis auf die Buchstaben, ohne Anmerkungen oder Fließtext aus, ein darunter gezeichneter Maßstab gibt die Größenverhältnisse an. In dem weiteren Fließtext zum Schlossäußeren ist neben dem Schlossaufbau eine Darstellung des ikonografischen Programms der Statuen auf den Pavillons der Ailes des communs enthalten.

Die Gartenseite des Versailles Schlosses, die erst nach den Innenräumen thematisiert wird, wird auf 2 Seiten und mit 3 Skizzen, einer Fassadenansicht des Mittelrisalits der Westfassade des Corps de logis und einem zweiteiligen Horizontalschnitt vom Corps de logis und der Aile du midi, abgebildet. Die zugehörige Anmerkung beschreibt das Material und die Säulenordnungen der Fassade, der anschließende Fließtext beschreibt den Aufbau der Fassade des Corps de logis und umfassend die Ikonografie der Gartenfassadenskulpturen.

⁶³³ In der Tabelle Pitzler 3 sind 10 Innenansichten an dieser Stelle aufgeführt, da die einzige Innenraumperspektive, die im Text einzeln erwähnt wird, in der Tabelle dazu gezählt wird.

⁶³⁴ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 120, 121, 122, 124-125, 127, 132, 133; S. 77 (Ausstattungen / Ziergitter). Text-Bild-Verhältnis 2:1.

Die Schlossinnenräume⁶³⁵ werden auf 4,25 Seiten, mit 764 Worten und 24 Skizzen, darunter vor allem Innenansichten (9/10) und Fußbodendraufsichten (5), festgehalten. Vom Escalier des ambassadeurs werden im Text der Aufbau und die Materialien dargestellt. Die 4 Abbildungen dazu zeigen die einzige Innenraumperspektive des ganzen Frankreichteils, einen Grundriss des Treppenraums, eine Ansicht eines Bogens im Vestibül sowie eine Fußbodendraufsicht. Damit ist diese Treppenanlage eine der am ausführlichsten beschriebenen Innenräume. Das Grand Appartement du roi erhält in einem Fließtext von 1,75 Seiten eine Benennung aller zugehörigen Räume, detaillierte Angaben zu Farben der verschiedenen verwendeten Marmorsorten sowie weitere Informationen zu Mobiliar und zur Ausgestaltung des Appartements.⁶³⁶ Sehr schematische Detailskizzen zeigen 2 Deckenuntersichten und einen Schnitt als Detail durch einen der Räume. Weitere Skizzen bilden mehrere Innenansichten von Ausstattungen ab, die zu diesem Bereich gehören und den Ausschnitt einer Balustrade, eine doppelflügelige Tür, 2 Fußbodendraufsichten, ein Paradebett und einen Thron mit Baldachin zeigen. 3 sehr detaillierte Fußbodendraufsichten von Marmorböden und 2 Fenstergewände, die dem Grand Appartement du roi zugeschrieben werden können, ergänzen die bildliche Darstellung. Die Galerie des glaces wird mit 8 Skizzen abgebildet, darunter mit einer Ansicht eines Ausschnitts der Längswand und der Ausgestaltung der Decke, einer Ansicht eines Fensterbogens zum Garten, einer Ansicht einer der kurzen Seiten mit Wandschnitt, sowie mit 4 Ansichten von Ausstattungen mit einem »Gueridon«, einem Hermenpilaster, einer schematischen Skizze von Tisch und Büsten sowie einem Fußbodenausschnitt des Parketts. Davon zeigen die drei erstgenannten zwar ebenfalls Ausstattungen, gehören aber hier zur Architektur.⁶³⁷ Der Fließtext benennt die Galerie und erläutert ihren Aufbau, die Größe, Materialien und die Ausstattung. Eine gesonderte Aufzählung in zwei Spalten erwähnt Material und Farben ihrer Wandgestaltung zu allen einzelnen Wandelementen des daneben stehenden Längswandausschnitts. Das Deckengemälde, das nicht abgebildet wird, erhält zumindest eine knappe lobende Kritik mit »trefflich[en] mahlwerck«, ebenso die Konstellation von Fenstern und gegenüberliegenden Spiegeln »so schön[en] prospect machte und alles doppelt sich sehen ließe«. Der Escalier de la reine schließlich wird mit 4 Skizzen wie einem Grundriss, einer Wandansicht und 2 Details abgebildet, der Text benennt die Treppe und gibt ebenfalls Materialien und Farben an. Die daneben abgebildeten Fußbodendraufsichten und die Fenster-gewände gehören zum Grand Appartement du roi.

Das Schloss von Versailles wird, im Gegensatz zu den bisherigen großen Schloss- oder Palaisanlagen im Parisabschnitt, eingehend sowohl mit seiner Außen- als auch in Teilen mit der Innenarchitektur beschrieben. Dabei zeigt sich eine andere Vorgehensweisen in der Erfassung. Das Verhältnis von umfangreichen Textanteilen, vor allem den langen Fließtexten, im Vergleich zu geringeren Bildanteilen spiegelt sich in dem erstmals für eine Architekturanlage festzustellenden umgedrehten Verhältnis von höheren Text- zu niedrigeren Bildanteilen und einem Text-Bild-Verhältnis von 1,5:1 wider. Das bedeutet, dass Pitzler das Schloss insgesamt mehr über Texte als über Skizzen rezipiert, was im Parisabschnitt zumeist umgekehrt war.

⁶³⁵ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 127, 128, 129, 130, 131; S. 129 (Ausstattungen / Mobiliar, Grand Appartement du roi), 130 (Technik / Festungsmodelle, Salon de la guerre). Text-Bild-Verhältnis 1:1.

⁶³⁶ Darunter sind auch zwei Räume genannt, die zum Zeitpunkt von Pitzlers Besuch nicht mehr existierten, worauf im Kap. IV. 3 genauer eingegangen wird.

⁶³⁷ Während das Mobiliar des Grand Appartement du roi als Übersicht und damit gewissermaßen getrennt von der Architekturbeschreibung aufgeführt wird, geht Pitzler auf das Mobiliar der Galerie direkt innerhalb der Galeriebeschreibung ein.

Die Erfassung des Schlosses von Versailles – auf außen und innen aufgeteilt – zeigt, dass das Äußere des Schlosses mit etwas mehr Seiten als das Innere und fast doppelt so viel Text, aber weniger Skizzen dargestellt wird, das Innere hingegen mit etwas mehr Skizzen aber weniger Text als das Äußere. Denn die Hälfte der 43 Skizzen zum Schloss zeigen die Innenräume (24), deutlich mehr als die Hälfte der 1990 Worte beschreiben das Äußere (1226). Analog betragen die Text-Bild-Verhältnisse außen etwa 2:1 und innen 1:1, demzufolge wird das Äußere vornehmlich schriftlich festgehalten, das Innere ausgewogen schriftlich und bildlich. Insgesamt kommt das Schloss damit auf ein Verhältnis von 1,5:1. Dieses Vorgehen der Rezeption steht, wie oben gezeigt, im starken Kontrast zu dem Vorgehen Pitzlers bei den großen Pariser Architekturen. Während die große Anzahl an langen Fließtexten in Versailles auffallen, die es in Paris so nicht gegeben hat, folgt das Vorgehen Pitzlers in der bildlichen Erfassung der Versailler Architektur dem Vorgehen in Paris mit besonders vielen Ansichten innen und außen, die zusammen die Hälfte aller Skizzen zu Versailles ausmachen.

In ihrer Ausführlichkeit nehmen die Darstellungen der Innenräume einen Schwerpunkt in der Versailler Architekturbeschreibung ein. Besondere Gewichtung legt Pitzler dabei auf die zahlreichen Innenansichten von Mobiliar, die hier unter den Ausstattungen behandelt werden, und vor allem auf die Fußbodendraufsichten von Marmor- und Parkettböden. Dazu zählen noch die später erläuterten Fußböden der Ménagerie und des Trianon de porcelaine, die in starkem Kontrast zu den wenigen schematischen Deckenansichten stehen. Materialien und Farben spielen für Pitzler eine große Rolle, da er mehrmals die Baumaterialien der Fassaden und deren Farben wie Haustein bzw. Hau- und Ziegelstein benennt: »uf ziegel art gebauet« oder etwa »roth angestrich[en] uf ziegel-roth«. ⁶³⁸ Im Innenraum erwähnt er ebenfalls immer wieder die verwendeten Materialien wie Marmor und Vergoldungen. Auch die mehrmaligen Nennungen der Ikonografien von Statuen an den Fassaden machen einen Schwerpunkt aus, wohingegen Gemälde oder Deckengemälde und deren Ikonografie weder schriftlich noch bildlich thematisiert werden. ⁶³⁹ Selbst die Deckengestaltung der Spiegelgalerie mit den Gemälden Charles Le Bruns erwähnt Pitzler nur sehr knapp und ignoriert deren Inhalte völlig.

Die Abfolge der dargestellten und benannten Teile der Schlossanlage lässt auf einen Rundgang, – von der Stadt aus kommend, über die Écuries zur Stadtseite des Schlosses, weiter in das Innere und den Garten – schließen. Darauf folgen die Maisons de plaisance im Schlossgarten sowie das Château de Marly und die Machine de Marly. Somit lässt sich hier ein geografisches Vorgehen der Erfassung feststellen. Pitzlers positive Kritik für die Anlage hält sich dabei stark in Grenzen: Es ist nicht mehr als ein allgemeines Lob für das Schloss, die Stallungen und die Aussicht in der Spiegelgalerie.

⁶³⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 120.

⁶³⁹ Bei der Längsansicht der Galerie des glaces deutet Pitzler einen kurzen Abschnitt der Deckengestaltung der Galerie an, ohne jedoch die Malerei weiter hervorzuheben.

Die Gartenanlagen⁶⁴⁰ des Schlosses von Versailles werden anschließend in einem Block und auf weiteren Seiten am Ende des Frankreichteils behandelt und sind insgesamt mit 5,5 Seiten, aber nur mit 14 Skizzen, 555 Worten und 11 Objekten vertreten. Da der Garten von Versailles in der Ausführlichkeit der Darstellung eine Sonderstellung einnimmt, wird er hier, im Gegensatz zu den bisherigen Gärten der Palaisanlagen im Parisabschnitt, getrennt vom Schloss behandelt. Wie vom Schloss gibt es auch hier einen aufklappbaren und aus 2 Skizzen bestehenden Lageplan des Gartens mit dem Petit Parc bis zum Bassin d'Apollon sowie von dort bis zum Ende des Grand Canal. Ein darunter gezeichneter Maßstab erlaubt die Größenverhältnisse abzulesen. Neben wenigen Buchstaben, die sich auf den folgenden Fließtext beziehen, werden einzelne Bestandteile des Plans benannt.

Die Aufteilung von Grand und Petit Parc wird im Anschluss an die Darstellung der Gartenfassade in einem weiteren Fließtext erläutert. Der danach folgende Fließtext bezieht sich auf den bereits genannten doppelseitigen Lageplan des Gartens und liefert die Erklärungen zu den jeweiligen Buchstabenverweisen zur Gestaltung des Gartens. Mit dem noch im Plan verorteten »*bassin d'Apollon*« beginnt eine Auflistung der meisten Boskette im Petit Parc mit Nennung ihrer Namen ohne weitere Erklärungen. Davon abgebildet werden jedoch nur die von Pitzler »*le Colonnate*« genannte Colonnade mit einem Detailschnitt und einem Ausschnitt einer Ansicht und das »*Labyrinth des Fables enciens d'Eusope*«⁶⁴¹ mit einem schematischen Lageplan. Ein Detail zeigt einen Schnitt durch eine marmorne Bassineinfassung.

Die Orangerie, die als »treflich Werck« bezeichnet wird, beschreibt Pitzler ausführlich auf 1 Seite Fließtext bezüglich ihrer Anlage, ihres Fassadenaufbaus und der Treppenanlage sowie ihrer Funktion. Die beige-fügte Skizze bildet zur Hälfte einen Grundriss von innen ab, zur anderen Hälfte eine Draufsicht von außen mit Vermaßung. Eine Ansicht zeigt ein Portal mit Ziergitter, das das Orangerieparterre abschließt. Den Grand Canal verortet Pitzler wieder im vorangehenden Lageplan und gibt dessen Größenverhältnisse im Fließtext in tois und Fuß bzw. pieds an. Die beiden Lustschiffe, die er dort gesehen haben will, werden den Ausstattungen zugeordnet und dort beschrieben. 3 detaillierte Perspektiven, zum Bosquet des Trois Fontaines, zum Bosquet du Théâtre d'eau und zum Potager du roi, sowie ein Lageplan der Salle des Festins am Ende des Corpus der *Reysebeschreibung* stellen die einzigen ausführlicheren Abbildungen des Gartens dar.

In Pitzlers Darstellung des Gartens lässt sich keine geografische Reihenfolge in Form eines Rundgangs, wie im Schloss, ausmachen. Einzelne Bestandteile und Informationen zum Garten werden genannt, dabei ist jedoch kein einheitliches Vorgehen auszumachen. Die Fließtexte beschreiben grob die Bestandteile des Gartens und seinen Aufbau. Es gibt nur wenige Abbildungen (14), wobei keine Skizzenart besonders hervor tritt. Schematische Lagepläne zeigen den Aufbau des Gartens, die einzelnen Boskette werden jedoch weder darin lokalisiert noch in ihren Erscheinungen umfassend abgebildet. Die Boskette werden stattdessen nur mit ihren Namen nacheinander aufgelistet und

640 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 123-126, 134, 135, 136, 137, 198-199, 200, 201; S. 134 (Ausstattungen / Vasen im Petit Parc), 137 (Ausstattungen / Lustschiffe auf dem Grand Canal). Text-Bild-Verhältnis 1:1.

641 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 135.

vereinzelt in Perspektiven abgebildet. Einzig die Colonnade und vor allem die Orangerie werden hervorgehoben. Durch die etwa gleichwertigen Text- und Bildanteile liegt das Text-Bild-Verhältnis hier bei 1:1.

Nach dem Garten folgen die 4 Beschreibungen von Maisons de plaisance⁶⁴² in einem Block mit zusätzlichen Seiten am Ende des Frankreichteils. Die beiden erstgenannten, die Ménagerie de Versailles und das Trianon de porcelaine, liegen unmittelbar am Grand Canal und damit im Park von Versailles westlich des Schlosses. Das Lusthaus Château de Marly befindet sich in der weiteren Umgebung nördlich vom Park, das Château de Clagny hingegen östlich vom Versailler Schloss in der Stadt Versailles selbst. Die von Pitzler allesamt namentlich benannten Maisons de plaisance können zu einem Gebäudetypus zusammengefasst werden und sind auf insgesamt 6 Seiten mit 30 Skizzen und 580 Worten und hauptsächlich in Fließtexten und wenigen Anmerkungen und Bildtiteln dargestellt. 26 Skizzen, darunter vor allem Fassadenansichten (7), sonstige Außenansichten (3), Lagepläne (4), Perspektiven (3) und Details (7), zeigen das Äußere und die Disposition der Anlagen. Nur 4 Skizzen, davon 1 Grundriss, 1 Schnitt und 2 Fußbodendraufsichten, geben die wenigen Informationen zu den Innenräumen wieder.

Die Ménagerie de Versailles wird auf 1,75 Seiten und mit 127 Worten in Aufbau und Funktion in einem Fließtext und einer Anmerkung erklärt und ihre Innenausstattung kurz angerissen. Von den 5 Skizzen zeigt eine Skizze eine Art Marmorvase, aus der Wasser spritzt. Ein Lageplan erläutert die Disposition der Anlage und eine Draufsicht bildet den Fußboden der Grotte der Ménagerie als einzige Innenraumskizze ab. Zwei Perspektiven mit Bildtiteln am Ende des Frankreichteils stellen den Hauptpavillon und die Gesamtanlage mit den Tiergehegen dar. Bei dem auf ebenfalls 1,75 Seiten und mit 161 Worten erfassten Trianon de porcelaine verweisen ein Fließtext und eine Anmerkung mittels Buchstaben auf einen folgenden Lageplan zur Erläuterung der einzelnen Bestandteile der gesamten Anlage. An weiteren Abbildungen der insgesamt 5 Skizzen gibt es eine halbe Fassadenansicht, die den Hauptpavillon zeigt, sowie wieder eine Fußbodendraufsicht als einzige Skizze zum Innenraum, den die beistehende Anmerkung in den Vorsaal verortet. Eine Perspektive mit Bildtitel am Ende des Frankreichteils zeigt auch hier die Gesamtanlage des Trianon.

Das Lusthaus Château de Marly auf 1,25 Seiten, 216 Worten und 7 Skizzen nimmt eine besondere Stellung unter den Maisons de plaisance ein. Im Fließtext bezieht sich Pitzler auf die Lage und die architektonischen Besonderheiten des Schlosses und des Gartens sowie ausführlich auf die Innenausstattung mit Mobiliar, Materialien und deren Farben. Mit letzterem ist es das einzige der Lustschlösser, das diese Beschreibung erhält. Die 7 Abbildungen stellen einen relativ detaillierten Lageplan der Gesamtanlage, eine Fassadenansicht des Hauptpavillons mit einer Aufzählung ihrer Farben, 3 Fassadenansichten von Nebengebäuden sowie einen Schnitt und einen schematischen Grundriss dar. Allerdings gibt es keine Perspektive der Anlage.

Das zu den Maisons de plaisance gerechnete Château de Clagny wird auf 1,25 Seiten mit 76 Worten in einem Fließtext und 2 Anmerkungen knapp schriftlich beschrieben, wenn auch die Bauherrin genannt wird. Aber dafür wird es mit 13 Skizzen zum Außenraum festgehalten, die vor allem 2 Fassadenansichten, 1 Lage-

642 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 137, 138, 139, 140, 143, 144, 207-208, 209; S. 151-152, 155 (Umland von Paris / Parterre). Text-Bild-Verhältnis 1:1.

plan mit Buchstabenverweisen zur Verortung der Ansichten und 3 sonstige Außenansichten von Fenstern und Türen umfassen während 6 Details die Darstellung ergänzen. Schematische Skizzen zu dem Garten werden den Parterres im Umland von Paris zugerechnet.

Das Vorgehen Pitzlers bei den vier *Maisons de plaisance* zeigt, dass die Architektur auch hier vor allem über die Außenarchitektur und wenig über die Innenarchitektur rezipiert wird. Es ähnelt im Verhältnis der Herangehensweise von der Rezeption der Pariser in Paris mit einer breiten Skizzenauswahl, dem Schwerpunkt auf Außenfassaden und dem Text-Bild-Verhältnis von 1:1,4. Die Reihenfolge Pitzlers lässt keine Rückschlüsse auf die Rezeption zu. Dafür zeigt die Ausführlichkeit bei dem *Château de Marly*, vor allem hinsichtlich der Innenarchitektur, dass ein Schwerpunkt auf dieser Anlage liegt.

Zur Architektur in Versailles gehört auch die Stadt Versailles,⁶⁴³ die allerdings nicht weiter besprochen wird und von deren Gebäuden lediglich die Stadtpfarrkirche *Église Notre-Dame de Versailles* von Pitzler erwähnt wird. Auf 0,5 Seiten berichtet Pitzler mit 24 Worten vom Bau der Kirche und bildet in 3 Skizzen eine Ansicht der Straßenseite, einen Schnitt durch die Kuppel und einen Grundriss ab – so wie er auch die meisten Kirchen in Paris abbildet.⁶⁴⁴ Die letzte Gruppe gilt Versailles allgemein⁶⁴⁵ mit einer Einleitung zu Versailles. Auf der ersten Seite zum Schloss präsentiert Pitzler einen kurzen Abriss über die Geschichte und die Lage von Versailles als Fließtext ohne Abbildungen. Darin bewertet er das Schloss an sich positiv, in dem er sagt: »Ist numehr ein solches Werck und Gebeüde daraus worden, darüber zuverwundern, und dergl. wenig zufinden«, die Lage hingegen als weniger glücklich: »Die *Situation* belanget [...] ist etwas Morastig hat unfruchtbar Land und kein gut waßer«.⁶⁴⁶

Der Bereich der Architektur im Versaillesabschnitt umfasst fünf Gruppen, bei deren Erfassung das Vorgehen Pitzlers sehr unterschiedlich ist. Die größte Gruppe ist das Schloss, das von den 23,5 Seiten und 90 Skizzen zur Architektur in Versailles jeweils die Hälfte einnimmt; die andere Hälfte verteilt sich auf den Garten, die *Maisons de plaisance*, den sehr kleinen Teil zur Stadt und Versailles allgemein. Von der Anzahl der Worte her ist der Anteil des Schlosses hierbei noch höher. Während das Schloss im Text-Bild-Verhältnis von 1,5:1 festgehalten wird, wobei es im Inneren 1:1 und beim Äußeren 2:1 sind, sind es beim Garten 1:1 und bei den *Maisons de plaisance* ebenfalls 1:1, so dass das Verhältnis für die gesamte Architektur in Versailles bei genau 1:1 liegt – was entscheidend ist, weil anders als im Parisabschnitt, bei dem das Verhältnis der Architektur bei 1:2 liegt. Der hohe Bildanteil wird mit einem ebenfalls hohen Textanteil ergänzt. Pitzler verfasst für die Architekturdarstellungen in diesem Bereich mehrere längere Fließtexte und nur wenige Anmerkungen. In den langen Fließtexten stellt er allerdings weniger die Fassaden dar, was

643 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 144. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

644 Auch wenn eine der Skizzen, der Grundriss, als nicht der Kirche zugehörig identifiziert wurde, wird sie hier zu der Kirche gerechnet, da Pitzler allem Anschein nach den Eindruck erwecken wollte, es sei der Grundriss dieser Kirche.

645 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119. Text-Bild-Verhältnis 4:0.

646 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119.

er eher vor allem mit Hilfe von Fassadenansichten macht, sondern vornehmlich die Geschichte der Schlossanlage, ihre Dispositionen und Funktionen sowie die Materialien der Gebäude und Anlagen, wie etwa die Marmorarten und -farben im Grand Appartement du roi, und verfasst ausführliche Beschreibungen der Ikonografien von Fassadenskulpturen. Auf deren Genese wird im Kapitel zu den Quellen vertieft eingegangen. Die wenigen Anmerkungen geben Detailinformationen wieder, während die wenigen Bildtitel die in Perspektiven abgebildeten Boskette benennen.

Die meisten der Skizzen des Bildanteils stellen Ansichten von Außenfassaden (15) sowie Details im Außenraum (15) dar, die sich auf die Außen- und Gartenarchitekturen verteilen. Die Außenarchitekturen werden weiterhin durch Perspektiven (6), sonstige Außenansichten (8) und Horizontalschnitte von Fassaden (4) festgehalten. Die Dispositionen von Schloss, Garten und Maisons de plaisance werden mit einer großen Anzahl an Lageplänen (11) erfasst. Die Abbildung der Innenarchitektur erfolgt über Innenansichten (9), Grundrisse (5), Schnitte (2), Details (5) und einer Perspektive. Dazu kommt noch die hohe Anzahl von Fußbodendraufsichten (7), den nur 2 Deckenuntersichten gegenüber stehen. Damit schöpft Pitzler den vollen Umfang seiner Skizzenvarianten aus. Das große Spektrum an verwendeten Skizzen verdeutlicht, dass Pitzler mehrheitlich Außen- und weniger Innenansichten abbildet – aber immerhin stellt ein gutes Drittel der Abbildungen Innenräume vor. Bemerkenswert erscheint die hohe Zahl von 9 Fußbodendraufsichten, die, wie bei der Pariser Architektur, im Gegensatz zu einer geringen Anzahl von Deckenuntersichten stehen. Bemerkenswert sind ebenso die zahlreichen Fließtexte, in denen die Erläuterungen zu Dispositionen, Materialien und Ikonografien hervorstechen, im Gegensatz zu wenigen Anmerkungen.

Von einem einheitlichen Vorgehen der Rezeption kann nicht gesprochen werden, Pitzler beschreibt vielmehr selektiv in unterschiedlicher Ausführlichkeit und mit spezifischen Schwerpunkten wie den Fußbodendraufsichten im Schloss und bei den Maisons de plaisance im Gegensatz zu den Deckengestaltungen, oder wie Teile des Mobiliars im Gegensatz zu Malereien und Deckengemälden. Die Reihenfolge Pitzlers lässt hier keine weiteren Rückschlüsse auf seine Rezeption zu, weder innerhalb der Gruppen Schloss, Garten und Maisons de plaisance noch zwischen den Gruppen. Allenfalls lässt sich sagen, dass Pitzler eine Wertigkeit anhand von dem jeweiligen Seiten- und Skizzenumfang ausdrückt: So wird das Schloss am ausführlichsten, Garten und Maisons de plaisance folgend und die Stadt am knappsten beschrieben.

Ein Ergebnis aus Kapitel IV. 1 war, dass das Schloss von Versailles das mit Abstand am ausführlichsten beschriebene Gebäude des Frankreichteils ist, was für die Anzahl und Detaillierung sowohl der Innenräume als auch der Außenfassaden und des Gartens gilt. Weitaus umfangreicher als das Palais des Tuileries oder das Palais du Luxembourg wird das Schloss von Versailles mit einer kurzen Einleitung sowie umfassenden wenn auch selektiven Beschreibungen zum Äußeren und Inneren festgehalten.

Versailles – Ausstattungen und Kunstwerke

Der Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke im Versaillesabschnitt beinhaltet fünf Gruppen von ausgewählten Objekten, die mit wenig Text und dafür umso mehr Abbildungen in eher geringem Umfang festgehalten werden. Da die meisten im Abschnitt zu Versailles genannten Ausstattungen und Kunstwerke nicht als getrennt stehende Überblicke vorliegen, sondern unmittelbar mit ihrem Aufstellungsort von Pitzler beschrieben werden, werden sie in diesem Kapitel auch jeweils dort erwähnt. Es verbleiben, wie bei Paris, die Ausstattungen, die nicht mit der sie umgebenden Architektur erwähnt und vornehmlich in Überblicken abgebildet werden, d.h. die nebeneinander gestellt verschiedene Lösungen eines Ausstattungstyps vorstellen. Der Bereich der Ausstattungen im Versaillesabschnitt umfasst 2,25 Seiten, 138 Worte und 53 Skizzen bei 19 Objekten.

3 Ziergitter⁶⁴⁷ des Versailler Schlosses zeigt Pitzler auf 0,75 Seiten sowie mit 7 Skizzen und in 47 Worten, die getrennt vom Schloss bereits weiter vorne im Parisabschnitt der *Reysebeschreibung* neben anderen Ziergittern, wie dem von der Église du Val-de-Grâce, stehen. Für Versailles ist das zum einen eine Ansicht des ersten Ehrengitters der Schlosshöfe, das die Avant-cour zur Place d'armes hin abschließt, und zum anderen eine Ansicht der Grille royale, die die Cour royale als zweites Ehrengitter abgrenzt. Dazu werden noch zwei Streben, die dieses Gitter stützen, wiedergegeben und schließlich noch eine Ansicht eines der Gitter, die das Vestibül des Escalier des ambassadeurs nach außen hin verschließen. Eine beistehende Anmerkung verortet die Gitter relativ genau: »Diese Gitterwerke sind zu *Versaille* vor dem Schlosse der bogen aber bey der *audienz* treppen«, erläutert den Aufbau, die Farbgebung und die Größe.

Im Anschluss an die Aufteilung von Grand und Petit Parc kommt Pitzler auf 6 »Vases uf hier bezeichnete Art«⁶⁴⁸ zu sprechen, die er mit 6 sonstigen Ansichten und einem Detail relativ detailliert, wenn auch in stark veränderten Proportionen, abbildet. Im knappen Fließtext gibt er dagegen deren Materialien nur allgemein an und notiert ihre Bezeichnungen oder den genaueren Standort der einzelnen Vasen nicht.

Die Abbildungen von 31 kleinen bis mittleren Skizzen in Details und sonstigen Ansichten von Statuen und Fontänen⁶⁴⁹ auf 0,5 Seiten am Ende des Skizzenbuchs sind nicht genau einzuordnen, da sie von Pitzler weder beschrieben noch verortet werden. Durch die nebenstehende Perspektive eines Versailler Bosketts werden sie hier dem Garten von Versailles zugeschrieben.

Die einzigen gesondert dargestellten Ausstattungen mit Mobiliar⁶⁵⁰ von Innenräumen zeigt Pitzler im Anschluss an das Grand Appartement du roi, jedoch in einer Übersicht aller von ihm skizzierten Ausstattungsstücke. Sie umfassen 0,25 Seiten, 4 Worte und 6 Skizzen. Dazu gehören 2 nicht identifizierte Fußbodendraufsichten sowie Ansichten von einer doppelflügeligen Tür, von einem Ausschnitt einer Balustrade und eines Paradebets aus dem Salon de Mercure sowie eines Throns mit Baldachin aus dem Salon d'Apollon.

647 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 77. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

648 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 134. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

649 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 200. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

650 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 129. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

Nach der Erwähnung des Grand Canal kommt Pitzler auf »des Konigs Lust Schiffarth«⁶⁵¹ auf 0,25 Seiten und mit 59 Worten zu sprechen, deren Umfang an Schiffen er erwähnt, bevor er 2 Lustschiffe durch Ansichten abbildet, die er auf dem Canal gesehen haben will. Diese können auch der Ausstattung zugerechnet werden, analog zu dem Lustschiff auf der Seine im Parisabschnitt. Diese Schiffe beschreibt er jedoch eben nicht, sondern erwähnt eines davon eher beiläufig in seiner einzigen Beobachtung menschlichen Handelns im Frankreichteil, indem er die Begebenheit schildert, dass er auf dem Canal den »*Dauphin* mit den *Dames* habe fahren sehen, und er selbst steuerte« während »6. Persohnen ruder[n]«. Offen bleibt, ob sich diese Szene auf einem der abgebildeten Lustschiffe abspielte.⁶⁵²

Auf 2,25 Seiten werden mit 53 Skizzen und 138 Worten 19 Ausstattungen und Kunstwerke von Versailles aufgeführt, die ausschließlich Details im Außenraum (27), sonstige Außenansichten (20), Innenansichten (4) und schematische Fußbodendraufsichten (2) beinhalten, also ein sehr geringes Skizzenspektrum aufweisen und nur in wenigen Fließtexten und Anmerkungen schriftlich kommentiert werden. Die im Verhältnis hohe Anzahl von Skizzen im Vergleich zu der geringen Anzahl an Worten zeigt sich auch in dem Text-Bild-Verhältnis von 1:8.

Die hohe Zahl von 53 Skizzen auf insgesamt 2 Seiten zur Ausstattung in Versailles, die sich hier auf den Außenraum beschränkt, kommt vor allem durch die 31 sehr kleinen Skizzen von Statuen zustande und täuscht über die ansonsten geringe Anzahl von Abbildungen hinweg. Die Ausstattungen werden kaum mit Texten erläutert, sondern vor allem mit Abbildungen erfasst, wodurch das extreme Text-Bild-Verhältnis von 1:8 entsteht, also einem sehr starken Überhang von Abbildungen zu Text, was im starken Gegensatz zu dem restlichen Versaillesabschnitt steht.

Versailles – Technik

Der Bereich der Technik im Versaillesabschnitt umfasst die ausführlichsten technischen Darstellungen im Corpus des Frankreichteils mit den Ausführungen zur Machine de Marly und der Wasserversorgung von Versailles, die Pitzler detailliert mit Material- und Maßangaben wiedergibt. Zudem gehört hierzu die kurze Erwähnung der Festungsmodelle im Salon de la guerre im Schloss von Versailles.

Direkt nach der Galerie des glaces erwähnt Pitzler auf 0,25 Seiten und mit lediglich 22 Worten in einer Anmerkung zwei Festungsmodelle,⁶⁵³ »die beyden *Model Cambery* und *Condé* so in eckgemach stund[en]«, was als Aufstellungsort auf den Salon de la guerre hinweist. Pitzler liefert keine Abbildungen dazu, aber in der Kürze der Anmerkung dennoch Angaben zum Aufbau und zum Material der Modelle »die Wälle grün von kleinen Walle die Waßer Graben Frauen Glas«. ⁶⁵⁴

651 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 137. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

652 Mit Hilfe dieses Zitats wurden der Besuch oder die Besuche Pitzlers in Versailles auf das Sommerhalbjahr 1686 datiert; siehe dazu: Kap. III. 1.3.

653 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 130. Text-Bild-Verhältnis 1:0.

654 Zur Bedeutung dieser kurzen Anmerkung Pitzlers siehe: Kap. VII. 1. Dieser Hinweis Pitzlers ist

Im Anschluss an das Château de Marly kommt Pitzler auf den Wasserbau zur Wasserversorgung⁶⁵⁵ des Schlosses von Versailles mit der Machine de Marly und den Reservoirs zu sprechen. Auf insgesamt 2,25 Seiten und in 7 teilweise sehr detaillierten Skizzen hält er die Wasserhebeanlage und die Aufbewahrung des Wassers in der *Reysebeschreibung* fest. Dazu verwendet er 442 Worte, was auf ausführliche Beschreibungen hinweist – und tatsächlich liefert er hier die umfangreichste Darstellung von Technik im ganzen Frankreichteil. Pitzler beschreibt die Machine in allen Einzelheiten. Angefangen von einem Fließtext über den Wassertransport der Seine zu den Gärten von Versailles bis zur Detaillierung von »Stangenwercke mit druckwercken« und der dreimaligen Erfassung und Weiterleitung des Wassers. Dabei betont er Eisen als Material der Röhren und gibt mehrere Größenangaben an, die die gewaltigen Ausmaße der Anlage verdeutlichen, und durch die er zu dem lobenden Urteil »sind weg[en] größe und Vielheit billig zuverwundern« kommt. Darauf folgt der Versuch einer möglichst genauen Beschreibung des Pumpvorgangs in technischen Fachbegriffen. Die Buchstabenverweise in der nebenstehenden Anmerkung beziehen sich auf die erste Skizze, die in einem Lageplan aus der Vogelperspektive die Gesamtanlage von der Seine über die beiden Mittelstationen bis zum erhöht liegenden Reservoir abbildet. Darunter befindet sich eine verkürzte Ansicht mit einem der Wasserräder, der Pumpenanlage und einer der Mittelstationen. Die anschauliche und detaillierte Skizze zeigt Pitzlers Verständnis des Dargestellten mit den Pumpmechanismen am Wasserrad und dem weiterleitenden »Stangenwerck« zur Mittelstation, von der mittels »Druckwercke« das Wasser nach oben getrieben wird, wie der folgende Fließtext erläutert. Die Detailskizze rechts unten zeigt den Querschnitt einer der »Pomben« mit ihren »druckröhren« aus Messing. Danach kommt Pitzler auf den zur Machine de Marly gehörigen Damm zu sprechen, der das Wasser der Seine aufstaut. Auch hier bemüht er sich um eine detaillierte Beschreibung mit Materialangaben, was er ebenfalls für den Eisschutz macht, dessen Ansicht er beifügt. Anschließend verfolgt er den Weg des Wassers über die Bergstation der Pumpanlage, von der das Wasser über einen Kanal, den Aquädukt von Louveciennes und schließlich in die Reservoirs von Versailles und Marly fließt. Bauart und mehrere Größenangaben ergänzen die Darstellung der Reservoirs, auf deren Erfassung Pitzler besonderen Wert legt. Hier erläutert er die Art der Aufmauerung mit einer zweifachen Pflasterung anhand eines beiliegenden Schnitts auf der nachfolgenden Seite. Kurz geht er ebenso auf die in einem Schnitt gezeigte Windmühle zum Wasserheben ein. Pitzler schließt die Beschreibung der Wasserversorgung von Versailles mit dem Hinweis auf die Möglichkeit zur Säuberung der Reservoirs durch ein im Boden eingelassenes Loch.

Der kleinste Bereich im Versaillesabschnitt nimmt, ähnlich wie die Ausstattungen, nur einen sehr geringen Teil ein mit 2,5 Seiten, 7 Skizzen, aber immerhin 464 Worten. Die Skizzen verteilen sich auf sonstige Außenansichten (2), Schnitte (2), Details im Außenraum (1), im Innenraum (1) und einen Lageplan (1) und damit auf ein eher geringes Skizzenpektrum. Dieser im Verhältnis geringe Bildanteil führt mit dem größeren Textanteil zu einem Text-Bild-Verhältnis von 2:1.

Die Beschreibung der Festungsmodelle ist, trotz ihrer Knappheit und des Fehlens von Skizzen, vor allem insofern inhaltlich bedeutend, als Pitzler zahlreiche Details im Inneren des Versailler Schlosses unerwähnt lässt, aber auf die Festungsmodelle eingeht. Die Darstellung der Machine de Marly und des weiteren Wassertransports liefert, wie gesagt, die ausführlichste Technikbeschreibung im Frankreichteil. Die sehr aussagekräftigen, aber wenigen Skizzen der Machine de Marly führen in Verbindung mit ihren um-

eine der sehr wenigen Andeutungen, dass die plans reliefs genannten Festungsmodelle auch in Versailles gezeigt wurden.

655 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 141, 142, 143. Text-Bild-Verhältnis 2:1.

fangreichen Beschreibungen und der kurzen Anmerkung zu den Festungsmodellen zu einem starken Überhang des Textanteils und damit zu einem Text-Bild-Verhältnis von etwa 2,3:1. Pitzler rezipiert demnach die Technik im Versaillesabschnitt mehr textlich als bildlich. Dieses Text-Bild-Verhältnis entspricht dem der Technik im Parisabschnitt, das heißt, dass Pitzlers Vorgehen in Paris und Versailles bezüglich der Technik ähnlich ist.

Versailles – Interpretation

Der Abschnitt zu Versailles mit den Bereichen der Architektur, Ausstattungen und Technik zeigt, wie der Abschnitt zu Paris, das heterogene Vorgehen Pitzlers bei der Erfassung der Inhalte für seine Reisebeschreibung. Die Architektur wird, trotz der Unterschiede in den einzelnen Gruppen, insgesamt mit ausführlicheren Beschreibungen, aber eher weniger Skizzen als in Paris und einem daraus folgenden Text-Bild-Verhältnis von 1:1 festgehalten. Bei dem kleinen Bereich der Ausstattungen sind es viel weniger Beschreibungen und im Verhältnis dazu sehr viele Skizzen und ein dadurch eindeutiges Text-Bild-Verhältnis von 1:8. Der ebenfalls kleine Bereich der Technik dagegen wird mit sehr ausführlichen Beschreibungen, aber nur wenigen Skizzen und somit einem Text-Bild-Verhältnis von 2:1 festgehalten, woraus sich insgesamt für den Abschnitt zu Versailles ein Verhältnis von 1:1 ergibt. Die Architektur ist wieder der mit Abstand größte Bereich im Versaillesabschnitt hinsichtlich der Seiten, Worte und Skizzen. Den größten Anteil an Architektur macht darin das Schloss mit der Hälfte der Seiten aus, der Garten und die Maisons de plaisance jeweils ein Viertel der Seiten. Die Bereiche der Ausstattungen und der Technik sind im Vergleich sehr viel kleiner als der der Architektur.

Der relativ große Textanteil umfasst zahlreiche Beschreibungen mit langen und sehr detaillierten Fließtexten über die ganze Seitenbreite, einige kürzere und längere Anmerkungen, wenige Bildtitel von Abbildungen sowie mehrere Aufzählungen. Von den 150 Skizzen gehören 110 zum Außenraum, wovon der größte Teil Details im Außenraum (43) ausmacht. Sonstige Außenansichten (30) und Ansichten von Außenfassaden (15) mit ihren Horizontalschnitten (4) bilden die Außenarchitektur ab. Dazu kommen Perspektiven (6), die mit den Lageplänen (12) ebenfalls die Dispositionen der Anlagen darstellen. Die Innenarchitektur wird mit insgesamt 40 Skizzen durch Innenansichten (13), Fußbodendraufsichten (9), Grundrissen (5), Schnitten (4), Deckenuntersichten (2), Innenraumdetails (6)⁶⁵⁶ und einer Perspektive⁶⁵⁷ festgehalten. Damit kommen auch im Versaillesabschnitt alle von Pitzler verwendeten Skizzenarten vor.

⁶⁵⁶ Als ein Detail wurde hier der horizontale Schnitt der Schmalseite der Spiegelgalerie gezählt. Als Horizontalschnitt hätte er sonst zu Skizzen des Außenraums gehört und wurde deshalb den Details zugerechnet, vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

⁶⁵⁷ Diese Perspektive, die die einzige Innenraumperspektive im ganzen Frankreichteil darstellt, wird in der Tabelle aus Gründen der Einfachheit zu den Ansichten gezählt und hier im Text getrennt aufgeführt, vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

Das Skizzenspektrum des Versaillesabschnitts ist umfangreich, wobei die Skizzen zur Außenarchitektur etwa $\frac{2}{3}$, die zur Innenarchitektur $\frac{1}{3}$ ausmachen. Details im Außenraum sind die häufigste Skizzenart, gefolgt von sonstigen Ansichten, Außenfassaden und Innenansichten. Während in Paris die Außenfassaden im Vordergrund stehen, sind es hier Details und sonstige Ansichten und damit keine Abbildungen von ganzen Fassaden. Der Anteil an Innenarchitektur ist relativ hoch, wobei Innenansichten und Fußböden am häufigsten, Schnitte und Grundrisse aber eher selten sind. Deckenuntersichten kommen wieder nur selten und in rein schematischer Form vor, wohingegen die Fußbodendraufsichten zumeist detaillierter festgehalten werden. Auffällig sind die langen Fließtexte von der Beschreibung der Geschichte des Schlosses, der Disposition der Außenanlagen und der Ikonografien, der Gartenfassade, des Grand Appartement du roi, der Maisons de plaisance sowie der Wasserversorgung. Diese stehen im Gegensatz zu den wenigen Fließtexten im Parisabschnitt und sorgen mit den zahlreichen Skizzen zu einem ausgegogenen Text-Bild-Verhältnis von 1:1.

Vorgehen im Abschnitt zum Umland von Paris

Als dritter und zweitgrößter Abschnitt erfolgt nun die Untersuchung der Vorgehensweisen Pitzlers im Abschnitt zum Umland von Paris. Wie in Kapitel IV. 1 gezeigt, vereint dieser Abschnitt alle außerhalb von Paris und Versailles liegenden Gebäude und Anlagen, die im Corpus des Frankreichteils von Pitzler erwähnt werden. Sie liegen zum Großteil in der Île-de-France und damit in der Nähe von Paris, aber auch weiter entfernt. Die identifizierten Architekturen in diesem Abschnitt bilden eine eher heterogene Gruppe. Der Abschnitt zum Umland von Paris umfasst hauptsächlich den Bereich der Architektur und konzentriert sich auf eine große Übersicht über zahlreiche Landschlösser sowie deren Wasserspiele und Parterres in großangelegten Perspektiven und Ansichten. Ausstattungen spielen kaum, weitere Städte oder Technik keine Rolle. Dieser Abschnitt teilt sich in die beiden Bereiche Architektur sowie Ausstattungen und Kunstwerke auf, die im Folgenden in der Reihenfolge von Kapitel IV. 1 nacheinander untersucht werden.

Umland von Paris – Architektur

Der Bereich der Architektur im Abschnitt zum Umland von Paris beinhaltet hauptsächlich eine große Anzahl von Landschlössern, die mit zahlreichen Ansichten und Perspektiven und entweder mit einleitenden Texten oder nur sehr knapp schriftlich festgehalten werden. Darüber hinaus mit Perspektiven abgebildete Wasserspiele und in schematischen Details gezeigte Parterres. Der Gebäudetypus der Landschlösser wurde in Kapitel IV. 1 als eine Gruppe untersucht und wird in diesem Abschnitt in zwei Gruppen aufgeteilt. Zudem gibt es einen Überblick über verschiedene Wasserspiele und zu Parterres, also zu Garten-

gestaltungen, und den Gebäudetypus der Kirchen und Klöster. Weiter umfasst der Abschnitt auch noch weitere Architekturen, die jedoch so unterschiedlich sind, dass sie sich nicht in Gebäudetypen zusammenfassen lassen und daher einzeln betrachtet werden.

Der Gebäudetypus der Landschlösser umfasst insgesamt 19 Anlagen, von denen Pitzler 18 erwähnt, und nimmt 23,75 Seiten, 80 Skizzen und 1032 Worte ein. Dieser Gebäudetypus wird für die Untersuchung des Vorgehens in zwei Gruppen aufgeteilt, die sich durch die schriftlichen Informationen zu den Landschlössern unterscheiden lassen. Die eine Gruppe umfasst Landschlösser um Paris, die von Pitzler allesamt einleitende Fließtexte vorangestellt bekommen, das heißt ausführlichere Erläuterungen zu den Anlagen. Dies ist bei den Schlössern der anderen Gruppe nicht der Fall, da Pitzler dort nur vor allem Bildtitel beifügt, die weitaus weniger Informationen enthalten. Eine Unterscheidung in königliche und adelige Landschlösser oder bezüglich der jeweiligen Entfernung von Paris erschien nicht sinnvoll, da das Pitzlers Vorgehen bei den jeweiligen Anlagen nicht charakteristisch gleichartig bzw. unterschiedlich ist.

Zunächst werden die Landschlösser⁶⁵⁸ ohne die Einleitungen vorgestellt, da sie die größere Gruppe mit 14 Schlössern ausmachen, von denen 13 von Pitzler namentlich erwähnt werden. Sie bilden hauptsächlich zwei Blöcke aus, unterbrochen von den Landschlössern mit einleitenden Texten sowie von wenigen Seiten ganz am Ende des Frankreichteils. Die Reihenfolge Pitzlers lässt keine Systematik erkennen. Sie nehmen 16,5 Seiten ein und werden mit 54 Skizzen und in lediglich 407 Worten beschrieben, was für einen niedrigen Textanteil spricht und sich in dem Text-Bild-Verhältnis von 1:4 widerspiegelt. Tatsächlich kommen Fließtexte mit weiteren Erklärungen in dieser Gruppe gar nicht vor, was nur bei wenigen Architekturen der Fall ist, stattdessen zahlreiche kurze oder längere Bildtitel und wenige Aufzählungen. Die 54 Skizzen zeigen eine aufschlussreiche Aufteilung, da nach den Außenfassadenansichten (15) der zweitgrößte Anteil bei den Perspektiven (13) liegt. Sonstige Außenansichten (6), Horizontalschnitte von Fassaden (3) und Details im Außenraum (9) bilden ferner die Außenarchitektur ab, Lagepläne (6) die Dispositionen der Anlagen und lediglich Schnitte (2) geben überhaupt Informationen zu Innenräumen.

Das Château-Neuf de Saint-Germain-en-Laye⁶⁵⁹ und die Châteaux de Sceaux,⁶⁶⁰ Ancy-le-Franc⁶⁶¹ und Liancourt⁶⁶² werden allesamt mit einem Bildtitel benannt und mit einer Perspektive abgebildet, entweder von der Stadt- bzw. Straßenseite aus oder von der Gartenseite, die jeweils auch die Seitengebäude oder

658 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 149-150, 151-152, 153-154, 155, 156, 163, 164, 165, 166-167, 168, 171-172, 173-174, 175, 176-177, 178, 179-180, 181, 182, 197, 198-199; S. 151-152, 153-154 (Architektur / Parterre), 197 (Architektur / Grotte; Kaskade). Text-Bild-Verhältnis 1:4.

659 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 149-150, S. 151-152 (Architektur / Parterre). Text-Bild-Verhältnis 1:3.

660 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 151-152. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

661 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 153-154. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

662 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 165. Text-Bild-Verhältnis 1:3.

den Garten in Teilen mit abbilden. Die Châteaux de Chaville⁶⁶³ und Vaux-le-Vicomte⁶⁶⁴ werden ebenfalls mit jeweiligen Bildtiteln, jedoch mit 2 Perspektiven von beiden Seiten festgehalten. Das Château de Vaux-le-Vicomte erhält zusätzlich noch eine Abbildung der Grotte, die aber zu den Wasserspielen zählt, da die Grotte weiter hinten im Skizzenbuch und nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Schloss steht. Die Perspektiven wurden aufgrund ihrer Größe jeweils auf aufklappbare Doppelseiten gezeichnet, was bei den sonstigen Skizzen nur selten vorkommt. Die kurzen Bildtitel oder Abbildungsunterschriften nennen mindestens den Namen, teilweise noch die Lage, den Besitzer, das Baujahr oder die Ansichtsseite.

Das Château de Conflans⁶⁶⁵ wird nur mit einer Perspektive der Gartenfassade ohne Umgebung und gänzlich ohne Text dargestellt, womit es das einzige Schloss ist, das Pitzler nicht benennt. Das Château du Fayel⁶⁶⁶ und die Châteaux de Thouars⁶⁶⁷ und Coulommiers⁶⁶⁸ werden jeweils mit einem Bildtitel benannt und mit einem schematischen Lageplan sowie nur einem Ausschnitt einer Fassadenansicht abgebildet: bei Le Fayel und Thouars vom Eingangsportal und bei Coulommiers vom Corps de logis. Das Château de Pont⁶⁶⁹ in der Champagne wird neben einem Bildtitel ohne Lageplan und auch nur mit einem Ausschnitt des Corps de logis festgehalten. In den Bildtiteln werden bei allen Anlagen die Namen der Schlösser, aber keine weiteren Informationen genannt.

Während das Château de Chantilly⁶⁷⁰ selbst nicht abgebildet wird, wird ein mit Bildtitel beschrifteter Lageplan mit einem Teil des Gartens präsentiert sowie an anderer Stelle die »Grande Cascade de Chantilly« mit einer doppelseitigen Perspektive, die aber auch zu den Wasserspielen gehört. Bei dem Château de Verneuil⁶⁷¹ sind es schriftlich hingegen ein längerer Bildtitel mit Nennung des Namens, Bauherrn und der Distanz zu Paris und insgesamt immerhin 15 Skizzen. Ein Lageplan, 3 Fassadenansichten, ein Horizontalschnitt, eine sonstige Ansicht eines Brunnens sowie eine weitere sonstige Ansicht einer Treppe stellen neben 8 Details das Schloss ausführlicher dar als die bisher genannten des Pariser Umlands. Mit Buchstaben wird auch hier zwischen Lageplan und Ansichten vermittelt.

Das Château de Richelieu⁶⁷² nimmt eine Sonderstellung an Umfang und Abbildungen innerhalb des Gebäudetypus der Landschlösser ein, da für diese Anlage 6 Seiten, 22 Skizzen und 194 Worte verwendet werden – fast die Hälfte aller Skizzen und der Worte innerhalb dieser Gruppe von Landschlössern. Ein vermutlich ehemals aufklappbarer Lageplan zeigt heute nur noch einen Teil des Gartens. Eine der 4 Perspektiven bildet, ähnlich einem Lageplan, die Disposition der Eingangssituation, der Communs und des Schlosses von der Stadtseite aus ab. Die drei anderen Perspektiven zeigen das eigentliche Château de Richelieu mit seiner Stadtfassade, seiner Gartenfassade und einer Seitenfassade. Hinzu kommen 8 detaillierte Fassadenansichten und 4 sonstige Außenansichten von einzelnen Pavillons des Schlosses, Fassadenausschnitten,

663 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 155, 156. Text-Bild-Verhältnis 1:5.

664 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 166-167, 168, S. 197 (Architektur / Grotte). Text-Bild-Verhältnis 1:3.

665 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 155, 155. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

666 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 163. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

667 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 164. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

668 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 164. Text-Bild-Verhältnis 0:2.

669 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 163. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

670 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 182; S. 153-154 (Architektur / Parterre), 198-199 (Architektur / Kaskade). Text-Bild-Verhältnis 0:2.

671 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 181, 182. Text-Bild-Verhältnis 1:5.

672 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 171-172, 173-174, 175, 176-177, 178, 179-180, S. 153-154 (Architektur / Parterre). Text-Bild-Verhältnis 1:4.

Nebengebäuden sowie von Hof- und Stadtseiten der Eingangsportale nebst den dazugehörigen Horizontalschnitten und einem Detail. Ein einziger Schnitt durch den Hauptpavillon des Corps de logis gibt neben dem Aufbau des Gebäudes einen Einblick in einen Innenraum, ein weiterer, eher schematischer Schnitt ergänzt die Darstellung des Gebäudeaufbaus. Beschreibungen in Fließtextform sind für Richelieu nicht zu finden, dafür Bildtitel zur Erklärung der Abbildungen, Aufzählungen von Statuen der beiden Eingangsportale und eine weitere Aufzählung mit Buchstabenverweisen zu den Bestandteilen der Perspektive der stadtseitigen Eingangssituation.

Die Landschlösser dieser ersten Gruppe werden hauptsächlich mit Abbildungen, dabei zahlreichen Perspektiven, und nur wenigen schriftlichen Anteilen, Bildtiteln und Aufzählungen abgebildet, was sich in dem Text-Bild-Verhältnis von 1:4 widerspiegelt. Die Rezeption dieser Landschlösser erfolgt nahezu ausschließlich über die Außenarchitektur, indem 52 der 54 Skizzen Außenarchitekturen abbilden.

Mit 7,25 Seiten, 26 Skizzen und 625 Worten beschreibt Pitzler 5 weitere Schlösser, die der zweiten, sehr viel kleineren Gruppe des Gebäudetypus der Landschlösser⁶⁷³ zugeordnet werden und die sich allesamt in unmittelbarer Nähe von Paris befinden. In der *Reysebeschreibung* werden sie direkt hintereinander folgend in einem Block aufgeführt, von zwei verspringenden Seiten abgesehen, und befinden sich damit zwischen den beiden Blöcken der anderen Landschlösser. Die Reihenfolge Pitzlers lässt auch hier keine Systematik erkennen. Ihnen gemeinsam sind die Einleitungen in Form von Fließtexten mit Angaben zu Namen des Schlosses, Besitzern und Bauherrn, der Entfernung zu Paris sowie weiteren Informationen und Besonderheiten des Bauwerks, die es so bei den zuvor genannten Landschlössern nicht gibt. Durch den höheren Textanteil liegt das Text-Bild-Verhältnis hier bei 1:2. Die 26 Skizzen zeigen ebenfalls eine etwas andere Aufteilung, da nach der häufigsten Skizzenart der Fassadenansichten (12) der zweitgrößte Anteil bei Lageplänen (5) und darauf folgend bei Horizontalschnitten von Fassaden (4) und Perspektiven (3) liegt. Ein Schnitt und ein Detail geben überhaupt nur Informationen zu den Innenräumen.

Das Château de Madrid⁶⁷⁴ wird auf 0,5 Seiten mit 42 Worten nur kurz beschrieben und mit einem sehr einfachen schematischen Lageplan und einer ebensolchen Fassadenansicht abgebildet, dafür wird die Nutzung als »manufacturen als strümpffe« erwähnt. Das Landschloss des Duc d'Orléans, Bruder Ludwigs XIV., das Château de Saint-Cloud,⁶⁷⁵ umfasst 1,5 Seiten, 238 Worte und 5 Skizzen. Es wird im Fließtext in Teilen außen und innen beschrieben und bezieht sich mit Hilfe von Buchstabenverweisen auf den nebenstehenden schematischen Lageplan. Relativ ausführlich verweist Pitzler schriftlich auf Details der Innenausstattung sowie auf die Außengestaltung. Eine Perspektive mit Bildtitel am Ende des Abschnitts zum Umland zeigt die stadtseitige Cour d'honneur, eine weitere Perspektive mit Bildtitel und Anmerkung ein Bassin im Garten und eine Ansicht einen Fassadenausschnitt des Schlosses. Bildtitel benennen das jeweils Gezeigte kurz. Das Château

673 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 207-208; S. 151-152 (Architektur / Parterre). Text-Bild-Verhältnis 1:2.

674 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 157. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

675 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 157, 158, 207-208. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

de Maisons⁶⁷⁶ wird auf 2,25 Seiten und mit 10 Skizzen sowie 181 Worten im Fließtext nur knapp beschrieben, dafür erläutert eine Aufzählung die Funktionen und Dispositionen der Gebäudeteile und verweist mit Buchstaben auf einen ausführlichen Lageplan der Anlage. 3 Ansichten von Fassaden mit 3 Horizontalschnitten werden ebenfalls mit Buchstaben im Lageplan verortet. Eine weitere Fassadenansicht mit Horizontalschnitt zeigt die Écuries, eine andere Skizze einen schematischen Schnitt durch deren Kuppelraum. Eine abschließende Anmerkung bezieht sich auf die aufwendigen Schlosstüren.

Mit einem Lageplan und einer Perspektive wird das Château de Meudon⁶⁷⁷ vorgestellt, bei denen ebenfalls Buchstaben auf die beistehende Aufzählung verweisen. Der Fließtext nennt Besitzer und vorherige Bauherren sowie weitere Details. Die Ansicht des Mittelpavillons und des Eingangsportals, die beide benannt werden, zeigt Pitzler bereits etliche Seiten vorher neben der Perspektive von der Abbaye du Val-de-Grâce. Insgesamt wird die Anlage auf 1,75 Seiten und mit 99 Worten und 4 Skizzen festgehalten. Das fünfte Schloss in dieser Gruppe ist das Château du Raincy⁶⁷⁸ mit 1,25 Seiten, 65 Worten und 5 Skizzen, dabei mit einem kurzen Fließtext und einem vermaßten Lageplan sowie 4 Fassadenansichten des Corps de logis, des Eingangsportals, des Seitenflügels vom Hof und vom Garten aus, die jeweils auch mit Buchstaben im Lageplan verortet werden.

Diese zweite Gruppe des Gebäudetypus der Landschlösser, die nur 5 Schlösser umfasst, beinhaltet durch ihre relativ langen Einleitungen einen höheren Textanteil als die andere Gruppe und wird im Gegensatz zu dieser im Text-Bild-Verhältnis von 1:2 festgehalten. Bisher ist nicht zu ermitteln, warum gerade diese fünf Schlösser mit Einleitungen versehen werden und die 14 der vorhergehenden Gruppe von Landschlössern nicht. Weder die Reihenfolge ihrer Erwähnung untereinander noch ihre Stellung zwischen den anderen Landschlössern lässt eine spezifische Ordnung erkennen. Auffällig ist bei beiden Gruppen von Landschlössern die hohe Anzahl von Perspektiven mit den dazugehörigen Bildtiteln neben den zahlreichen Außenfassadenansichten zur Darstellung der Architektur sowie das weitestgehende Fehlen von Innenräumen, sei es in Form von Innenansichten, Grundrissen, weiteren Schnitten oder Fußböden. Die Landschlösser werden insgesamt demnach fast ausschließlich von außen mit Fassadenansichten und -schnitten, Perspektiven und Lageplänen dargestellt, aber mit nur sehr wenigen Details und fast keinen Skizzen von Innenräumen.

Neben den Landschlössern findet sich noch ein wiederkehrender Inhalt im Bereich der Architektur im Abschnitt des Umlands von Paris, der mit 5 Beispielen die von Pitzler dargestellten Wasserspiele⁶⁷⁹ auf 3 Seiten und mit 34 Worten sowie 7 Skizzen ausmacht.

Nicht im Zusammenhang mit ihren Schlössern und daher in dieser Gruppe eingegliedert werden die beiden Perspektiven der Grotte des Schlosses von Vaux-le-Vicomte und der Kaskade des Schlosses von Chantilly, die mit 13 bzw. 4 Worten beschrieben werden und 1 bzw. 0,75 Seiten einnehmen. Die Grotte von Noisy-le-roi zeigt Pitzler auf 0,5 Seiten mit einer 2/3-Fassadenansicht, einem 2/3-Grundriss sowie einem Detail außen. Das Detail unterschreibt er mit »fontaine en glacis ou la grotte de Rocaille« und konnte als eigentlich

676 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 158, 159, 160. Text-Bild-Verhältnis 1:2.

677 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101, 160, 161, S. 151-152 (Parterre). Text-Bild-Verhältnis 1:2,5.

678 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 162, 163. Text-Bild-Verhältnis 1:4.

679 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102, 186, 197, 198-199, 212. Text-Bild-Verhältnis 1:5.

der Grotte von Rueil zugehörig identifiziert werden, die weiter vorne im Skizzenbuch auf 0,25 Seiten mit einer Perspektive und dem Bildtitel »*Veue de la Grotte de Rüel*« festgehalten wird. Da Pitzler die Fontäne jedoch zu der Grotte von Noisy stellt, wird sie hier auch dort zugehörig betrachtet. Eine nicht identifizierte »Wasser *Cascaden*« auf der letzten Seite des hier untersuchten Frankreichteils wird auf 0,5 Seiten mit einer Perspektive abgebildet, aber nicht mit mehr Information als diesem Bildtitel versehen. Die Abbildungen der Wasserspiele konzentrieren sich als Gartenarchitekturen ebenfalls auf die Außenarchitekturen, da 6 von 7 Skizzen dem Äußeren zugewiesen werden können. Nur ein Grundriss gibt Auskunft über das Innere eines der Gebäude. Durch die wenigen Textteile und die dazu im Vergleich höhere Anzahl von Skizzen kommt diese Gruppe auf ein Text-Bild-Verhältnis von 1:5.

Ein weiterer wiederkehrender Inhalt im Bereich der Architektur ist die Gruppe der Parterres,⁶⁸⁰ deren Anteile Pitzler bis auf drei Beispiele überblicksartig dicht beieinander abbildet und diese sogar mit »*unterschiedl. abtheilungen der garten quartire*« ankündigt.

Auf 5 verschiedenen Seiten zeigt Pitzler in der Länge von 1,75 Seiten 11 unterschiedliche Möglichkeiten von Parterregealtungen mit 134 Worten und in insgesamt 11 Skizzen. Ihre Darstellung ist so schematisch vereinfacht, dass diese Skizzen als Details und nur in zwei Fällen als sonstige Außenansichten geführt werden.⁶⁸¹ Dabei sind sie trotz ihrer Reduzierung dennoch sehr prägnant in ihrer Aussagekraft, um die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten von Gartenparterres aufzuzeigen. Bei drei der Parterres nennt Pitzler den Namen der zugehörigen Gartenanlage, bei den restlichen acht nicht.

Schließlich folgt noch der Gebäudetypus der Kirchen und Klöster⁶⁸² im Umland von Paris, der 1,75 Seiten, 75 Worte und 7 Skizzen umfasst.

Auf 1,5 Seiten, 4 Skizzen und 75 Worten, direkt nach dem Versaillesabschnitt, kommt Pitzler auf die Rotonde des Valois und die Stadt Saint-Denis zu sprechen, aber so gut wie nicht auf die eigentliche Cathédrale Saint-Denis, an die die Rotonde anschließt. In einem kurzen Fließtext nennt er knapp Informationen wie die Funktion der Kirche und die Verstorbenen der Grabanlage. An Skizzen bildet er eine Fassadenansicht und einen Schnitt der Rotonde ab, ebenso wie zwei Ausschnitte von Grundrissen des Erd- und Obergeschosses, die er in einer Anmerkung hinsichtlich ihrer Vermaßung erläutert und mit »*Plan de la Sepulture des Roys de Franc à S. Denis*« bezeichnet. Damit bildet die Grablege den am ausführlichsten abgebildeten Innenraum des Abschnitts zum Umland von Paris dar. Eine als Chapelle de la Visitation in Moulins im Bourbonnais identifizierte Kapelle auf 0,25 Seiten und mit 2 Skizzen wird mit einer Fassadenansicht und einem Schnitt in ihrem Äußeren und Inneren knapp, ohne Text und damit auch ohne Benennung festgehalten. Direkt darunter befindet sich ein Ausschnitt eines Schnitts durch eine nicht benannte Kuppel, die der Chapelle Notre-Dame-des-Ardilliers in Saumur als zugehörig identifiziert werden konnte und 0 Seiten einnimmt.⁶⁸³ Die Kirchen und Klöster werden vornehmlich über ihre Innenräume festgehalten, da 5 von 7 Skizzen den Innenräumen zugeschrieben werden können. Die Erklärungen zu den Gebäuden führen zu einem Text-Bild-Verhältnis von 1:1.

680 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102, 151-152, 153-154, 155, 169-170. Text-Bild-Verhältnis 1:2,5.

681 Und nicht als Lagepläne wie die Abbildungen bzw. Pläne des Jardin des Tuileries oder des Jardins du Luxembourg, vgl. Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

682 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 147, 148, 186. Text-Bild-Verhältnis etwa 1:1.

683 Das gelang auch hier über entsprechende Stichabbildungen; siehe dazu: Kap. IV. 3 und die Auflistung der von Pitzler abgezeichneten Stiche, vgl. Tabelle Pitzler 1, heiDATA.

Die weiteren Architekturen, die dem Umland von Paris zugewiesen werden konnten und keine Landschlösser, Wasserspiele, Parterres oder sakrale Gebäude abbilden, lassen sich zu keinem übergeordneten Gebäudetypus oder in weitere Gruppen fassen und werden deshalb einzeln aufgeführt.

Diesem Abschnitt werden ebenfalls, wie in Kapitel IV. 1 dargelegt, die Planungen für das als »Château a bâtir en Suede pour le Marquis Bonde«⁶⁸⁴ identifizierte Bauwerk zugerechnet, auch wenn es vom Namen her nicht im Umland von Paris erbaut werden sollte. Pitzler bildet auf 0,75 Seiten und in 5 Skizzen sowie 12 Worten einen Lageplan, 3 Fassadenansichten und einen Schnitt ab. Die Unterschriften verorten die einzelnen Skizzen zu dem Lageplan. Auch hier sind, neben der Außenarchitektur, Teile der Innenarchitektur abgebildet. Ferner gehören zum Umland von Paris noch eine Perspektive auf 0,5 Seiten, die Pitzler mit den folgenden 12 Worten: »*Veue de Portique de Vincennes par ou l'on entre de la Parc*«⁶⁸⁵ tituliert, ansonsten aber keine weiteren Beschreibungen hinzufügt. Eine mit hoher Wahrscheinlichkeit als *Ménagerie de Vincennes*⁶⁸⁶ zu identifizierende, aber von Pitzler nicht benannte Anlage wird auf 0,5 Seiten, einer Skizze und in 81 Worten mit einem schematischen Lageplan abgebildet und deren einzelne Bestandteile mittels Buchstabenverweisen in einer nebenstehenden Aufzählung erläutert. Der einleitende Satz listet unter anderem »allerley Thiere als Löben Tieger Bären« auf, die dort gehalten werden; die Aufzählung nennt einen Saal »wo der König hintrit die thier in dene Höfe zuseh[en]«. Das von Pitzler als »*Porte de la Ville de Nancy*«⁶⁸⁷ bezeichnete Stadttor wird in 0,25 Seiten, einer Ansicht und 6 Worten in einem Ausschnitt einer Fassadenansicht dargestellt und mit dem zitierten Bildtitel benannt und somit in Nancy verortet.

Der gesamte Bereich der Architektur beinhaltet 32,25 Seiten, 113 Skizzen und 1386 Worte sowie 42 Bauwerke, Anlagen und Objekte, von denen Pitzler 28 namentlich benennt. Ferner umfasst dieser Bereich überwiegend Außenarchitekturen sowie zahlreiche Beispiele zu Gartenarchitekturen, die im Bildanteil den hauptsächlichen Umfang von 113 Skizzen ausmachen und sich in Ansichten von Außenarchitekturen (34), Details im Außenraum (19), einer hohen Anzahl von Perspektiven (21), sonstigen Ansichten (8) und Horizontalschnitten von Fassaden (7) aufteilen. Lagepläne (13) zeigen die Dispositionen der Anlagen. Lediglich 11 Skizzen befassen sich mit Innenräumen und stellen Schnitte durch Gebäude (7), Grundrisse (3) und eine Skizze zu Innendetails (1) vor.

Der Textanteil mit nur wenigen Fließtexten umfasst wenige einleitende Beschreibungen von Städten bzw. vor allem zu den darin liegenden Landschlössern. Zahlreiche knappe, den Perspektiven zugehörige Bildtitel benennen einen Großteil der Anlagen und Gebäude und verorten sie zum Teil; die wenigen Anmerkungen geben Hinweise auf Details. Einige der Gebäude werden aber auch nicht benannt oder verortet. Die Reihenfolge der Aufzählung Pitzlers lässt, wie ebenfalls bereits erwähnt, weder eine alphabetische, bauzeitliche, geografische noch thematische oder anderweitig systematische Ordnung erkennen.

684 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 184. Text-Bild-Verhältnis 0:3.

685 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102. Text-Bild-Verhältnis 1:1.

686 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 147. Text-Bild-Verhältnis 1:1; siehe dazu auch: Kap. VII. 1.

687 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 187. Text-Bild-Verhältnis 0:1.

Umland von Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Der sehr kleine Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke umfasst die wenigen Objekte, die im Abschnitt zum Umland von Paris verbleiben und vor allem in sonstigen Ansichten und so gut wie ohne Text festgehalten werden. Dieser Bereich beinhaltet 0 Seiten, 4 Worte, aber immerhin 14 Skizzen zum Außenraum, die sich in 4 Gruppen aufteilen.

Die erste Gruppe besteht aus 8 sonstigen Ansichten von Statuen,⁶⁸⁸ die von Pitzler nicht verortet, aber der Portique de Vincennes zugeordnet werden können. Diese wird rein rechnerisch auf 0 Seiten und ohne Text, losgelöst von der Perspektive der Portique, auf Seite 101 vorgestellt. Schließlich bleiben noch drei Gruppen, ebenfalls mit jeweils 0 Seiten. Zunächst die sonstige Ansicht eines Fensters, dann 3 sonstige Ansichten von Pavillons und 2 Detailskizzen von Orangenbäumen in ihren Kästen. Pitzler verortet diese Objekte nicht, beschreibt sie nicht weiter, bis auf »Kasten zum orange bäumen«.⁶⁸⁹ Der Bereich der Ausstattungen ist zu klein, um von einem wirklichen Vorgehen von Pitzler zu sprechen. Diese verbleibenden Objekte lassen sich nicht in andere Gruppen einfügen und bilden somit eine Art Rest aus, dessen Existenz allein durch seine Skizzen und ohne Text in der *Reysebeschreibung* vorliegt.

Umland von Paris – Interpretation

Der Abschnitt zum Umland von Paris umfasst 32,25 Seiten, 1390 Worte und 127 Skizzen bei 56 Objekten. Wie zu sehen war, umfasst dieser Abschnitt eine große Anzahl von Landschaftslössern, die in zwei verschiedene Gruppen unterteilt werden können, aber auch anderen Architekturen, die sich nur zum Teil in Gruppen fassen lassen. Diese heterogene Ansammlung wird vor allem in Abbildungen von der Außenarchitektur rezipiert, sei es in Fassadenansichten und sonstigen Ansichten, die zusammen mehr als ein Drittel aller Skizzen dieses Bereichs ausmachen (54). Zusammen mit der sehr großen Anzahl von Perspektiven (21), die ebenfalls Ansichten von Außenfassaden abbilden, stellen die Außenansichten mehr als die Hälfte (75) aller Skizzen des Umlands (127) dar. Zu den Außenräumen gehören ebenso die Lagepläne, die zusammen mit den Perspektiven zusätzlich noch die Dispositionen der Anlagen veranschaulichen. Von den Details illustriert die Mehrzahl zusätzlich noch Details zur Außenarchitektur, so dass die Skizzen zur Außenarchitektur insgesamt 116 von den 127 Abbildungen ausmachen. Das heißt, die Rezeption der Architektur des Umlands von Paris liegt in weiten Teilen allein in der Darstellung der Außenarchitektur.

Im Gegensatz dazu spielt die Innenarchitektur der Landschlösser und anderen Architekturen im Umland von Paris so gut wie keine Rolle, da sie lediglich in 11 Skizzen festgehalten wird. Innenansichten, Fußbodendraufsichten und Deckenuntersichten, die Innenräume detailliert darstellen, kommen hier gar nicht vor. Lediglich vereinzelt Schnitte und Grundrisse bieten Einblicke in die Innenarchitektur weniger Gebäude, sind aber insgesamt in diesem Bereich zu vernachlässigen. Gartenarchitekturen werden in den Pers-

688 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101. Text-Bild-Verhältnis 0:0.

689 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102, 169-170. Text-Bild-Verhältnis 0:0.

pektiven und Lageplänen zum Teil mit abgebildet, ansonsten sind sie Thema in der Gruppe der sehr schematisch gezeigten Parterreformationen. Darüber hinaus werden Gärten jedoch kaum thematisiert. Damit zeigt sich insgesamt, dass die Architektur des Umlands von Paris im Abbildungsteil hauptsächlich über die Außenfassaden und die Dispositionen rezipiert werden. Auffällig ist insgesamt der geringere Anteil von Text im Vergleich zu den Abbildungen. Auf die 32,25 Seiten entfallen lediglich 1390 Worte, mit denen die Architektur in wenigen Fließtexten und vor allem in Bildtiteln und Aufzählungen beschrieben wird, bei einer relativ hohen Anzahl von 127 Skizzen. Dieser Überhang an Skizzen im Gegensatz zu den textlichen Anteilen manifestiert sich auch im Text-Bild-Verhältnis, das für diesen Bereich 1:3 beträgt. Der Bildanteil ist damit also drei Mal so hoch wie der Textanteil. Im Ergebnis heißt das, dass die Rezeption der Architektur des Umlands von Paris in einem noch höheren Maß bildlich erfolgt als in Versailles mit 1:1 und Paris mit 1:2.

Vorgehen – Interpretation und Fazit

Für das Vorgehen Pitzlers im Corpus des Frankreichteils lässt sich übergeordnet festhalten, dass, neben den in den vorangegangenen Unterkapiteln detaillierter dargestellten Ergebnissen, Pitzler insgesamt 301 Gebäude, Objekte und Themen auf 130,75 Seiten und mit 11949 Worten sowie mit 746 Skizzen beschreibt. Ein Ergebnis aus IV.1 war, dass der Abschnitt zu Paris mit 70,25 von den 130,75 Seiten des Frankreichteils etwa die Hälfte aller Seiten ausmacht und damit etwas mehr als doppelt so groß ist wie der Abschnitt zu Versailles (28,25) und der des Umlands (32,25), die jeweils knapp ein Viertel aller Seiten ausmachen. Der Frankreichteil teilt sich damit etwa in 1/2 zu Paris, 1/4 zu Versailles und 1/4 zum Umland von Paris auf oder im Verhältnis von 2:1:1 (Paris:Versailles:Umland von Paris). Bei der Anzahl der Skizzen (746) ist Paris (469) sogar weit mehr als doppelt so umfangreich wie die beiden anderen Abschnitte (150 bzw. 127) oder im Verhältnis von 3:1:1. Bei der Wortanzahl hingegen nimmt Versailles (3989) weit mehr als die Hälfte der Pariser Wortanzahl (6570) ein, das Umland (1390) weit weniger als die Hälfte von Paris, was in etwa einer Verteilung von 5:3:1 entspricht.⁶⁹⁰

Nach der in diesem Kapitel erfolgten Herausstellung der einzelnen Vorgehensweisen Pitzlers in den drei geografischen Abschnitten Paris, Versailles und Umland von Paris und in deren Bereichen zu Architektur, Ausstattungen und Technik lässt sich dazu folgendes zusammenfassend ergänzen: Pitzler hält die Inhalte des Frankreichteils sowohl schriftlich als auch bildlich in einem gesamten ermittelten Text-Bild-Verhältnis von 1:2 fest.⁶⁹¹ Das heißt, dass die 130,75 Seiten fast doppelt so viele Bildanteile wie Textanteile umfassen. Damit rezipiert Pitzler die Architektur des Frankreichteils mehrheitlich bild-

⁶⁹⁰ Siehe dazu auch die Diagramme in Ergebnisse Tabellen Pitzler 1–3, heiDATA.

⁶⁹¹ Wie zu sehen sein wird, ist das Text-Bild-Verhältnis bei Sturm wesentlich höher zugunsten des Textanteils, da er nur sehr wenige Abbildungen beifügt.

lich und weniger schriftlich. Die Text-Bild-Verhältnisse der jeweiligen Abschnitte des Frankreichteils zeigen dabei ein jeweils unterschiedliches Vorgehen auf: bei Paris ist das Text-Bild-Verhältnis 1:2, bei Versailles 1:1 und beim Umland von Paris 1:3. Pitzlers Herangehensweise bei der Erfassung der drei Abschnitte ist demnach unterschiedlich. Während bei Versailles der Bildanteil genau so groß ist wie der Textanteil, verschiebt sich die Relation bei Paris zugunsten des Bildanteils und noch weiter beim Umland zu Paris. Pitzler schreibt demzufolge zu Versailles weitaus mehr als zu Paris und vor allem mehr als zum Umland von Paris. Das heißt auch, Pitzler hat im Vergleich zu Paris das Umland mit mehr Abbildungen und viel weniger Text, Versailles hingegen mit viel mehr Text und viel weniger Abbildungen als Paris in seiner Reisebeschreibung festgehalten.

Verschiedene Vorgehensweisen bei der Erfassung zeigen sich auch in den einzelnen Bereichen der Abschnitte: das Text-Bild-Verhältnis der Architektur liegt in Paris bei 1:2, das der Architektur in Versailles bei 1:1 und das des Umlands bei 1:3, also quasi identisch zu den übergeordneten Abschnitten. Da die Architektur den mit Abstand größten Bereich jedes Abschnitts in Seiten, Worten und Skizzen ausmacht, bestimmen die Text-Bild-Verhältnisse der Architektur die Verhältnisse ihres gesamten jeweiligen Abschnitts. Damit gelten für die Architekturbereiche die gleichen Schlussfolgerungen wie für die Relationen der drei Abschnitte zueinander: die Architektur in Versailles wird im Verhältnis mit dem meisten Text, die des Umlands im Verhältnis mit den meisten Abbildungen festgehalten.

Die Darstellungen der Ausstattungen von Paris und Versailles sind jeweils vergleichbar groß wie die Technikbeschreibungen des gleichen Abschnitts und haben jeweils weitaus mehr Skizzen als bei der Technik, jedoch vereinnahmen sie jeweils eine viel geringere Wortanzahl.⁶⁹² Dem entsprechen die Text-Bild-Verhältnisse: die Ausstattungen in Paris liegen bei 1:2, die von Versailles sogar bei 1:8 und die im Umland von Paris bei 0:0. Die Verhältnisse bei der Technik hingegen liegen im Parisabschnitt bei 2:1 und im Versaillesabschnitt bei ebenfalls 2:1 und kehren damit die bisher ermittelten Verhältnisse als einzige um.

Daraus lässt sich schlussfolgern: Technik wird bei Pitzler in beiden Fällen ähnlich, und zwar mit mehr Text als Abbildungen, rezipiert, Ausstattungen in unterschiedlichen Maßen aber dennoch ähnlich mit mehr Abbildungen als Text, so wie die Architektur auch. Aufgrund welcher Ursachen diese jeweiligen Verhältnisse zustande kommen können, wird im folgenden Kapitel zu den von Pitzler verwendeten Quellen untersucht. Neben den Text-Bild-Verhältnissen lassen auch die Skizzen Rückschlüsse auf die Rezeption Pitzlers zu. Die 746 Skizzen teilen sich mit 570 zu 176 etwa mit 3/4 auf den Außenraum und etwa mit 1/4 auf Innenräume auf. Von diesen 746 Skizzen des Frankreichteils ist die größte Gruppe nach den Details im Außenraum (162) die der Ansichten von Außen-

692 Durch die geringen Seitenmengen der beiden letztgenannten Bereiche ist die Feststellung der Text-Bild-Verhältnisse schwieriger, da bereits eine geringfügige Änderung in der Relation das Verhältnis stark verändern kann, weshalb die Text-Bild-Verhältnisse hier nur eine Tendenz angeben können.

fassaden mit 150 Skizzen, gefolgt von den sonstigen Außenansichten mit 130 Skizzen. Zusammengenommen bilden weit über die Hälfte aller Skizzen Außenfassaden, deren Horizontalschnitte, sonstige Ansichten, Perspektiven und Lagepläne mit 408 Skizzen ab. Werden die 162 Außendetailskizzen hinzugenommen, liegen Abbildungen von Außenräumen mit 570 Skizzen bei, wie gesagt, $\frac{3}{4}$ aller Skizzen.

Abbildungen von Innenräumen mit Innenansichten, Fußbodendraufsichten, Deckenuntersichten, Grundrissen, Schnitten und Details machen mit 176 Skizzen hingegen $\frac{1}{4}$ aller Skizzen aus. Die Architektur des Frankreichteils wird demzufolge vor allem über die Außenansichten und ihre Dispositionen rezipiert. Das gilt vor allem für das Umland von Paris, wo es so gut wie keine Innenraumskizzen gibt. In den Bereichen Paris und Versailles machen die Innenraumdarstellungen jeweils etwa ein Viertel der Skizzen aus. In Versailles nahezu ausschließlich zum Schloss, in Paris vor allem zu den Kirchen und Klöstern und weit aus weniger zu den königlichen Palais und den Hôtels particuliers. Ansonsten herrschen auch dort die Außenansichten vor. Von den insgesamt 22 Fußbodendraufsichten entfallen 11 auf die Kirchen und Klöster in Paris, 2 auf ein Hôtel particulier und 9 auf Versailles – 7 auf das Schloss selbst und 2 auf die Maisons de plaisance. Die sehr geringe Anzahl von nur 6 schematischen Deckenuntersichten im ganzen Frankreichteil gehören mit 4 zu Paris und 2 zu Versailles und zeigen, dass Pitzler Fußböden weitaus häufiger rezipiert als Decken. Eine einzige der 36 Perspektiven zeigt einen Innenraum, den Escalier des ambassadeurs im Schloss von Versailles, alle anderen zeigen Außenräume. Etwas mehr als die Hälfte davon (21) entfallen auf den Bereich der Architektur des Umlands von Paris, die hier abgebildeten Landschlösser und anderen Gebäude werden besonders häufig in Perspektiven präsentiert. Auch die Anzahl der Lagepläne ist hier mit einem Drittel aller Lagepläne besonders hoch.

Die Textanteile teilen sich hauptsächlich in Fließtexte auf, die zumeist unabhängig von Skizzen allgemeinere und genauere Informationen liefern, sowie in Anmerkungen und Bildtitel, die größtenteils in Verbindung mit Skizzen stehen und diese erläutern. Beschreibungen von Fassaden erfolgen dabei beispielsweise nicht über Fließtexte, sondern über Abbildungen, die mit kurzen Anmerkungen oder einzelnen Worten näher erklärt werden. Auf die wenigen positiven wie auch negativen Kritiken Pitzlers wurde hingewiesen; mit Lob bedacht und für »schön« befunden wurden die Abbaye du Val-de-Grâce, das Palais du Luxembourg und der Pont Neuf. Daneben rühmt er die Écuries und einige Innenausstattungen des Schlosses von Versailles sowie die Gesamtanlage von Versailles, dessen landschaftliche Umgebung hingegen negativ beschrieben wird. Im Versaillesabschnitt spielen Nennungen und Aufzählungen von Materialien und Farben eine besondere Rolle, ebenso, wie auch in den anderen Abschnitten, die Erwähnung der ikonografischen Programme von Statuen. Schriftlich wie bildlich ist auffallend, dass Pitzler Fußböden in Form und Materialien sowie Statuen weitaus häufiger aufführt als Decken, Deckengemälde sowie Malerei allgemein. Den Gründen für die unterschiedlichen Vorgehensweisen und den Umständen der Architekturrezeption soll im folgenden Kapitel zu den von Pitzler verwendeten Quellen nachgegangen werden.

3. Untersuchung von Pitzlers *Reysebeschreibung* nach Quellen

Nach den Inhalten und Gewichtungen sowie dem Vorgehen Pitzlers werden im Folgenden seine Beschreibungen nach den ihnen zugrunde liegenden Quellen untersucht, wobei zunächst nach den Quellen der Textanteile und anschließend nach den Quellen der Bildanteile gefragt wird. Durch Vergleiche von Stichwerken mit den Skizzen Pitzlers und von gedruckten Beschreibungen mit seinen Texten sowie durch begründete Vermutungen konnten ein Großteil der Quellen Pitzlers sicher identifiziert oder zumindest plausible Annahmen formuliert werden. Durch die Identifizierung der Quellen können gleichzeitig die Zugänglichkeiten zu diesen Quellen belegt werden, denn Pitzler muss Zugang zu den von ihm verwendeten Quellen gehabt haben, wenn er sie für seine *Reysebeschreibung* verwendet hat.

Wie einleitend erläutert wird in diesem Kapitel, anders als bei den vorhergehenden Kapiteln, nicht nach den ermittelten Abschnitten und Bereichen vorgegangen, sondern die Gesamtheit der Anteile an Texten und Bildern des Corpus der Frankreichreise wird nach gleichen Quellen oder gleichen Quellenarten untersucht, die Pitzler zur Erstellung seiner Inhalte verwendet hat. Auf diese Weise lassen sich die wiederkehrenden Vorgehensweisen Pitzlers deutlicher herausstellen, da sie unabhängig von den Abschnitten und Bereichen vorkommen.⁶⁹³

Quellen der Textanteile

Für die Textanteile in Pitzlers *Reysebeschreibung* können als Herkunft der Informationen oder des Wissens drei hauptsächliche Gruppen von Quellen unterschieden werden, die im Folgenden nacheinander vorgestellt werden: neben der Anschauung vor dem Objekt bzw. vor Ort sind das die verbale Vermittlung von Informationen sowie gedruckte Vorlagen.

Anschauung vor dem Objekt

Die erste Gruppe von Quellen ist auch die offensichtlichste und stellt die unmittelbare Betrachtung vor Ort dar. Pitzler steht vor oder in dem Gebäude oder Kunstwerk, das er beschreiben will, und notiert in seine Reiseaufzeichnungen, was er vor sich sieht. Diese Beschreibungen entstehen aus eigenständigen Beobachtungen vor dem Objekt selbst heraus und werden mit eigenen Worten formuliert, also ohne die Zuhilfenahme einer

⁶⁹³ Dieses Kapitel bezieht sich in Teilen auf Vorarbeiten aus der 2010 eingereichten und unveröffentlichten Magisterarbeit des Autors, von der 2014 und 2015 Zusammenfassungen in Publikationen in Frankreich und Deutschland erschienen, vgl. Dölle 2014a; Dölle 2014b; Dölle 2015.

fremden Quelle oder des Wissens eines Dritten. Damit bilden sie eine direkte Rezeption des Objekts oder Gebäudes ab. Das ist vor allem für solche Beschreibungen anzunehmen, die neben der reinen Betrachtung keines vertieften Hintergrundwissens zu ihrer Niederschrift bedürfen. Dieses Vorgehen, das Gebäude oder Objekt selbst als Quelle zu nutzen, ist bei Pitzler unter anderem bei der Beschreibung mehrerer Gebäude oder Gebäudedetails, Ausstattungen oder bei Innenräumen anzunehmen, wenn er sowohl die Möglichkeit hat, diese mit eigenen Augen zu sehen als auch die Mittel und Zeit, dazu Notizen zu machen und diese damit beschreiben zu können.

Als erstes Beispiel wird hier auf einen Ausschnitt eines längeren Fließtexts eingegangen, in dem Pitzler auf Seite 88 auf das Palais des Tuileries zu sprechen kommt:

»Dieser *Palais de Tuilleries* wahr nur ein einzige linie darhinder ein Garten deßhalber auch keine hölzerne Thüren vor, sond[ern] Gitter und ging lang des Pallast 3' stufen in Gart[en]
Zum eingang unter Dome (ist eine feine Stiege (so albereit bezeichnet;) uf welche man uf einen VorSaal so unter den Dom, so 3. Stock hoch und oben rund mit einen Vierecketen Feld in der mitten, aus diesen kahn man in einen langen Saal kahn so auch rund[?] Der Fu Die Decke [,] der Fußboden von Holz, in diesen stunden schöne schräncke von Schild Kroten Arbeit [...].⁶⁹⁴

Pitzler beschreibt das Palais des Tuileries als einen langen, einflügeligen Gebäuderiegel mit einem dahinterliegenden Garten, der durch Gitter- statt Holztüren vom Hof aus durch das Gebäude zu sehen ist und zu dem Stufen hinab führen. Der Eingang des Palais befindet sich unter der Kuppel. Dem Eingang schließt sich eine Treppe an, der *Escalier principal*, »(so albereit bezeichnet);« – den Pitzler bereits auf Seite 68 abgebildet hatte. Diese Treppe steigt zu einem Vorsaal direkt unterhalb der Kuppel auf, der drei Stockwerke hoch und dessen Decke rund mit einem viereckigen Feld in der Mitte ist. Diesem folgt ein langer Saal, die Galerie des ambassadeurs, deren Decke ebenfalls rund sein soll (was jedoch nicht stimmt). Dieser Saal hat einen Fußboden aus Holz und ist mit Mobiliar mit Schildpatteinlagen eingerichtet.

Dieser Ausschnitt der Darstellung des Palais des Tuileries zeichnet sich durch einen rein deskriptiven Charakter aus, bei dem sich Pitzler seines eigenen Vokabulars ohne Verwendung zahlreicher Fachbegriffe oder französischer Eigennamen bedient. Lediglich das Wort »Dome«, aus dem Französischen für »Kuppel«, stellt einen französischen Begriff dar, den Pitzler jedoch häufig verwendet und der ihm damit geläufig gewesen sein dürfte.

⁶⁹⁴ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 88. Die danach folgenden Beschreibungen Pitzlers zum Palais des Tuileries verweisen darauf, dass er in Begleitung eines Cicerone oder Schlossführers war, worauf später noch eingegangen wird. So bereits der Hinweis, dass die genannten »schräncke von Schild Kroten Arbeit« »cabinets« genannt werden. Der oben genannte Ausschnitt dürfte aber allein aus der Beobachtung vor Ort entstanden sein.

Zur Erstellung dieser Beschreibung reichte Pitzler offensichtlich die Anwesenheit vor Ort und seine Fähigkeit zur Erfassung von Architektur als Primärquelle aus, sodass er dafür kein erweitertes Hintergrundwissen Dritter gebraucht haben dürfte. Dieses Beispiel soll die einfachste Art der Architekturrezeption verdeutlichen, die Präsenz und Anschauung vor Ort und Übertragung des Gesehenen in den Reisebericht ohne die Zuhilfenahme einer Sekundärquelle. Denkbar wäre es zwar, dass Pitzler das genannte Wissen aus einer Sekundärquelle erschlossen hat; nach bisherigem Wissensstand wird aber vor allem die Kenntnis von dem Material des Fußbodens und der Verzierungen der Schränke mit Schildpatteinlagen in den bislang bekannten Reiseführern nicht erwähnt.⁶⁹⁵ Ebenso wenig können diese Detailinformationen zu den Materialien aus Stichen oder sonstigen Abbildungen abgeleitet werden. Daher soll davon ausgegangen werden, dass Pitzler sowohl tatsächlich vor Ort war und damit Zugang zum Garten und einigen Innenräumen des Palais als auch die Zeit für die Anfertigung von eigenhändigen Beschreibungen hatte, als er das Palais des Tuileries während seines Parisaufenthalts besichtigte.

Häufig ist es das genaue Wissen von Materialien und ihren Farben, das auf Pitzlers Anwesenheit vor Ort hindeutet. Das gilt beispielsweise für die Aufzählung der Materialien und Farben in der Spiegelgalerie im Schloss von Versailles:

»leistenwerck vergüldet, das andere mahlereÿ,

basement roth

quadre in *pedestal*, wie *Serpentin*

Bogen verzierung roth, alle

quadri wie *Serpentin*stein

Cornic weiß die geschnittene leist[en] vergüldet

fries weiß, schnitzwerck Gold

arch:[itrav] weiß und leist[en] vergüld

cap:[itell] meßing und in Feüer vergüldet

colonna roth *pilaster*

base meßing und in Feüer vergüldet

Cimac roth

pedestal weiß

695 Die Beschreibung Pitzlers entspricht weder der von Brice in den Ausgaben von 1684 oder 1685, noch der von Charles Le Maire in der Ausgabe von 1685. Andere Parisführer mit diesem Inhalt sind bisher nicht bekannt.

aller Grund in der ganzen *gallerie* weißer Marmel und weiß geädert
alles schniz werck matt vergüldet, gegenüber dieser Bogen an seiten, wahr-
[en] an stat der Fenster so hoch und groß als die Bogen Spiegel, so schön[en]
prospect machte und alles doppelt sich sehen ließe [...]«⁶⁹⁶

Einem Vertikalschnitt durch die Wand der Spiegelgalerie gleich beschreibt Pitzler von oben nach unten die Materialart und Farbe jedes einzelnen architektonischen Bestandteils des Decken- und Wanddekors. Von dem Deckengemälde Charles Le Bruns im Tonnengewölbe ausgehend, das er nur sehr knapp erwähnt, beginnt er bei der »*Cornic*«, dem Gesims in weiß mit vergoldeten Leisten, über das »*cap*«, dem Kapitell aus feuervergoldetem Messing, weiter mit »*pilaster*« aus rotem und »*pedestal*« aus weißem Marmor, bildet Pitzler die Wandgestaltung detailliert ab und beschreibt die den Fenstern gegenüberliegenden Spiegel. Die Architekturelemente bezeichnet er dabei mit Abkürzungen von lateinischen bzw. französischen Begriffen, die ihm offensichtlich geläufig waren und die er häufiger im Frankreichteil erwähnt. Deshalb wird hier nicht davon ausgegangen, dass ihm ein französischsprachiger Begleiter diese Begriffe vermittelt hat.⁶⁹⁷ Anders wäre es, wenn er neben den leicht ersichtlichen Marmorfarben auch deren Namen notiert hätte, die ihm von einem Kenner hätten mitgeteilt werden müssen. Ein Vergleich zum heutigen, wenig veränderten Zustand zeigt die Übereinstimmung mit den Angaben in der *Reysebeschreibung* (vgl. Abb. 13, 14). Die Verwendung der französischen Ordnung des Pilasterkapitells merkt Pitzler jedoch weder schriftlich noch zeichnerisch an. Bei diesem Beispiel kann durch die genau dokumentierte Kenntnis von Materialien und ihren Farben wie Marmor und Vergoldungen behauptet werden, dass Pitzler vor Ort in der Spiegelgalerie die Auflistung der Materialien angefertigt und auch dafür keine Sekundärquelle benötigt hat, so dass die Wand selbst die Primärquelle darstellt. Keine bislang bekannte zeitgenössische Beschreibung oder Abbildung beinhaltet diese detaillierten Informationen, die Pitzler als Vorlage hätte nutzen können, weshalb von einer Bauaufnahme in der Galerie selbst ausgegangen werden kann. Dadurch zeigt sich außerdem, dass Pitzler Zugang zur Spiegelgalerie gehabt haben muss und ebenso die Zeit hatte, den Aufbau der Wandgestaltung und die Farben genau zu studieren und zu beschreiben.⁶⁹⁸

⁶⁹⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 129, 130.

⁶⁹⁷ Zu Beginn der S. 129 behauptet Pitzler, dass die Spiegelgalerie »18. Bogenfenster lang« wäre; tatsächlich sind es aber nur 17 Fenster, was dafür spricht, dass er selbst gezählt und sich dabei verzählt hat. Ein Reise- oder Schlossführer hätte ihm sicherlich die richtige Anzahl vermittelt. Insgesamt kann aber davon ausgegangen werden, dass Pitzler das Schloss von Versailles in Begleitung eines Reise- oder Schlossführers besichtigt hat.

⁶⁹⁸ Sturm sollte später hingegen behaupten, in der Spiegelgalerie im Schloss von Versailles keine Erlaubnis gehabt zu haben, Notizen oder Skizzen zu machen, vgl. Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 110; siehe dazu auch: Kap. VI. 3.

Die Kenntnis der Materialien und deren Farben verweisen auch bei dem Grabmal von Johann II. Casimir von Polen auf eine Beschreibung vor Ort:

»Des Konigs in Pohlen *Johannes Casimir*, in d[er] *Abbaye St. Germain hist:[orie] de guerre*

Der Konig kniet und übergibt Gott Scepter und Cron, ist von Weißen Marmel die *hist:[orie]* aber ist von *bronse*, das Gewand ist nurgemahlt«⁶⁹⁹

Den Namen des Verstorbenen hat Pitzler entweder von dem Grabmal ablesen können, oder er wurde ihm mitgeteilt – der restliche Text mit der Beschreibung der Darstellungen, den Materialien und deren Farben konnte Pitzler vor Ort sehen und brauchte dafür keine Informationen von Dritten.⁷⁰⁰ Damit wird auch davon ausgegangen, dass Pitzler Zugang zum Innenraum der Kirche der Abbaye Saint-Germain-des-Prés hatte und dort Notizen machen konnte.

Die angeführten Beispiele sollen aufzeigen, dass für mehrere Beschreibungen in Pitzlers *Reysebeschreibung* die eigenständige Anschauung vor Ort, vor bzw. in dem Objekt, die Primärquelle der Informationen der schriftlichen Architekturbeschreibungen darstellt. Das ist vor allem für die Textstellen anzunehmen, die einen rein deskriptiven Charakter aufweisen, mit eigenen Worten formuliert wurden und kein erweitertes Hintergrundwissen benötigen, wie die Beschreibung von Gebäuden, Materialien und Farben sowie bestimmten technischen Details. Gleichzeitig zeigt sich hierbei, dass Pitzler Zugang zu den von ihm erwähnten Bauwerken und Objekten hatte und ihm somit eine direkte Zugänglichkeit dorthin ermöglicht worden war. Diese Herangehensweise Pitzlers erscheint offensichtlich und zunächst vielleicht wenig erwähnenswert, deren notwendige Herausstellung wird aber im Vergleich zu den folgenden Möglichkeiten an sekundären Quellen für Informationen zur Pariser Architektur deutlich.

699 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 112. Dass Pitzlers Abkürzung »*hist:*« mit »*hist:[orie]*« ergänzt wird, ergibt sich aus einer anderen Stelle, in der Pitzler seine eigene Abkürzung selbst mit »*h. bedeut Historien*« auflöst, oder ein Relieffeld mit »*historien*« bezeichnet, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 76, 115. Das französische Wort »*histoire*« verwendet er hingegen nie.

700 Der Reiseführer von Brice enthält zwar eine Beschreibung dieses Grabmals, jedoch wird nicht davon ausgegangen, dass Pitzler diese vorlag, da bei Brice die Information »das Gewand ist nurgemahlt« nicht auftaucht und es ansonsten so gut wie keine Hinweise darauf gibt, dass Pitzler den Reiseführer von Brice verwendet haben könnte, vgl. Brice 1685, Bd. II, S. 107. Zudem enthält Brice keine Ansicht des Grabmals, die Pitzler ebenfalls auf S. 112 darstellt und er demnach sicherlich ebenfalls vor Ort angefertigt hat.

Verbale Vermittlung

Neben den eben genannten Textstellen liefert Pitzler Informationen, die über rein vor Ort gemachte Beschreibungen hinaus gehen und für die erweitertes Wissen aus zweiter Hand, einer Sekundärquelle, anzunehmen ist. Das ist vor allem bei komplizierteren oder spezifischen Inhalten wie technischen Beschreibungen, französischen Eigennamen oder Funktionsbezeichnungen bestimmter Gebäude oder Gebäudeteile denkbar, also bei solchen Informationen, die Pitzler nicht selbst wissen oder aus der Betrachtung heraus erschließen konnte und bei denen er auf Informationen von außen angewiesen war. Bei diesen Textabschnitten in der *Reysebeschreibung* fällt die häufige Verwendung französischer Begriffe auf, die durch die Schreibweise Pitzlers in lateinischen Buchstaben besonders hervorgehoben werden. Das Vorkommen französischer Ausdrücke lässt auf eine Quelle der gleichen Sprache schließen, die dem Architekten zur Verfügung gestanden haben muss, um diese Textstellen zu generieren. Bei diesen Beschreibungen erfolgt die Rezeption der Architektur nicht über das Objekt als Primärquelle, sondern zusätzlich oder statt dessen über eine Sekundärquelle, die über das Objekt bzw. die Architektur Auskunft gab. Als solche Sekundärquelle kommt die verbale Vermittlung von Inhalten durch Menschen in Frage, denen Pitzler in Paris begegnet ist. Als mögliche Vermittler von Informationen werden im Folgenden zwei verschiedene Quellen für solche Inhalte vorgeschlagen.

Cicerone – Reisebegleiter – Schlossführer

Zum einen sind das ein oder mehrere ortskundige französischsprachige Reisebegleiter oder Stadtführer bzw. Cicerone, die Pitzler wahrscheinlich bei seinen Besichtigungen von Paris und Versailles begleitet haben und von denen er das erweiterte Wissen erhalten haben könnte. Auch wenn Pitzler eine solche Quelle in der *Reysebeschreibung* an keiner Stelle erwähnt und nur selten von »wir« spricht oder anderweitig vermuten lässt, nicht allein bei seinen Besichtigungen gewesen zu sein, werden für Textstellen dieser Art ortskundige Cicerone als Reisebegleiter und als verbale Vermittler von Informationen angenommen. Das heißt, das Pitzler in diesen Fällen dennoch vor Ort vor und in den Objekten und Gebäuden war, seine Beschreibungen aber auf Grundlage von Aussagen Dritter ganz oder teilweise angefertigt hat. Die bereits zitierte Erwähnung zu Beginn seine Aufzeichnungen, dass er die französische Sprache erlernt habe, verdeutlicht zumindest, dass ihm das Verständnis eines französischsprachigen Wegbegleiters möglich gewesen sein sollte.

Als ein Beispiel für erweitertes Wissen, das nicht am Objekt selbst ablesbar war, findet sich in der Beschreibung der Place des Victoires in Paris, zu der Pitzler schreibt:

»Der *Duc de Feuillade* ließ aus dem hinter seinem Pallast gelegenen Garten einen Platz zurichten zu dem er viel Häuser kauffte 2. Gaßen dahin zu führen und setzte des Königs *Statua* dahin, wurde *Plaz de la Victoire* genant,

der König in Königl.[ichen] Habit 8' . hoch die *Victoir* darhind[er] 6' . hoch von *bronce* und Zier in Feüer vergüldet unten zun Füß[en] viel *armat:[uren]* auch eine WeltKugel mit der LöwenHaut bedeckt, das Königl.[iche] Wapen a die *Bombardierung Algier*, zur Seite die *submission* des *Doge* von *Genua* und *Batailles* unten Slaven an Kett[en] auch 4–8' hoch mit *armaturen*, umb dieses 6' . breit ein *pavement* von weiß und schwarzen Marmor und ein eisern Gitter, zier vergüldet [...]«⁷⁰¹

Wenn Pitzler den Namen des als Auftraggeber fungierenden Herzogs von einer der Inschriftentafeln der Statue abgeschrieben haben sollte, dann verwundert die Weglassung des »La«, denn der vollständige Name des Herzogs lautet »Duc de La Feuillade«. Ebenso verwundert die Bezeichnung des Platzes als »Plaz de la Victoire« anstelle von der bereits zur Eröffnung 1686 üblichen Benennung »Place des Victoires«.⁷⁰² Diese Abweichungen scheinen unwahrscheinlich vom Abschreiben einer Inschrift zu stammen, sondern eher durch von Pitzler falsch verstandene französische Titulierungen eines Reisebegleiters. Zudem erwähnt Pitzler die Anlage des Platzes anstelle des Gartens des herzoglichen Hôtel particulier und weiß von der dafür erfolgten Aufstellung der Statue Ludwigs XIV. durch den Herzog. Diese zusätzlichen Informationen waren weder an Gebäuden noch an dem Platz selbst ablesbar und können daher nicht allein aus der Beobachtung heraus ermittelt, sondern müssen Pitzler zugetragen worden sein. Denkbar wäre hier ein zu vermutender Cicerone oder Stadtführer, der dem Weißenfelder Architekten von der Baugeschichte des Platzes und der Stiftung der Statue des Königs berichtet hat. Vermutlich hat ihm dieser auch die Größenangaben der Statuen genannt.⁷⁰³ Die Materialien und deren Farben der Statuen wie »*bronce* und Zier in Feüer vergüldet« oder die des Marmorbodens konnte Pitzler aus eigener Anschauung beschreiben, so dass anzunehmen ist, dass Pitzler den Platz in Begleitung eines Cicerone besichtigt und beschrieben hat. Die zahlreichen französischsprachigen Begriffe in lateinischen Buchstaben verweisen zudem auf eine Quelle der gleichen Sprache.

701 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 75.

702 So heißt es etwa bei Brice zu Beginn der Beschreibung des Platzes: »La Place des Victoires. François d'Aubusson, Duc de La Feuillade [...]«, Brice 1698, Bd. I, S. 169, oder in einer Bildunterschrift auf einem Stich von den Pérelle: »La Place des Victoires«, Pérelle *belles Maisons*, o. P., PURL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/perelle1680/0044>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

703 Bei der Entschlüsselung der Ikonografien der Reliefs am Sockel täuscht sich Pitzler hingegen. Weder die Bombardierung von Algier von 1683 noch die Unterwerfung des Dogen von Genua sind dort abgebildet gewesen, sondern die Anerkennung der Vorherrschaft Frankreichs über Spanien, Le Passage du Rhin, die Eroberung der Franche-Comté sowie der Frieden von Nimwegen, vgl. Gaehgens 2003, S. 29–31. Daher kann vermutet werden, dass Pitzler diese falschen Informationen entweder von einem Dritten mitgeteilt wurden oder er sich selbst bei der Entschlüsselung der Ikonografie der dargestellten Reliefszenen geirrt hat, was gleichzeitig aufzeigt, wie schwierig heute die Ermittlung der Quellen mitunter ist.

Dieses Vorgehen lässt sich für zahlreiche Gebäude, Plätze oder Brücken vermuten, wenn Pitzler deren Namen kannte, da in den seltensten Fällen die Bezeichnungen angeschrieben waren. Bei einigen Gebäuden konnte Pitzler die Namen von Stichen abschreiben, worauf noch eingegangen wird, aber meistens muss ihm, nach bisherigem Kenntnisstand, ein Dritter, ein Reiseführer etwa, die Namen und spezifische weitere Informationen mitgeteilt haben, die nicht aus der eigenen Anschauung zu ermitteln waren.

Gleiches gilt für bestimmte, kompliziertere technische Besonderheiten wie die in der Salle des machines, dem großen Theater des Palais des Tuileries, für deren Erklärung wieder ein Cicerone oder in diesem Fall auch ein im Palais angestellter Schlossführer angenommen werden kann:

»das *Amphitheatrum* mit 2. *gallerien* über einand[er] |: mit frey[estehenden] *Pilastern* :| *a terre* size und eine gelegenheit vor die Konigl.[ichen] Persohnen, die Decke von Schnitzwerck von Holz und vergüldet, hat ein schon Portal vor dem *Theatro* der *Scenen*, und stehen die *Scenen* schi[e]f werden von Leüten gezogen stehen 8'. untern Boden, zu ieder *Scene* gehörn 2. biß 4 Persohnen Donnerwetter wurde mit Kugeln gemacht, so in einen langen Kasten rollen, und der schlag, und der schlag wenn die Kugel etl.[iche] Schue herab uf einem andren Boden fällt. So eine *machine* von Wolck[en] helle scheinen soll, so werden die Wolck[en] doppelt gemacht, und Licht darzschwisch[en] gesetzt, In der lezten *opera* so gemacht worden hat man 500. Persohnen, solches zu rigiren gebraucht, ingl. 4000. *lb*: Lichter [...]«⁷⁰⁴

Die Informationen zu der Anordnung zweier Galerien übereinander, der Pilaster, der Bestuhlung und der Ausstattung mit einer vergoldeten Holzdecke sowie einer verzierten Bühneneinfassung können aus Pitzlers Beobachtung vor Ort entstanden sein. Den Namen »*Amphitheatrum*« und die Kenntnis über die Entstehung der Effekte von Donner, Blitz und erleuchteten Wolken müssen ihm jedoch mitgeteilt worden sein, vor allem aber die Zahlen zu Mitwirkenden und verbrauchten Kerzen verweisen auf einen Dritten mit dem entsprechenden Wissen. Wahrscheinlich war es hier ein Schlossbediensteter im Palais des Tuileries oder ein ansonsten im Schloss Kundiger, der für ein Trinkgeld nicht nur eine Besichtigung der Innenräume ermöglichte, sondern auch Pitzler diese vertieften Informationen zum Inneren mitgeteilt hat und der damit als Quelle der Notizen im Reisebericht angenommen werden kann. Auch hier zeigt sich, dass Pitzler Zugang zu diesen Räumlichkeiten hatte und die Erläuterungen notieren konnte. Zumal bereits argumentiert wurde, dass Pitzler die ersten Räume des Palais des Tuileries vor Ort besichtigen und selbst mit eigenen Worten beschreiben konnte.

704 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 88, 89.

Die Beschreibungen Pitzlers weisen ebenso Mischformen innerhalb eines Abschnitts von Informationen auf, die aus der Anschauung vor Ort entstanden sind zusammen mit solchen, die sicherlich von Dritten zugetragen wurden.⁷⁰⁵

Ein Schlossführer oder Cicerone scheint Pitzler auch in Versailles begleitet zu haben, der ihm die Namen, Dispositionen und Funktionen der einzelnen Teile des Schlosses erläutert hat, was ein Ausschnitt aus der Darstellung der Schlossanlage von Versailles zeigen soll:

»*les offices de bouch* sind, *office du gobelet*, *Panneterie*, und *de la fruiterie* [...] In dem Seitengebäude L mit 3. Höfen u. wohnen ins gemein die Prinze von Geblüthe, weiln es unten tiefer als im Schloße so ist die Küche dahin gelegt, hat uf den 3. Vorlagen 3. *Povillon* nur 1. Stock höher, ist auch uf ziegelart gebauet, die Andere Seite od[er] lincke Flügel ist nur zum theil fertig Beÿ M ist des *Dauphin* seine wohnung und gelegenheit, beÿ v. stehn 4. rothe Marmor *colonnen* uf *pedestaux* uf welchen sind austritte mit schönen, meßing[en] vergüldeten Gelendern, Beÿ N sind des Königs Zimmer [...].«⁷⁰⁶

Die Anzahl der Risalite und der Pavillons, die Bauweise in Ziegelstein und die Farbe der Marmorsäulen kann sich Pitzler aus der eigenen Beobachtung erschlossen haben. Die Verortung der Prinzenwohnungen, der königlichen Appartements und der Küche sowie deren genaue Bezeichnungen in französischer Sprache hingegen müssen ihm zugetragen worden sein, da diese weder von außen zu erkennen noch gänzlich zu besichtigen waren und ihre Lage somit nicht aus der Betrachtung allein auszumachen war. Publierte bzw. gedruckte Pläne des Schlosses, die diese Informationen beinhalteten, waren zum Zeitpunkt von Pitzlers Besuch ebenso noch nicht verbreitet. Im Inneren des Schlosses spricht Pitzler von »wir«, was darauf schließen lässt, dass er nicht allein durch das Schloss gelaufen ist.⁷⁰⁷

705 Unter anderem aus diesem Grund ist es nicht möglich, die Textstellen oder Gebäude bzw. Objekte zu zählen, die vor Ort oder mit einem Reisebegleiter beschrieben wurden. Die Quantifizierung muss sich auf die Skizzen beschränken, wie später noch dargelegt wird.

706 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 122. Dazu gehört der Plan des Schlosses von Versailles auf S. 124-125 mit den entsprechenden Buchstabenverweisen.

707 Etwa in der Spiegelgalerie: »Nun gelangen wir in die Große *Gallerie* [...]«, Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 129. Die Identifizierung der in den beiden Festungsmodellen gezeigten Städte, von denen Pitzler spricht »*Not* die beÿden *Model Cambery* und *Condé* so in eckgemach stund[en]«, dürfte ihm auch nur durch die Informationen eines Dritten gelungen sein, Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 129. Zu den Festungsmodellen siehe: Kap. VII. 1.

In Begleitung eines Cicerone oder Reiseführers hat Pitzler anscheinend auch die Maschine de Marly besichtigt, der ihm den Mechanismus dieser komplexen Anlage erläutert und ihn mit nicht aus der Beobachtung zu erschließenden Informationen versorgt haben muss, wenn es heißt:

»Von diesen Garten über dem Berg siehet man die Groß[en] *Machinen* so das Waßer von der *Saine* nach *Versaille* und im Garten dahin bringen solche *machin*: sind Stangenwercke mit druckwercken, ~~werden~~ das Waßer wird 3. mahl gefast, in eiserne Röhren 2'. lang getrieben, muß Bergauf 2000. gemeine Schritt, *perpendicular* ist die höhe 500 Pariser Schue, sind weg[en] größe und Vielheit billig zuverwundern, [...]

An das Rad *A* ist eine Kurbe gelegt und an solche ein Schwengel *g.* so die *mouvement* treibet, *h* sind die Stangen da wenn ein ende hin das andere her gehet, *B.* ist ein Haus da sich das Waßer ausgießet, und durch die Druckwercke weiter getrieben wird, durch diese Wercke können mancherley Pomben angelegt werden, [...]

Der Dam ist mit Cammern von Holz geschlossen, und mit steinen aus gesetzt, auch sehr flach, damit das Waßer und eÿß besser übergehen könne, der Eÿßschuz und *Machinen* wahren an fugen und enden mit Bleÿblech beschlagen und mit Ther und Öhl angeschmiert«⁷⁰⁸

Allein durch eine Besichtigung lässt sich kaum erklären, dass Pitzler die Funktionsweise der Maschine de Marly soweit durchdringen konnte. Zwar scheint er versiert in der Technik von Wasseranlagen gewesen zu sein, die Funktionalität dieser Wasserhebeanlage dürfte aber nicht nur aus der Anschauung heraus verständlich gewesen sein. Vielmehr ist davon auszugehen, dass ihm ein sachkundiger Dritter zumindest die Maße, Funktionen der einzelnen Teile der Anlage sowie den »Eÿßschuz« erläutert haben muss, wenn auch ihm eventuell die technischen Vorgänge selbst geläufig waren. Die Herkunft der detaillierten Abbildungen lässt sich nicht eindeutig klären, vermutlich aber sind sie vor Ort bei der Begleitung der Maschine de Marly entstanden. Erstaunlich ist, wie gut Pitzler die Komplexität der Anlage zeichnerisch durchdringt und mit Hilfe der Buchstabenverweise Text und Bild in seinen Aufzeichnungen miteinander verknüpft – textliche und bildliche Beschreibungen greifen ineinander und erläutern sich gegenseitig. Die Detaillierung der Skizzen und der Beschreibungen verweisen ebenso darauf, dass Pitzler offensichtlich Zugang zu der Maschine und die Erlaubnis hatte, ausführliche Notizen von der Anlage zu machen.⁷⁰⁹

⁷⁰⁸ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 141, 142.

⁷⁰⁹ Ob die Maschine de Marly grundsätzlich Reisenden und vor allem Architekten zur Besichtigung offen stand, ist bislang noch nicht eindeutig geklärt. Mehr oder weniger ausführlich wird sie jedoch

Insgesamt sollen mit diesen Beispielen verbale Vermittlungen als Quellen ausgemacht werden, die in Form von Reiseführern bzw. Cicerone, Schlossführern oder sonstigen Schlossbediensteten Pitzler mit großer Wahrscheinlichkeit mit Informationen zu den besichtigten Gebäuden und Anlagen versorgt haben und als Quellen von Pitzlers Informationen bezeichnet werden sollen.

Vorlesungen an Akademien

Als weitere Möglichkeit an verbaler Vermittlung als Quellen für die Textanteile in der *Reysebeschreibung* werden Vorlesungen von Architekten vorgeschlagen, die der Weißenfeller Baumeister in Paris gehört haben könnte. Wie in Kapitel II. 3 bereits dargestellt, erklärt Pitzler auf Seite 78: »In *Palais de Prion* wahr die *Academie* der Mahler und Bildhauer wurde alle Abend gehalten«, und weiter: »So wurde auch Wöchentl.[ich] 5. mahl von einem *Architecto* über die *Geometrie* und *Architectur* öffentlich gelesen«. ⁷¹⁰ Aufgrund dieser Schilderungen kann vermutet werden, dass Pitzler die öffentlichen Vorlesungen der Académie d'architecture besucht hat, was seinem Interesse an Architektur entsprochen haben dürfte, eventuell aber auch die der Académie royale de peinture et de sculpture, da beide Akademien im gleichen Gebäude, dem Palais Brion, untergebracht waren.

Wenn es ihm tatsächlich möglich war, Zugang zu den von Architekten gehaltenen öffentlichen Vorlesungen zu erhalten und daran teilzunehmen, könnten daraus gleich mehrere Inhalte seiner *Reysebeschreibung* stammen, die ebenfalls nicht allein aus der Beobachtung vor Ort heraus entstehen konnten und für die ebenfalls das Wissen Dritter notwendig war. Ein grundlegender Unterschied zu den Informationen, die von dem oder den Cicerone stammen dürften, ist die Tatsache, dass Pitzler für die Inhalte aus den Vorlesungen nicht an Ort und Stelle vor und in den Objekten und Gebäuden gewesen sein muss, sondern hierbei allein auf die Vermittlung von Vorlesungsinhalten angewiesen war. Dafür boten ihm die Vorlesungen eine erweiterte Wissensgrundlage, wie es sich unter anderem auch bei den Informationen zeigt, die Pitzler von den Bürgerhäusern in Paris in seiner Reisebeschreibung festhält:

»[...] von den kleinen Bürgerhäusern den anfang machen, belangend diese, so werden sie meistens von quaderstein 5. biß 6. Stock hoch aufgeführt, da ieder Stock über 10. Pariser Fuß nicht hoch, Die Steine sind gar weich in anfang, und laßen sich mit einer Seegen schneiden, hernach werden sie härter, Sie [die Franzosen] bauen auch von Eichen Holz und überziehen das

von nahezu allen Reisenden beschrieben, wie etwa auch von Corfey und Sturm, vgl. Corfey *Reisetagebuch*, S. 80, 81, 86; Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109. Corfey weist darauf hin, dass die »be-
trachtung und abreissung der dasigen Machine so gleich woll versthöhlner Weise geschenn Muste«, Corfey *Reisetagebuch*, S. 80.

⁷¹⁰ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 78.

ganze Haus mit GipsKalge welches Sie *la platre* heißen, Sie bauen aber ganz schlecht ohn überflüssige Zierathen, deren dann ein *Architectus Muet* viel angeben hat, so schneiden sie auch die Tächer oben ab, uf Zelten art, welche ein *Architectus Mansard* angeben, und deßweg[en] *a la Mansarde* genennet werden [...] weiln diese Arten nicht mit sonderl.[ichen] *Architectonisch[en]* Zierathen geführet werden, sonder mit streif[en] od[er] *bandes* so wird sie *a la fantasie* genennet, Zu Rom sagt man *alla schietta*.«⁷¹¹

Während Pitzler die Stockwerke von Bürgerhäusern hätte selbst abzählen und die Höhe eventuell selbst ermitteln können, ist das Wissen um die Steine als Baumaterial, die nach der Verarbeitung aushärten, und die französische Bezeichnung des Gipskalks aus einer Sekundärquelle anzunehmen – wie durch einen architekturinformierten Stadtführer oder, thematisch viel plausibler, durch die Vorlesung an einer der Akademien. Denn dort könnte auch von dem Architekten Pierre Le Muet berichtet worden sein, ebenso über François Mansart, nach dem die Mansarddächer benannt worden sein sollen, sowie über verschiedene architektonische Bezeichnungen in französischer und italienischer Sprache. Gleiches gilt für Pitzlers Wissen um Ziegelsteinfassaden zur Zeit Ludwigs XIII., was ebenfalls Thema einer Vorlesung gewesen sein könnte.⁷¹² Auf die Herkunft der jeweilig zugehörigen Fassadenansichten der Bürgerhäuser wird bei den Quellen der Bildanteile eingegangen.

Belegen lassen sich die Besuche der Vorlesungen bislang nicht, dass Pitzler jedoch im Innenhof des Palais Brion gewesen ist, lässt eine kurze Notiz neben einer stark vereinfachten Skizze von dem Piedestal einer Reiterstatue an eben dieser Stelle vermuten: »Das *Piedestal* warauf das Pfer[d] in *Palais de Prion* stunde wahr also.«⁷¹³

Thematisch passend zu Vorlesungsinhalten an der Académie d'architecture wären auch weitere Beschreibungen von Techniken im Bauhandwerk zu nennen, wie etwa der einleitende Absatz zum Bau von Hôtels particuliers und der Nutzung von Kränen, die Pitzler wie folgt beschreibt:

»Nun soll folgen die manieren von Pallästen, wie solche alda angeleget werden, weiln aber in Franckreich und Italien nicht überflüssig Holz von großen Tannenbaumen wie in Teütschland, große Brücken gerüste zumachn, wie zu großen gebeüden hoch gerüste nöthig so gebrauchen sie sich der Krahne,

711 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46, 47.

712 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 52.

713 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 76. Bei Brice heißt es dazu: »Au milieu de la Cour, on a placé un Cheval de bronze, un peu plus grand que le naturel; que le Roi a fait venir de Nancy. Il est élevé sur un piédestal [...]«, Brice 1685, Bd. I, S. 48. Dort wird keine Skizze des Piedestals abgebildet, so dass nicht davon auszugehen ist, dass Pitzler Brice dafür konsultiert hatte, sondern tatsächlich vor Ort war.

so die Franzosen grue, die Italiäner *Altalena, ordegni* od[er] *Ergata* heißen, werden groß und klein gemacht, nachdem das gebeüde hoch, so aber der Krahn nicht hoch genug seÿn kann, wie an Kirchen, wird er oben drauf aufs gebeüde gesezt und die Steine hingetragen wo es nöthig, den Männern wird nur ein schlecht gerüst drauf zustehen gemacht, Die Last wird angefast[?] entweder mit einer Zange, oder so die Last groß mit zweÿen oder mit ein od[er] 2. Kögl[n][?].«⁷¹⁴

Auch hier sind es das vertiefte Wissen zum Bauen und die Verwendung von Fachbegriffen, die nicht allein aus der Anschauung erfahrbar sind und für die nicht primär ein Reiseführer vermutet werden kann. Pitzler hatte sich dieses fachspezifische Wissen wohl eher in einer Vorlesung zu diesem Thema angeeignet, vor allem die Fachbegriffe in italienischer Sprache und die Verweise auf Kirchenbaustellen. Diese Inhalte sprechen für ein solch grundlegendes Wissen, wie es am ehesten aus Fachbüchern oder Vorlesungen gezogen werden kann.⁷¹⁵

Aus Vorlesungen könnte Pitzler auch die Kenntnisse zu den folgenden Details beim Bau von Dachrinnen erfahren haben, die ebenso keinesfalls allein aus der Beobachtung heraus entstanden sein können und auch nicht von einem Cicerone zu erwarten wären:

»Eine feine manier ists die Rinnen uf die *cornice* zulegen, und einen außguß 6'. lang zugeben, oben in stab muß ein eisen kommen sonsten der Schne in Winter die rinne zertreiben dürffte, beÿ dieser art ist aber zuerwegen, wenn in Winter die Rinne voll schnee und schnell tauwetter oder Regen einfället, die rinne überlauffen und das gebälcke verderben kann«⁷¹⁶

Gerade das Wissen um das Verhalten von Dachrinnen mit Schnee oder Regen verweist auf eine fundierte Erfahrung mit dieser Thematik, die genau zu Vorlesungsinhalten passen würde und zumindest nur sehr unwahrscheinlich auf eine alleinige Anschauung vor Ort schließen lässt.

Das gleiche gilt für viele weitere technische Darstellungen Pitzlers zum Bauhandwerk wie etwa zum Pflastern mit Steinen, aber auch Mansarddächern, Öfen oder ferner die detaillierten Beschreibungen zum Bau des Pont Royal auf Seite 72. Auch solche Themen wären bei Architekturvorlesungen in einer der beiden Akademien denkbar. Auf diesem Wege könnten auch die dazugehörigen Skizzen Pitzlers entstanden sein, wenn in den Vorlesungen außerdem Abbildungen verwendet wurden, was allerdings nicht nachzuweisen ist und worauf später noch eingegangen wird. Für den Bau des

⁷¹⁴ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 56.

⁷¹⁵ Auf die mögliche Herkunft der zugehörigen Skizzen wird im weiteren Verlauf dieses Kapitels eingegangen.

⁷¹⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 54.

Pont Royal wäre es auch möglich, dass Pitzler zusätzlich Zugang zur Baustelle hatte und ihm dort das Vorgehen eingehend darlegt wurde.⁷¹⁷

Fraglich ist daneben, wer Pitzler so ausführlich die Vorgänge beim Gießen von Statuen im Grand Arsenal erläutert hat, wie er es auf den Seiten 78 bis 79 macht. Selbst bei einem Besuch des Grand Arsenal wird Pitzler kaum alle Arbeitsgänge so genau beobachtet haben können, so dass auch hier von Informationen eines Dritten, wie einem Gießer, auszugehen ist, eventuell aber auch über die Vorlesungen der Akademie. Allerdings sind die Inhalte des zweiten Teils der öffentlichen Vorlesungen zu den »Hilfswissenschaften« der Architektur nicht bekannt, so dass diese, wie bereits gesagt, nicht mit den Informationen Pitzlers in der *Reysebeschreibung* verglichen werden und die Zugänglichkeit Pitzlers zu den »Leçons publiques« und die Übernahme derer Inhalte lediglich angenommen werden können.⁷¹⁸

Zuletzt erlaubt noch Pitzlers Schreibweise von französischen Eigennamen einen weiteren, wenn auch vagen Hinweis auf einen französischsprachigen verbalen Vermittler von Informationen in Paris. Am Ende des Parisabschnitts, bevor Pitzler auf Versailles zu sprechen kommt, gibt er eine Aufzählung von in Frankreich arbeitenden Künstlern mit dem Titel: »Von Virtuosen und berühmten Künstlern befanden sich dahmahls in Franckreich insonderheit in Paris«:

»Msr: Blondel, Architect, so starb,
 M: Perold Archit:[ect]
 M: Charle Brun } Mahler
 M: Mignar }
 M: Girardon } sculpteur
 M: Jardin flammand }
 M: Odran } graveur
 M: Edling flammand }
 M: de Vauban Ingenieur General [...]«⁷¹⁹

717 Die Erläuterungen zur Herstellung von Mobiliar allgemein und in der Manufacture des Gobelins auf den S. 68 und 79 könnten ebenfalls Themen von Vorlesungen gewesen sein oder bei Besuchen der entsprechenden Produktionsstätten vermittelt worden sein. Mögliche gedruckte Vorlagen mit diesen Informationen wurden bislang nicht gefunden.

718 Die *Cours d'architecture* von Blondel, dem Leiter der Académie d'architecture von 1671–86, geben nicht die Inhalte der wöchentlichen Vorlesungen detailliert wieder, sondern vielmehr Zusammenfassungen und die daraus resultierende Architekturtheorie Blondels. In den *Cours d'architecture* werden jedoch einige der Pariser Stadttore erwähnt, die auch Pitzler aufführt; das könnte einer der wenigen Hinweise darauf sein, dass es eine thematische Überschneidung zwischen den Vorlesungen der Akademie und dem Skizzenbuch Pitzlers gibt, vgl. Blondel 1675–83, Bd. IV, S. 604 (Porte Saint-Antoine), S. 614 (Porte Saint-Bernard), S. 618 (Porte Saint Denis).

719 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 115.

Die Schreibweisen der darin aufgeführten Namen wie etwa von *Perold* (Perrault), *Charles le Brun* (Charles le Brun), *Mignar* (Mignard) und *Odran* (Audran) lassen darauf schließen, dass Pitzler diese Namen nicht in einer Auflistung gelesen und davon abgeschrieben haben kann, da die zeitgenössischen Schreibweisen so nicht aussahen, sondern, dass er sie lediglich gehört und danach notiert hat.⁷²⁰ Sie wurden so geschrieben, wie ein Deutscher, der des Französischen nur halbwegs mächtig ist, die Namen nach dem Gehör schreiben könnte. Deshalb ist es auch hier denkbar, dass Pitzler diese Namen entweder von einem Reisebegleiter oder vielmehr im Rahmen einer Vorlesung gehört und sie so in seine Aufzeichnungen übernommen hat.⁷²¹

Zusammenfassend hält Pitzler für die Erstellung seiner schriftlichen Notizen in der *Reysebeschreibung* nicht nur eigene Beschreibungen fest, sondern er rezipiert mit Sicherheit auch das Wissen und die Kenntnisse Anderer und verwendet dieses als Quellen seiner Inhalte. Da sich Pitzler nicht dazu äußert, woher seine Informationen stammen, können ein oder mehrere französischsprachige Reisebegleiter oder Cicerone, Schlossführer und der Besuch von Vorlesungen der Académie d'architecture oder der Académie de peinture et de sculpture zwar nicht nachgewiesen, aber für diese Arbeit angenommen werden. Damit ergibt sich gleichzeitig auch sein Zugang zu diesen Personen bzw. Institutionen in Paris.

Gedruckte Vorlagen

Neben der Beschreibung vor Ort und der verbalen Vermittlung durch Dritte als Quellen für die Textanteile in der *Reysebeschreibung*, lässt sich für mehrere Textstellen noch eine weitere, naheliegende Gruppe von Quellen ausmachen: die der gedruckten Textquellen. Diese fällt bei Pitzler durch die hohe Anzahl an französischen Vokabeln auf, die durch die Schreibweise in lateinischen Buchstaben im Gegensatz zu der sonstigen Kurrentschrift besonders im Schriftbild hervortreten. Unter diese Gruppe fallen zum einen Fließtexte zum Schloss von Versailles mit einem hohen Anteil an französischen Vokabeln, zum anderen Aufzählungen mit mehreren quantitativen Angaben zu Paris sowie schließlich kurze Bildtitel, die zumeist vollständig auf französisch verfasst sind. Die Quellen als Herkunft dieser Textstellen bilden im ersten Fall ein gedruckter

720 Die meisten der hier genannten Künstler werden etwa bei Brices Aufzählung der Mitglieder der Académie de peinture et de sculpture mit ihren Berufsbezeichnungen genannt, aber in den heute noch geläufigen Schreibweisen, vgl. Brice *Description nouvelle* 1685, S. 43–46. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass Pitzler die Auflistung nicht von Brice abgeschrieben hat.

721 Diese Frage stellt sich auch bei der Unterschrift unter der Skizze eines Altars, wenn Pitzler dazu »l'hostel dans l'ecclise« schreibt, da er an dieser Stelle eben nicht ein »hôtel« meint, was die Schreibweise zunächst nahelegen könnte, sondern von dem »autel«, dem Altar, spricht, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 111. Ähnliches gilt für die Schreibweise der Längeneinheit der »toise« oder im Plural »toises«, die Pitzler meistens als »tois« schreibt, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 89, 94, 128. Vereinfacht gesagt: von Pitzler geschrieben wie von ihm gehört bzw. wie im Französischen ausgesprochen. Deshalb wird Pitzlers Abkürzung »t:« mit »t:oisj« ergänzt.

Versaillesführer, im zweiten Fall vermutlich Stadtpläne und im dritten Fall Stiche bzw. grafische Reproduktionen mit entsprechenden Über- und Unterschriften.⁷²²

Anonyme *Description du chasteau de Versailles*

Im Versaillesabschnitt der *Reysebeschreibung* lassen sich Übernahmen aus einem gedruckten Schloss- oder Reiseführer von Versailles nachweisen. Die entsprechenden Abschnitte fallen durch eine hohe Dichte an französischen Vokabeln und detailreichen Schilderungen auf, die bereits, wie bei der verbalen Vermittlung, auf eine fremde Quelle als Vorlage hinweisen. Bei einem Vergleich von Pitzlers Darstellung der Gartenfassade des Versailler Schlosses mit Beschreibungen zeitgenössischer französischer Versaillestraktate fallen erhebliche Übereinstimmungen zu einer anonymen *Description du chasteau de Versailles* von 1685 auf.⁷²³ Diese Darstellung ist, wie in Kapitel II. 3 bereits dargelegt wurde, ein etwas erweiterter, anonym nachgedruckter offizieller Schlossbeschreibung von André Félibien, die den Titel *Description sommaire du chasteau de Versailles* trägt.⁷²⁴ Die deutlichen Übereinstimmungen der Reiseaufzeichnungen mit dem anonymen, auf Félibien zurückgehenden Text zeigen, dass Pitzler einige Formulierungen wörtlich übernommen und teils in lateinischer Schrift wiedergegeben hat und andere Begriffe aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt hat. Die folgende Gegenüberstellung jeweils eines Ausschnitts aus beiden Texten soll dies beispielhaft aufzeigen:⁷²⁵

»[...] Diese *façade* hat 3. *avantcorps ou Balcons* uf welche man die 12. *Monath* gesezt, und zwar *Monath Mars, d'Avril, May* et *de Juin* zur rechten, mitten *Juillet, Aoust, Septembre* et *Octobre*, zur linken *Novembre Decembre, Janvier* et *Febrier*, darhinder in *bas relief* Kinder so den Monath zuzständige actiones machen, in untersten Stock in Schloßsteinen sind Menschen Köpfe, Manns und Weibes, von der Kindheit 10. Jahr biß 100. Zur Seiten des Blumen Gartens hat es auch 3. *avantcorps*, ufn ersten steh[-en] 4. *Figur[en]*, *Flore, Zephire, Hyacinte* et *Clytie* [...].«⁷²⁶

722 Auf letztere wird in diesem Unterkapitel jedoch noch nicht eingegangen, sondern erst bei den zu ihrer Identifizierung maßgeblichen Stichen als Quellen der Bildanteile im darauf folgenden Unterkapitel.

723 Anonym 1685.

724 Félibien 1674.

725 Zur Vereinfachung der Lesbarkeit der Wortübernahmen und Übersetzungen wurden diese kenntlich gemacht – von den Quellen abweichend: einfach unterstrichen markiert die von Pitzler ins Deutsche übersetzten französischen Worte, fett und unterstrichen zeigt wortwörtliche Übernahmen aus der anonymen *Description* an. Kursiv, wie in der Transkription, die Worte Pitzlers in lateinischer Schrift.

726 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 132. Der Vergleich ließe sich bis zum Ende der folgenden S. 133 fortführen.

»La **Façade** principale qui regarde le Parterre d'eau est ornée de trois Avant-corps ou Balcons, ayant quatre colonnes chacun, ce qui a donné lieu d'y mettre douze Figures ; Et ce nombre de douze a déterminé à y représenter les douze Mois de l'année, d'autant plus qu'il convient particulièrement au Soleil [37] qui fait le corps de la Devise du Roy. Les mois de Mars, d'Avril, de May, & de Juin sont sur le Balcon du Pavillon à droit. Les Mois de Juillet, Aoust, Septembre, & Octobre sont sur les Balcons du milieu de la Terrasse, & les Mois de Novembre, Decembre, Janvier & Février sont sur le Balcon du Pavillon à gauche. Dans les Basreliefs qui ornent les dessus des croisées de cette Façade, sont representez de petits Enfants qui s'occupent à des exercices convenables à chaque Mois & à chaque Saison. Dans les Clefs de l'Appartement bas, l'on y doit représenter des testes ou masques [38] d'hommes & de femmes depuis l'enfance jusques à la dernière vieillesse ; c'est-à-dire depuis douze ans jusques à cent ans ou environ, parce que l'année est l'image parfaite de la vie de l'homme.

Du costé du Jardin à fleurs [...] Cela a donné la pensée de mettre sur le premier Avantcorps ou Balcon quatre Figures qui president aux fleurs, sçavoir Flore qui en est la Deesse ; Le Zephire qui est son amant, & qui par la douceur de son haleine fait [39] sortir les fleurs hors de terre au retour du Printemps ; Hyacinte favory du Soleil, & Clytie amante du Soleil [...].⁷²⁷

Der Textvergleich der beiden Ausschnitte zeigt in anschaulicher Weise, wie Pitzler für die Darstellung des Skulpturenprogramms der Gartenfassade in seiner Reisebeschreibung den entsprechenden Abschnitt aus der anonymen *Description* übernommen hat. Dabei schreibt er Monatsnamen und Eigennamen von mythologischen Figuren wortwörtlich ab, andere Textteile übersetzt er Wort für Wort oder sinngemäß ins Deutsche, wieder andere Teile lässt er aus und erstellt so seine eigene Beschreibung. Durch die Übersetzung der französischsprachigen Vorlage und die Vermischung mit seinem eigenen Wortlaut nutzt er die *Description* geschickt als Quelle und generiert einen neuen Text, dem die ursprüngliche Herkunft nicht mehr auf den ersten Blick anzusehen ist. Lediglich die häufige Verwendung französischer Eigennamen gibt einen Hinweis auf die fremde Urheberchaft. Auf diese Weise übernimmt Pitzler die Darstellungen der Skulpturen und ihrer Ikonografien aus einer bestehenden Vorlage, anstatt sie selbst aufwändig beschreiben und identifizieren zu müssen.

Pitzler verwendet eine 1685 anonym herausgegebene *Description* der Schloss- und Gartenanlagen, die einen Nachdruck der bereits 1674 erschienenen ersten Fassung darstellt, die jedoch nicht auf den veränderten Bauzustand von 1685 aktualisiert wurde.⁷²⁸ Der Nach-

727 Anonym 1685, S. 36–39, PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/2537/45; der Vergleich ließe sich bis S. 45 fortführen. Siehe dazu auch: Dölle 2015.

728 Der Nachweis, dass Pitzler die Version von 1685 und nicht die von 1674 verwendet hat, erfolgt aus

druck, den Pitzler bei seinem Besuch 1686 in den Händen hielt, bildete demnach einen veralteten Zustand der besichtigten Schlossanlage ab, die beständigen Veränderungen unterworfen war. So erwähnt die Publikation von 1685 noch die Terrasse an der westlichen Gartenfassade, an deren Stelle bereits ab 1678 die Spiegelgalerie errichtet worden war.⁷²⁹ Pitzler scheint sich der Veränderungen nur teilweise bewusst gewesen zu sein, denn er beschreibt zwar nicht die Terrasse (obwohl sie in der *Description* vorkommt), erwähnt jedoch noch die bas-reliefs, die mit Errichtung der Spiegelgalerie und den halbrunden Vergrößerungen der Fenster des Obergeschosses ebenfalls wegfielen und damit 1686, wie die Terrasse, nicht mehr existierten.⁷³⁰ Inwieweit Pitzler die bauliche Diskrepanz zwischen der veränderten Gartenfassade bei seinem Besuch und dem in der *Description* beschriebenen Zustand von 1674 bewusst gewesen sein mag, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Er arrangierte sich mit der anonymen Vorlage, indem er nur ihm passende Informationen für seine Notizen verwendete und Ungeeignetes einfach wegließ.

An mehreren Stellen ging Pitzler auf diese Weise im Abschnitt zu Versailles vor. Analog zu der Darstellung des Statuenprogramms des Corps de logis der Gartenfassade nutzte er die *Description* auch bei der Beschreibung des Statuenprogramms der Ailes des communs in der Cour royale.⁷³¹ Und in einem weiteren Fall entnahm er der Vorlage die Beschreibung verarbeiteter Materialien – bei den Marmorarten und -farben im Grand Appartement du roi.⁷³² Schließlich verwendete er die gedruckte Vorlage noch ausschnittsweise

der Tatsache, dass Pitzler die genannte historische Einleitung zu Versailles ebenfalls übernimmt, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119; Anonym 1685, S. 3–11. Diese Einleitung kann er nur aus der *Description* von 1685 übernommen haben, da sie in der Version von 1674 noch nicht vorhanden war. Zudem liefern spezifische Schreibweisen von Götternamen und einem Boskett Hinweise darauf, dass Pitzler die anonyme *Description* von 1685 verwendet hat, da er sie genau so schreibt wie es dort zu lesen ist und nicht wie die Eigennamen in der Version von 1674 genannt werden. So schreibt Pitzler das »Montagne d'eau«, oder auch l'Etoile genannt Boskett als »*Montagne d'eau*«, wie es auch in einer Bildunterschrift in der *Description* von 1685 zu finden ist, und eben nicht »Montagne d'Eau«, wie es korrekt in den Kapitelüberschriften bei Félibien 1674 oder Anonym 1685 heißt, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 135; Anonym 1685, Abb. o. S. nach S. 70, PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/2537/86; Félibien 1674, S. 81; siehe dazu auch: Dölle 2015, S. 89–92.

729 Vgl. Marie/Marie 1972, Bd. I, S. 115–172.

730 Außer je zwei noch erhaltene Reliefs über den Skulpturenischen an den nach Norden und nach Süden gerichteten Gartenfassaden des Corps de logis. Pitzlers dazugehörige Skizze des fünfachsigen Mittelrisalits der westlichen Gartenfassade des Corps de logis zeigt hingegen den tatsächlichen Zustand zum Zeitpunkt seines Besuchs mit der Spiegelgalerie, den Rundbogenfenstern und ohne die Reliefs, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 132.

731 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 121, 122; im Vergleich dazu: Anonym 1685, S. 15–17.

732 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 128; im Vergleich dazu: Anonym 1685, S. 28–33. Dass die in der anonymen *Description* erwähnten sieben Räume des Grand Appartement du roi den Zustand von 1674 und nicht mehr den Zustand der Räume zum Zeitpunkt Pitzlers Besuchs darstellen, scheint ihm nicht aufgefallen oder zu vernachlässigen gewesen zu sein. Mit Errichtung der Spiegelgalerie fielen die letzten beiden Räume des Appartements weg (Chambre à coucher/Salon de Saturne und Petit

bei seiner historischen Einleitung zu Beginn des Versaillesabschnitts.⁷³³ Die Auflistung der Boskette im Petit Parc von Versailles entsprechen in ihrer Reihenfolge jedoch kaum und in der Vollständigkeit nur bedingt der *Description*.⁷³⁴ In den Beschreibungen zum Schlossinneren mit der Galerie des glaces, dem Escalier des ambassadeurs und den Maisons de plaisance Ménagerie, Trianon de porcelaine und Marly hingegen hat Pitzler vermutlich, wie bereits erwähnt, keine schriftliche Vorlage genutzt, sondern war dort sicherlich in Begleitung eines Schlossführers oder eines Cicerone.

Die umfassende Darstellung der Statuen am Palais du Luxembourg ist wahrscheinlich nicht nach einer gedruckten Vorlage entstanden, sondern vermutlich ebenfalls durch die Vermittlung eines kundigen Cicerone oder Schlossführers, der Pitzler detailliert den Fassadenschmuck und dessen Ikonografien erläutert hat, worauf die vielen französischen Begriffe hinweisen.⁷³⁵ Eine alleinige Entschlüsselung der dargestellten Statuen durch Pitzler wird als zu komplex angesehen, und gedruckte Parisführer, wie der von Le Maire oder Brice, erläutern das Statuenprogramm nicht.⁷³⁶

Bei dem Weißenfelder Architekt konnte nachgewiesen werden, dass er für die Darstellungen in seinen Aufzeichnungen eine bereits bestehende, in diesem Fall französische Schlossbeschreibung verwendet hat. Diese Vorgehensweise bot, neben dem Vorteil der Zeitersparnis, auch den Vorzug, den angewandten Wortschatz zu erweitern und damit die Informationsdichte zu erhöhen. Den Kenntnisstand Félibiens beziehungsweise der anonymen *Description* hätte Pitzler schwerlich alleine erreichen können. Fraglich bleibt, ob er die *Description* bereits im Reisegepäck mit nach Versailles brachte oder ob er diese vor Ort erworben hat.⁷³⁷

Cabinet/Salon de Vénus), dafür kamen vor den Salon de Diane und parallel zum Escalier des ambassadeurs in östlicher Richtung der neue Salon de Vénus und davor noch der Salon de l'abondance ab 1677 hinzu. Das ehemalige Grand Cabinet/Salon de Jupiter wurde dabei zum Salon de la guerre.

733 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 119; im Vergleich dazu: Anonym 1685, S. 3–11.

734 Allerdings geht Pitzlers Beschreibung und irrtümliche Identifizierung von Walfischen (anstatt Delphinen) des Bassin d'Apollon sicherlich auf die gedruckte Vorlage zurück: »bassin d'Apollon, wo Apollo uf seinen Wagen von 4. Pferden bespannt, unt[en] mit 4 tritons und 4 Walfisch[en] umgeben«, Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 135. In der *Description* heißt es: dazu »Bassin d'Apollon. [...] est le bassin d'Apollon. Il est représenté dans un chariot tiré par quatre cheveaux, & environné de quatre Tritons & de quatre Baleines«, Anonym 1685, S. 76. Der anonymen Schlossbeschreibung entstammen sicherlich auch Pitzlers Größenangaben der Fontaine du Dragon auf der gleichen Seite »20t:[ois] diam[eter]« und der Salle des Festins »55t:[ois] b:[reit] 40t:[ois] l[ang]«, zu denen es heißt: »Fontaine du Dragon. [...] un grand bassin rond qui a prés de vingt toises de diamètre« und »La Salle des Festins. [...] Elle a cinquante-cinq toises de longueur, sur quarante de large«, Anonym 1685, S. 57, 75.

735 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 66.

736 Vgl. Le Maire 1685, Bd. III, S. 201–203 oder Brice 1685, Bd. II, S. 118–121.

737 Nach Maisonnier wurden entsprechende Publikationen im Schloss von Versailles verkauft, vgl. Maisonnier 2017, S. 47. Möglich wäre auch, dass Pitzler die *Description* in der Vorlesung der Akademien zugänglich gemacht wurde. In der Spiegelgalerie wurde nach Fertigstellung des Deckengemäldes von Le Brun auf Weisung des Königs eine gedruckte Erläuterung der einzelnen Gemälde

Stadtpläne

Nicht sicher geklärt ist die genaue Herkunft der beiden unterschiedlichen Aufzählungen von Zahlen zu Bevölkerung, Gebäuden und Straßen von Paris am Anfang und in der Mitte des Parisabschnitts. In einer allgemeinen Einleitung zu Paris heißt es:

»darinnen [in Paris] sind ohngefehr 504. Gaßen, 22000. Häuser und Paläste ohne die Königl.[ichen] Gebeüde 11. Vorstädte 69. Kirchn 14. Capelln, 24. Kloster, 20. hohe Schulen 6. *Academies*, 9. Spitäle, 11. Märkte und Kaufplätze 11. Brück[en] 15. Thor, Man hält dafür daß sich in 1000000 Seelen alda aufhalten, dabey zum wenigsten 100000 bewehrte Bürger sich befinden«⁷³⁸

Später erfolgt eine ähnliche Aufzählung, jedoch mit anderen Zahlen:

»In Pariß zehlet man 44 Pfarren, in ganzen Kirchspiel 600. Glockenth[ür]me, über 30. andere Kirchen 45. Münchs 45. Nonnen Klöster 80. Priorate od[er] Stiffts Kirchen 60. *Collegia* 30. *Hospitale* 200000. Menschen so gew[ehr]tragen können, 2000000 Seelen, 50000. Häuser, 720. Gaß[en] 25. öffen[tliche] Plätze 10. thore 10 Brücken, alle Jahr werden gebraucht 50000. Ochsen 20000. Kühe , 400000. Schwöpse 10000 Kälber 50000. Schweine«⁷³⁹

Diese Zahlen könnten Pitzler rein theoretisch von einem Cicerone mitgeteilt worden sein; wahrscheinlicher ist aber, dass er diese Zahlen in einer gedruckten Publikation vorgefunden hat. Bei ähnlichen Aufzählungen in den Parisbeschreibungen von Corfey und Sturm, jedoch mit anderen Werten, konnte nachgewiesen werden, dass genau diese Informationen aus Stadtplänen entstammen.⁷⁴⁰ Die gleiche Herkunft von Informationen kann auch für Pitzler vermutet werden, die entsprechenden Pläne oder anderen Publikationen als Vorlagen mit den exakten Zahlen sind jedoch bisher nicht gefunden worden.⁷⁴¹

ausgelegt, die 1684 in Paris erschienene Schrift von François Charpentier *Explication des tableaux de la galerie de Versailles*, vgl. Berger 1988, S. 131.

738 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46.

739 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 80. Pitzler schreibt »Schwöpse«, womit »Schöpfe« gemeint sein könnten, was Schafe bedeutet, vgl. »Schaaf, Schaf«, in: *Zedler-Lexicon 1731–54*, Bd. XXXIV, Sp. 619–632, hier Sp. 623.

740 Siehe dazu: Kap. V. 3, Kap. VI. 3 zu den Quellen der Reisebeschreibungen. Bei den von Corfey und Sturm verwendeten Parisplänen sind neben der eigentlichen Karte mehrere Texte zu finden, die das Glossar, Erläuterungen und die Aufzählung von Gebäuden und Bewohnern beinhalten; siehe dazu auch: Kap. II. 3.

741 In seinem *Guide universelle de tous les Pays-Bas* von 1677 führt Boussingault einige, aber nicht alle der genannten Zahlen auf, weshalb dieser wahrscheinlich nicht die Vorlage Pitzlers war, vgl. Boussingault 1677, S. 397, 403, 416–417; siehe dazu: *Architrave* 2021, Pitzler. Die knappe Darstellung von Paris

Textanteile – Fazit

Für den Textanteil in Pitzlers Reisebericht können drei Gruppen von Quellen ausgemacht werden: zunächst die Betrachtung vor Ort, aus der heraus Pitzler Texte verfasste und deren Urheber nur er alleine war. Die Gebäude, Anlagen und Objekte bilden dabei die Primärquellen. Als zweite Quelle werden Menschen als verbale Vermittler von Informationen angenommen, wie Stadtführer bzw. Cicerone, Schlossführer und Architekten mit Vorlesungen an der Académie d'architecture oder der Académie de peinture et de sculpture, deren verbreitetes Wissen die Grundlage für vermutlich zahlreiche der von Pitzler geschriebenen Beschreibungen bildete. Die dritte Gruppe stellen gedruckte Quellen dar, wie die publizierte anonyme Versaillesbeschreibung von 1685, vermutlich Pläne von Paris oder andere Quellen, die Pitzler verwendet hat, sowie vorweg genommen Stiche bzw. grafische Vorlagen. Diese verbalen Vermittlungen und die gedruckten Vorlagen stellen Sekundärquellen dar, die als Herkunft von Inhalten bei Pitzler teils angenommen und teils nachgewiesen werden konnten. Gleichzeitig kann herausgestellt werden, dass Pitzler Zugang zu diesen Quellen in Paris gehabt haben muss: zu verschiedenen Gebäuden und Objekten in Paris und Versailles, zu Druckwerken, zu einem oder mehreren Cicerone und Schlossführern, die ihn begleitet und geführt haben, sowie zu Vorlesungen der Akademien, die er besucht haben dürfte.

Diese drei Quellengruppen zeigen, wie unterschiedlich die Herangehensweisen Pitzlers in der Erfassung von Informationen waren, wie unterschiedlich sein Zugang zu Informationen war und wie verschieden dahingehend die Beschreibung und Rezeption der Architektur in dem Textanteil seines Reiseberichts erfolgte.

Quellen der Bildanteile

Analog zu den Quellen der Textanteile lässt sich auch für die Bildanteile die Frage nach den Quellen Pitzlers stellen, also woher das Wissen oder die Informationen stammten, die den Zeichnungen in der *Reysebeschreibung* zugrunde liegen. Für die Bildanteile können zwei hauptsächliche Gruppen von Informationsquellen ausgemacht werden: wieder die Anschauung vor dem Objekt bzw. vor Ort und grafische Vorlagen.

Anschauung vor dem Objekt

Die erste Quelle der Bildanteile stellt, wie auch bei den Textanteilen, die eigene Beobachtung vor Ort dar. Bei diesen Skizzen hat Pitzler keine fremde Quelle benutzt, sondern das abgezeichnet, was er vor oder in dem Gebäude stehend oder sitzend gesehen hat. Dabei

insgesamt auf den Seiten 390–418 nennt zahlreiche wichtige Gebäude der Hauptstadt, bleibt jedoch in einer rein summarischen Aufzählung ohne tiefere Beschreibungen der Architektur.

wird bei diesen Zeichnungen, wie bei den Beschreibungen der Textanteile auch, von einer direkten Rezeption von dem Objekt, ohne ein weiteres Medium, ausgegangen. Es ist anzunehmen, dass Pitzler in Paris und Versailles häufig direkt vor Ort in sein Skizzenbuch mit Graphit gezeichnet und die so entstandenen Vorzeichnungen wahrscheinlich erst später mit Tinte oder Tusche nachgezogen hat.⁷⁴² Dieses Vorgehen lässt sich vor allem bei den Zeichnungen vermuten, die sich durch eine schnelle Skizzierweise aus freier Hand, teilweise ohne Einsatz eines Lineals, auszeichnen. Diese weisen zudem eine dickere Strichstärke und einen geringeren Detailreichtum auf und ähneln sich dadurch in ihrer Zeichenart.

Diese Merkmale zeigen sich bei einigen Fassadenansichten sowie vor allem bei einer Vielzahl von Detailzeichnungen, für die beispielhaft die Skizzen der Ziergitter vorgestellt werden, die Pitzler auf den Seiten 76 und 77 abbildet. Schon hier zeigt sich Pitzlers Versuch, möglichst platzsparend zu arbeiten, indem er jeweils nur einen charakteristischen Ausschnitt der Ziergitter zeigt und sich wiederholende Teile der Gitter weglässt. Die Grundstruktur hat Pitzler scheinbar mit Lineal vorgezeichnet und anschließend die Ornamente frei Hand eingezeichnet, was die Skizzen mitunter etwas grob und ungelenkt erscheinen lässt. Der Vergleich mit den zum Teil heute noch existierenden Gitterwerken zeigt, dass Pitzler die Proportionen nicht immer genau trifft und Details der Gitter falsch oder zu groß zeichnet, wie bei dem Gitter, das die Vierung vom Langhaus in der Église du Val-de-Grâce trennt (vgl. Abb. 15–17). Die Übertragung der Grundstruktur des Ziergitters gelingt Pitzler, die Detaillierung sehr viel weniger. Sowohl die pilasterähnlichen seitlichen Stützen mit ihren Aufbauten als auch die bei Pitzler geschlossen gezeigte Tür in der Mitte mit den herzförmigen Umrandungen und dem Aufbau über der Tür zeichnete er sehr stark vereinfacht. Daran kann eine für Pitzler typische, da häufig vorkommende Art der Bauaufnahme festgemacht werden, die das Gesehene im Großen und Ganzen richtig, in Details und Proportionen aber mitunter verändert oder vereinfacht wiedergibt. Dieses Vorgehen zeigt sich ebenfalls bei den Ziergittern vor der Avant-cour, der Cour royale und vor dem Escalier des ambassadeurs in Versailles. Der Vergleich von Pitzlers Skizze des Ziergitters vor dem Escalier des ambassadeurs mit einer zeitgenössischen Zeichnung und einem Foto des heutigen Gitters zeigt Pitzlers Darstellungsweise (vgl. Abb. 18–20). Ungenauigkeiten in den Proportionen sprechen dabei für ein Abzeichnen vor Ort und gegen das Kopieren einer exakten Vorlage, die die genaue Übertragung der Größenverhältnisse vermutlich sehr viel einfacher erlaubt hätte.

Zu den Skizzen gibt Pitzler mitunter kurze Anmerkungen mit Erklärungen zu den Materialien. Teilweise bezeichnet er sie auch als Balkongitter ohne genaue Verortung, teilweise explizit, zum Beispiel als in der genannten Église du Val-de-Grâce befindlich oder wie vor dem Schloss von Versailles mit »Diese Gitterwercke sind zu *Versaille* vor dem Schlosse der bogen aber bey der *audienz* treppen, die Zierathen daran wahren alle vergüld

742 In Kap. III. 1 wurde auf Seiten hingewiesen, bei denen Pitzlers Vorzeichnungen in Graphit noch sichtbar sind und so das Vorgehen Pitzlers erkennen lassen. Mit welchem zeitlichen Abstand er die Graphitlinien mit Tinte nachgezogen hat, lässt sich nicht eindeutig identifizieren.

das übrige schwarz«. ⁷⁴³ Gleichzeitig legen Skizze und Anmerkung nahe, dass Pitzler vor Ort war und damit Zugang zu dem Schlossvorplatz hatte sowie Zeit und die Möglichkeit, seine Notizen anzufertigen.

Die meisten gezeichneten Fassaden in der *Reysebeschreibung* werden bei den nicht eindeutig geklärten Fällen am Ende dieses Kapitels behandelt. Als sicherlich vor Ort gesehen und skizziert dürfen allerdings die 16 Fassadenansichten und sonstigen Ansichten von Eingangsfronten und Portalen von Hôtels particuliers und einem Brunnen gelten, die Pitzler auf den Seiten 69 und 70 als Überblick abbildet. Teilweise hat er dafür mit Lineal gearbeitet, teilweise auch frei Hand skizziert. Details sind eher grob und mit dickeren Strichstärken festgehalten, wie etwa Säulenkapitelle, die angelegt, aber nicht weiter ausdifferenziert wurden. Die unterschiedlichen Lösungen der Bauaufgabe Portal hingegen wurden insgesamt prägnant wiedergegeben und sind daher mit allen wichtigen Einzelformen zur Unterscheidung erkennbar. Aufgrund der verwendeten Zeichenart, der lockeren Verteilung der Skizzen auf dem Blatt und der Tatsache, dass bislang keine gedruckten Quellen bekannt sind, die diese Portalvarianten als Überblick beinhalten, wird hier von Bauaufnahmen vor Ort vor den Objekten ausgegangen. ⁷⁴⁴ Pitzler wird sich während der Besichtigungen der Stadt Paris vor die einzelnen, von der Straße aus frei einsehbaren Eingangsfronten und Portale gestellt und sie in sein Skizzenbuch abgezeichnet haben. Dazu würde auch seine Ankündigung auf der Seite davor passen: »Nun folgen unterschiedl.[iche] Portal so vor denen Pallästen angetroffen derowegen hier verzeichnet«. ⁷⁴⁵ Das gleiche kann auch für weitere Ausstattungen angenommen werden. So wie die gerade genannten steinernen Portale waren auch die in einem Überblick gezeigten Tore und »Thüren von Holz so wohl vor Palläste als Kirchthüren« auf Seite 67 der *Reysebeschreibung* von der Straße aus frei einsehbar und wurden sicherlich von Pitzler ebenso vor Ort aufgenommen.

Aus der direkten Betrachtung des Objekts dürften auch die Skizzen der Galerie des glaces des Schlosses von Versailles auf Seite 129 entstanden sein, die sich oberhalb der im vorigen Kapitel genannten Materialauflistung mit den Farben und den einzelnen Architekturelementen befinden. Pitzler stand in der Spiegelgalerie und zeichnete unmittelbar in seine Aufzeichnungen, was er vor sich sah. Er zeigt eine der Schmalseiten und den Ausschnitt einer Längsseite der Galerie. Von einigen Ungenauigkeiten abgesehen, wie dem oberen Abschluss der Schmalseite und deren Horizontalschnitt, die durch Fehler in der

743 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 77.

744 Einige wenige der Portale lassen sich auf Stichen finden, es bleibt allerdings unklar, ob Pitzler diese als Vorlagen verwendet hat. Die im *Recueil de plusieurs portes* von Jean Marot abgebildeten Portale sind ähnlich, entsprechen aber nicht exakt den Skizzen Pitzlers, vgl. Marot, Jean: *Recueil de plusieurs portes des Principaux Hostels et Maisons de la Ville de Paris. Ensemble le Retable des plus considerables Autels des Eglises. Nouvellement fait et mis en lumiere par Jean Marot*. A Paris chez l'Auteur demeurant au fauxbourg St Germain en la rue Princesse, o. O. o. J. [Paris vor 1659].

745 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 68.

Übertragung von der Graphitskizze in Tinte stammen können,⁷⁴⁶ gibt Pitzler zwei korrekte Ansichten der Galeriewände mit den Pilastern, den Spiegelflächen und einer stark vereinfachten Deckeneinteilung wieder. Oben auf der Seite zeigt er dazu die bereits aufgezählten kleinen und sehr schematischen Skizzen von Ausstattungsstücken des Grand Appartement du roi: unter anderem eine Tür samt Supraporte, den Ausschnitt einer Balustrade, ein Paradebett und einen Thron mit Baldachin sowie auf der nächsten Seite Ausstattungen der Grande Galerie. Für diese Abbildungen dürften sicherlich ebenfalls die Räumlichkeiten im Schloss als unmittelbare Vorlagen gedient haben. Bis zum Zeitpunkt von Pitzlers Besuch in Versailles veröffentlichte und heute bekannte Publikationen enthalten keine derartigen Abbildungen von Innenausstattungen oder passende Ansichten der Spiegelgalerie. Zudem muss die Materialaufzählung mit ziemlicher Sicherheit vor Ort entstanden sein, weshalb auch diese Skizzen sicherlich direkt im Grand Appartement du roi und in der Galerie des glaces entstanden sind. Demzufolge zeigt sich auch hier, dass Pitzler die Zeit und die Möglichkeit hatte, das Schloss von Versailles bis zur Spiegelgalerie zu betreten und dort mehrere einfachere bis aufwändigere Skizzen anzufertigen.⁷⁴⁷

Den Escalier des ambassadeurs im Schloss von Versailles stellt Pitzler auf Seite 127 mittels mehrerer Skizzen dar, die einen Grundriss, eine Perspektive, einen Fußbodenausschnitt und ein Bogenjoch abbilden. Zunächst könnte davon ausgegangen werden, dass dieser umfangreiche Bestand an Zeichnungen aufgrund seiner relativen Komplexität von Stichen oder einer gedruckten Publikation abgezeichnet worden sein muss. Jedoch sind bisher keine so frühen Abbildungen der Gesandtentreppe aus der Zeit von Pitzlers Besuch in Versailles bekannt. Zudem verweist die Zeichenart nicht auf ein sorgfältiges Kopieren einer Vorlage, sondern auf ein eher flüchtiges Anlegen der Skizzen in Graphit vor Ort, bevor mit Tinte nachgezeichnet wurde. Wenn also nicht nach einer Vorlage gezeichnet, bleibt die Möglichkeit, dass Pitzler vor Ort im Treppenraum gestanden hat, um die Disposition der Treppe und ihre Ausgestaltung bis hin zur Decke festhalten zu können. Diesen Eindruck erweckt Pitzler mit seinen Skizzen, wieder vor allem durch die mittige Innenraumperspektive, die die einzige Innenraumperspektive im Frankreichteil darstellt. Ein Vergleich zwischen später entstandenen Abbildungen der in der Mitte des 18. Jahrhunderts entfernten Treppe und den Skizzen Pitzlers zeigt allerdings, dass die Skizzen eindeutige Fehler beinhalten. Diese legen den Schluss nahe, dass der Architekt doch nicht im Treppenraum gestanden haben kann. Nach dem halbachteckigen Treppenantritt und dem ersten Podest zeigt Pitzler je einen kurzen Treppenlauf rechts und

746 Möglich wäre es hier auch, dass Pitzler eine bislang noch nicht identifizierte grafische Vorlage verwendet hat, die eine nicht verwirklichte Planung mit verändertem oberem Abschluss und seitlichen Nischen statt Wandfeldern vorgesehen hatte. Eventuell hat Pitzler aber auch die vor den Wandfeldern stehenden Statuen fälschlicherweise für in Nischen stehend erachtet.

747 Die Deckenuntersicht mit der Lüsteraufhängung sowie der schematische Schnitt durch eine der »zeltartigen« Decken aus dem Palais des Tuileries auf S. 88 dürfte Pitzler ebenfalls vor Ort angefertigt haben, zumindest sind hier bislang ebenso wenig Abbildungen der Zeit bekannt, die diese Informationen enthalten haben.

links des Podestes und erfindet dann zwei Absätze mit je einem folgenden Treppenlauf über Eck an den beiden Schmalseiten hinzu, die es laut der bestehenden Stichserie des Grand Escalier von Jean-Michel Chevotet und Louis Surugue von 1725 nicht gegeben hat (vgl. Abb. 21–23).⁷⁴⁸ Die Treppen verliefen nur an der Längswand in einem geraden Lauf zu einem die ganze Schmalseite einnehmenden Podest im Obergeschoss. Zudem zeichnete Pitzler das Deckenfenster viel zu groß ein – diese Fehler hätte er nicht gemacht, wenn er tatsächlich im Treppenraum gestanden hätte.

Der Grand Escalier war nur für hohe Besucher:innen des Königs zugänglich – für einen deutschen Architekten ohne offizielle Einladung dagegen sicherlich nicht.⁷⁴⁹ Zu sehen war die Treppe jedoch durch die gerade beschriebenen offenen Ziergitter von der Cour royale aus, die Pitzler auf Seite 77 zeigt und die noch heute existieren (vgl. Abb. 24, 25). Die Blickrichtung der Perspektive Pitzlers legt nahe, dass er durch die Gitter von der Cour royale aus in das Treppenhaus des Grand Escalier blickte und versuchte, so weit wie möglich alle Details aufzunehmen, die er von dort aus erfassen konnte. Dies gelang ihm für die Marmorverzierung der Treppenwangen, die Balustrade des Treppengeländers, die Fontäne des ersten Podestes und den Bogen des Vestibüls. Seine Blickrichtung dürfte ziemlich genau einer weiteren Ansicht von Chevotet und Surugue entsprechen (vgl. Abb. 26).⁷⁵⁰ Durch Pitzlers Fehler in der Bauaufnahme der Treppe kann das Kopieren einer Stichvorlage ausgeschlossen und das Zeichnen vor Ort – wenn auch nur durch die Gitterstäbe mit Blick auf die Treppe – angenommen werden. Die Quelle seiner Zeichnungen ist auch hier die Anschauung vor Ort vor dem Objekt, bei der sich Pitzlers Bemühen zeigt, viele Informationen zusammenzutragen, um ein möglichst vollständiges Bild der Anlage festzuhalten und damit nach Weißenfels zurückbringen zu können. Fehlstellen überbrückt er, um summarisch ein passendes Gesamtbild der Anlage zu erhalten, bei dem nicht jedes Detail stimmen muss.

Die genannten Beispiele zeigen, dass bei einer relativ großen Anzahl von Skizzen davon ausgegangen werden kann, dass sie vor Ort vor dem Gebäude oder Objekt entstanden sind und damit die Gebäude, Ausstattungen oder technischen Details selbst die primären Quellen waren. Die Rezeption erfolgte hierbei direkt ohne ein weiteres

748 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 127; Chevotet, Jean-Michel; Surugue, Louis: *Grand Escalier du Chateau de Versailles* [...], o. O. o. J. [Paris 1725].

749 Ähnlich erging es auch Sturm, der das, im Gegensatz zu Pitzler, in seiner Reisebeschreibung notierte, vgl. Sturm *Reysebeschreibung*, S. 111. Tatsächlich war der Grand Escalier dem »siegreichen« König und seinen Gästen sowie hohen Gesandten vorbehalten, vgl. Jansen 1979, S. 276–303.

750 Auch hier sind genau die Details erkennbar, die Pitzler aufführt. Das Vorhandensein des Glasoberlichts, das Pitzler viel zu groß darstellt, muss ihm zugetragen worden sein, etwa von einem Cicerone oder einem Schlossführer, da dieses von seinem Standort aus nicht ersichtlich war. Dass an den Schmalseiten des Treppenraums keine Treppenläufe mehr waren, konnte er durch den Blick durch die Gitterstäbe nicht erkennen und sind von ihm dazu erfunden worden. Die abgebildete Fußbodenausschnitt von Pitzler hingegen entstammt im Vergleich mit dem gestochenen Grundriss nicht dem Escalier des ambassadeurs, sondern ähnelt stark dem Boden des Treppenabsatzes im Escalier de la reine.

Zwischenmedium, wie bei den auf die gleiche Weise entstandenen Beschreibungen der Textanteile. Die Tabelle Pitzler 3 beinhaltet die Quantifizierung der vermutlich vor Ort angefertigten Skizzen: bei 203 von 746 Skizzen bzw. bei etwa 1/4 aller Skizzen kann mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden.

Grafische Vorlagen

Nach dem Skizzieren vor Ort als Quelle für die Bildanteile von Pitzlers *Reysebeschreibung*, lässt sich für zahlreiche Zeichnungen noch eine weitere Quellenart ausmachen, die der grafischen Vorlagen. Darunter fallen zum einen gedruckte Bildquellen als Vorlagen, wie Stiche aus Stichkompendien verschiedener Stecher, die zumeist nachgewiesen werden können, sowie eine gedruckte Buchvorlage, die vermutet wird. Zum anderen werden Baupläne oder Bauzeichnungen von Architekten vorgeschlagen, die zwar nicht nachgewiesen werden können, aber als sehr wahrscheinlich anzunehmen sind.

Stiche – Stichkompendien

Für die Bildanteile in Pitzlers Reisebeschreibung kann als erstes eine Quellenart identifiziert werden, die vor allem für solche Zeichnungen in Frage kommt, die sich augenscheinlich von den gerade genannten Skizzen unterscheiden und sich durch feinere Strichstärken, eine größere Detailfülle und die häufige Verwendung eines Lineals auszeichnen. Sie wirken weniger frei Hand gezeichnet und charakterisieren sich durch eine sorgfältigere und akkuratere Zeichenart. Häufig bilden sie in Augenhöhe oder von einem erhöhten Standpunkt aus festgehaltene Perspektiven, Ansichten aus größerer Entfernung oder komplexere Grundrisse, Schnitte und Ansichten von Gebäuden und Anlagen ab. Zeichenart, Standpunkte und der große Informationsgehalt sprechen gegen eine Entstehung der Abbildungen vor dem Original und werfen die Frage nach möglichen Vorlagen als Quellen der Skizzen auf. Kommen in lateinischen Buchstaben geschriebene französische Über- oder Unterschriften als Bildtitel zu den Ansichten und den Perspektiven der Gebäude hinzu und bei den Perspektiven zudem schematische Landschaften als Umgebung, konnten durch Vergleiche des gleichen Bildausschnitts und des identischen Detaillierungsgrades zahlreiche Stiche als Quellen der Zeichnungen Pitzlers identifiziert werden. Diese hat der Weißenfelder Architekt selten ganz, sondern zumeist in einer für ihn charakteristischen Weise nur teilweise übernommen.⁷⁵¹

751 Auf das Kopieren von Kupferstichen bei Pitzler weist Lorenz bereits ganz allgemein hin und nennt einige kopierte Stiche in der Auflistung der Pitzlerseiten zu Frankreich, vgl. Lorenz 1998, S. 21–22, 226–229. Wo Pitzler das Abzeichnen vorgenommen hat und wie er an die Stiche gelangen konnte, kann nicht beantwortet werden. Eventuell kommen dafür die Akademien in Frage, in denen er vermutlich Vorlesungen gehört hat.

Auf Seite 73 der *Reysebeschreibung* präsentiert Pitzler die Zeichnung einer Fassade des Observatoire in Paris, die sauber mit Lineal in Tinte, außer an den Rundungen und Armaturen, ausgeführt wurde. Die Umrisse und Gesimse wurden komplett dargestellt, die Fenster und die Balustrade nur auf der linken Hälfte eingefügt. Die Fensterflächen und, was seltener bei diesen Zeichnungen Pitzlers ist, ein Schattenwurf auf der Fassade, wurden dunkler laviert. Vorder- und Hintergrund sind leer gelassen worden, nur die Fassade an sich wurde dargestellt. In der Stichsammlung *Veües des belles Maisons de France* bzw. *Veües des plus beaux Bâtimens de France* der Pérelle findet sich ein Stich, der genau diese Fassade des Observatoire aus leicht erhöhter Ansicht wiedergibt, jedoch mit einer umgebenden Stadtlandschaft und Staffagefiguren (vgl. Abb. 27).⁷⁵² Trotz der leichten Vereinfachungen Pitzlers und der Weglassung der Umgebung und der Figuren, ist die Fassade mit dem Schattenwurf eindeutig auszumachen und dieser Stich der Pérelle als Vorlage Pitzlers anzusehen. Charakteristisch ist für Pitzler, dass er nur das übernimmt, was ihm wichtig erscheint. Für ihn Unwichtiges lässt er weg, ebenso wie er nur eine Hälfte der Fassade in allen Details übernimmt und die andere Hälfte gedanklich ergänzbar lässt.

Ob Pitzler das Observatoire tatsächlich in realiter gesehen hat und damit vor Ort gewesen ist, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Für die Fassadenansicht hat er zumindest einen Stich als Vorlage verwendet. Pitzlers Erläuterung zu dem Gebäude auf Seite 75: »Vorherstehendes *observatorium* in der zu eüerst der *faubourg S. Jaque.* ist ganz neü erbauet [...]« entstammt sicherlich dem Untertitel des Stichts, in dem es heißt: »L’Observatoire est un Edifice que le Roy a fait commencer environ l’année 1667. sur un lieu éminent à l’extremite du Faubourg de St. Jacques [...]«, was außerdem für die Kenntnis und Kopie dieses Stichts spricht. Die Verwendung dieser Vorlage klärt zudem die Herkunft zweier Skizzen auf Seite 72, die einen »tubus« und seine erforderlichen Halterungen darstellen und die ebenfalls auf dem genannten Stich der Pérelle eindeutig im Vordergrund abgebildet sind.⁷⁵³

Die gleichen Prinzipien wie die Auswahl von Details und die Reduzierung auf das Nötigste gelten auch für die unter dem Observatoire befindliche und mit lateinischen Buchstaben überschriebene Perspektive oder »Veue de Portique de Vincennes par ou l’on entre de la Parc«. Der entsprechende von Pitzler als Vorlage verwendete Stich befindet sich ebenfalls in der Stichsammlung *Veües des plus beaux Bâtimens de France* der Pérelle und dessen Unterschrift beginnt mit »L’Arc ou Portique de Vincennes du côté qui regarde

752 Zu den Stichsammlungen des Vaters und der Gebrüder Pérelle und den Titeln der in dieser Arbeit relevanten Kompendien siehe: Kap. II. 3. Auf den Pitzlerseiten in Band II sind in den Skizzenbeschreibungen, soweit möglich, sämtliche als Vorlagen Pitzlers identifizierten Stiche verlinkt. Die Stiche werden ebenfalls in der Tabelle Pitzler 1 aufgeführt, vgl. Tabelle Pitzler 1, heiDATA, DOI: <https://doi.org/10.11588/data/X6J33C>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

753 Die weiteren, schriftlichen Informationen zum Observatoire könnte Pitzler bei einer Besichtigung zusammengetragen haben, oder sie wurden ihm von einem Cicerone mitgeteilt, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 72, 75.

la grande Cour, et par ou l'on entre dans le Parc, [...]«, womit sich die Herkunft sowohl der Abbildung als auch der Überschrift Pitzlers eindeutig erklärt (vgl. Abb. 28).⁷⁵⁴

Damit lässt sich, als Ergänzung des vorangegangenen Kapitels, erkennen, dass Stiche ebenfalls als schriftliche Quellen für kurze Über- und Unterschriften als Bildtitel oder sogar kurze Fließtexte auszumachen sind, da sie häufig entweder Bildüber- oder Unterschriften oder erläuternde Texte beinhalten, die Pitzler mitunter abgeschrieben und als eigene Erklärungen oder Bildtitel verwendet hat. Neben den gezeigten Beispielen lässt sich das ebenfalls sehr aufschlussreich an der Beschreibung von dem Château du Raincy festmachen, zu dem Pitzler notiert: »*Rincy* ist auch ein trefflich schön gebede von 2. Stock so abgedunden mit einem drocknen Graben und *ballustrade* umbgeben, liegt 3. meilen von *Paris* und hat es der *Secretaire du conseil et Intendant des finances, Mons: Bordier* gebauet«. ⁷⁵⁵ In der Bildunterschrift eines Stichs von Israël Silvestre, den Pitzler für die Skizze seiner Außenansicht des Schlosses verwendet hat, heißt es dazu: »*Veüe et Perspective de la Face du Chasteau de Rincy a trois lieues de Paris basty par Monsieur Bordier Secretaire du Conseil, et Intendant des finances de France*« (vgl. Abb. 29). Von der Abbildung selbst übernahm Pitzler die darauf zu erkennenden Informationen wie die Doppelgeschossigkeit des Schlosses, den Graben und die Balustrade. Der Bildunterschrift des Stichs entnahm er solche Informationen, für die er ein erweitertes Wissen brauchte wie den Namen (*Rincy*), die Entfernung von Paris und die Angaben zum Bauherrn, die er teilweise durch lateinische Buchstaben kenntlich macht.⁷⁵⁶

Der Bildtitel bzw. die Anmerkung zu der Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas verrät ebenfalls die Übernahme einer Bildvorlage, da Pitzler behauptet: »*Paroisse* in der *faubourg St: Jaque* mit den beyden *cloche* zur Seiten«. ⁷⁵⁷ Tatsächlich war jedoch nur einer der beiden von Pitzler erwähnten Glockentürme gebaut worden, so dass hier offensichtlich ist, dass ihm eine Sekundärquelle vorgelegen haben muss und eine Betrachtung vor Ort eher ausgeschlossen werden kann.⁷⁵⁸

754 Diesem Stich der Pérelle entstammen auch die Ansichten von nicht verorteten Statuen, die Pitzler losgelöst davon auf einer anderen Seite abbildet, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101. Auch die Ansichten der Pariser Stadttore sind nach Vorlagen des gleichen Stichwerks der Pérelle entstanden.

755 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 162.

756 Auf diese Weise verfährt Pitzler ebenfalls bei zahlreichen anderen Bildtiteln zu Schlössern wie etwa bei dem Château-Neuf de Saint-Germain-en-Laye, S. 149-150, bei dem Château de Sceaux S. 151-152, dem Château d'Ancy-le-Franc S. 153-154 und dem Château de Chaville auf S. 155, 156.

757 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 109.

758 Möglicherweise war das ein Stich aus dem *Grand Marot* mit dem Titel: »*Portail de l'Eglise St. Iacques du haut-pas batie a Paris dans la rue St. Iacques [...]*«, der die Kirchenfassade mit zwei Glockentürmen abbildet, vgl. Marot *Grand Marot*, o. P., PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k10402607/f249.item>, letzter Zugriff: 17.02.2022

Nicht nur für Perspektiven, wie die beiden ersten Beispiele, sondern auch für wenige Ansichten, Grundrisse und Schnitte ist das Kopieren von Stichvorlagen eindeutig nachzuweisen.⁷⁵⁹ Für die vier Skizzen der Rotonde des Valois, die zwei Grundrisse, eine Ansicht und einen Schnitt umfassen, hat Pitzler fünf Stiche von Jean Marot aus dessen *Petit Marot* genannten *Recueil des Plans, Profils, et Elevations* verwendet (vgl. Abb. 30–34).⁷⁶⁰ Von den Grundrissen zeigt Pitzler jeweils nur einen Ausschnitt in der Größe eines Viertelkreises, die sich gedanklich zu vollen Kreisen und damit zu den kompletten Grundrissen ergänzen lassen. Die Mauerflächen hat er dunkel laviert und bei genauem Hinsehen lassen sich noch die Zirkelkreise als Vorzeichnungen sowie die tortenstückähnlichen Einteilungen erkennen. Mit Zahlen weist er die Grundrissausschnitte Stockwerken zu und die Bezeichnung »*Plan de la Sepulture des Roys de Franc à S. Denis*« entstammt in Teilen der Unterschrift einer der Stiche: »*Plan de la Sepulture des Rois de Valois à St. Denis*« (vgl. Abb. 30). Von der Ansicht bildet Pitzler 3/5 ab, also gerade etwas mehr als die Hälfte, so dass auch hier die gedankliche Ergänzung der fehlenden Anteile möglich ist. Für die Ansicht verwendete er zwei Stiche Marots, die er kombinierte, was an den Hintergründen der Arkaden im Erdgeschoss und an der Dachgestaltung zu sehen ist. Allerdings zeichnete er nicht die optische Verkürzung des Rundbaus nach, sondern zeigt die Fassade plan mit allen zum Betrachter orthogonal nach vorn zeigenden Öffnungen, wie der Vergleich mit der Stichvorlage offenbart. Von dem Schnitt hielt Pitzler sogar 4/5 der Vorlage fest und übernahm diese ansonsten in der für ihn charakteristischen Weise relativ genau – unter Auslassung von für ihn unwichtigen Details.⁷⁶¹

Die Verwendung von Stichen als Vorlagen zeigt sich nicht nur bei diesen eher einfachen Skizzen Pitzlers, sondern auch bei sehr viel aufwändigeren Vorstellungen von Gebäuden. Eine doppelseitige Darstellung auf Seite 101 zeigt die Abbaye du Val-de-Grâce aus der Vogelperspektive. Der erhöhte Standpunkt der Ansicht spricht gegen eine Entstehung vor dem Original und wirft ebenfalls die Frage nach der Abbildungsvorlage auf. Pitzler hat hier nahezu ausschließlich mit Lineal und mit extrem dünnen Strichstärken gearbeitet. Zudem ist die Zeichnung sehr detailliert ausgeführt und sämtliche Fensterflächen und andere Öffnungen wurden dunkel laviert. In derselben, eben genannten Stichserie der Pérelle findet sich der entsprechende Stich, der die gesamte Anlage aus der erhöhten Perspektive darstellt (vgl. Abb. 35).⁷⁶² Auch hier stimmen die dunkel lavierten Fensterflächen und der Schattenwurf zwischen Zeichnung und gedruckter Vorlage überein. Pitzler übernimmt wieder nicht den ganzen Stich, sondern lässt die Umgebungsbebauung weg, die

759 Auf die große Anzahl der nicht eindeutig nachzuweisenden Vorlagen von Fassadenansichten und Grundrissen wird gesondert unter den nicht eindeutigen Zuschreibungen eingegangen.

760 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 147, 148; Marot *Petit Marot*.

761 Auf diese Weise ging Pitzler auch bei anderen Gebäuden vor, wie etwa bei der als Chapelle de la Visitation à Moulins en Bourbonnais identifizierten Anlage, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 186.

762 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 101; Pérelle *belles Maisons*.

nicht zum Klosterareal gehört, ebenso wie die Staffagefiguren. Die Gartenanlagen stellt er vereinfacht dar, die Architektur dafür umso genauer. Pitzler arbeitet sehr effizient und lässt das aus, was ihm unwichtig erscheint oder sich wiederholt, wie die Fassadengestaltungen am rechten unteren Rand. Die Steinpoller vor der Treppe und dem Ehrengitter übernimmt er hingegen komplett. Pitzler unterschreibt seine Zeichnung mit »*Le Monastere de Val de Grace fut acheve 1668*« in lateinischen Buchstaben. Diese Information entstammt dem Untertitel des Stichs der Pérelle, in dem es heißt: »*Le Monastere royal de Val de Grace qu'Anne d'Autriche Reine de France fit bastir [...] Elle acheva cet Edifice en 1668 [...]*«. Auch hier entnimmt er Informationen für seine Zeichnung und für den erläuternden Text der gedruckten Vorlage in einer für ihn charakteristischen Art und Weise.⁷⁶³

Teilweise scheinen zunächst mehrere Stiche als Vorlagen in Frage zu kommen und erst der genaue Vergleich von Details offenbart die tatsächliche Vorlage. Für Pitzlers Perspektive des Bosquet des Trois Fontaines, die er mit »*des trois bassins de Vers[ailles]*:« übertitelt, hat eindeutig der Stich der Pérelle mit dem Titel »*Veüe et perspective du Jardin des trois bassins de Versailles*« gedient und nicht ein sehr ähnlich aussehender Stich der Pérelle mit dem ähnlich lautenden Titel »*Veüe en Perspective du Jardin des trois fontaine à Versailles*« (vgl. Abb. 36, 37).⁷⁶⁴ Zu sehen ist das unter anderem an der Übernahme Pitzlers des im Bogen springenden Wassers im vordersten Becken sowie an der mittleren Brunnenpyramide. Außerdem verweist der Titel »*des trois bassins de Vers[ailles]*:« auf das zuerst genannte Stichwerk, das den gleichlautenden Wortlaut »des trois bassins de Versailles« enthält – im Gegensatz zu dem Bildtitel »des trois fontaine à Versailles« des zweiten Stichs.

Das Vorgehen des nur teilweisen Kopierens von Stichen unter Weglassung von weniger wichtigen Details ist auch für die zahlreichen Zeichnungen von Landschlössern in der Umgebung von Paris zu erkennen, die größtenteils Perspektiven und Ansichten darstellen und sich in ihrer Zeichenart stark ähneln. Auch hier sind es feine Strichstärken und ein hoher Detaillierungsgrad, der die Skizzen auszeichnet. Die Skizzen der Schlösser, die vor allem in Perspektiven abgebildet sind, hat Pitzler zumeist nach Vorlagen der Pérelle angefertigt.⁷⁶⁵ Bei anderen Zeichnungen von Landschlössern, die seltener

763 Nach Vorlagen der Pérelle sind zahlreiche weitere Pariser Skizzen Pitzlers entstanden, so etwa auch die zweite Perspektive der Abbaye du Val-de-Grâce oder die der Chapelle du collège des Quatre-Nations, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 102, 106; Pérelle *belles Maisons*.

764 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 200.

765 Dazu zählen unter anderem die Abbildungen der Schlösser von Sceaux auf S. 152, Chaville auf S. 155, 156, Liancourt auf S. 165, Vaux-le-Vicomte auf S. 166-167, 168, aber auch die Perspektiven der Ménagerie und des Trianon de porcelaine in Versailles auf S. 207-208, 209, der Kaskade von Chantilly auf S. 198-199 und der Grotte von Vaux-le-Vicomte auf S. 197, die Perspektive des Palais du Luxembourg auf S. 210-211 sowie die Perspektiven von weiteren Schlössern, die in den meisten Fällen den *Veües des belles Maisons de France* und dem *Receuille Des plus belles Veües des Maisons Royale de France* der Pérelle entstammen, vgl. Pérelle *belles Maisons*; Pérelle *belles Veües*; Pitzlerseiten, Band II; Tabelle Pitzler 1, heiDATA.

Perspektiven, sondern vor allem Frontalansichten von Schlossfassaden sowie Lagepläne der gesamten Anlagen darstellen, konnten zahlreiche Stiche von Marot als Vorlagen ausgemacht werden.⁷⁶⁶

Dass Pitzler für die Darstellung einer Schlossanlage auch verschiedene Kompendien heranzog und aus ihnen einzelne Stiche als Vorlagen herausgriff, zeigt das Beispiel von dem Château de Richelieu sehr anschaulich, dem Pitzler allein sechs Seiten widmet und darin Perspektiven und Ansichten mischt.⁷⁶⁷ Der Ausschnitt des Lageplans, die frontalen Ansichten der Hauptfassaden und der den Ehrenhof abschließenden Portale mit der Beschreibung ihres ikonografischen Programms, die Fassadendetails und der Grottenpavillon entstammen einer Stichserie des Schlosses von Richelieu von Marot.⁷⁶⁸ Die Perspektiven der Gesamtanlage sowie der Stadt-, Seiten- und Gartenfassaden des Schlosses hingegen entstammen der schon genannten Stichserie der Pérelle, in der häufiger als bei Marot Perspektiven dargestellt werden.⁷⁶⁹ Auch bei dem Schloss von Richelieu hat Pitzler nicht nur die Stichvorlagen, sondern häufig auch die Über- und Unterschriften der Stiche ganz oder in Teilen in seinen Reisebericht kopiert.

Pitzler zeichnet die Landschlösser im Umland von Paris sowie andere Gebäude außerhalb von Paris, von Versailles abgesehen, in großem Umfang nach Vorlagen von Stichwerken ab und hält sie vorrangig in dieser Form in seinen Aufzeichnungen fest. Auf Gründe und Umstände dazu wird im folgenden Kapitel eingegangen; zunächst feststellbar ist Pitzlers Zugang zu den verschiedenen Stichkompendien wie den von Marot und den der Pérelle.

Neben den bisher gezeigten realisierten Bauvorhaben hat Pitzler in wenigen Fällen auch nicht oder nicht in Frankreich realisierte Entwürfe in seinen Aufzeichnungen festgehalten. Auf Seite 184 zeigt Pitzler einen Lageplan, mehrere Ansichten, einen Schnitt und Details eines Schlosses, bei denen aufgrund der Zeichenart und Detaillierung ebenfalls von einer Übernahme aus einer Vorlage ausgegangen werden kann. Tatsächlich findet sich das Gebäude mit zwei Lageplänen, mehreren Ansichten und Schnitten auf zwei Blättern in dem *Grand Marot* als »Château a bâtir en Suede pour le Marquis Bonde« betitelt wieder, mit deren Hilfe die Skizzen Pitzlers identifiziert und gleichzeitig als Vorlagen ausgemacht werden konnten – die Anlage scheint aber nie gebaut worden zu sein.⁷⁷⁰ Pitzler übernimmt nicht alle Ansichten und Grundrisse, sondern wählt aus den vorhandenen gerade so viele aus, die ihm ausreichen, das Gebäude ausreichend festzuhalten. Die Bezeichnung des Schlosses übernimmt er nicht, vermutlich weil es sich um kein tatsächlich

⁷⁶⁶ Wie die Zeichnungen der Schlösser von Pont auf S. 163, Thouars auf S. 164 oder Coulommiers auf S. 164 beispielsweise, die nach Vorlagen des *Petit Marot* erstellt wurden, vgl. Marot *Petit Marot*.

⁷⁶⁷ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 171-172, 173-174, 175, 176-177, 178, 179-180.

⁷⁶⁸ Marot 1657-59.

⁷⁶⁹ Pérelle *belles Maisons*.

⁷⁷⁰ Marot *Grand Marot*.

realisiertes Gebäude handelt. Pitzler rezipiert damit nicht nur gebaute Architektur, sondern auch geplante Entwürfe, die er in den Stichkompendien fand.⁷⁷¹

Neben Fassaden hat Pitzler auch komplexe Lagepläne nach Stichen abgezeichnet. Im Fall des Plans des Jardin des Tuileries auf Seite 90 kann davon ausgegangen werden, dass Pitzler diesen nicht durch Abschreiten und gleichzeitiges Zeichnen des Gartens erstellen konnte, sondern ebenfalls durch das Abzeichnen eines gedruckten Plans. Da dieser Park häufig und von verschiedenen Stechern dargestellt wurde, ist es nicht ganz eindeutig möglich, aus der Vielzahl der Stiche die Vorlage Pitzlers herauszufinden. Erschwert wird die Suche durch die Vereinfachungen bzw. Änderungen in Pitzlers Lageplan. Nach bisheriger Kenntnis ist Pitzlers Zeichnung auf keinem Stich genau so zu finden. Am nächsten kommt ein Stich von Israël Silvestre, der den Jardin des Tuileries abbildet (vgl. Abb. 38).⁷⁷² Der Untertitel »Plan du Jardin du Palais des Thuilleries« findet sich nahezu wortgleich bei Pitzler als Überschrift »*Jardin du Palais de Tuillerie*« wieder, wenn auch mit veränderter Schreibweise. Pitzler übernimmt die Einteilung der einzelnen Kompartimente des Parterres, die Alleen, Wasserbecken und Treppenanlagen, jedoch nicht die gärtnerischen Ausgestaltungen innerhalb der Kompartimente. Dabei verändert er wie so häufig die Proportionen und lässt Details weg. Sehr wichtig waren ihm aber anscheinend zwei identische Treppenanlagen im westlichen Teil des Gartens, wovon er eine in einer gesonderten Skizze rechts oben auf Seite 90 abbildet und die beide genau so auf dem Stich zu erkennen sind. »Die Treppe bey *h*« wird vergrößert mit den beiden Laufrichtungen dargestellt und innerhalb seines Plans sind mit »*h*« die beiden Stellen markiert, an denen sich die Treppe im Garten befindet. Pitzler hat zudem Kenntnis von der Bepflanzung der Gartenanlage. Der Ausschnitt seiner Texterklärung »bey *d*: Weißbuch[en] Buschwerk in welchen gange, es sind die langen quartier mit Johannis und Stachelbeer Heck[en] umgeben« beweist, dass Pitzler entweder vor Ort gewesen ist, um die Bepflanzung zu erkennen, oder von einem Ortskundigen unterrichtet wurde, um an diese Informationen zu gelangen.

Pitzler macht zur Herkunft seiner Zeichnungen keinerlei Angaben, an keiner Stelle seiner Reisebeschreibung gibt es auch nur einen vagen Hinweis dazu. Ob es ihm lediglich nicht wichtig war, welche Stiche er aus welchem Kompendium kopiert hat oder ob er suggerieren wollte, dass er sämtliche Skizzen aus eigener Anschauung hervorgebracht hat, muss nach jetzigem Kenntnisstand offen bleiben.

771 Das dürfte auch für den Entwurf eines Mausoleums gelten, den Pitzler am Ende des Frankreichteils festhält und der in leicht verändertem Winkel ebenfalls im *Petit Marot* zu finden ist, vgl. Pitzler *Reisebeschreibung*, S. 187; Marot *Petit Marot*.

772 Vgl. Pitzler *Reisebeschreibung*, S. 90. 90. Sehr ähnlich ist auch ein Stich von den Pérelle mit gleichem Titel, dort sind aber die genannten Treppen leicht verändert gezeichnet, Pérelle *belles Maisons*, o. P., PURL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/perelle1680/0018>, letzter Zugriff: 17.02.2022

Nicht nur bei Gebäuden und Lageplänen lohnt die Frage nach den Quellen der Abbildungen, sondern auch bei Details, die nur scheinbar nach dem Original vor Ort gezeichnet wurden. Auch dabei lassen sich mitunter erstaunliche Ähnlichkeiten zu Stichwerken finden, die Pitzler offenbar als Vorlagen verwendet hat. Zumeist nutzt er die Stiche sehr effizient und zeichnet nicht den gesamten Stich ab, sondern nur Teile davon, was die Zuweisung der Stichvorlagen in diesen Fällen erschwert, vor allem wenn er lediglich Details der Stiche nachweislich verwendet. Auf Seite 137 etwa beschreibt Pitzler »*Gondeln*« und »*Galleren*« auf dem Grand Canal von Versailles und zeichnet dazu recht detailliert zwei Lustschiffe, denen er »Eins habe hier bemerkt darauf dem *Dauphin* mit den *Dames* habe fahren sehen« beifügt.⁷⁷³ Er behauptet also, zumindest eins der Schiffe auf dem Kanal gesehen zu haben, das er dann in seine *Reysebeschreibung* skizziert. Allerdings findet sich zumindest das rechte davon identisch auf einem Stich der Pérelle wieder. Dieser Stich illustriert das Château de Meudon und hat nichts mit dem Versailler Grand Canal zu tun, doch die Übereinstimmungen zu Pitzlers Lustschiff sind eindeutig, denn selbst die geschwungenen Fahnen und das katzenähnliche Tier an der Bugspitze hat er kopiert (vgl. Abb. 39–40 a). Aus der Ähnlichkeit der beiden Abbildungen lässt sich schließen, dass Pitzler offenbar nicht ein Schiff auf dem Kanal skizziert, sondern eine Vorlage zum Abzeichnen verwendet hat, die er in der Stichsammlung der Pérelle gefunden und für seine Abbildung eines Versailler Lustschiffs adaptiert hat – wie sonst auch ohne auf die Quelle hinzuweisen.⁷⁷⁴

Das gleiche Prinzip der Extraktion von Details einer Stichvorlage hat Pitzler ebenso für eine Reihe von sehr schematischen Skizzen von Statuen auf Seite 101 angewendet. Die von ihm gezeichneten Statuen entsprechen in den Körperhaltungen exakt denen, die auf dem Stich des schon besprochenen Portique de Vincennes abgebildet sind (vgl. Abb. 28). Die Skizzen der Statuen werden völlig losgelöst von dem Portique im Reisebericht präsentiert und nicht verortet – allein der Vergleich der Statuen erlaubt deren Zuordnung. Pitzler scheint es in diesem Fall nur um die Darstellung verschiedener Statuen unabhängig von deren Herkunft gegangen zu sein.⁷⁷⁵

Noch abstrakter und daher schwieriger zu identifizieren sind die Vorlagen verschiedener Parterres, die Pitzler im Abschnitt zum Umland von Paris abbildet. Für zwei der sehr

⁷⁷³ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 137.

⁷⁷⁴ Naheliegender verfährt Pitzler bei der »*Navire Royale*« auf S. 114, die seiner Aussage nach »uf der *Saine* gestand[en]« haben soll, die er aber tatsächlich ebenfalls von einem Stich der Pérelle abgezeichnet hat, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 114; Pérelle *belles Maisons*. In der Legende auf diesem Stich wird das dort abgebildete Schiff als »*Navire Royale*« bezeichnet, das heißt, dass Pitzler hier auch seinen Bildtitel von dem Stich übernommen hat.

⁷⁷⁵ Die Herkunft der in der Zeichenart ähnlichen Reihe von Statuen auf S. 200(-201a) ist hingegen noch nicht geklärt, jedoch kann auch hier von einer Kopie einer oder mehrerer Stichvorlagen ausgegangen werden. Nur Details oder Ausschnitte aus Stichvorlagen verwendet Pitzler auch bei manchen Architekturdarstellungen, wie etwa bei Schnitten von Treppenhäusern bei Hôtels particuliers oder bei Kirchen, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 185, 186; Marot *Petit Marot*.

reduzierten Skizzen zu Parterres auf der Seite 151-152 hat Pitzler einen Stich der Pérelle als Grundlage verwendet und dafür in einem Fall nur die grobe, mit Strichlinien gezeichnete Geometrie der Gartenanlage übernommen und in dem anderen Fall einen Gartenpavillon inmitten des Parterres (vgl. Abb. 41).⁷⁷⁶ Pitzler exzerpiert hierbei nur ganz bestimmte Details einer Stichvorlage in stark abstrahierter Form und nutzt seine Vorlagen damit sehr unterschiedlich.⁷⁷⁷

Neben den Stichsammlungen, die als Quellen bisher genannt wurden, kommen am Beispiel von Skizzen von Kränen und Hebewerkzeugen auf Seite 56 des Reiseberichts Stiche einer weiteren gedruckten Vorlage in Frage. Es ist nicht eindeutig nachzuweisen, ob diese Skizzen vor Ort auf Baustellen entstanden sind oder nicht. Die großen Ähnlichkeiten zu Abbildungen in einer gedruckten Vitruv-Ausgabe von Claude Perrault legen allerdings nahe, dass diese Vorlage für die Kräne und Hebewerkzeuge gewesen sind oder zumindest für Teile davon (vgl. Abb. 42, 43).⁷⁷⁸ Pitzler erwähnt auch dieses Buch als Quelle nicht, allein der Vergleich der Skizzen zu den gedruckten Abbildungen erlaubt die Annahme einer Abhängigkeit. Ob das Buch im Rahmen der Vorlesungen zugänglich gewesen sein könnte, muss unbeantwortet bleiben.

Für die Erstellung seiner Zeichnungen in der *Reysebeschreibung* nutzt Pitzler in vielen Fällen gedruckte Bildquellen als Vorlagen wie Stiche aus unterschiedlichen Kompendien verschiedener (Kupfer-)Stecher und eine Buchvorlage, die einerseits eine große Informationsdichte und Details sowie andererseits Ansichten und Perspektiven von Standpunkten bieten, die ansonsten nicht zugänglich oder möglich wären. Zudem erlauben ihm diese Vorlagen Kenntnis von einer Vielzahl von Gebäuden, die nicht in Paris und Versailles zu finden sind, sondern in mittleren bis weiteren Entfernungen von Paris und die er dadurch dennoch in großer Zahl abbilden konnte. Neben der Betrachtung und dem Abzeichnen des Gebäudes oder Objekts vor Ort war das die zweite Möglichkeit, Zeichnungen von Gebäuden und Anlagen zu generieren.⁷⁷⁹ Generell zeigt sich Pitzlers Zugang zu diesen unterschiedlichen Kompendien mit Stichen verschiedener Kupferstecher und die Möglichkeit, diese als Vorlage zu nutzen. Es gelang ihm nicht nur, die Sticherwerke zu konsultieren, sondern er hatte auch die Zeit, diese präzise mit Lineal und dünnen Federstärken abzuzeichnen und bis hin zur Übernahme von Details sowie von Schattierungen zu kopieren. Wie er Zugang zu diesen Stichen erhalten hat, ob in Bibliotheken, bei den

⁷⁷⁶ Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 151-152.

⁷⁷⁷ Das gilt auch für andere Parterres, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 151-152, 153-154, 155; Pérelle *belles Maisons*.

⁷⁷⁸ Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 56; Perrault 1673, S. 274, 280. Darin wird auch das Observatoire mit Ansicht und Grundriss abgebildet – beide Abbildungen unterscheiden sich jedoch stark von denen Pitzlers, weshalb diese nicht als Vorlage in Frage kommen.

⁷⁷⁹ Auf die Quantifizierung der nach Vorlagen abgezeichneten Abbildungen wird am Ende von Kap. IV. 3 eingegangen.

Vorlesungen, bei Architekten, Händlern oder Privatpersonen, erwähnt Pitzler an keiner Stelle. Beschränkte Geldmittel werden den umfangreichen Ankauf der Vorlagen vermutlich verhindert haben. Das Abzeichnen kann lediglich durch den Vergleich seiner Skizzen mit vorhandenen Stichen ermittelt werden. Welche Inhalte und Schwerpunkte er gesetzt und was er weggelassen hat, war Thema des Kapitels IV. 1. Bei Gebäuden oder Gebäudegruppen, die in großem Umfang von Stichen abgezeichnet wurden, wie es bei den Landschlössern, bis auf Versailles, der Fall ist, lässt sich die Frage stellen, ob sie Pitzler tatsächlich in realiter gesehen hat oder lediglich ihre Abbildungen zu sehen bekam. Pitzler hätte sie dann nicht direkt vor Ort, sondern nur indirekt über das Medium der Stichwerke rezipiert. Da Stiche häufig idealisierte Ansichten vermitteln, stellt sich hierbei die Frage, inwiefern sich das auf die Rezeption auswirkt, wenn statt der Architektur die Bilder der Architektur rezipiert werden, worauf vertieft in Kapitel IV. 4 eingegangen werden soll.

Baupläne

Neben den Zeichnungen, die vor dem Original entstanden sind und die von gedruckten Bildquellen kopiert wurden, finden sich in der *Reysebeschreibung* auch noch solche Zeichnungen, die durch ihre hohe Dichte an Informationen und ihren Betrachterstandpunkt auffallen und ebenfalls nicht vor Ort skizziert worden sein können. Sie bilden hauptsächlich Grundrisse ab und wurden mit dem Lineal gezeichnet. Auffällig ist ihr eher technischer Charakter und die häufige Angabe von Vermaßungen und Größen, die Pitzler durch deren Vielzahl sicherlich nicht selbst vermessen konnte, sondern von den Vorlagen übernommen haben muss. Die Vorlagen dazu lassen sich jedoch nicht in den bisher besprochenen Stichwerken finden. Durch den technisch-nüchternen bzw. abstrakt-sachlichen Ausdruck und die Angabe von Maßen in den Zeichnungen sollen hierbei Baupläne oder Bauzeichnungen als Vorlagen angenommen werden, die Informationen beinhalten, die sich bei Stichen, die so gut wie nie vermaßt sind, nicht finden lassen.⁷⁸⁰ Da für die hier genannten Beispiele die Baupläne bisher nicht gefunden wurden, handelt es sich bislang um eine These, die es zu belegen gilt.

Das einprägsamste Beispiel dafür sind die Darstellungen von vier Jeux de Paume genannten Ballhäusern in Paris, die Pitzler mit einem Schnitt und vier Grundrissen auf den Seiten 81 bis 83 aufführt. Die Besonderheit liegt in der kompletten Vermaßung der Skizzen wie bei technischen Zeichnungen. Pitzler gibt dabei nicht nur die Höhe, Breite und Länge der Gebäude an, sondern auch Größen im Inneren des Gebäudes, wie den gedeckten Gang für die Zuschauer:innen und die Einteilungen des Spielfelds, die mit genauen Maßen angegeben werden. Die Detaillierung dieser fünf Zeichnungen ist einzigartig im

⁷⁸⁰ In den in dieser Arbeit vorgestellten Stichkompendien gibt es mehrere Stiche, die einen Maßstab mit Maßeinheiten aufweisen, der zumeist neben dem abgebildeten Gebäude zu sehen ist. So etwa im *Petit Marot* (vgl. Abb. 30, 32, 33, 54), oder im *Grand Marot* (vgl. Abb. 62, 64, 77, 80). Maße an den Gebäuden oder Gebäudeteilen selbst sind hingegen nicht zu finden.

Parisabschnitt, Pitzler gibt sonst nur wenige Größenangaben bei Gebäuden und Anlagen an. Zudem nennt er bei allen Jeux de Paume die Straßen, in denen sie zu finden sind, was auch sonst nicht in dieser Genauigkeit im Frankreichteil vorkommt. Zur Einleitung der Ballhäuser schreibt er: »Hier folgen etl.[iche] Ballhäuser so abgemeßen mit beygezeichneten halben Pariser Fuß [...] Die besten Ballhäuser in *Paris* sind folgende so ich ausgemeßen [...] Das Maas ist Pariser Schue, deren 1 Schu 12 Zoll hat, und ein halber *F* hierbey gerißen«. ⁷⁸¹ Pitzler behauptet, er habe die Maße selbst genommen – und die Maßeinheit sei der Pariser Schuh, wobei ein Pariser Schuh 12 Zoll lang sei. Dazu zeichnet er einen Maßstab von 6 Zoll Länge neben den Schnitt auf Seite 81, vermutlich in originaler Länge, um die Größenverhältnisse später eindeutig rekonstruieren zu können. Es ist nicht eindeutig nachzuweisen, ob Pitzler tatsächlich die Maße der Längen und vor allem der Höhen selbst genommen oder doch eher von Bauplänen der Jeux de Paume übernommen hat. Vor allem der Schnitt mit dem Dachgespärre lässt stark das Abzeichnen einer Bauzeichnung annehmen, da die Dachkonstruktion oberhalb der als Korbbogen eingezeichneten Decke sicherlich nicht vom Spielfeld aus sichtbar war und zu bezweifeln ist, dass Pitzler der Zugang zum Dachstuhl gewährt worden wäre. Auch die Grundrisse wären schwierig und sehr zeitaufwändig allein durch Ablaufen und Zählen des Pariser Schuhmaßes so genau mit allen Maßen zu erfassen. Die Angabe des Maßstabs verweist zudem auf eine Vorlage, die diese Längeneinheit vermittelt hat.

Keinen anderen Gebäudetyp hat Pitzler so genau detailliert aufgemessen bzw. dessen Maße in dieser Genauigkeit festgehalten. Mit den sich ähnelnden Grundrissen in vierfacher Ausführung und ihren Umfassungsmauern, dem Spielfeld und dessen Einteilungen sowie dem umgebenden Gang an zwei bis drei Seiten des Spielfelds zeigt Pitzler ein besonderes Interesse an den Ballhäusern. Die Nennung der Straßen und teilweise der Namen der Jeux de Paume in lateinischer Schrift verweist darauf, dass Pitzler diese Angaben genannt wurden oder er sie auf den Bauplänen gelesen hat. Ob er die Gebäude zudem auch in realiter gesehen hat, lässt sich bislang nicht nachweisen. Auch die zugrunde liegenden Baupläne sind bisher nicht bekannt; ebenso wenig, wie Pitzler Zugang dazu erhalten oder wo er die Pläne konsultiert haben könnte. Da auch die ausführenden Baumeister bisher nicht bekannt sind und Pitzler dahingehend keinerlei Informationen erwähnt, lässt sich nicht nachvollziehen, durch wen er Zugang zu den Bauplänen erhalten hat.

Auf einem kleineren Einlegeblatt mit den Seitenzahlen 49 und 50 in der *Reysebeschreibung* zeigt Pitzler die Fassade eines viergeschossigen Bürgerhauses und einen Schnitt durch dessen Mansarddach sowie die Fassade eines weiteren viergeschossigen Bürgerhauses – wie bei den meisten Gebäuden ohne Angabe eines Quartiers oder einer Straße. Auf den regulär großen Seiten davor und danach sind ebenfalls Bürgerhäuser

781 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 80, 81. Für die relativ großen Abbildungen der Ballhäuser verwendet er etwas größere Blätter, die am unteren Rand auf die Größe der sonstigen Seiten der Reisebeschreibung eingeknickt werden, wie auf den Fotografien der Seiten zu sehen ist, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 81, 82, 83.

abgebildet. Der Unterschied zu den Häuseransichten des Einlegeblatts ist jedoch, dass die Fassaden ab dem ersten Obergeschoss mit Fachwerk dargestellt sind und diese Fachwerkkonstruktion unverputzt und damit sichtbar zeigen. Laut Alexandre Gady müssen diese Skizzen Pitzlers nach Zeichnungen eines Baubüros entstanden sein, da am Ende des 17. Jahrhunderts, seit Gesetzen Heinrichs IV. und Ludwigs XIV., Fachwerkfassaden nicht mehr offen, also unverputzt, im Stadtgebiet von Paris gezeigt werden durften. Demzufolge musste zur Minderung der Feuergefahr das gesamte Fachwerk verputzt werden.⁷⁸² Selbst wenn im Zuge von Bauarbeiten eine solche Fassade unverputzt zu sehen gewesen sein sollte, wäre sie wahrscheinlich von einem Gerüst verdeckt gewesen. Zudem lässt die sehr saubere Zeichenart mit Lineal und die frontale Ansicht mit Darstellung des Dachs darauf schließen, dass Pitzler diese nicht vor Ort in der Straße stehend, sondern von einem Bauplan abgezeichnet hat. Das gilt insbesondere für den Schnitt durch das Mansarddach, das Dachfenster und die Dachtragwerkskonstruktion, die nicht von der Straße aus einsehbar gewesen sein dürften. Bei einem Bauplan hingegen bietet sich die Offenlegung der Fachwerkkonstruktion an. Die beiden Fassaden sind nicht identisch, aber sehr ähnlich und unterscheiden sich lediglich in Details der Fachwerkkonstruktion, dem Erdgeschoss und der Fensterverdachung im Dachgeschoss; außerdem sind beide Fassaden in ihrer Breite vermaßt. Deshalb sind nach jetzigem Kenntnisstand die Vorlagen Pitzlers in Bauplänen anzunehmen, die er durch Zugang zu einem Baubüro eingesehen haben könnte oder die möglicherweise auch im Rahmen der Vorlesungen der Akademien zu sehen waren.⁷⁸³

Als weiteres Beispiel kann die Zeichnung der Orangerie in Versailles auf Seite 136 genannt werden. Pitzler zeigt die Orangerie in der linken Hälfte der Skizze als Aufsicht mit der Balustrade und den Treppenstufen von dem Escalier des cents marches, in der rechten Hälfte hingegen als Grundriss mit Mauerstärken und einer innen liegenden Treppenanlage. Auch hier vermaßt er die gesamte Zeichnung, zeichnet die vor den Fassaden stehenden gedoppelten Säulen ein und gibt die Anzahl der dazwischen liegenden Bögen an. Selbst wenn es an sich möglich gewesen wäre, mittels Abschreiten die Größen und Mauerstärken zu ermitteln, erscheint es eher unwahrscheinlich, dass Pitzler die Zeit und die Möglichkeit hatte, diese Skizze allein aus der Beobachtung und dem Vermessen vor Ort heraus anzufertigen. Auch grafische Ansichten der Orangerie weisen eine solche Informationsdichte nicht auf, wie etwa ein Stich der Pérelle, vor allem nicht die Maße im Inneren der Orangerie.⁷⁸⁴ Daher ist auch hier zu vermuten, dass Pitzler Einblick in

⁷⁸² Für diesen Hinweis dankt der Autor Alexandre Gady außerordentlich.

⁷⁸³ Pierre Le Muet bildet zwar eine Fachwerkfassade in seiner *Maniere de bien bastir* ab, jedoch nicht die, die Pitzler abgezeichnet hat, vgl. Le Muet 1647, S. 101. Ab Seite 100 geht es um »Des Bastimens de Charpenterie« mit Abbildung einer Fachwerkfassade auf der folgenden Seite, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k10400023/f112.item>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

⁷⁸⁴ Pérelle *belles Maisons*.

Baupläne erhalten hat, die ihm die entsprechenden Angaben lieferten. Eventuell war der ausführende Architekt Jules Hardouin-Mansart auf der Baustelle der Orangerie zugegen und Pitzler konnte so einen Kontakt herstellen, um an die Pläne zu gelangen.⁷⁸⁵

Auch die beiden großen Lagepläne im Versaillesabschnitt vom Schloss von Versailles mit der Grande und der Petite Écurie und vom Garten mit dem Petit Parc und dem Grand Canal sprechen mit ihrer Fülle an Informationen und der Größe der Übersicht gegen eine Erstellung vor Ort und vielmehr für das Kopieren einer Vorlage von Plänen. Die jeweils auf einer ausklappbaren Doppelseite dargestellten Pläne (Seiten 124–125 und 123–126) weisen jedoch ebenfalls eindeutige Unterschiede zu den realisierten Bauzuständen auf. So ist der auf Seite 123–126 gezeichnete Fer à cheval genannte Teil des Petit Parc in ganz anderer Form wiedergegeben, oder, sehr viel markanter, die veränderten Dispositionen der Ailes des ministres und des Grand Commun auf den Seiten 124–125. Auch die Grande et Petite Écuries sind in ihrer Disposition viel zu schmal und zu gradlinig dargestellt. Die Komplexität der Pläne Pitzlers verweist auf das Abzeichnen von Plänen. Die Unterschiede zu der gebauten Struktur zeigen jedoch, dass Pitzler entweder Pläne mit veränderten Grundrisse vorlagen, was wenig wahrscheinlich ist, oder, dass ihm Pläne vorlagen, aber nur wenig Zeit blieb, die Umrisse der Pläne in Graphit zu übernehmen und ihm bereits dabei und nochmals beim Nachzeichnen mit Tinte vermutlich noch Fehler unterlaufen sind.⁷⁸⁶ Möglich wäre auch, dass ihm statt Plänen Ansichten oder Perspektiven vorlagen, aus denen er seine Lagepläne entwickeln musste.⁷⁸⁷ Da Pitzler allerdings die Anzahl der Bögen und der Fenster von fast jeder Fassade im Lageplan notiert hat, müssen seine Vorlagen diese Informationen enthalten haben oder er war doch selbst vor Ort. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass er am Schloss und vor allem in den Écuries sämtliche Fenster selbst zählen konnte. So »fehlerhaft« die Pläne auch sein mögen, so unklar ist deren genaue Erstellung heute zu erklären, da auch in diesem Fall die von Pitzler verwendeten Vorlagen noch nicht eindeutig bestimmt werden können.

Zusammenfassend hat Pitzler neben Skizzen nach der Anschauung vor Ort auch zahlreiche Skizzen nach grafischen Vorlagen angefertigt. Die Quantifizierung der nach Vorlagen erstellten Abbildungen ergibt, dass etwa 1/4 aller Skizzen, nämlich 188 von den

785 Fraglich bleiben bisher noch die Unterschiede in den Treppen und den Proportionen Pitzlers zu der tatsächlich gebauten Orangerie, die sowohl gegen eine Bauaufnahme vor Ort als auch gegen zumindest heute bekannte Baupläne sprechen.

786 So könnten die südliche Aile des ministres und das Grand Commun mit einer Änderung weniger Striche korrekt dargestellt werden, wenn der mit »N« benannte Flügel zu einer Außenseite des Grand Commun gemacht werden würde.

787 In Frage kämen etwa die Perspektiven aus der anonymen *Description*, vgl. Anonym 1685, nach S. 6, PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/2537/14, nach S. 12, PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/2537/21, letzter Zugriff: 17.02.2022. Die Maßstäbe zu den Plänen verweisen zudem auf eine Vorlage, die die Maßstäbe ebenso enthalten haben müsste.

insgesamt 746 Skizzen, Kopien darstellen. Das ist zum einen in zahlreichen Fällen das Kopieren von sicher zu identifizierenden Stichen und zum anderen in selteneren Fällen die Einsicht in Baupläne und Bauzeichnungen, die er aller Wahrscheinlichkeit nach erhalten haben muss. Ohne diese Vorlagen sind manche seiner Skizzen in ihrer Detailfülle und ihrem Maßstab nicht erklärbar. Wie der reisende Architekt die Einsicht in diese Dokumente und vor allem die Erlaubnis zum Kopieren derselben bekommen konnte, muss auch hier zur Zeit noch unbeantwortet bleiben. Auch über Kontakte zu Architekten am französischen Hof ist nichts bekannt, selbst wenn nicht ganz ausgeschlossen ist, dass er solche geknüpft haben könnte. Eine Möglichkeit wäre, dass die Académie d'architecture die Einsicht in solche Bauakten während der Vorlesungen ermöglicht oder aber den Kontakt zu Architekten hergestellt hat und der Weißenfelder Baumeister auf diese Weise deren Baupläne konsultieren konnte. Möglich wäre auch, dass er auf Baustellen selbständig Kontakt zu den ausführenden Architekten aufgenommen hat.

Sonderfälle und nicht eindeutige Zuschreibungen

Neben den Skizzen, für die mit großer Sicherheit gedruckte Vorlagen ermittelt wurden, sowie denen, für die Baupläne vermutet werden, lassen sich schließlich solche Skizzen im Reisebericht Pitzlers finden, deren Vorlagen entweder nicht eindeutig oder als Sonderfälle identifiziert wurden. Auch diese wurden vor Ort gezeichnet oder von grafischen Vorlagen wie Stichen bzw. von Bauplänen abgezeichnet. Bei diesen Skizzen geben auch die Zeichenart und die Strichstärken keine ausreichenden Hinweise auf die Herkunft ihrer Inhalte. Oftmals zeichnet Pitzler stark vereinfacht, wie bei vielen Fassaden, so dass nicht eindeutig auszumachen ist, ob er einen Stich oder die Fassade selbst als Vorlage hatte. Auch der Betrachterstandpunkt verrät das nicht auf den ersten Blick.

Nicht eindeutig geklärt ist die Herkunft mehrerer Skizzen und textlicher Beschreibungen der Maison de plaisance Marly bei Versailles. Neben einem vereinfachten Lageplan der gesamten Anlage zeigt Pitzler einen Ausschnitt der Fassade des Hauptpavillons, einen schematischen Grundriss, einen gedrängten Schnitt davon sowie drei weitere Fassadenausschnitte der Anlage. Im Fließtext erwähnt er die Aufteilung der Innenräume und deren Ausstattung mit Mobiliar und Kunstwerken. Da das Château de Marly nach bisherigem Kenntnisstand nur hohen und persönlichen Gästen Ludwigs XIV. offen stand, stellt sich hierbei besonders die Frage, ob Pitzler Zugang zu der Anlage erhalten hat, um Skizzen und Notizen vor Ort machen zu können oder ob er sämtliche Informationen über Dritte erhalten hat.⁷⁸⁸

Der Lageplan Pitzlers weist einige Unterschiede zu den heute existierenden Plänen des Zustands um 1686 auf. Während er die gesamte Anlage, die Anordnung der Gebäude, Bassins und sogar das »profil« mit den Stufen der Gartenterrassen korrekt wieder-

⁷⁸⁸ Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 140. Siehe dazu auch: Dölle 2017, S. 21–32.

gibt, lassen sich vor allem die acht anstatt sechs in einer Achse miteinander verbundenen Pavillons auf jeder Seite des Gartens und die von ihm gezeigte Anzahl und die Dimensionen der Bassins auf keinem bekannten Grundriss oder Ansicht finden. Pitzler zeichnete vier Pavillons, die dem Pavillon des Königs am nächsten lagen, anstatt der vier dort befindlichen Nebengebäude, die beispielsweise die Kapelle und die Garde enthielten. Das unterste Becken hält er viel zu groß fest und das Bassin oberhalb des königlichen Pavillons skizziert er überhaupt nicht. Diese Unterschiede zu der tatsächlichen Anlage könnten sich durch eine heute nicht mehr bekannte grafische Vorlage, wie einen nicht realisierten Bauplan, den Pitzler kopiert hat, erklären lassen. Oder aber, was zumindest für die unteren Bassins wahrscheinlicher ist, durch eine nur ungenau erfolgte Situationsskizze vor Ort. Dies wird plausibel, wenn Pitzler der Zugang zu dem gesamten Garten von Marly verwehrt wurde und er nur vom Hauptpavillon aus die Gartenanlage überblicken und skizzieren konnte. Durch den eingeschränkten Blickwinkel könnten ihm Fehler in der Aufnahme des Gartens unterlaufen sein. Da er das Bassin oberhalb nicht skizziert, hat er wohl auch nicht den Hauptpavillon umschritten. Die Unterschiede in der Anzahl der Pavillons bzw. der Gestaltung und Disposition der Nebengebäude als Pavillons werden durch Vergleiche mit Lageplänen vom Ende des 17. Jahrhunderts deutlich (vgl. Abb. 44).⁷⁸⁹ Pitzlers Abweichungen könnten durch Fehler in der Übertragung der Graphitskizzen in Tinte erfolgt sein – in den Skizzen lassen sich noch schwach Graphitstriche erkennen, die Pitzler nicht mit Tinte nachgezogen hat. Der Möglichkeit, dass Pitzler zwar der Zutritt zu der Gartenanlage gestattet wurde, er aber keine Skizzen anfertigen durfte, widersprechen die zahlreichen relativ detaillierten Zeichnungen zu den Gebäuden im Park. Die Zeichnung des Fassadenausschnitts des Hauptpavillons wird mit Angaben zur farblichen Gestaltung der »*a fresco*« gemalten Architekturglieder ergänzt. Ähnlich wie bei der Versailler Grande Galerie benennt er die einzelnen Bauglieder, hier jedoch nicht mit Angaben zum Material, sondern nur in der farblichen Gestaltung, da die gesamte Fassade bemalt und nicht plastisch gegliedert war: »*Façade* zum Haus A alles schnitzwerck gölbe als *bronçe*, die *colonn:[en]* steinfarb, *arch:[itrav]* röhlich *cim:[aise]* und *base* rothlich *quadri* grünlich«.⁷⁹⁰ Die Kenntnis der Fassadenfarben müsste Pitzler durch Baupläne mit Farbzuschreibungen oder eben vielmehr vor Ort erhalten haben, zeitgenössische Stiche oder Beschreibungen geben nach bisherigem Kenntnisstand keine Angaben zu den Farben der einzelnen Architekturglieder wieder. Der Vergleich mit heutigen Rekonstruktionsversuchen oder bekannten Gemälden ergibt

789 Die meisten heute noch bekannten Lagepläne von Marly sind bei Hartmann abgebildet, vgl. Hartmann 1995, Pläne 1.1–1.22; Hartmann 2012. Zum Vergleich zeigt ein Plan aus der BnF den Zustand von 1685, »Plan general de Marly le dixième May 1685«, URL: <http://journals.openedition.org/crcv/docannexe/image/12220/img-34.jpg>, letzter Zugriff: 17.02.2022, und ein Stich von den Pérelle den Zustand nach dem Umbau der Treppen (vgl. Abb. 44). 1685 gibt es noch die vier halbrunden Stufen der umlaufenden Treppe des Hauptpavillons, wie es auch Pitzler darstellt, von denen zwei laut des späteren Plans durch rechteckige Stufen ersetzt wurden..

790 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 140.

Differenzen bei den rötlichen Pilastern und Vergoldungen im Gegensatz zu Pitzlers Angabe steinfarbener Säulen und bronze-gelbem Schnitzwerk. Den Fassadenaufbau gibt Pitzler jedoch im Einklang mit zeitgenössischen Abbildungen wieder (vgl. Abb. 45, 46).

Der stark vereinfachte Grundriss des Hauptpavillons könnte nach einem Rundgang vor Ort im Gebäude oder nach einer heute nicht mehr bekannten Vorlage erstellt worden sein. Der schematische Schnitt jedoch, der die Konstruktion des Obergeschosses mit dem umlaufenden Gang und der Dachschräge andeutet, muss entweder nach einer Vorlage, wie einer Bauzeichnung, entstanden sein, da diese Informationen nur schwer während einer Besichtigung zu ermitteln gewesen wären. Andernfalls bezeugt Pitzler hier ein vertieftes Verständnis des Gebäudes und beweist ein erstaunliches Geschick in dessen Erfassung, wenn er über die eingezeichnete Treppe Zugang zum Obergeschoss gehabt und die Dachschrägen und den umlaufenden Gang selbst gesehen haben sollte.⁷⁹¹ Pitzler müsste demnach für die Darstellung des Hauptpavillons sowohl vor Ort gewesen sein als auch eventuell für den Schnitt Zugang zu einem Bauplan gehabt haben, was ihm erlaubte, die Skizzen anzufertigen. Die in den Proportionen sehr gedrängte Zeichnung, was dem zur Verfügung stehenden Platz geschuldet sein könnte, konzentriert sich auf die wesentlichen Elemente – eventuell aus Zeitmangel, sofern Pitzler die Vorlage nur kurz zu sehen bekam.

Der anschließende Text in der *Reysebeschreibung* verdeutlicht, dass Pitzler genaue Kenntnis von der Innenausstattung des königlichen Pavillons hatte. Das Wissen über die Möblierung im Pavillon, und über die Aufteilung der Farben in den vier Appartements sowie die seltene Nennung von Gemäldeinhalten zeugen entweder davon, dass Pitzler tatsächlich vor Ort war und, vermutlich in Begleitung eines Schlossführers, den Pavillon besichtigen konnte, oder er hat die detaillierten Informationen von einem Ortskundigen erhalten ohne dort gewesen zu sein. Schriftliche Darstellungen des Schlosses von Marly sind aus dieser Zeit vereinzelt bekannt, nennen aber nicht alle die Informationen, die Pitzler aufführt. Die häufige Verwendung französischer Worte in lateinischen Buchstaben weist wieder auf eine französische Quelle hin, was sehr gut ein französischsprachiger Reisebegleiter oder Schlossführer sein könnte, was für Pitzlers Anwesenheit vor Ort spräche.

Insgesamt lässt sich nicht eindeutig herausfinden, ob Pitzler tatsächlich in der Schlossanlage von Marly wirklich vor Ort war, um Skizzen und Notizen zu machen, oder ob er verschiedene Quellen außerhalb genutzt hat, um seine Beschreibung in der *Reysebeschreibung* zu erstellen. Nach bisheriger Annahme war er vermutlich am und im Hauptpavillon in Begleitung eines Schlossführers oder Reisebegleiters, durfte den Garten aber nicht durchlaufen, sondern nur von dem Pavillon aus skizzieren. Die meisten Zeichnungen des Hauptpavillons hätte er dann vor Ort gemacht, für den Schnitt könnte er eine Bauzeichnung als Vorlage genutzt haben. Wenn Pitzler Kontakt zu Hardouin-Mansart bei der Orangerie hatte, könnte das auch den Zugang zu dem Plan von Marly oder dem Schnitt erklären.

791 Der früheste heute bekannte gedruckte Schnitt des Hauptpavillons stammt von 1699/1700, vgl. Hartmann 1995, Tf. 2.8.

Zu den Skizzen, deren Vorlagen nicht eindeutig zu identifizieren sind, gehört auch die große Gruppe der Fassadenansichten wie die von Kirchen, Palais, Hôtels particuliers und Bürgerhäusern sowie teilweise auch die Gruppe der zugehörigen Grundrisse. Während die Perspektiven, wie bereits gezeigt, einerseits aufgrund der Zeichenart Pitzlers als abgezeichnet und andererseits aufgrund ihrer Betrachterstandpunkte und der gewählten Bildausschnitte zumeist eindeutig einer Vorlage in den zuvor genannten Stichkompendien zuzuordnen sind, ist das für die Fassadenansichten und Grundrisse so nicht möglich. Weder die Zeichenart noch die Betrachterstandpunkte oder die Bildausschnitte verraten die Erstellung der Skizzen vor Ort oder nach Vorlage, denn die meisten Fassadenansichten können durch den Bildausschnitt als frontale Ausrichtung von der Straße aus sowohl vor dem Gebäude selbst als auch durch Kopieren eines Stichs entstanden sein. In den zuvor erwähnten Stichkompendien sind zahlreiche Fassaden von Kirchen, Palais, Hôtels particuliers und Landschlössern in Paris und im Umland von Paris abgebildet, darunter teilweise in Perspektiven, wie bei der bereits vorgestellten Abbaye du Val-de-Grâce oder dem Château de Richelieu, die eindeutig als Vorlagen ausgemacht werden konnten. Daneben finden sich aber auch eine Vielzahl von frontalen Ansichten, zu denen bei den Kirchen und Hôtels particuliers häufig die dazugehörigen Grundrisse und Schnitte kommen, die sich teilweise im Weißenfelder Reisebericht wiederfinden. Während bei den skizzierten Perspektiven die Herkunft klar ist, stellt sich bei den letztgenannten Zeichnungen der Gebäude ebenfalls die Frage, ob Pitzler vor Ort gezeichnet oder entsprechende Stiche als Vorlage verwendet hat. Womit sich insgesamt die Frage stellt, ob Pitzler vor und in diesen Gebäuden selbst war oder diese nur aus der Betrachtung und Kopie der gedruckten Medien her in seine Reiseaufzeichnungen übernommen hat.

Dem Hôtel des Invalides widmet Pitzler die Seiten 91 bis 94 in der *Reysebeschreibung*. Neben einem Lageplan sind es zahlreiche Fassadenansichten, Grundrisse der beiden Kirchen, eine Ansicht der Hauptfassade des Invalidendoms sowie ein Schnitt und ein Grundriss der Kuppel der Église du Dôme. Wie bei der Abbaye du Val-de-Grâce oder anderen Fassaden von Gebäuden können auch hier die Fassadenansichten des eigentlichen Hôtel des Invalides sowohl vor Ort gezeichnet als auch von entsprechenden Stichwerken übernommen worden sein. Der Lageplan und die Grundrisse sind in ihrer Komplexität hingegen sicher von einer Vorlage kopiert worden, allerdings stark verändert bzw. vereinfacht, wie etwa der Lageplan Pitzlers auf Seite 91 im Vergleich zu dem in der *Description generale de l'Hostel Royal des Invalides* von 1683 (vgl. Abb. 47).⁷⁹² Besonders aufschlussreich sind sämtliche Zeichnungen Pitzlers auf Seite 94, da die dort gezeigte Kuppel der Église du Dôme des Invalides zum Zeitpunkt seines Besuchs in Paris 1685–87 noch nicht fertiggestellt worden war. Demnach müssen Ansicht und Schnitt der Kuppel von einer Bildvorlage stammen. Zudem zeigt die Ansicht einen Zustand, der nicht realisiert wurde: die Eckrustizierungen, die Pitzler abbildet, wurden nie verwirklicht, die Fassaden

⁷⁹² Vgl. Le Jeune de Boulencourt 1683. Den Verlauf des Grabens um den Vorplatz könnte Pitzler bei einer Bauaufnahme vor Ort gesehen haben.

enden im ausgeführten Zustand glatt an den Seiten, wie ein Vergleich mit einer heutigen Ansicht zeigt (vgl. Abb. 48).⁷⁹³ Außerdem befinden sich am Kuppeltambour weder querrechteckige Fenster direkt unterhalb der Kuppel, sondern Rundbogenfenster, und vor allem kein Fenster in der zentralen Achse über dem mittigen Dreiecksgiebel, sondern ein Säulenpaar. Diese Bauzustände kann Pitzler nicht vor Ort gesehen, sondern nur von Bauplänen oder von Stichwerken übernommen haben.

Zumindest für die Eckrustizierung kommen Vorlagen aus der genannten *Description generale de l'Hostel Royal des Invalides* in Frage. Darin ist ein von Marot gestochener Stich mit dem Titel »Elevation de la façade du derriere de l'Hôtel Royale des Invalides [...]« enthalten, der die Ansicht des Invalidendoms mit einer Eckrustizierung zeigt (vgl. Abb. 49). Von Pitzlers Ungenauigkeiten bei Proportionen abgesehen passen seine Zeichnung und der Stich genau zusammen, im Gegensatz zu anderen Stichen auch in Details wie den an den Ecken stehenden Pots à feu, der Portalöffnung im Portikus des Obergeschosses oder den querrechteckigen Fenstern im Tambour oberhalb der Säulenvorlagen. Zudem gibt es in der *Description generale* auch Abbildungen der Seitenfassaden. Allerdings steht in dem Stich ein Säulenpaar in der mittleren Achse über dem Dreiecksgiebel und kein Fenster, wie in der Zeichnung im Skizzenbuch. Ob Pitzler hier variiert oder noch eine andere Vorlage verwendet hat, ist unklar. Möglicherweise hilft dabei ein Stich von Pérelle aus dem schon häufiger erwähnten Kompendium *Veües des plus beaux Bâtimens de France* weiter, der ebenfalls die Fassade des Invalidendoms mit Eckrustizierung zeigt, sich jedoch in den geraden genannten Details wie den Pots à feu und den oberen Tambourfenstern unterscheidet (vgl. Abb. 50). Die dort dargestellte Perspektive könnte glauben lassen, dass sich mittig über dem Dreiecksgiebel tatsächlich ein Fenster im Tambour und kein Säulenpaar befindet. Pitzler könnte dadurch auf diese Darstellungsweise gekommen sein, wodurch es durchaus denkbar wäre, dass ihm für die Darstellung der Kuppel des Hôtel des Invalides beide Stichkompendien vorgelegen haben, deren Ansichten er dann kombinierte.⁷⁹⁴

Der Schnitt durch die Kuppel auf Seite 94 entstammt sicherlich ebenfalls einer Stichvorlage, eventuell der in der *Description generale de l'Hostel Royal des Invalides* (vgl. Abb. 51). Pitzlers Angabe des Tambourdurchmessers von 12 toises könnte dem unterhalb des Stichts angegebenen Maßstab entnommen worden sein, ebenso wie der Tambourgrundriss neben dem Schnitt aus einem Grundriss bzw. einem weiteren Lageplan der *Description generale* stammen könnte.⁷⁹⁵ Durch Beschreibungen vor Ort entstanden mit Sicherheit Details wie

793 Diesen Hinweis verdankt der Autor Alexandre Gady, dem herzlich gedankt sei.

794 Unterhalb der Zeichnung beschreibt Pitzler die Ikonografie des dorischen Frieses im Erdgeschoss. Die Kenntnis der Arma Christi in den Metopen hat Pitzler entweder direkt vor Ort durch Anschauung erhalten oder der genannten *Description generale de l'Hostel Royal des Invalides* entnommen, in der es heißt: »Les instrumens de la Passion de notre Sauveur, & quelques ornemens d'Eglise servent de triglyphes & de métopes à la frise«, vgl. Le Jeune de Boulencourt 1683, S. 19.

795 Le Jeune de Boulencourt 1683, o. P., PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/15904/96, letzter Zugriff: 17.02.2022.

die Balustrade der Soldatenkirche, die Trophäen der Dachfenster oder die Kenntnis der Gestaltung der Höfe in Pflasterung und Rasen.

Bei dem Beispiel des Hôtel des Invalides sind es die Abbildung von zum Zeitpunkt von Pitzlers Besuch noch nicht realisierten Baufortschritten und gleichzeitig die Abbildung von nie realisierten Bauzuständen, die nahe legen, dass Pitzler auch bei dieser Anlage nach Stichen gezeichnet hat. Die Fassadenansichten sind wahrscheinlich ebenfalls nach Vorlagen aus den gleichen Stichbänden entstanden, wonach nur ein kleiner Teil der Zeichnungen, vor allem die Details, nach der Beobachtung vor Ort angefertigt worden wären, die den Rückschluss erlauben, dass er dorthin Zutritt hatte.

Die drei Fassadenausschnitte von dem Château de Maisons auf Seite 158 mit Hof-, Seiten- und Gartenfassade und den dazu gehörigen Horizontalschnitten der Fassaden scheinen zunächst ebenfalls nicht eindeutig einer Erfassung vor Ort oder nach einer Vorlage zuzuordnen zu sein. Der Vergleich der Gartenfassade und deren Horizontalschnitte Pitzlers mit Stichen Marots oder heutigen Abbildungen zeigen jedoch eindeutige Unterschiede in den Säulenstellungen im Erdgeschoss des Seitenrisalits, da Pitzler eine Vollsäule hinzufügt, die nicht existiert (vgl. Abb. 52).⁷⁹⁶ Diese Abweichungen Pitzlers vom tatsächlichen Zustand lassen eine Erstellung der Zeichnungen vor Ort als unwahrscheinlich erscheinen, weil Pitzler diese Unterschiede hätten auffallen müssen – auf der Stichvorlage Marots hingegen könnten diese Details leichter übersehen werden. Damit scheint es plausibel, dass er auch die anderen Skizzen nach den Vorlagen Marots angefertigt hat (vgl. Abb. 53, 54). Aus diesem Grund kann für die Skizzen zum Château de Maisons eine Bauaufnahme vor Ort als unwahrscheinlich angesehen und ein Kopieren von grafischen Vorlagen angenommen werden – wie größtenteils auch für die anderen Landschlösser.

So wie das Vorgehen Pitzlers innerhalb von einzelnen Gebäudeanlagen heterogen ist, wie bei der Anlage des Château de Marly oder dem Hôtel des Invalides, lässt sich das auch für das Vorgehen innerhalb einer Gebäudegruppe des gleichen Typus feststellen. Anschaulich zeigt sich das bei der Gruppe der Hôtels particuliers im Reisebericht des Weißenfelder Architekten. Das Hôtel de Liancourt behandelt Pitzler auf Seite 61 und bildet davon drei Ansichten und einen Lageplan ab: einen Ausschnitt von 3/5 der Straßenseite der Eingangsfront, einen Ausschnitt der Hoffassade der Eingangsfront mit dem Portal sowie einen Ausschnitt von 3/5 der Hoffassade des Corps de logis. Ergänzend gibt er noch einen schematischen Lageplan von dem ganzen Hôtel an. Mit Buchstaben unter den einzelnen Fassadenausschnitten verweist Pitzler auf deren Verortung im Grundriss. Die Ausschnitte sind wieder so gewählt, dass sie etwas mehr als die Hälfte, nämlich etwa 3/5, der jeweiligen Fassade abbilden, so dass die Vervollständigung auf die eigentliche Größe durch Ergänzung der fehlenden Hälfte problemlos möglich ist. Pitzler benennt das Hôtel auf Französisch in lateinischer Schrift mit »*l'hostel de liancour dans la rue de*

⁷⁹⁶ Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 158.

Seine aux Faubourg S. Germain«,⁷⁹⁷ was ihm von einem Cicerone mitgeteilt worden sein könnte oder von einem Stich Marots mit dem Grundriss des Hôtel entstammt, in dem es heißt: »Plan du rez de chaussee de l'Hostel de Liancourt Au faubourg St. Germain à la rue de Seine« (vgl. Abb. 55). Dieser Stich war eventuell zudem die Vorlage für den sehr schematischen Grundriss, auch wenn es verwundet, warum Pitzler in dem Fall nicht die asymmetrische Anlage von dem Hôtel oder weitere Details von dem Stich übernommen hat. Pitzler weist bei der Hofseite der Straßenfassade auf die Unterbringung von Kutschen hin: »beÿ *a* ist ein flacher Bogen *carossen* hinein zuschieben«.⁷⁹⁸ Diese Information könnte er sich von dem Grundriss Marots erschlossen haben oder auch vor Ort selbst.⁷⁹⁹ Aufschlussreich ist der Hinweis in der Beschreibung Pitzlers »doch ist die seite *A* [des Corps de logis] noch nicht gebaut, ist 7. Fenster breit und lang«. Über Bauzustände äußert sich der Architekt selten, hier erläutert er, dass das Corps de logis noch nicht errichtet worden sei und dennoch bildet er einen Ausschnitt der Fassade ab. Damit ist an dieser Stelle eindeutig ersichtlich, dass ihm bildliche Vorlagen zur Verfügung gestanden haben müssen, von denen er die Fassade kopiert hat, wenn er sie nicht vor Ort sehen konnte. Das könnte ein Stich Marots sein, den er dann in Details wie der Verdoppelung der Pilaster zwischen den Fenstern oder den Pots à feu variiert hätte (vgl. Abb. 56) – oder eine bisher unbekannte Bauzeichnung mit den doppelten Pilastern zwischen den Fenstern.

Falls Pitzler Baupläne vorgelegen haben sollten, könnte er davon auch die Straßenfassade und die Hoffassade der Eingangsfront übernommen haben. Sollten seine Vorlagen die Stiche Marots gewesen sein, dann muss zumindest die Hoffassade der Eingangsfront mit dem Portal vor Ort entstanden sein, denn kein bisher bekannter Stich bildet diese Fassade von dem Hôtel ab.⁸⁰⁰ Das heißt, alle anderen Fassaden lassen sich auf Stichen finden, nur die Hoffassade der Eingangsfront nicht. Das würde dann Pitzlers Anwesenheit im Hof dieses Hôtel belegen, falls ihm keine Bauzeichnungen vorlagen. Das Fehlen der Gartenfassade in der *Reysebeschreibung* zeigt, dass Pitzler entweder keine Abbildung davon zur Verfügung stand, obwohl in der Stichsammlung Marots die Gartenfassade abgebildet wurde, oder er sie schlicht ausgelassen hat. Für die Rezeption der Fassaden von verschiedenen Vorlagen, vor Ort und nach Stichen bzw. Bauplänen, würde auch die Nebeneinanderstellung der drei Fassadenausschnitte auf der Skizzenbuchseite ohne Bezug zueinander sprechen, was Pitzler bei anderen Hôtels auf andere Art löste.

797 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 61.

798 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 61.

799 Die Kenntnis einer Terrasse über den Remisen »mit einer terrasse von vor[?] auch abgebunden inwendig« könnte er ebenfalls vor Ort erhalten oder aber einem weiteren Stich Marots entnommen haben, Marot *Petit Marot*, o. P., PURL: bibliotheque-numerique.inha.fr/idviewer/10210/54, letzter Zugriff: 17.02.2022.

800 Diesen Hinweis verdankt der Autor Alexandre Gady, dem herzlich gedankt sei.

Von vielen *Hôtels particuliers* in Paris existieren gedruckte Ansichten der Straßenfassaden der Eingangsfronten von außen sowie Ansichten von Hoffassaden der *Corps de logis*. Die Ansichten der Hoffassaden der Eingangsfronten, also die Fassaden, die nur im Hof stehend mit Blick zur Straße gesehen werden können, wurden bei den meisten *Hôtels* auf keinem heute bekannten Stich abgebildet – so auch nicht bei dem *Hôtel de Liancourt* oder den anderen hier genannten *Hôtels*. Da Pitzler von mehreren *Hôtels* aber eben jene Portalhoffassaden gezeichnet hat, müsste er in all diesen Fällen Baupläne konsultiert haben, oder, was wahrscheinlicher ist, in den Höfen der *Hôtels* vor Ort gewesen sein. Das zeigt sich auch bei den beiden *Hôtels particuliers* auf Seite 60. Das erste benennt Pitzler als »*L'hostel Msr: Colbert.*«, was ihm von einem Reiseführer vermittelt worden sein könnte, das zweite benennt er nicht und konnte als *Hôtel de La Vrillière* identifiziert werden. Bei beiden geht Pitzler ähnlich vor: neben einem schematischen Grundriss zeigt er Ansichten von 3/5 der Straßenfassade der Eingangsfronten sowie Ansichten der Fassaden, die den Hof umgeben. Das erfolgt in einer durchgängigen Aneinanderreihung der Fassaden von *Corps de logis*, Seitenflügel und Eingangsfront in einer Ebene in Form einer horizontalen Fassadenabwicklung oder wie ein Panorama. Dabei bildet er nicht alle vier Fassaden ab, sondern nur etwas mehr als die Hälfte bzw. wieder 3/5 der achsensymmetrischen Anlage, so dass die andere Hälfte durch Spiegelung leicht ergänzt werden kann. Durch die Großbuchstaben im Lageplan und unter den entsprechenden Fassadenabschnitten der Abwicklung gelingt ihm mit einfachen Mitteln die korrekte Verortung der jeweiligen Fassaden im Lageplan.

Auch von diesen beiden *Hôtels* existieren Stiche, die in Ansichten oder Perspektiven die Straßen- und Hoffassaden des *Corps de logis* zeigen – aber keine Ansichten der Hoffassaden der Eingangsfronten. Pitzler skizziert diese aber und sogar die Dekoration der Portaloberseite des *Hôtel Colbert* und die Statuennischen des *Hôtel de La Vrillière*. Daher kann auch hier davon ausgegangen werden, dass Pitzler in den Höfen beider *Hôtels* vor Ort war und dorthin Zugang hatte. Dafür sprechen auch die Maßangaben der Größen der Höfe, die er abschreiten konnte, sowie die Kenntnis des Materials Marmor der beiden Skulpturen auf dem Portal des *Hôtel de La Vrillière*. Zudem zeichnet Pitzler auf Seite 61 mit dem »*Pave* vor Marmor unter dem *Portico*« eine Fußbodendraufsicht des Marmorfußbodens von dem zweiten *Hôtel* mit dem Hinweis auf Säulen, Nischen und Statuen und behauptet, den Boden dort gesehen zu haben.⁸⁰¹ Die beiden Lagepläne sind so einfach skizziert, dass sie Pitzler sicherlich vor Ort entwickelt hat. Das Fehlen der Gartenfassaden und weiterer Innenrauminformationen verweist darauf, dass Pitzler zwar die Innenhöfe betreten durfte, aber anscheinend nicht weiter ins Innere vorgelassen wurde. Selbst das Betreten des Gartens, um die dortige Fassade aufzunehmen, scheint ihm nicht

801 Nach den heute bekannten Grundrissen passt dieser Fußboden mit dem entsprechenden Vestibül jedoch nur ungefähr an diese Stelle des *Hôtel de La Vrillière*; siehe dazu: Kap. VII. 1. Den nahezu gleichen Fußboden, jedoch ohne die eingestellten Säulen, zeichnet Pitzler nochmals auf S. 104, dort mit Buchstabenabkürzungen als Farbangaben.

gestattet worden zu sein. Aber sämtliche Fassaden von der Straße und vom Hof aus, die er zu Gesicht bekam, hat Pitzler in seiner *Reysebeschreibung* aufgenommen. Damit konnte Pitzler bei diesen beiden Hôtels seine Zeichnungen und die wenigen Beschreibungen vor Ort ohne Vorlagen festhalten, während er bei dem davor besprochenen Hôtel de Liancourt auf Stiche bzw. Baupläne und Beobachtungen vor Ort zurückgegriffen hat.

Zwei Hôtels particuliers stellen Sonderfälle dar, weil Pitzler Zugang zu deren Innenräumen erhalten hat. Zum einen ist das das »Haus wo der ChurPrinz von Sachsen in *Paris logire[t]*«, von dem Pitzler eine Ansicht der Straßen- oder Hoffassade abbildet und vor allem die Grundrisse des Erd- und des Obergeschosses mit den Einteilungen der einzelnen Räume sowie eine Auflistung mit den Funktionen der Räume – was in dieser Genauigkeit und Vollständigkeit einmalig im Frankreichteil ist.⁸⁰² Es ist davon auszugehen, dass Pitzler diese Grundrisse vor Ort angefertigt hat. Die Bezeichnung des Hôtel als Unterkunft des Prinzen von Sachsen, dem späteren Kurfürst Georg Johann IV. von Sachsen (1668–1694), und die Kenntnis seiner An- und Abreisedaten in und von Paris verweisen darauf, dass Pitzler diese Informationen aus dem Umfeld des Prinzen mitgeteilt wurden, auch wenn er keine Personen erwähnt, die er dort angetroffen hat. Zugang zu dem Hôtel erhielt er sicherlich durch die Beziehungen seines Landesherrn zu den Kurfürsten von Sachsen.⁸⁰³ Ob Pitzler durch diese Beziehungen weitere Informationen zu Paris mitgeteilt oder Zugang zu ansonsten verschlossenen Gebäuden in Paris gewährt wurde, lässt sich nicht nachvollziehen.

Einen weiteren Sonderfall stellt das Hôtel particulier im unteren Teil der Seite 58 dar, das als Hôtel Senneterre (Sénectere) identifiziert werden konnte. Pitzler zeigt auch hier 3/5 einer Ansicht der Hoffassade sowie der Gartenfassade des Corps de logis, eine seitliche Hoffassade mit Details sowie zwei vergrößerte Lagepläne bzw. Grundrisse, die, neben dem gerade genannten Hôtel, einmalig in dieser Art bei Pitzler, die Innenraumaufteilungen des Erd- und des Obergeschosses detailliert beinhalten. Das Hôtel war zum Zeitpunkt des Besuchs Pitzlers noch im Bau bzw. erst kurz vor der Fertigstellung und vermutlich noch nicht bewohnt, weshalb es Pitzler anscheinend von innen und außen besichtigen durfte. Eventuell war er sogar mit dem Architekten Thomas Gobert in Kontakt, der ihm eine Begehung des Hôtel ermöglichte. Die genaue Kenntnis des Aussehens der Pots à feu, der Balustradenverzierung und der Schlusssteine, die laut Pitzler mit »HerculesKopf mit Fruchthornern« und »LöbenKopf mit den Pfo[en]« verziert waren, lassen auch eher auf eine Besichtigung vor Ort als ein bloßes Kopieren von Bauplänen schließen.⁸⁰⁴

Das letzte hier genannte Beispiel eines Hôtel particulier ist das Hôtel d'Aumont auf Seite 59, von dem Pitzler einen schematischen Grundriss, eine Hälfte der Ansicht der

802 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 52.

803 Möglich dürfte das gewesen sein, da sein Auftraggeber und Landesherr, Herzog Johann Adolf I. von Sachsen-Weißenfels, zur gleichen Familie der Wettiner gehörte wie die Kurfürsten von Sachsen und somit familiäre Beziehungen zwischen beiden Häusern bestanden.

804 Pitzler liefert vermutlich die früheste heute erhaltene Abbildung von diesem Hôtel; siehe dazu: Kap. VII. 1.

Straßenfassade sowie eine Hälfte der Gartenfassade darstellt. Da der Platz auf der Skizzenbuchseite nicht mehr für die ganze Hälfte der Gartenfassade ausreichte, hat Pitzler diese »zerschnitten« und den fehlenden Teil darunter gezeichnet. Zur Kenntlichmachung hat er die Schnittkante mit je zwei Asterisken [*] versehen. In der dazugehörigen Beschreibung spricht er von »schönen Betten Tischen und Tapezerejn, deren etl.[iche] von Sammet und reich von Gold und und Silber gestickt« sind. Die Kenntnis der Ausstattung lässt primär darauf schließen, dass er tatsächlich in dem Hôtel gewesen wäre. Allerdings finden sich genau die drei Zeichnungen Pitzlers als Stiche hintereinander in dem bereits mehrfach genannten *Petit Marot* wieder (vgl. Abb. 57–59).⁸⁰⁵ Trotz Änderungen in den Dachformen und in Details können die Stiche als Vorlage angenommen werden, da, im Gegensatz zu den eben genannten Hôtels, er die Hoffassaden nicht gezeichnet hat, dafür aber die Gartenfassade, von der ihm eine Abbildung von Marot vorlag. Vermutlich hat Pitzler selbst doch keinen Zugang zu dem Hôtel erhalten und war für alle Skizzen auf die Verwendung von Vorlagen angewiesen. Die eher allgemein gehaltenen Details der Ausstattung sowie die Verortung in der Rue Saint-Antoine können ihm von einem Cicerone mitgeteilt worden sein.

Der Frage nach den Quellen der Fassadenansichten und anderen Skizzen nachzugehen lohnt sich auch bei den weiteren Gebäudetypen wie den der Kirchen und der Palais, bei denen das Vorgehen Pitzlers ebenfalls nicht gleich augenfällig einzuschätzen ist und die Kenntnis von Details dieses teilweise offenbart oder aber auch offen bleiben muss. Für die Kirchen wird stellvertretend die Abbaye du Val-de-Grâce als ausführlichstes Beispiel vorgestellt, wobei hier neben den Ansichten und dem Grundriss auch die Quellen der anderen Skizzen untersucht werden. Pitzler stellt auf Seite 96 der *Reysebeschreibung* eine Ansicht der Haupt- bzw. Hoffassade sowie der Seitenfassade der Église du Val-de-Grâce dar, auf Seite 95 den Grundriss der Kirche sowie einen Schnitt durch den Kuppelraum. Von allen drei Darstellungsformen gibt es entsprechende Stiche im *Grand Marot*, die zunächst als Herkunft der Zeichnungen in Frage kommen könnten. Die Ansicht der Hoffassade der Kirche kann Pitzler ohne weiteres von der Straße bzw. vom Hof aus vor Ort gezeichnet haben, genauso gut ist es aber auch möglich, dass er sie von dem Stich Marots abgezeichnet hat (vgl. Abb. 60).⁸⁰⁶ Die Änderungen in den Proportionen zu dem tatsächlichen Zustand liegen wohl in Pitzlers Zeichenweise begründet, die die Fassaden häufig etwas gedrungener und Details etwas nachlässiger behandelt, wie bei vielen anderen Beispielen in der *Reysebeschreibung* auch.⁸⁰⁷ Die Seitenfassade mit der Kuppel ist vom Hof aus nicht komplett einsehbar, Pitzler müsste dazu Zugang zur Seite der Kirche erhalten haben. Hierbei ist eine Kopie der entsprechenden Ansicht von Marot ebenso

805 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 59; Marot *Petit Marot*.

806 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 96; Marot *Grand Marot*.

807 Die Inschrift des Frieses der Kirchenfassade ist bei Marot allerdings nicht angegeben, diese muss Pitzler vor Ort von der Kirche abgeschrieben haben.

möglich, auch wenn ihm dabei ebenfalls einige Proportionen misslingen, wie der zu schmale Tambour oder das zu kleine halbrunde Fenster über der Seitenkapelle, und zudem Teile falsch wiedergegeben wurden, wie die viel zu hoch angesetzte Hauptfassade im Gegensatz zu der Kuppel (vgl. Abb. 61). Die Horizontalschnitte unterhalb der Ansicht mit den 15 Treppenstufen könnte Pitzler ebenfalls aus dem Stich der Kirchenansicht heraus entwickelt haben oder von der Bauaufnahme vor Ort heraus.

Der Grundriss Pitzlers der Kirche auf Seite 95 unterscheidet sich hingegen so stark von dem Marots (vgl. Abb. 62),⁸⁰⁸ dass es hier fraglich ist, ob Pitzler den Grundriss nur kurzzeitig zu sehen bekam und er ihn daher nur sehr schematisch abzeichnen konnte oder ob Pitzler den Grundriss der Kirche während der Besichtigung selbst ohne Vorlage entwickelte. Vor allem die fehlerhafte Gestaltung der Seitenkapellen am Chor sprechen gegen eine Kopie des Grundrisses, da sie dort gänzlich anders dargestellt sind. Das ist vorzugsweise anzunehmen, insbesondere wenn davon ausgegangen wird, dass Pitzler den Kuppelraum nicht betreten konnte, weil er vor dem abtrennenden Ziergitter zwischen Langhaus und Kuppelraum stehen bleiben musste. Dieses Gitter skizzierte er, wie bereits erwähnt, vor Ort auf Seite 77 unten mit: »Dieses Gitter stund in der Kirche *au Vall de Grac* vor den Chor des Altars, die Zierathen vergüldet«, und zwar, was entscheidend ist, im geschlossenen Zustand (vgl. Abb. 15–17). Das geschlossene Gitter könnte ihm den Zugang in den hinteren Bereich des Kirchenraums versperrt und damit nur den Blick durch die Gitterstäbe hindurch in diesen Bereich erlaubt haben. Ähnlich wie bei der Gesandtentreppe in Versailles scheint er auch hier durch den eingeschränkten Blick nur die Teile des Innenraums, die er sehen konnte, richtig wiedergegeben und nicht einsehbare Teile, wie die Seitenkapellen, frei erdacht zu haben. So suggeriert Pitzler wieder, dass er den gesamten Innenraum gesehen und erfasst hat, auch wenn er ohne den Stich des Grundrisses nicht wissen konnte, wie die Seitenkapellen wirklich aussehen oder dass sich hinter dem Altar noch eine Chapelle du Saint Sacrement befindet. Für die Nichteinsehbarkeit spricht auch die ungewöhnlich schlichte Gestaltung der Wände in den Skizzen der Seitenkapellen, die Pitzler ganz glatt darstellt, im Gegensatz zu den tatsächlich vor- und zurückspringenden Wänden im restlichen Kirchenschiff. Den schematisch vereinfachten Gurtbogen und die Dekoration der Decke in einem Seitenschiffabschnitt gibt er hingegen korrekt wieder, da sie im Kirchenraum wohl uneingeschränkt zugänglich waren. Die Ansicht des Altars mit der Inschrift, die er zitiert, stellt er ebenso korrekt dar, da beides durch das Gitter einsehbar war. Die Kenntnis der Marmorfarben des Altars verweist zudem darauf, dass er mit Sicherheit in der Kirche war und den bunten Marmor gesehen hat – zumindest bis zu dem Gitter vor der Vierung.

Der Schnitt durch den Kuppelraum und das angrenzende Langhaus schließlich wäre nur sehr schwierig allein aus einer Besichtigung heraus zu entwickeln, vor allem die Kenntnis der schräg eingeschnittenen Fenster im Kuppeltambour verweisen auf eine Kopie der Stichvorlage von Marot (vgl. Abb. 63).⁸⁰⁹ Pitzler übernimmt die Gestaltungen

808 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 95; Marot *Grand Marot*.

809 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 95; Marot *Grand Marot*.

der Kuppelbögen, die Darstellungen der Evangelisten in den Pendentifs sowie das Gitter zu einer der Seitenkapellen, was er nur teilweise von seinem Standpunkt vor dem Chorgitter einsehen konnte. Die im Stich Marots abgebildete Kapelle hinter dem Altar hat er in seinem Grundriss hingegen nicht übernommen. Die Säulenvorlagen und Statuen außen am Kuppeltambour hat er sicherlich auch von der Vorlage Marots abgezeichnet. Für die Kenntnis dieses Stiches spricht ebenfalls der dort gezeigte horizontale Schnitt durch den Kuppeltambour, den Pitzler in Teilen auf Seite 96 neben der Ansicht der Seitenfassade abbildet. Diesen Schnitt durch den Tambour hat Pitzler mit Sicherheit abgezeichnet und nicht allein von der Betrachtung in dem Gebäude entwickeln können. Die Ansichten der sechs Pots à feu und der Ausschnitt der Laternenbalustrade sind vermutlich ebenfalls von einer Vorlage abgezeichnet worden, da sie wohl nur schwierig vom Boden aus zu erkennen waren.

Auf den Seiten 97 und 98 zeichnet Pitzler mehrere Draufsichten von Marmorfußböden der Kirche in schwarz, weiß und grau ab. Seite 97 zeigt den Boden des Kuppelraums einschließlich der durch den Altar verdeckten Teile mit einem von den vier seitlichen Ovalen. Heute nur noch schwach zu erkennen ist die graue Lavierung in der Zeichnung, die für den roten Marmor steht, zwischen den deutlich sichtbaren schwarzen und weißen Anteilen. Seite 98 stellt einerseits oben einen Ausschnitt des Bodens im Langhaus dar, der ebenfalls in schwarz, weiß und grau die Farbpalette von schwarz, weiß und rot korrekt wiedergibt, und andererseits darunter den Boden in den Seitenschiffen mit einer Änderung der Anordnung der schwarzen Marmoranteile. Die Seitenumrandung des Mittelfelds rechts davon hat Pitzler nicht dreifarbig laviert, sondern die Farbverteilung mit Buchstaben festgehalten: »s« für schwarzen, »w« für weißen, »R« für roten Marmor. Genau so geht er bei der kleinen Skizze auf Seite 98 oben vor, die jedoch bisher noch nicht zugeordnet werden konnte. Auf zeitgenössischen Stichvorlagen werden die Bodenmuster entweder nicht oder zumindest nicht farblich wiedergegeben. Aus diesem Grund kann sicher davon ausgegangen werden, dass Pitzler in der Kirche war und die Fußböden samt ihren Farben erfasst hat, was der vor Ort erstellten Bauaufnahme des Grundrisses entspricht.⁸¹⁰

Das Beispiel der Abbaye du Val-de-Grâce zeigt anschaulich, dass Pitzler auch innerhalb eines Bauwerks auf verschiedene Arten von Informationen für seine Darstellung in der *Reysebeschreibung* zurückgreift, da er sowohl Bauaufnahmen vor Ort, wie bei dem Grundriss und den Fußböden, als auch abgezeichnete Stiche wie bei den Schnitten mit-

810 Die Kenntnis der Farben stellt auch bei den anderen Fußböden ein Indiz für eine Erfassung vor Ort dar, worauf bei den Kirchen gleich noch eingegangen wird. Das gleiche kann auch für die Fußböden des Grand Appartement du roi in Versailles auf S. 131 angenommen werden sowie für die beiden Fußbodendraufsichten der Ménagerie de Versailles, S. 138, und des Trianon de porcelaine, S. 139. In den beiden letzten Fällen kennt Pitzler die Farbverteilung und bildet sie ab, weshalb er auch hier wahrscheinlich vor Ort war. Abbildungen dieser Böden sind heute mehr nicht bekannt; siehe dazu: VII. 1. Möglich wäre ebenfalls ein Konvolut mit Abbildungen verschiedener Fußböden in Versailles als Vorlage, wenn Pitzler die Marmorböden doch nicht in realiter gesehen und abgezeichnet haben sollte.

einander kombiniert. Damit wird deutlich, dass es kein einheitliches Vorgehen innerhalb eines Gebäudes geben muss und dass jede einzelne Skizze auf ihre Herkunft hin zu befragen ist. Sowohl die Zeichnungen aus der Betrachtung vor Ort als auch die Kopien von Stichvorlagen nutzt er für die Erfassung des Gebäudes, mit deren Hilfe er, zusammen mit den abgezeichneten Perspektiven der Klosteranlage auf Seite 101 und 102, der Skizze des Gitters vor der Vierung auf Seite 77 sowie den zahlreichen Details, eine möglichst umfangreiche Bauaufnahme des Gesamtkomplexes in seinem Reisebericht erschafft. Auch wenn für die Haupt- und die Seitenansicht nicht zu klären ist, ob sie vom Original oder von einem Stich abgezeichnet wurden, geht aus den Skizzen insgesamt eindeutig hervor, dass Pitzler persönlich vor Ort in der Klosterkirche war und die Anlage nicht nur von den gedruckten Medien her kannte.

Die Ergebnisse der Quellenuntersuchung bei der am ausführlichsten im Skizzenbuch festgehaltenen Abbaye du Val-de-Grâce können in weiten Teilen auch auf die anderen Kirchen übertragen werden. Pitzlers Grundriss der Chapelle du collègue de la Sorbonne auf Seite 99 etwa weist ebenfalls so viele Unterschiede zu der tatsächlichen Architektur auf, dass entweder von einer nur sehr flüchtigen Kopie einer Vorlage oder von einer nur eingeschränkt möglichen Bauaufnahme vor Ort ausgegangen werden kann. Die Ansicht der Fassade zur Straße auf der gleichen Seite kann vor Ort oder von einem Stich stammen, die Fassade zum Hof auf Seite 100 weist wieder einige Veränderungen in den Proportionen und Größenverhältnissen auf, weshalb hier die Quelle ebenfalls nicht eindeutig auszumachen ist. Der Schnitt hingegen stammt sicherlich von zwei Vorlagen von Marot ab (vgl. Abb. 64, 65). Die Fußbodendraufsicht auf Seite 103 zeigt ebenso die Verteilung der Marmorfarben in schwarz, weiß und grau, ist aber in den Proportionen der einzelnen Felder ebenfalls stark verändert zum eigentlichen Zustand, so dass auch hier von einer flüchtigen Kopie einer Vorlage oder einer flüchtigen Bauaufnahme auszugehen ist.⁸¹¹

Gleiches kann für die Église Saint-Paul-Saint-Louis angenommen werden mit einem Grundriss und einer Fassadenansicht mit Horizontalschnitt, die sowohl vor Ort als auch nach einer Vorlage entstanden sein können, einem Schnitt, der sicherlich einer Vorlage entstammt, sowie mehreren Fußbodendraufsichten, die durch ihre Farbverteilungen eine Bauaufnahme vor Ort vermuten lassen.⁸¹² Anstatt einer Ansicht ist die Chapelle du collègue des Quatre-Nations mit einer Perspektive nach den Pérelle vertreten, in der der von Pitzler extra skizzierte Palmwedel aus dem Fries jedoch nicht eingezeichnet ist und daher wohl vor Ort ergänzt worden sein muss. Der Grundriss mit starken Veränderungen zum eigentlichen Zustand kann vor Ort oder nach einer Vorlage entstanden sein, der

811 Ein entsprechender Plan von Benard vom Ende des 17. Jahrhunderts gibt den Fußboden in schwarz-weiß wieder, Pitzler zeigt jedoch mit schwarz, weiß und grau, dass er die Farbverteilung kennt; analog zu den Fußböden von Val-de-Grâce. Daher ist der Plan von Benard als Vorlage auch hier auszuschließen und es sind ein anderer, bislang unbekannter Plan bzw. eine Bauaufnahme vor Ort als wahrscheinlicher anzunehmen.

812 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 105. Die möglichen Vorlagen wurden bislang nicht gefunden.

Schnitt sicherlich nach einer Vorlage und die beiden Fußbodendraufsichten verweisen wieder auf eine Bauaufnahme vor Ort durch die Kenntnis der Farbverteilungen der Marmorarten oder auf eine Vorlage mit diesen Informationen.⁸¹³

Für die Fassadenansichten der verbleibenden Kirchen gilt ebenfalls, dass nicht eindeutig auszumachen ist, ob sie nach Stichvorlagen oder vor Ort entstanden sind. Von dem Chor der Église Saint-Sulpice sind heute bislang keine gestochenen Grundrisse aus dem 17. Jahrhundert bekannt. Demzufolge müsste Pitzler die erstaunlich komplexe Leistung vollbracht haben, auf der Baustelle zur Zeit seines Besuchs den Grundriss bildlich festgehalten zu haben, oder aber ihm lagen (heute nicht mehr erhaltene?) Bauzeichnungen vor, die er abzeichnen konnte.⁸¹⁴ Wahrscheinlicher ist jedoch eine Bauaufnahme vor Ort, die ihm die Kenntnis der Gewölbe, der Öffnung im Umgang für die Belichtung und die Maße zwischen den Pfeilern ermöglicht hat. Ebenso sind für den Schnitt, der ebenfalls die Gewölbe über Chor, Umgang und Kranzkapelle zeigt, und die Teilansicht Bauaufnahmen auf der Baustelle denkbar, so dass davon ausgegangen werden kann, dass ihm der Zugang zu der Baustelle ermöglicht und die Erlaubnis zum Skizzieren gewährt wurde.⁸¹⁵

Die Schwierigkeit der Zuordnung der genauen Quelle ist nicht nur bei den Fassadenansichten der Kirchen, sondern auch bei anderen Fassadenansichten im Parisabschnitt festzustellen. Die Ansicht der Gartenfassade des Palais des Tuileries beispielsweise könnte, da der Garten öffentlich zugänglich war, von dort aus gezeichnet oder von entsprechenden Stichwerken übernommen worden sein, ebenso wie der dazugehörige Fassadengrundriss. Die Maßangaben der Fassade könnte Pitzler durch Schrittmaße ermittelt haben. Wie bereits dargelegt wurde, hat er das Palais selbst besichtigt, was durch die Kenntnis von Innenraumdetails nahelegt, so dass er sicher vor Ort gewesen ist. Das Detail der Säulenverzierung über der Ansicht könnte er dabei aufgenommen haben, ebenso die Situation der tiefer gelegten Terrasse im Obergeschoss, die sicherlich aus keinem Stich einer Fassade ersichtlich wird. Ob er die ganze Fassadenhälfte bei seinem Besuch oder doch teilweise von einem Stich abgezeichnet hat, kann nicht sicher geklärt werden.⁸¹⁶

Ähnlich uneindeutig verhält es sich mit den Fassaden des Palais du Luxembourg, die entweder vor Ort oder nach möglichen Vorlagen von Silvestre oder Marot entstanden

813 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 106; Pérelle: Veüe et Perspective du College des 4. Nations, aus: Pérelle *belles Maisons*, PURL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/perelle1680/0040>, letzter Zugriff: 17.02.2022. Bis auf die Perspektive sind die weiteren möglichen Vorlagen bislang unbekannt.

814 Ein nicht ausgeführter Grundriss der Kirche, der auf 1660-70 datiert wird, zeigt den Chor mit dem Kapellenkranz, aber nicht die Gewölbe, vgl. Gady 2005, S. 418.

815 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 109. Zur Bedeutung der Skizzen Pitzlers von der Église Saint-Sulpice siehe: Kap. VII. 1.

816 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 87, 88. In Frage kämen Stiche von Silvestre oder Marot, die Ansichten der Gartenfassade und Grundrisse von Erd- und Obergeschoss beinhalten, vgl. Silvestre 2020; Marot *Grand Marot*, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k10402607/f390.item>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

sind, die Pitzler hier die vollständigste Fassadenabwicklung des Frankreichteils erlauben (vgl. Abb. 66–70).⁸¹⁷ Die detaillierte Kenntnis der Fensterdetails auf Seite 66 spricht hingegen eindeutig für eine Aufnahme vor Ort, ebenso wie die Darstellung der Deckengestaltung der Galerie de Henri IV im Palais du Luxembourg auf der gleichen Seite, die so in keinen zeitgenössischen gestochenen Vorlagen zu finden sind.⁸¹⁸ Die beiden Grundrisse des Palais du Luxembourg auf den Seiten 63 und 64 andererseits müssen in ihrer Komplexität von Stichen übernommen worden sein, wenn auch die exakten Vorlagen bislang nicht gefunden wurden; zu dem Grundriss des Erdgeschosses von Marot bestehen zahlreiche Unterschiede in den Innenaufteilungen (vgl. Abb. 71).⁸¹⁹ Auch wenn die genaue Herkunft der Skizzen Pitzlers nicht eindeutig belegbar ist, muss ihm in jedem Fall die Anlage des Palais du Luxembourg als Besucher offen gestanden haben.

Ob der Grundriss des Palais du Louvre, die Fassadenansichten außen und die der Cour Carée sowie die zahlreichen Details der Gebäudeteile vor Ort oder von Vorlagen abgezeichnet wurden, kann bislang ebenso wenig eindeutig identifiziert werden.⁸²⁰ Die hohe Detaillierung spricht tendenziell für eine Bauaufnahme vor Ort; die Kenntnis von den aus einem einzigen Steinblock geschlagenen Architraven muss Pitzler hingegen aus zweiter Hand zugetragen worden sein.⁸²¹

Ebenfalls nicht eindeutig zu klären bleibt die Frage nach der Herkunft der 22 Fassadenansichten von zumeist drei- bis viergeschossigen Bürgerhäusern, mit denen Pitzler seine Architekturbeschreibungen im Parisabschnitt beginnen lässt.⁸²² Für die Erstellung dieser Ansichten wäre es denkbar, dass Pitzler während seiner Besichtigungen der Stadt Paris vor einzelnen Gebäuden stehen geblieben ist und diese in seine Aufzeichnungen vor Ort skizziert hat. Da sich solche einfachen Fassaden nicht auf Stichen finden lassen, kann zumindest davon ausgegangen werden, dass Pitzler sie nicht von gedruckten Vorlagen abgezeichnet hat. Und auch die zahlreichen bei Le Muet abgebildeten Fassaden haben zwar gewisse Ähnlichkeiten, entsprechen aber nicht denen Pitzlers, so dass eine Erstellung vor den Objekten zunächst plausibel erscheint.⁸²³ Bemerkenswert an den Fassaden ist die Gestaltung der Dächer. Pitzler skizziert die Gebäude nahezu ausschließlich

817 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 65; Marot *Petit Marot*; Silvestre 2020.

818 Vgl. Galletti 2012, S. 34–38, 49–72. Siehe dazu ebenfalls: Kap. VII. 1.

819 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 63; Marot *Petit Marot*.

820 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 85, 86, 87. Gleiches gilt für die Fassadenansichten des Schlosses von Versailles, vor allem für die Ansicht des Mittelpavillons der Gartenfassade und dem Horizontalschnitt von dort bis zur Aile du midi, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 132.

821 Ebenfalls bislang offen bleibt die Frage der Abbildungsherkunft der Grabmäler, Altäre und Castradoris am Ende des Paristeils Pitzlers.

822 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 47, 48, 51, 52

823 Vgl.: Le Muet 1647, ebenso wenig in den Auflagen von 1663 und 1681. Gurlitt behauptet, dass Pitzler »das Buch des Architekten Lemuet ›Manière de bastir [...]‹ (Paris 1644[sic!])« zur Verfügung gestanden hätte, was sich aber beim genauen Vergleich der Abbildungen nicht nachvollziehen lässt, vgl. Gurlitt 1922b, S. 153.

mit allseitig umlaufenden Mansarddächern, ohne Schornsteine und ohne die zwischen den Häusern stehenden Brandwände, was nicht der Realität in Paris um 1700 entsprochen haben dürfte. Die Häuser hatten seitlich zu den nebenstehenden Häusern über die Höhe des Dachs verlaufende Brandwände, um ein Übergreifen des Feuers von einem Gebäude zum nächsten zu verhindern, sowie zahlreiche über den First hinausragende Kaminschornsteine. Mansarddächer hatten sie, wenn überhaupt, nur zur Straße hin und nicht zu den Nachbargebäuden aufgrund der genannten Brandwände und der daraus erfolgenden schwierigeren Entwässerung der Dächer.⁸²⁴ Die Variationen Pitzlers könnten zwei Gründe haben: Entweder hat er tatsächlich von der Straße aus gezeichnet und die genauen Dachformen und Kamine aufgrund der Enge der Straßen nicht gesehen. Dann hätte er die umlaufenden Mansarddächer dazu erfunden und die Kamine weggelassen. Oder ihm lagen Bauzeichnungen der Häuser vor, die oftmals Darstellungen von idealisierten Dächern, das heißt mit umlaufenden Mansarddächern und ohne Kamine und Brandwände, aufwiesen, um den Gebäuden ein repräsentativeres Aussehen zu verleihen und den Entwurf für potenzielle Bauherr:innen attraktiver zu machen.⁸²⁵ Auch die »Sechserley Arten Bogen«, die mehrere Möglichkeiten von Arkaden und Konsolsteinvarianten darstellen, können von verschiedenen Gebäuden übernommen worden sein oder einer Bauzeichnung als Vorlage entstammen.

Beide Möglichkeiten erscheinen plausibel und letztlich wird sich nicht feststellen lassen, ob die Vorlagen dieser Skizzen Pitzlers die Gebäude vor Ort oder Bauzeichnungen waren. Ungeklärt bliebe im zweiten Fall, wie Pitzler Zugang zu den Bauplänen erhalten hat. Möglich wäre der Besuch eines Baubüros, das ihm als (zukünftigen) Baumeister Einblicke in Baupläne oder Bauzeichnungen ermöglicht hat. Denkbar wäre aber auch, dass Pitzler im Rahmen von den erwähnten Vorlesungen Zugang zu solchen Bauzeichnungen erhalten hat und diese so ins Skizzenbuch kopieren konnte, oder eben die Bauaufnahme vor Ort während seiner Besichtigungen in Paris – da er sich nicht dazu äußert, können hier nur Annahmen getroffen werden. Entscheidend scheint für ihn die Zusammenstellung zahlreicher Möglichkeiten von Bürgerhausfassaden in einem Überblick mit unterschiedlichen Ausgestaltungen und Ornamentierungen gewesen zu sein.⁸²⁶

824 Diesen Hinweis verdankt der Autor Alexandre Gady, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Pitzler erwähnt im Fließtext, dass die Dachform »*a la Mansarde* genennet« wird, nach einem »*Architektus Mansard*«. Pitzler scheint sich demnach mit dieser in Paris häufigen Dachform auseinander gesetzt zu haben, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 47.

825 Diesen Hinweis verdankt der Autor Jean-François Cabestan, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

826 Ähnlich dazu verhält es sich mit den Überblicken zu Ausstattungen wie den Kaminen oder den Treppen, die zwar nicht in idealisierter Form in Bauplänen vorkommen, aber bei denen es ebenfalls nicht eindeutig zu klären ist, ob sie jeweils vor Ort gezeichnet wurden oder ob Vorlagen existierten, die diese Zusammenstellungen beinhalteten, etwa wieder im Rahmen von gedruckten Vorlagen oder von Vorlesungen.

Die Frage nach der Herkunft der Informationen lässt sich schließlich auch dann stellen, wenn Pitzler falsche Angaben macht. Beim Hôtel des Invalides konnte das durch einen Vergleich von Pitzlers Ansicht zu dem realisierten Bauzustand festgemacht werden, der sich durch Details unterschied. Von der Église Notre-Dame de Versailles zeigt der Weißenfelder Architekt eine Ansicht von 3/5 der Fassade zur Straße, einen Schnitt durch die Kuppel und einen Grundriss.⁸²⁷ Während die Fassade mit den für Pitzler typischen Proportionsverschiebungen als richtig wiedergegeben angesehen werden kann, zeigt der Grundriss einen Zustand, der starke Differenzen zu dem realisierten Bau aufweist und nur ungefähr im vorderen Bereich übereinstimmt. Damit kann auch hier nur vermutet werden, dass Pitzler allenfalls einen flüchtigen Blick ins Kircheninnere werfen konnte und später aus dem Gedächtnis ergänzt hat. Merkwürdig dabei wäre allerdings, dass er gleichzeitig bis an die Kuppel gelangt sein müsste, um den Schnitt anzulegen. Wahrscheinlicher ist eher, dass er Schnitt und Kuppel nach einer grafischen Vorlage abgezeichnet hat, die jedoch bislang nicht identifiziert werden konnte. In diesem Fall wäre es Pitzler nicht darum gegangen, den tatsächlichen Grundriss der Kirche festzuhalten, sondern lediglich einen in etwa zu der Fassade passenden – vermutlich aus Gründen der Vollständigkeit. Die Kenntnis der Ikonografie der beiden Statuen über der Eingangstür »liebe und getuld« sprechen zumindest für eine Aufnahme vor Ort oder einem kundigen Cicerone. Eindrücklich zeigt sich an diesem und an den vorangehenden Beispielen, dass jede Information, sei es Wort oder Bild, auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen ist, da Pitzler nicht andeutet, dass dieser Grundriss nicht zu der in der Anmerkung darüber vorgestellten Kirche gehört.⁸²⁸ Insgesamt ist für die Hälfte der Skizzen die Herkunft nicht eindeutig auszumachen, da bei diesen sowohl eine Erstellung vor Ort als auch nach grafischen Vorlagen denkbar ist (355 von 746 Skizzen).⁸²⁹

Bildanteile – Fazit

Für den Bildanteil in Pitzlers Frankreichteil können zwei Gruppen von Quellen ausgemacht werden: zunächst, wie bei dem Textanteil, die Betrachtung vor Ort, aus der heraus Pitzler Skizzen gezeichnet hat und deren Urheber nur er alleine ist. Auch hier bilden die Gebäude, Anlagen und Objekte dabei die Primärquellen. Als zweite Gruppe von Quellen konnten grafische Bildquellen als Herkunft der Informationen angenommen werden, darunter im großem Maße nachweisbare Stichwerke sowie vermutlich Baupläne. Diese grafischen Bildquellen stellen Sekundärquellen dar, die als Herkunft von Inhalten

827 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 144.

828 Wie einleitend erklärt wurde, wird der Grundriss dennoch zu der Église Notre-Dame de Versailles gezählt, da ihn Pitzler als zugehörig auf der Seite festhält.

829 Vgl. Ergebnis Tabelle Pitzler 3; Tabelle Pitzler 3, heiDATA.

Pitzlers teils angenommen und teils nachgewiesen werden konnten. Bei den zahlreichen unklaren oder nicht eindeutigen Fällen kommen jeweils eine der beiden Möglichkeiten in Frage. Diese beiden Quellengruppen bilden die Herkunft des gezeichneten Wissens Pitzlers zu den Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen und Kunstwerken sowie technischen Details, die er in seiner *Reysebeschreibung* skizziert und zeigen damit auch hier, wie unterschiedlich die Herangehensweisen Pitzlers in der Erfassung von Informationen waren, wie unterschiedlich sein Zugang zu Informationen war und wie verschieden dahingehend die Erfassung und Rezeption der Architektur in dem Bildanteil erfolgen konnte.

Quellen – Interpretation und Fazit

Zusammenfassend bedient sich Pitzler sowohl beim Beschreiben als auch beim Zeichnen vergleichbarer Herangehensweisen der Informationsbeschaffung. Neben den vor Ort selbstständig beschriebenen und skizzierten Teilen finden sich solche, die von fremden Schrift- und Bildquellen übernommen wurden. Für den Textanteil der *Reysebeschreibung* sind die Quellen im Fall der *Description* sowie bei zahlreichen Bildtiteln und einigen Aufzählungen von Stichvorlagen eindeutig nachweisbar, ansonsten hat Pitzler mit großer Wahrscheinlichkeit auch weitere nicht eindeutig nachweisbare Textquellen sowie Informationen von einem oder mehreren Reisebegleitern oder Reiseführern verwendet, die ihn in französischer Sprache durch Paris und Versailles geführt haben. Zudem hat er vermutlich auf die Inhalte von Vorlesungen der Académie d'architecture und der Académie de peinture et de sculpture zurückgreifen können. Für die Zeichnungen konnten als Quellen neben der Anschauung vor Ort zahlreiche Stiche identifiziert werden, wenn Skizze und Vorlage starke Abhängigkeiten untereinander aufweisen, oder in anderen Fällen Baupläne oder Bauzeichnungen angenommen werden. Neben den eindeutig auszumachenden Vorlagen zeigt sich das auch für die Beispiele mit den nicht eindeutigen Zuschreibungen und Mischformen.

Als weiteres Ergebnis nutzt Pitzler verschiedene Möglichkeiten, um an Sachkenntnis für seine *Reysebeschreibung* zu gelangen. Dabei ist bei Pitzler kein einheitliches Vorgehen in der Wahl der Informationsherkunft und der Nutzung verschiedener Quellen auszumachen. Er wechselt auch innerhalb eines Gebäudes oder einer Gebäudegruppe die Medien, ohne diese kenntlich zu machen. Das heißt im Umkehrschluss, dass jede Beschreibung und jede Skizze auf ihre Herkunft einzeln zu befragen und nicht von einem gleichbleibenden Vorgehen auszugehen ist, demzufolge kaum übergreifende Rückschlüsse aus einem Gebäude oder eine Gebäudegruppe zu ziehen sind. Pitzler scheint für jeden Teil seiner Aufzeichnungen individuell vorgegangen zu sein. Erst die jeweiligen Vorgehensweisen lassen sich, wie hier geschehen, wieder in Gruppen einteilen.

Die Verwendung der verschiedenen Medien zur Rezeption der Architektur beweist, dass Pitzler Zugriff auf diese Medien hatte. Somit müssen ihm die abgezeichneten Stiche vorge-

legen haben, ebenso die *Description* des Schlosses von Versailles oder Pläne von Paris mit den Gebäudeauflistungen. Hinzu kommen ferner die Begleitung eines französischsprachigen Cicerone, Schlossführers, die Teilnahme an Vorlesungen und die Möglichkeit zur Konsultation von Bauplänen. Er erwähnt die Umstände oder Möglichkeiten der Nutzung dieser Medien an keiner Stelle, weshalb sie durch Vergleiche identifiziert werden müssen. Durch die Untersuchung zeigt sich nicht nur, zu welchen Medien Pitzler Zugang hatte, sondern auch, zu welchen Gebäuden und Anlagen er Zutritt bekommen konnte. Neben dem, was von der Straße aus frei zu sehen war, waren das Innenhöfe von einigen Hôtels particuliers, während ihm deren Gärten verschlossen blieben, das Innere des Palais des Tuileries und des Palais du Luxembourg, die Église du Val-de-Grâce zumindest bis zu dem durch ein Gitter abgeschlossenen Kuppelraum und einige Räume des Schlosses von Versailles.

Ergebnis der Untersuchung ist damit auch, dass Pitzler Architektur einerseits direkt rezipierte, wenn er sie vor Ort aufnahm, andererseits indirekt rezipierte, wenn die Erfassung der Architektur über die genannten Quellen aus »zweiter Hand« oder über »Dritte« erfolgte. Pitzler nahm in seine *Reysebeschreibung* auf, wie ihm Gebäude *in situ* in eigener Anschauung erschienen, aber auch in der Darstellung in Beschreibungen, Plänen und Stichen, in denen die Architektur mitunter idealisiert präsentiert wird. Pitzler kombinierte diese beiden Arten der Rezeption in seinen Aufzeichnungen, ohne die jeweilige Erfassung deutlich zu machen. Es scheint für ihn keine unterschiedliche Wertung oder Bedeutung in seinen Aufzeichnungen zu haben, ob er das Gebäude selbst oder eine grafische Reproduktion des Gebäudes abzeichnet.

Wie einleitend beschrieben, wurden sämtliche Skizzen Pitzlers auch dahingehend überprüft, ob sie im Sinne der soeben erfolgten Untersuchung sicherlich (»graf. Vorl.«) oder wahrscheinlich (»graf. Vorl.?») nach einer grafischen Vorlage wie Stichen oder Bauplänen abgezeichnet wurden. Diese Quantifizierung umfasst sowohl die Skizzen, deren Vorlagen nachweisbar gefunden wurden, als auch die, für die mit großer Sicherheit bildliche Vorlagen angenommen werden können, was etwa für die meisten Schnitte und komplexeren Lagepläne anzunehmen ist. Genauso wurden die Skizzen erfasst, die sicherlich (»vor Ort«) oder wahrscheinlich (»vor Ort?«) vor oder in dem Gebäude oder Objekt und damit vor Ort angefertigt wurden. Bei allen Skizzen, bei denen das Vorgehen Pitzlers nicht mit relativer Sicherheit nachvollziehbar ist und damit sowohl eine Vorlage als auch eine Erstellung vor Ort möglich ist, was am häufigsten der Fall ist, wurde mit »unklar« quantifiziert. Die Ergebnisse der Quantifizierung für die Gebäude, Objekte, Bereiche und Abschnitte im Frankreichteil finden sich in der Tabelle Pitzler 3 und in Ergebnis Tabelle Pitzler 3 bei heiDATA. Da die Quellen der Textanteile, bis auf die *Description* sowie die Bildtitel und Anmerkungen nach Stichvorlagen, insgesamt nur angenommen und nicht immer nachzuvollziehen sind und eine Abgrenzung der vor Ort und nach verbaler Vermittlung gemachten Beschreibungen nach einzelnen Worten nahezu unmöglich ist, wurde hier auf eine Quantifizierung verzichtet.

Für die insgesamt 469 Skizzen des Parisabschnitts ergibt sich eine Quantifizierung von 155 vor Ort und 74 nach Vorlagen erstellten Skizzen sowie 240 Skizzen unklarer Herkunft. Für den Versaillesabschnitt mit 150 Skizzen konnten 48 von als vor Ort und 15 nach Vorlagen erstellt angenommen werden, 87 Skizzen bleiben mit unklarer Herkunft. Im Abschnitt zum Umland von Paris mit 127 Skizzen wurden in der Untersuchung 0 als vor Ort und 99 nach Vorlagen angefertigt gezählt sowie 28 mit unklaren Quellen. Insgesamt ergibt das von 746 Skizzen im Frankreichteil Pitzlers 203 vor Ort erstellte, 188 nach Vorlagen abgezeichnete und 355 mit unklarer Herkunft. Damit zeigt sich für den Parisabschnitt ein leichter Überhang an vor Ort erstellten Skizzen im Gegensatz zu denen nach Vorlagen, und zudem, dass Pitzler viel vor Ort gesehen und sich nicht auf eine Rezeption nach Vorlagen verlassen hat. Aber es wird auch deutlich, dass im Parisabschnitt, in dem die meisten Fassadenansichten zu finden sind, die Frage nach Erstellung vor Ort oder nach Vorlage besonders häufig nicht zu klären ist. Im Versaillesabschnitt scheint Pitzler $\frac{1}{3}$ und damit relativ viele Skizzen vor Ort gemacht zu haben, während eher wenige Skizzen nach Stichen abgezeichnet wurden. Am aufschlussreichsten ist die Quantifizierung im Abschnitt zum Umland von Paris, da hier keine Skizzen als sichere Bauaufnahmen vor Ort angesehen werden und $\frac{2}{3}$ aller Skizzen als nach Stichvorlagen entstanden. Bei $\frac{1}{3}$ der Skizzen mit unklarer Herkunft handelt es sich vor allem um Ansichten und Details, die eher unwahrscheinlich vor Ort entwickelt wurden, aber deren Vorlagen nicht gefunden wurden und daher nicht eindeutig zuzuordnen sind. Welchen Einfluss das auf die Beschreibung und die Rezeption der erfassten Inhalte hat, soll im folgenden Kapitel abschließend herausgestellt werden.

4. Zusammenfassung

In dem nun folgenden Kapitel erfolgt eine Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse aus den vorangegangenen Unterkapiteln zu den Inhalten und Gewichtungen Pitzlers, seinem Vorgehen sowie seinen Quellen, um damit übergeordnete Schlüsse hinsichtlich der Beschreibung und Rezeption der Architektur in der *Reysebeschreibung* ziehen zu können. Die Einteilung erfolgt dabei wieder nach den geografischen Abschnitten Paris, Versailles und dem Umland von Paris, bevor auf ein Gesamtergebnis eingegangen wird.

Ergebnis im Abschnitt zu Paris

Die Untersuchung in Kapitel IV. 1 zu den Inhalten und Gewichtungen im Parisabschnitt ergab, dass Pitzler insgesamt die meisten der größten und wichtigsten bis zu seinem Besuch 1685–87 gebauten, umgebauten oder im Bau befindlichen Gebäude und Anlagen des 17. Jahrhunderts in Paris darstellt. Das gilt vor allem für die Kirchen und königlichen Palais mit

Schwerpunkten auf der Abbaye du Val-de-Grâce, dem Palais du Luxembourg, dem Palais des Tuileries sowie dem Hôtel des Invalides, aber auch für die Place des Victoires und den Pont Royal. Bei den Hôtels particuliers und den anderen Bauaufgaben erfolgte eine bislang noch nicht weiter definierte Auswahl bestimmter Beispiele. Diese Repräsentationsarchitekturen machen den Hauptteil aus, was nicht verwundert, da sie von den meisten nach Paris Reisenden beschrieben werden. Daneben gibt es aber auch einen relativ großen Anteil an weniger repräsentativer Architektur, wie den Bürgerhäusern und den Jeux de Paume etwa, die meistens nicht in Reisebeschreibungen zu finden sind. Zu diesem bedeutenden Bereich der Architektur kommen noch gesondert Ausstattungen und Kunstwerke sowie Beschreibungen zu Techniken, vor allem des Bauhandwerks, die zumeist nicht im Zusammenhang mit der sie umgebenden Architektur von Pitzler präsentiert werden und die sich ebenfalls auf das 17. Jahrhundert beschränken. Die Konzentration auf Architektur entspricht exakt Pitzlers Aussage, die er zu Beginn seines Parisaufenthalts in der *Reysebeschreibung* festhielt: »Weiln nun der Gebeüde halber nacher Franckreich insonderheit Pariß gereyset, so will solche vornehmen [...]«. ⁸³⁰ Neben diesen genannten Inhalten wurden andere Gebäudetypen und Kunstwerke hingegen von ihm komplett außer Acht gelassen. Damit erfolgte das Festhalten von Architektur über den Versuch eines umfassenden Überblicks, jedoch nur zu bestimmten Bauaufgaben von Gesamtanlagen bis hin zu Details in verschiedenen Architekturen, Ausstattungen und Technik.

Die ermittelte Schwerpunktsetzung auf die Abbaye du Val-de-Grâce erklärt sich einerseits durch die zahlreichen Stichvorlagen, die von der Kirche existierten, und andererseits auch durch die Tatsache, dass es sich dabei um eine der größten fertiggestellten Kirchen- und Klosteranlagen des 17. Jahrhunderts in Paris zur Zeit von Pitzlers Besuch handelte – neben der ebenfalls erwähnten Chapelle du collègue de la Sorbonne und der Église Saint-Paul-Saint-Louis. Die Église du Dôme des Hôtel des Invalides war, wie die Église Saint-Sulpice oder die Église Saint-Roch, noch lange nicht vollendet und andere große Anlagen, wie der Couvent des Capucines an der Place Vendôme, noch nicht begonnen worden. Als größte königliche Baustelle bildet das Hôtel des Invalides mit der im Bau befindlichen Kirche dennoch einen Schwerpunkt bei Pitzler aus, ebenso wie der Bau des Pont Royal und, wenn auch sehr knapp, die Place des Victoires, deren Statue Ludwigs XIV. in der Zeit von Pitzlers Besuch eingeweiht wurde.

Ähnlich verhält es sich mit den Schwerpunkten auf das Palais du Luxembourg und das Palais des Tuileries, von denen ebenfalls Stichvorlagen kursierten und die beide fertiggestellt waren, wenn auch verwundert, dass in den 1680er Jahren das Palais du Luxembourg noch als das schönste Palais von Paris bezeichnet wurde. Ob dessen Ähnlichkeit zu dem Schloss von Pitzlers Landesfürsten, Neu-Augustusburg, dafür ausschlaggebend gewesen sein könnte, muss hier offen bleiben, erscheint aber sehr plausibel. Vermutlich hat er das Palais du Luxembourg von innen gesehen, die Tuileries hat Pitzler auf jeden Fall von innen besichtigt. Das Palais du Louvre hingegen war nach dem Bau der Ostfas-

830 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46.

sade und dem Umbau der Südfassade nicht vollendet worden und zudem anscheinend nicht zugänglich. Dieser Umstand wirkte sich offenbar ungünstig auf die Beimessung seiner Bedeutung bei Pitzler aus. Die zu der Zeit noch nicht freistehende Ostfassade und der damit einhergehende eingeschränkte Blick darauf könnten ein Übriges dazu getan haben. Beachtlich bleibt allerdings die große Anzahl an zum Teil heute als bedeutend angesehenen Bauwerken in Paris, die Pitzler nicht rezipiert hat, obwohl sie, zumindest von der Straße aus, erreichbar und sichtbar gewesen sein müssten.

Ergebnis aus Kapitel IV. 2 zum Vorgehen Pitzlers im Parisabschnitt war das Text-Bild-Verhältnis von 1:2 im Parisabschnitt. Das heißt, die Rezeption erfolgt mit etwa doppelt so vielen Bildanteilen wie Textanteilen oder allgemein mit mehr eingenommenem Platz für Bilder als für Texte. Der dennoch große Textanteil besteht aus längeren und kürzeren Fließtexten, zahlreichen Anmerkungen, wenigen Aufzählungen sowie wenigen Bildtiteln und bezieht sich weitaus mehr auf Außenarchitekturen als auf Innenarchitekturen. Der Bildanteil enthält ebenfalls mehrheitlich Skizzen von Außenarchitekturen, und zwar etwas mehr als zweieinhalb Mal so viel wie von Innenarchitekturen. Außen sind es vor allem Ansichten, Details und Horizontalschnitte und nur wenige Perspektiven; innen sind es auch vor allem Ansichten, Details, Grundrisse, einige Fußbodendraufsichten und nur wenige Deckenuntersichten von wenigen Gebäuden. Die Architekturbeschreibung erfolgt in Paris daher mit einem hohen Skizzenanteil, bei dem die Außenarchitektur mit Ansichten und Details vorherrscht und sich die Innenarchitektur auf einige wenige Gebäude konzentriert. Auffallend ist bei der Innenarchitektur zudem eine eindeutige Konzentration auf Fußbodendraufsichten von Marmorböden bei Kirchen (nicht bei Palais, in denen schlichtere Steinböden und Holzböden vorherrschten) und die Vernachlässigung von Decken, so wie bei den Ausstattungungen die Konzentration auf Statuen unter Vernachlässigung jeglicher malerischer Ausstattung wie Gemälden oder Deckengemälden. Zudem ist eine starke Schwerpunktsetzung auf Materialien auszumachen, die häufig genannt und deren Farben oftmals angegeben werden.

Kapitel IV. 3 hat gezeigt, dass die Quellen der Informationen im Parisabschnitt sowohl in Beschreibungen und Skizzen vor Ort als auch in verschiedenen Vorlagen zu finden sind. Für den Textanteil ergibt sich daraus in der Zusammenführung mit den gerade genannten Ergebnissen, dass die zahlreichen Anmerkungen Pitzlers zum Großteil vor Ort entstanden sind, wohingegen als Quellen der längeren und kürzeren Fließtexte zumeist Stadtführer bzw. Cicerone, Schlossführer sowie die Vorlesungen von Architekten der Académie d'architecture oder der Académie de peinture et de sculpture angenommen werden können. Die wenigen Bildtitel sind nach den Über- und Unterschriften gedruckter Stichvorlagen entstanden. Für die wenigen Aufzählungen können Stadtpläne und ebenfalls Vorlesungen oder ein Stadtführer vermutet werden, während die Verwendung eines gedruckten Paris- oder Stadtführers für den Parisabschnitt nicht nachzuweisen ist. Durch die starke Durchmischung der vermuteten Textquellen und die Nichterwähnung der Herkunft von Pitzlers Informationen ist eine klare Trennung der Quellen zwar nur in

Teilen möglich, dennoch stellt sich insgesamt ein breites Spektrum an Quellen der Textanteile und damit auch deren Zugänglichkeit für Pitzler dar.

Bei dem Bildanteil ist die Herkunft der Ansichten als häufigste Skizzenart und die der Horizontalschnitte in den meisten Fällen nicht eindeutig zuzuordnen, denn sowohl die Betrachtung vor Ort als auch das Kopieren von Stichen oder Bauplänen sind denkbar. Für den Großteil der aufwändigen Details, der Fußbodendraufsichten und der Deckenuntersichten können Bauaufnahmen vor Ort angenommen werden, während die Schnitte und Perspektiven grundsätzlich von Stichen abgezeichnet wurden. Bei den Grundrissen gibt es sowohl die vor Ort gezeichneten als auch die, die vermutlich nach Vorlagen entstanden sind. Durch die zahlreich vorhandenen gestochenen Grundrisse von Kirchen verweist ein Grundriss bei Pitzler noch nicht sicher auf eine Erstellung vor Ort, sondern kann ebenso eine kopierte Zeichnung sein. Auch hier muss die Herkunft jeder Skizze einzeln von Fall zu Fall unterschieden werden, und auch hier ist ein breites Spektrum an Quellen auszumachen, worunter vor allem die Stichwerke von Marot, den Pérelle und Silvestre hervorzuheben sind.

Die wenigen Beschreibungen in Wort und Bild zu Innenarchitekturen lassen vermuten, dass Pitzler nur wenige Gebäude von innen sehen konnte bzw. dort Notizen machen durfte. Zu den innen besichtigten Gebäuden gehören vermutlich mehrere Kirchen, von denen er Fußböden und bei Val-de-Grâce dazu noch Ausstattungen festhielt, das Palais des Tuileries, von dem er eine Beschreibung von Innenräumen und deren Ausstattung liefert, vermutlich das Palais du Luxembourg mit einer Deckenuntersicht und zwei Hôtel particuliers, deren Grundrisse er abbildet.

Zusammengenommen war Pitzler in Paris an vielen Stellen selbst vor Ort, vor allem außen, aber häufig, bis auf die Kirchen und das Palais des Tuileries, nicht in den Innenräumen. Die Rezeption der Architektur erfolgt vor Ort und von Vorlagen: da, wo Pitzler selbst nicht hinkam oder was er nicht sehen konnte, konnte er durch Vorlagen, wenn vorhanden, mit Informationen auffüllen oder ersetzen – wie bei Schnitten etwa. Und das, was er in den Vorlagen nicht finden konnte, beschreibt er selbst. Die Herkunft der Quellen ist weder bei den Bild- noch bei den Textanteilen vom ihm kenntlich gemacht und können nur durch Vergleiche mit Vorlagen identifiziert werden. Die im Vergleich eher geringe Anzahl an Skizzen nach Vorlagen verweist dennoch auf eine relativ große Auswahl an verwendeten Stichwerken und zu vermutenden Bauplänen zu Paris, die er konsultiert hat und ihm zur Verfügung standen.

Dabei wertet Pitzler das Gesehene nicht durch Kritik, sondern allein durch die Aufnahme in die *Reysebeschreibung*, was im Umkehrschluss aber nicht heißt, dass eine Nichtaufnahme allein als Abwertung, negative Kritik oder Desinteresse zu verstehen sein muss. Da alle Informationen im Parisabschnitt darauf verweisen, dass Pitzler Zugang zu diesen Informationen hatte, kann das, was nicht aufgenommen wurde, damit begründet werden, dass ihm kein Zugang zu diesen Informationen gewährt wurde. Für IV. 1 lässt das somit folgern, dass die Auswahl der aufgenommenen Architekturen nicht nur allein

mit dem Interesse oder dem Desinteresse des Weißenfelder Baumeisters zu begründen ist, sondern in starkem Maß in Abhängigkeit von der Zugänglichkeit vor Ort oder zu Vorlagen zu verstehen ist, was sich etwa deutlich bei der Auswahl der Hôtels particuliers erkennen lässt, die er teilweise vor Ort und teilweise durch Stiche rezipiert hat. Nicht aufgenommene Hôtels müssen ihn daher nicht zwangsläufig nicht interessiert haben, sondern können ihm auch nicht zugänglich gewesen sein, weder vor Ort noch als Vorlage.

Das Vorgehen Pitzlers in der Architekturerfassung weist im Parisabschnitt große Unterschiede und ein uneinheitliches und nicht systematisches Herangehen auf, weshalb es bei jedem einzelnen Fall gesondert zu untersuchen ist. Pitzlers Rezeption im Parisabschnitt erfolgt sowohl nach primären als auch nach sekundären Quellen, so dass hier vorgeschlagen werden soll, sowohl von primärer Rezeption als auch von sekundärer Rezeption zu sprechen. Diese Begrifflichkeiten erlauben die genauere Beschreibung der erfolgten Rezeption, je nach Herkunft der Informationen. Im Fall der sekundären Rezeption entspricht der Kenntnisstand Pitzlers dem der von ihm verwendeten Quellen und damit auch der Informationsgehalt seiner Aufzeichnungen. Beide Formen der Rezeption kommen bei Pitzler im Parisabschnitt vor, können aber nur an wenigen Stellen klar voneinander getrennt werden. Während die Informationen, die von Sekundärquellen stammen, vermutlich wenige Neuerungen für die Architektur- oder Kunstgeschichtsforschung hinsichtlich zu Fragen der Baugeschichte der Gebäude liefern, können die Reiseberichte bei primär rezipierten Inhalten wertvolle Details liefern. Die Arbeitsweise Pitzlers ist ebenfalls für Fragen nach der Rezeption und des Zugangs zu Quellen in Paris sowie für sein Vorgehen als reisenden Architekten bei der Kompilierung des Skizzenbuchs von Interesse.⁸³¹

Ergebnis im Abschnitt zu Versailles

Die Untersuchung in Kapitel IV. 1 zum Versaillesabschnitt hat gezeigt, dass Pitzler dort einen möglichst umfassenden Überblick über das Schloss von Versailles von außen, mit der Stadtseite, den Nebengebäuden und Stallungen, der Gartenseite, von innen mit einer Auswahl von Innenräumen, sowie dem Garten und den Maisons de plaisance festhält, so dass die Rezeption hier einerseits überblicksartig und andererseits dabei mit vereinzelt vertieften Schwerpunkten erfolgt. Bei den Gebäuden und Anlagen geht Pitzler teilweise sehr detailliert vor, wie im Fall der Spiegelgalerie mit der Aufzählung aller Materialien und Farben oder bei der Machine de Marly mit der Beschreibung des komplexen Mechanismus, und teilweise sehr selektiv, wie bei der Ménagerie und beim Trianon de porcelaine, von deren Innenräumen er nur jeweils eine Fußbodendraufsicht darstellt (wenn er dort tatsächlich vor Ort war). Teilweise fasst er aber auch eher allgemein zusammen, wie im Fall des Gartens mit einer bloßen Aufzählung der zahlreichen Fontainen und Boskette. Ausstattungen und Kunstwerke sowie Technik machen neben der Architektur nur geringe Anteile aus.

⁸³¹ Siehe dazu auch: Kap. VII. 1.

Kapitel IV. 2 ergab ein Text-Bild-Verhältnis von 1:1 im Versaillesabschnitt und somit einen Bildanteil, der genau so hoch ist wie der Textanteil an eingenommen Seiten. Im Gegensatz zu den anderen Abschnitten ist der Textanteil damit hier höher und in einem ausgeglichenen Verhältnis zu dem Bildanteil. Der Textanteil umfasst vor allem längere und kürzere Fließtexte und nur wenige Anmerkungen und Aufzählungen, so dass hier die Fließtexte stark hervorstechen. Der Bildanteil umfasst insgesamt zweieinhalb Mal mehr Skizzen zu Außenarchitekturen als zu Innenarchitekturen – nur beim Schloss selbst sind es fast doppelt so viele Skizzen zur Innenarchitektur als zur Außenarchitektur.

Kapitel IV. 3 hat gezeigt, dass die Inhalte der zahlreichen Fließtexte teilweise nach der anonymen *Description du chasteau de Versailles* entstanden sind und teilweise von Cicerone oder Schlossführern vermittelt wurden, also hauptsächlich nach Vorlagen bzw. verbalen Vermittlungen und weniger Beschreibungen von ihm selbst vor Ort. Das Vorhandensein dieser Quellen erklärt auch den hohen Textanteil im Versaillesabschnitt, der höher liegt als in den anderen Abschnitten. Pitzler hatte hier Zugang zu Quellen, die ihm diese schriftlichen Informationen vermittelt haben. Während die *Description*, wie gezeigt wurde, teilweise veraltete Zustände beschreibt und nur für bestimmte Teile des Schlosses verwendet werden konnte, dürften die Cicerone auf dem neuesten Stand gewesen sein und den Weißenfelser Baumeister mit dem aktuellen Stand ihrer Kenntnisse versorgt haben. Die wenigen Anmerkungen und Aufzählungen im Versaillesabschnitt hat Pitzler, im Gegensatz zu den Fließtexten, wohl selbst vor Ort gemacht, während ein Großteil der Textanteile als nach Vorlagen entstanden anzusehen ist und insgesamt ein breites Spektrum an Quellen für die Textanteile identifiziert werden konnte. Die Skizzen zur Außenarchitektur sind zum Großteil vor Ort entstanden, lediglich für die Perspektiven konnten Stiche nachgewiesen und für die Lagepläne Baupläne oder Perspektiven angenommen werden, so dass davon auszugehen ist, dass Pitzler seine Beobachtungen mit Skizzen nach Vorlagen ergänzte. Die Skizzen zur Innenarchitektur wurden allesamt vor Ort erstellt, zumindest konnten weder die Existenz noch die Nutzung entsprechender Vorlagen nachgewiesen werden. Daher liegt hier ein Schwerpunkt auf vor Ort gemachten Inhalten und es ist ebenfalls ein breites Spektrum an Quellen der Informationen auszumachen. Pitzler nutzt verschiedene Mittel der Informationsbeschaffung wie die *Description* für bestimmte Beschreibungen, zum Beispiel zu Geschichte, Ikonografien und Marmorfarben, einen Reisebegleiter für die Distributionen und eigene Bauaufnahmen vor Ort.

Die ausgeglichenen Text- und Bildanteile mit viel Außenarchitektur und sowohl vor Ort mit eigenen Augen gemachten Inhalten in Kombination mit einem Reise- oder Schlossführer als auch den wenigen Übernahmen von gedruckten Vorlagen, außer der *Description* und vereinzelt Stichen, verweisen auf Pitzlers intensive Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten in Versailles. Während er die Stadtseite umfassend dokumentiert, scheint er nur einen eingeschränkten Zugang zum Schlossinneren und zum Garten gehabt zu haben, so dass er nur vereinzelte Schlossräume und einen Überblick über den Garten festhalten konnte. Die von ihm beschriebenen Schlossinnenräume stellen einen

Rundgang vom Hof über eine nicht genannte Treppe, durch das Grand Appartement du roi bis zur Spiegelgalerie und dem »Königs Zimmer« dar, woraufhin nicht klar ist, wie er zum Escalier de la reine gelangte, ab dem der Rundgang im Inneren endet. Überblicke über die gesamten Schlossfassaden in voller Abwicklung zur Stadt oder zum Garten, Grundrisse oder Pläne des Gartens mit allen Fontänen bildet Pitzler nicht ab; ebenso wenig Innenansichten des Schlosses bis auf die Spiegelgalerie und einige Ausstattungen. Die Maisons de plaisance scheint er von außen von den Hofseiten besichtigt zu haben – von der Ménagerie und Trianon zeigt er zudem jeweils eine Fußbodendraufsicht eines Raums (Grotte bzw. Vestibül), so dass er hier eventuell auch Zutritt hatte (auch wenn dann die Frage bleibt, warum er so selektiv rezipiert und nicht die Innenräume weiter abgebildet hat). In Marly hat er wohl einen Blick in den Garten und in die Innenräume werfen können, zumindest legen das seine festgehaltenen Kenntnisse nahe. Die Machine de Marly hat er intensiv begutachtet und detailliert dargestellt, wohl mit Hilfe eines Begleiters, der ihm die komplizierten Mechanismen erklärt hat. Neben den zahlreichen Fußbodendraufsichten im Parisabschnitt sind Fußböden auch hier stark vertreten und bilden einen Schwerpunkt aus, ebenso wie eine Schwerpunktsetzung auf Materialien und eine starke Vernachlässigung von Malerei zu konstatieren ist.

Pitzlers Abhängigkeit von Quellen wird am Beispiel der anonymen *Description* und der Beschreibung des Grand Appartement du roi besonders deutlich. Zum Zeitpunkt der Verfassung der *Description* 1674 war das Grand Appartement noch nicht fertiggestellt, weshalb sich Félibien auf die Marmorarten und -farben konzentrierte. Da Pitzler diese Beschreibung für seine Darstellung des Appartements als Vorlage nutzte, konnte er ebenfalls nur auf diese Informationen zurückgreifen. Beschreibungen zu Mobiliar oder zu Malerei waren nicht enthalten. Pitzler versucht das mittels Skizzen von Ausstattungen auszugleichen, der Schwerpunkt seiner Beschreibung bleibt allerdings bei den Marmorarten und -farben, was ihn dennoch interessiert zu haben scheint. In Versailles hatte er demnach teilweise Zugang vor Ort, zudem Zugang zu einem Cicerone und/oder Schlossführer, zu Stichen und zu der anonymen *Description du chateau de Versailles*, aber zu keinen weiteren Vorlagen für die Innenräume des Schlosses oder die Maisons de plaisance, wie etwa detaillierten Grundrissen. Diese waren zu dieser Zeit noch nicht vorhanden, weshalb Pitzler die Literaturlage zu Versailles, bis auf Ansichten, erstaunlich gut widerspiegelt.

Pitzlers Rezeption von Versailles beinhaltet, wie im Parisabschnitt, so gut wie keine positiven oder negativen Kritiken, so dass eine Wertung des Gesehenen allein durch Aufnahme in seine Aufzeichnungen erfolgte, wenn auch hier eine Nicht-Aufnahme keine Ablehnung bedeuten muss, sondern auch mit dem Mangel an Zugang zu Informationen begründet werden kann, wie etwa die wohl nur eingeschränkt mögliche Besichtigung des Schlossinneren.

Die Skizzenbuchseiten zu Versailles vermischen Beobachtungen vor Ort in Kombination mit Informationen nach Vorlagen in einem sehr uneinheitlichen Vorgehen, was auch hier eine genaue Analyse aller Inhalte des Versaillesabschnitts notwendig macht. Teile der sekundären Quellen, wie die *Description* und die Stiche, können sicher nachgewiesen

werden und sind heute bekannt. Andere sekundäre Quellen, wie die Reisebegleiter, und die vor Ort gemachten Inhalte als primäre Quellen können nur vermutet werden. Aus diesen Gründen vermischen sich auch im Versaillesabschnitt primäre und sekundäre Rezeption. Vor diesem Hintergrund sind die Seiten für Fragen sowohl nach der Versailler Architektur und Baugeschichte bedeutend als auch nach der Rezeption und des Zugangs zu Quellen zu Versailles sowie nach dem Vorgehen des reisenden Architekten bei der Kompilierung der *Reysebeschreibung* von Interesse.

Ergebnis im Abschnitt zum Umland von Paris

Die genaue Auswahl der in Kapitel IV. 1 im Umland von Paris ermittelten Gebäude bleibt zunächst nicht nachvollziehbar, zu unterschiedlich sind die Objekte hinsichtlich Aussehen, Lage oder Bauherrn, außer einer Konzentration auf das 17. Jahrhundert, jedoch mit Durchlässigkeit ins 16. Jahrhundert. Pitzler bietet einen Überblick über verschiedene Bauaufgaben im näheren und weiteren Umland von Paris, vor allem mit Landschlössern und ihren Gärten, mehreren Parterres und Wasserspielen sowie sonstigen Gebäuden unabhängig ihrer geografischen Verteilung. Auffallend ist allenfalls die häufige Abbildung von Dreiflügelanlagen, wie etwa dem seitenstärksten Château de Richelieu, das wieder dem Schloss in Weißenfels, Neu-Augustusburg, im Aufbau relativ ähnlich sieht und daher eventuell das besondere Interesse Pitzlers geweckt hat.

Das in Kapitel IV. 2 ermittelte Text-Bild-Verhältnis beträgt 1:3, so dass hier der Bildanteil drei Mal so hoch ist wie der Textanteil und auf eine bildlastige Rezeption der Architektur verweist. Der geringe Textanteil beinhaltet zumeist Bildtitel und relativ wenige kurze Fließtexte. Als Bildanteil liegen acht Mal mehr Skizzen zur Außenarchitektur als zur Innenarchitektur und damit nur sehr wenige Skizzen zur Innenarchitektur vor. Die Skizzen zum Äußeren zeigen vor allem Ansichten, Perspektiven und Lagepläne, die zu Innenräumen vor allem Schnitte und Grundrisse, jedoch, im Gegensatz zu den bisherigen Abschnitten, keine Innenansichten, Fußböden oder Decken. Damit erfolgte die Erfassung der Architektur insgesamt mit einem hohen Skizzenanteil mit fast ausschließlicher Außenarchitektur.

Kapitel IV. 3 hat ergeben, dass die Bildtitel zum Großteil von Stichen übernommen wurden und dass die Herkunft der kurzen Fließtexte zumeist unklar ist, vermutlich aber von einem Reiseführer oder Cicerone stammt. Eine Erstellung vor Ort erscheint meistens unwahrscheinlich. Ebenso hat Pitzler etwa 2/3 der Skizzen, immerhin 92 von 127 Skizzen, sicher von Stichvorlagen übernommen: vor allem die Ansichten, Perspektiven und Lagepläne, aber auch zahlreiche Details. Keine der Skizzen wurde mit Sicherheit vor Ort gemacht, bzw. die Herkunft des verbleibenden Drittels wird als unklar angesehen. Damit verdeutlicht sich, dass der Bildanteil vor allem von Vorlagen abgezeichnet wurde und es kaum Hinweise auf Beschreibungen und Skizzen vor Ort gibt. Pitzler rezipierte fast ausschließlich aus Stichvorlagen und eventuell von einem Reisebegleiter. Sein Vorgehen ist

somit im Abschnitt zum Umland von Paris relativ einheitlich, da seine Rezeption vor allem nach sekundären Quellen und vermutlich kaum nach primären Quellen erfolgt, so dass hier von einer fast ausschließlichen sekundären Rezeption und wenn überhaupt nur von einer geringen primären Rezeption gesprochen werden kann. Durch die Verwendung der Stichvorlagen ist auch Pitzlers Zugang zu diesen sekundären Quellen erwiesen.

Zusammengenommen bietet Pitzler in diesem Abschnitt wenig Text und viele Skizzen von Außenarchitekturen, deren Inhalte hauptsächlich aus Vorlagen übernommen wurden und nur wenige bis kaum Hinweise auf Inhalte vor Ort umfassen. Bei Gebäuden oder Gebäudegruppen, die in großem Umfang von Stichen abgezeichnet wurden, wie es bei den Landschlössern, bis auf Versailles, der Fall ist, lässt sich die Frage stellen, ob Pitzler Zugang zu diesen Gebäuden und Anlagen hatte und damit ob er sie tatsächlich in realiter vor Ort gesehen hat oder lediglich ihre Abbildungen zu sehen bekam. Pitzler hätte sie dann nicht direkt, vor Ort und primär rezipiert, sondern ausschließlich indirekt oder sekundär über das Medium der Stichwerke.

Es ließe sich behaupten, dass Pitzler diese Bauwerke im Umland von Paris, bis auf eine Ausnahme, nicht besucht und damit nie selbst zu Gesicht bekommen hat. Das heißt, dass Pitzler mit großer Wahrscheinlichkeit nicht oder so gut wie nicht selbst vor Ort war, sondern seine Rezeption der Architektur nahezu ausschließlich über Vorlagen übernommen hat. Gründe dafür könnten sein, dass die Landschlösser mit ihren Parterres und Wasserspielen für einfache Reisende als Besucher ohne Einladungen nicht zugänglich waren und dass er als Architekt eines kleinen Herzogtums vermutlich keine Einladungen in die Schlösser erhielt, so dass ihm Besichtigungen wohl verwehrt geblieben wären. Zudem wäre denkbar, dass das Reisebudget, zu dem sich Pitzler nie äußert, für die aufwändigen Fahrten zu den im Umland von Paris befindlichen Schlössern nicht ausgereicht hätte, um diese zumindest von außen zu sehen.⁸³² Pitzler hätte demnach keine Möglichkeiten gehabt, die Landschlösser und Städte selbst zu bereisen, was zu aufwändig und zu teuer gewesen wäre. Die Ansicht von der Straße, die ihm in jedem Fall möglich gewesen wäre, gelingt ihm einfacher und kostengünstiger sowie von erhöhter und übersichtlicherer Lage weitaus besser durch das Kopieren von entsprechenden Stichwerken. Das Vorhandensein dieser Stichvorlagen war damit gegebenenfalls die einzige Möglichkeit für Pitzler, die für ihn persönlich ansonsten unerreichbaren Architekturen in Zeichnungen abzubilden. Finanzielle Beschränkungen könnten auch der Grund gewesen sein, warum er die Stiche nicht käuflich erwarb, sondern tatsächlich mühsam abzeichnen musste. Bei diesen Gebäuden war Pitzler auf das Vorhandensein gedruckter Vorlagen angewiesen. Damit ist die Auswahl der Gebäude in der *Reysebeschreibung* möglicherweise maßgeblich durch das

832 Sturm nennt das als Grund dafür in seinen von Knesebeck überlieferten Aufzeichnungen, warum er das Schloss von Chantilly während seiner Reise 1699 nicht besuchen konnte: »da man kurtz zuvor beÿ Chantilly passiret, welches ein schönes wohl gelegenes Lusthaus des Printzen Condé ist, allein es war mir unmöglich ohne die schwerste unkosten von der Kutsche abzukommen, und diesen berühmten ohrt zu besehen«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 62r.

Vorhandensein von und dem Zugang zu Stichen erfolgt und deshalb auch völlig unabhängig von Besitzer:innen, Architekten oder ihrer Lage, sondern allein welche Anlagen für ihn von Interesse waren und zu welchen er an Stiche gelangen konnte. Auf diesem Weg konnte er auch nur geplante und nicht gebaute oder nicht in Frankreich gebaute Anlagen aufnehmen. Ob er alle Stiche abgezeichnet hat, die ihm vorlagen, oder er wählen konnte, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen; deutlich wird aber, dass er mitunter nur Teile oder Ausschnitte von Stichvorlagen kopierte. Ein systematisches Vorgehen ist dabei nicht anzunehmen und eine Wertung nicht durch Kritik, sondern auch hier lediglich durch die Aufnahme in die *Reysebeschreibung* zu ermitteln, so dass die hier vorgefundene Kompilation seine Architekturinteressen widerspiegeln dürfte. Durch die Verwendung verschiedener Stichkompendien stellt der dritte Abschnitt eine sehr heterogene Mischung aus unterschiedlichen Stichvorlagen dar.

Die Skizzenbuchseiten zum Umland von Paris sind nach Vorlagen entstanden und bieten vermutlich so gut wie keine vor Ort gemachten Inhalte, womit sie vor allem Informationen aus sekundären Rezeptionen beinhalten. Da die Sekundärquellen heute in der Forschung bekannt sind, sind diese Seiten für die Architektur- oder Kunstgeschichtsforschung hinsichtlich auf Fragen zur Baugeschichte der Gebäude und Anlagen als weniger informativ anzusehen. Umso mehr sind sie jedoch von Interesse für Fragen der Rezeption und des Zugangs zu Quellen in Paris und dem Vorgehen des reisenden Architekten bei der Erstellung und Kompilierung seiner Aufzeichnungen.

Gesamtfazit

Neben diesen für die geografischen Abschnitte spezifischen Schlüssen hinsichtlich der Beschreibung und Rezeption der Architektur sollen im Folgenden noch grundsätzliche Aussagen zu den Untersuchungsergebnissen getroffen werden. Deutlich geworden ist, dass Pitzler neben den Beobachtungen vor Ort als primäre Quelle auf zahlreiche Informationen von Dritten als sekundäre Quellen zurückgreifen konnte und er damit Zugang zu diesen Quellen hatte. Bis auf die Stichvorlagen und die anonyme *Description* sind diese nicht eindeutig nachweisbar. Wie er Zugang zu diesen Vorlagen erhalten hat, ob in Bibliotheken, bei den Vorlesungen, bei Architekten, Händlern oder Privatpersonen, erwähnt Pitzler an keiner Stelle. Da das Abzeichnen und Kopieren lediglich durch den Vergleich seiner Skizzen und Texte mit vorhandenen Stichen und Textvorlagen ermittelt werden kann, spiegelt Pitzler die Quellenlage für Reisende am Ende des 17. Jahrhunderts wider, insofern die zahlreichen unterschiedlichen Sticherwerke von Marot, Silvestre und den Pérelle nachgewiesen werden und Cicerone und Vorlesungen an den Akademien zumindest angenommen werden konnten. Stiche und in Auftrag gegebene Schlossbeschreibungen wie die *Description* vermitteln häufig idealisierte Ansichten und Darstellungen, so dass sich hierbei die Frage stellt, inwiefern sich das auf die Rezeption auswirkt, wenn die

Architektur nicht primär, sondern sekundär durch (idealisierte) Bilder und Beschreibungen der Architektur rezipiert wird. Für Pitzler schien das keinen Unterschied zu machen, da er, teilweise aus Gründen der Verfügbarkeit, beide Arten von Quellen und ihrer Rezeption nebeneinander und unkommentiert in der Reisebeschreibung verwendete.

Zu beleuchten wäre auch noch die Frage nach den Interessen Pitzlers und nach der Bewertung seiner Interessen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass all das, was er ins Skizzenbuch aufgenommen hat, für ihn von Interesse gewesen sein muss, da er die Informationen ansonsten nicht rezipiert und weggelassen hätte. Es kann davon ausgegangen werden, dass er nichts aufgenommen hat, was nicht in irgendeiner Art für ihn wert war festzuhalten. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig festzustellen, dass alle Themen, die auf den Seiten zu finden sind, im gleichen Maß anzeigen, dass er dazu verwertbare Informationen gefunden hat, die er schreiben oder skizzieren konnte. Im Umkehrschluss heißt das, dass nicht vorhandene Themen nicht zwangsläufig auf ein mangelndes Interesse hinweisen müssen, sondern auch auf einen Mangel an Informationen verweisen können. Es wäre demnach falsch, bei nur kurz oder auf wenig Seitenanteilen festgehaltenen Inhalten grundsätzlich von einem geringeren Interesse auszugehen, da eben auch zu wenige vorhandene Quellen der Grund dafür sein können. Wenn Pitzler das Schloss von Richelieu auf 6 Seiten, das Schloss von Maisons aber nur auf 2,25 Seiten aufnimmt, muss das nicht heißen, dass ihn Richelieu weitaus mehr interessierte, sondern eventuell lediglich, dass er alle ihm zur Verfügung stehenden Abbildungen kopiert hat und nur durch die zahlreicheren Stichabbildungen zu Richelieu dieser Anlage so viele Seiten mehr einräumte.

Dennoch ist es möglich, von einer Art Bewertung Pitzlers zu sprechen. Denn wie viele Seiten oder wie viel Platz er verschiedenen Objekten in seinen Aufzeichnungen einräumt und ob er die ihm zur Verfügung stehenden Informationen auch tatsächlich in seine *Reisebeschreibung* aufnimmt, entschied letztlich er selbst. Diese Bewertung wurde ausführlich in IV.1 dargelegt. Festzuhalten ist dabei, dass die Gewichtung Pitzlers anderen Maßstäben unterläuft als die Bewertung, die die Forschung heute an die Skizzenbuchseiten anlegt, wie gerade noch mal knapp dargelegt wurde und im Folgenden nochmals herausgestellt werden soll. Die 5,25 Seiten zur Abbaye du Val-de-Grâce wurden teilweise vor Ort, teilweise nach Stichen angefertigt. Die 6 Seiten zum Schloss von Richelieu wurden ausschließlich nach Stichen kopiert und die 0,5 Seiten zur Église Saint-Sulpice mit dem vor Ort gemachten Grundriss, der einen der wenigen Grundrisse vom Ende des 17. Jahrhunderts darstellt. Durch die Ansammlung von Kopien zum Schloss von Richelieu sind die 6 Seiten in der Bewertung Pitzlers höher, für die Forschung ist jedoch die geringere Anzahl an vor Ort gemachten Seiten zu Val-de-Grâce und zu Saint-Sulpice weitaus interessanter. Damit zeigt sich, dass der Bewertung von Pitzler in Kapitel IV. 1 eine heutige Bewertung in Kapitel IV. 3 entgegen gesetzt werden kann.

Eine unterschiedliche Kategorisierung von Pitzler und der vorliegenden Untersuchung zeigt sich auch in der hier vorgenommenen Einteilung des Frankreichteils in die drei

geografischen Abschnitte Paris, Versailles und das Umland von Paris. Diese Dreiteilung entspricht im Großen und Ganzen auch der Einteilung Pitzlers, zumindest für den ersten Teil Paris und den zweiten Teil Versailles, die bis auf wenige Ausnahmen einheitlich sind und kaum Überschneidungen zu den anderen Bereichen haben. Der dritte Teil hingegen umfasst weitaus mehr Überschneidungen. Wie zu sehen war, entstammen die Skizzen und Texte der ersten beiden Bereiche unterschiedlichen Quellen, die des dritten Bereichs (nahezu) ausnahmslos Stichwerken, hauptsächlich zu Schlössern und Anlagen des Umlands, aber auch zu Inhalten zu Paris und Versailles. Aus diesem Grund kann behauptet werden, dass die Einteilung für Pitzler nicht Paris, Versailles und Umland von Paris bedeutete, sondern vielmehr Paris und Versailles mit tatsächlich gesehener Architektur sowie ein dritter Teil mit einer Ansammlung von Abbildungen nach Stichwerken, die er nur auf diesem Weg rezipieren konnte und dennoch in seine Aufzeichnungen aufnehmen wollte. In diesem dritten Teil mischen sich neben zahlreichen Landschlössern auch Pariser und Versailler Themen, die Pitzler nach Interesse ausgewählt hat und die als eine Art Anhang oder Ergänzung aus kopierten Stichwerken zu den zuvor erwähnten Teilen zu sehen und die thematisch übergreifend sind.

Pitzler hat demzufolge einen beträchtlichen Aufwand betrieben, um an die verschiedenen Informationsmöglichkeiten zu gelangen. Offenbar war es ihm ein Anliegen, ein möglichst vollständiges Bild von der Architektur der Zeit in Paris, Versailles und dem Umland von Paris mit nach Weißenfels bringen zu können. Dafür nutzte er eine Vielzahl sich bietender Möglichkeiten, um an Informationen und Abbildungen von Gebäuden, Anlagen und Details zu kommen. Seine Aufzeichnungen weisen damit nicht nur den Charakter privater und eher zufälliger Reiseimpressionen auf, sondern werden zu einer Art umfassendem Compendium an zeitgenössischer Architektur in der Auswahl Pitzlers aus Paris, Versailles und dem Umland von Paris, das er von seiner Reise mit in die Heimat bringen wollte.

Letztlich bediente sich Pitzler für die Erstellung seiner Aufzeichnungen zu Frankreich zahlreicher Methoden. Er rezipiert zunächst durch die Auswahl an Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen, Kunstwerken und Technik, von denen ihm Inhalte zur Verfügung standen und die er dann in unterschiedlicher Art und Weise in Beschreibungen und Skizzen festhielt. Für die Wissensgewinnung und Wissensverarbeitung von Inhalten arbeitete er nach jetzigem Kenntnisstand so, dass er in Wort und Bild vor Ort beschrieb, Reise- und Schlossführern und bei Vorlesungen zuhörte und das Gehörte notierte; er kopierte, übersetzte und fasste einen gedruckten Versaillesführer zusammen und zeichnete Stichwerke und Baupläne ab. Er ließ Teile aus den ihm zur Verfügung stehenden Quellen weg und fokussierte sich auf das, was ihm daraus wichtig erschien. Schließlich collagierte und kompilierte er die vorgefundenen Inhalte und Informationen aus verschiedenen Quellen in Wort und Bild zu einem neuen Ganzen.

Dabei bediente er sich verschiedener Herangehensweisen, die zwar immer wiederkehrende Methoden oder Vorgehensweisen aufweisen, aber keiner festgelegten Einheitlichkeit

in geografischen Abschnitten oder bei den einzelnen Gebäude-, Ausstattungs- oder Technikgruppen gehorchen. Eine durchgehende Systematik Pitzlers lässt sich nicht feststellen, sondern allenfalls ein sehr »bedarfsorientiertes« Vorgehen ohne Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr eine Essenz dessen, was ihm wichtig, nützlich, bemerkenswert und vielleicht sogar nachahmenswert erschien. Ergebnis der Untersuchungen ist damit auch, dass jede Beschreibung und jede Skizze, jede Information und jede Quelle einzeln auf ihren Entstehungskontext hin überprüft werden müssen, um den Aussagegehalt darlegen zu können. Ansonsten drohen Fehlinterpretationen oder falsche Annahmen, wenn Aussagen oder Abbildungen ungeprüft für der Realität entsprechend gehandelt werden. Jeder Inhalt ist in Einzelfalluntersuchungen zu analysieren. Das gilt umso mehr, wenn die Quellen wie bei Pitzler nicht genannt werden und nur über Vergleiche und begründete Mutmaßungen gefunden werden können. Genau so ist der Fall Pitzler nicht unbedingt eins zu eins auf andere Fälle übertragbar. Die Umstände und Arbeitsweisen eines jeden Autors müssen beachtet werden, um die jeweiligen Entstehungskontexte mitbedenken zu können. Erinnert sei daran, dass Zeitzeugenaussagen wie die von Pitzler mit großer Vorsicht verwendet werden müssen, um die Aussagen in ihren Kontexten richtig einordnen zu können.

Ein Rückblick auf seinen biografischen Hintergrund schließlich zeigt, dass Pitzler als knapp 30jähriger und lediglich autodidaktisch in Architektur und Festungsbau ausgebildeter Adjunktus der Silberkammer in Paris war, der nach eigener Aussage zwar »Durch Natürliche Zuneigung geleitet, [...] von Jugend auf beliebung zu der Edlen Kunst der *Mathematic* insonderheit der *Architectur* und *Fortification* getragen«⁸³³ hatte, bis dahin aber vermutlich noch nicht oder kaum Bauschaffen aus eigener Hand erlebt oder in einem Baubüro fest eingebunden mitgearbeitet hatte. Darauf dürften einerseits seine Schwierigkeiten beim freien Zeichnen bezüglich von Proportionen und Statuen und die damit einhergehende teilweise eher mittelmäßige Qualität seiner Skizzen zurückzuführen sein (von den abgezeichneten Stichvorlagen abgesehen, die er der Vorlage sehr viel getreuer und in feineren Linien nachmacht), andererseits aber auch seine Offenheit und seine wenig eingeschränkte Auffassungsgabe gegenüber einer Vielzahl von Themen, Objekten und Bauwerken, was die besondere Bedeutung dieses Manuskripts ausmacht. Seine *Reysebeschreibung* sollte ihm dann als Vorlagensammlung seiner zukünftigen Tätigkeit als Landbaumeister und der zu erwartenden Vielzahl an Bauaufgaben dienlich gewesen sein – dass ihm die Errichtung eigener Kirch- oder Schlossbauten verwehrt bleiben und nur ein eher eingeschränktes Spektrum an Neu- und Umbauten überantwortet werden sollte, konnte er während seiner Frankreichreise 1685–87 noch nicht erahnen. Für seine Bauaufgaben in Weißenfels konnte er auf seine umfangreiche Vorlagensammlung zurückgreifen, wie etwa für den Bau eines Jeu de Paume oder der Ausstattung von Schlössern. Der Abgleich mit der *Reysebeschreibung* dazu stellt ein weiteres, lohnendes Forschungsdesiderat dar, wofür die vorliegende Arbeit unter anderem eine Grundlage bieten möchte.

833 Vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 1.